This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Universalist Historical Society.
141

HARVARD DIVINITY SCHOOL
ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL LIBRARY

From the collection
of the
UNIVERSALIST HISTORICAL SOCIETY

Joh. Kaspar Lavater's

ausgewählte Schriften.

Supplementband.

Zürich,
Druck und Verlag von Orell, Füßli und Comp.

1844.

Zweihundert

christliche Lieder.

Von

Johann Kaspar Lavater.

Neue durchgesehene Ausgabe.

Zürich,
Druck und Verlag von Orell, Füßli und Comp.

1844.

PT
2392
.L2.
A8
T.9

„Lehret und ermuntert euch ſelber mit Pſalmen, und Lobgeſängen
„und geiſtlichen Liedern, und ſingt mit Salbung dem Herrn in euerm
„Herzen."

Coloſſer III. 16.

Epiſt. St. Jakobi, Cap. V. V. 13.

Vorwort der Verleger.

Die öftere Nachfrage nach dieser geistreichen und salbungsvollen Liedersammlung, die sich in etlichen Auflagen vergriffen hat, hat eine neue nöthig gemacht, welche von Druckfehlern und Sprachunrichtigkeiten möglichst gereinigt ist, und wo auch diejenigen Lieder, welche schon im christlichen Gesangbuch vorkommen, wieder aufgenommen sind, weil sie dort beträchtliche Abkürzungen erlitten haben.

Wenn auch einige Lieder in hohem Dichterflug sich zu versteigen und in Wortundeutlichkeit zu verdunsten scheinen, — wer will darüber mit dem sel. Verfasser rechten, welcher vom hehren Geist der Bibel und dem daraus herfließenden Christenthum ganz durchdrungen und begeistert war, und dessen Lieder daher so ungemein viel Seelerhebendes und Herztreffendes haben, daß der Licht, Trost und Erbauung suchende Leser z. B. nur das 7te, 12te und 79ste in der ersten, und das 72ste, 73ste und 91ste in der zweiten Sammlung aufschlagen darf, um von dieser Ansicht überzeugt und von dem wahren Sinn und Geist des thätigen Christenthums ergriffen zu werden.

Im Juli 1843.

Vorrede des Verfassers.

Die gegenwärtige Liedersammlung besteht theils aus den Fünfzig im Jahr 1771 herausgekommenen, wenig oder nichts veränderten, theils Fünfzig neuern, oder doch noch nie zusammengedruckten Liedern. Einige davon sind einzeln, oder in andern Sammlungen des Verfassers abgedruckt. Die meisten aber sind ganz neu, und alle alten umgearbeitet.

Ich glaube und hoffe nun zwar, im Aufblick auf Gott, daß diese geringe Arbeit nicht ganz fruchtlos, sondern an mancher christlichen Seele gesegnet sein werde; und in dieser Absicht kann bei der Herausgabe derselben mein Gewissen ruhig, und in Gott vergnügt sein. Allein, ich kann es auch nicht deutlich genug sagen, wie unvollkommen ich dennoch diese Lieder größtentheils finde; wie sehr ich mir so oft die Nachsicht, insonderheit der feinern Kenner auszubitten Ursache sehe. Ich habe manche davon verschiedene Male umgegossen, und doch noch nicht ganz damit zufrieden werden können. Was ich hier aufrichtig sage, werde ich mir bei jedem besondern Tadel von jedem denkenden Beurtheiler gerne sagen lassen, und es dankbar annehmen. Ein christliches Lied, welches gemeinnützig

ſein ſoll, ſetzt wahrlich ſehr viel voraus, das ich mir nicht zueignen darf: — Gewiß noch mehr als Klopſtocks Schwung, oder, wenn ich es ſagen dürfte, ſeinen Triumphton; noch mehr als Gellerts Sanftheit, Klarheit, Einfalt und ſittliches Gefühl — Kramers Kühnheit und Fleiß! — Erleuchtung, eigne Empfindung, Erfahrung, Schriftkenntniß, ja tiefe, feine Schriftkenntniß — und himmliſche Salbung! Nicht zu gedenken, daß man der Sprache mächtig ſein müſſe.

Nur als einen ſchwachen Beitrag, nur als ein Schärflein zur Erbauung bitte ich alſo dieſe Sammlung anzuſehen; und ganz und gar nicht als etwas durchaus Vollſtändiges.

Man hat nun dieſe Ausgabe von Hundert zuſammen abgedruckt, die erläuternden Anmerkungen hier beinahe durchaus weggelaſſen, und nur im zweiten Fünfzig, das der erſten Ausgabe beigefügt wird, dergleichen beigeſetzt.

Alles, was man zu thun hier für nöthig hält, iſt nachſtehende

Erklärung einiger Redensarten für ungeübte Leſer.

Sich zu Gott nah'n, oder nahen, vor Gottes Antlitz treten, heißt: Seine Gedanken auf Gott richten; mit beſonderer Aufmerkſamkeit und Sammlung der Gedanken an die Gegenwart Gottes denken; im Begriffe ſtehen, ſich mit der Gottheit zu unterhalten. Sein Herz zu Gott erhe-

ben: Seine Empfindungen Gott, unter der Vorstellung seiner Gegenwart, vortragen.

Gott erhöh'n, oder erhöhen; seine Macht und Liebe erhöhen, heißt: Gottes Vollkommenheiten preisen; sie sich selbst und andern groß und wichtig machen.

Leidenschaft, Fleisch, bedeutet gemeiniglich so viel als: Sinnlichkeit, unordentliche Begierden, verdorbne Neigungen, Gott mißfällige, dem Menschen schädliche Gemüthsbewegungen.

Laß mich Gnade finden: Gieb mir solche Gesinnungen in's Herz, die dir gefällig sind, und mich zum Empfange deiner Gnaden, zur freudigen Empfindung deiner Liebe geschickt machen.

Laß, o Gott, dieß oder jenes geschehn, heißt: veranstalte, daß es geschehe. Richte den Lauf der Dinge also, daß dieß oder jenes begegne.

Wasche mich von Sünden! Mach' mich eben so frei und rein von der Liebe der Sünden, wie ein Gewaschener von seinen Flecken rein wird; oder auch: Befreie mich ganz von der Strafe, oder den übeln Folgen der Sünde.

Dein Blut reinige mich von Sünden, heißt entweder: Befreie mich von der Schuld und Strafe der Sünde, kraft derjenigen Liebe, die du in der Vergießung deines Blutes uns Menschen bewiesen hast; oder (weil die Ausdrücke Blut und Leben in der Schrift gleichbedeutend sind): Dein Gott geopfertes Leben befreie mich von der Schuld und Strafe der

Sünde, d. i. vom Tode; dein vergossenes Blut sei auch für mich eine Ursache der seligen Unsterblichkeit.

Die Sünde versöhnen; die Welt versöhnen; Gott versöhnen, heißt: Die Strafen der Sünde, d. i. die schädlichen Folgen derselben aufheben, vertilgen, oder vergüten. Gott zürnt, wenn die Menschen die unangenehmen Folgen ihrer Laster erfahren; er wird versöhnt, wenn diese Folgen aufgehoben oder vergütet werden.

Jesus ist unser Fürsprech, unser Vertreter, ist eben so viel, als: Er ist unser Sachwalter, der unsere Angelegenheiten besorgt, mit unserer Besorgung und geistigen Erziehung zur christlichen Tugend und Seligkeit beschäftigt ist. Dieser unser Sachwalter ist beim Vater, d. i. im Himmel.

Sich mit Gott, mit Christo vereinen, heißt: in die genaueste Freundschaft mit Gott treten; so, wie ein Zweig aus dem Stamme Kraft und Nahrung zieht, aus Gott durch Christum Kraft zur Tugend und Seligkeit schöpfen; ganz von ihm sich beseelen und regieren, erleuchten, und zu allem Guten tüchtig machen lassen.

Höre mich, o Gott, gedenke an mich! heißt: Erhöre mich! Laß das geschehen, wofür ich dich bitte. Laß mich empfinden oder erfahren, daß du mir gewogen seiest, daß mein Gebet dir gefalle!

Seraphim, Cherubim, Thronen; sind Namen von verschiedenen Ordnungen der Engel.

Kämpfen, ringen, heißt: Sich alle Mühe geben, alle Kräfte anstrengen, die Hindernisse der Tugend aus dem Wege zu räumen, oder ein gewisses Gut zu erlangen.

Hort, ist so viel als: Hoher Ort; Zufluchtsort, wo man vor seinen Feinden und Gefahren sicher ist.

Es kann sein, daß sich bei einigen dieser Ausdrücke noch mehr denken läßt: Genug, wenn hierdurch ungeübtern Lesern einige Anleitung gegeben ist, sich im bestimmten Denken, bei gewissen, obgleich gewöhnlichen, doch vielleicht etwas dunkeln Ausdrücken, zu üben.

Gott lasse Alles gesegnet sein, durch Jesum Christum, gelobet in Ewigkeit! Amen.

Inhalt.

Erstes Hundert.

I. Allgemeines Gebetlied.
II. Morgenlied.
III. Abendlied.
IV. Prüfung am Abend.
V. Ermunterung zum Lobe Gottes.
VI. Danklied.
VII. Sonntagslied.
VIII. Lied am Anfang des Jahres.
IX. Lied am Ende des Jahres.
X. Weihnachtslied.
XI. Ein anderes.
XII. Jesus auf Golgatha.
XIII. Die Auferstehung Jesu. Erstes Osterlied.
XIV. Zweites Osterlied.
XV. Drittes Osterlied.
XVI. Die Himmelfahrt Jesu. Ein Kirchenlied.
XVII. Ein anderes Auffahrtslied.
XVIII. Pfingstlied.
XIX. Lied vor der Communion.
XX. Lied nach der Communion.
XXI. Bußlied.
XXII. Ermunterung zur Tugend.
XXIII. Das Leben Jesu.
XXIV. Die Kraft des Glaubens und des Gebetes.
XXV. An den Richter der Welt.
XXVI. Ruhe in Gott.
XXVII. Wunsch nach dem Frieden der Seele.
XXVIII. Verlangen nach Jesu.
XXIX. Gebetlied um den heiligen Geist.

XXX. Gebetlied um Erhörung in dringenden Fällen.
XXXI. Stärkung in tiefer Dunkelheit.
XXXII. Stündliches Gebetlied.
XXXIII. Ermunterung zur Geduld.
XXXIV. Aufmunterung im Leiden.
XXXV. und XXXVI. Todesgedanken.
XXXVII. Wenn man um der Tugend willen mißkennt oder verleumdet wird.
XXXVIII. Bei einem Donnerwetter.
XXXIX. Lied einer Wittwe.
XL. Bei dem Verluſt einer lieben Perſon.
XLI. Lied eines Kranken.
XLII. Seufzer eines Elenden.
XLIII. Seufzer eines Sterbenden.
XLIV. Abſchiedslied eines Sterbenden.
XLV. Fürbitte für einen kranken Bruder.
XLVI. Fürbitte für alle Kranken überhaupt.
XLVII. Fürbitte für einen Sterbenden.
XLVIII. Fürbitte für alle Sterbende.
XLIX. Verlangen nach dem Himmel.
L. Troſt des ewigen Lebens.
LI. Lobgeſang.
LII. Um Erbarmung.
LIII. Gebetlied um Stärkung des Glaubens.
LIV. Durſt nach Erlöſung.
LV. Gebetskampf in dunkeln Stunden
LVI. Ermunterung zum Vertrauen auf Gott.
LVII. Bitte um Glauben.
LVIII. In tiefer Anfechtung.
LIX. Ermunterung in bangen Leidensſtunden.
LX. Paſſionslied.
LXI. Oſterlied.
LXII. Lied am Geburtstage.
LXIII. Lied eines ſterbenden Chriſten.
LXIV. Tägliches Gebet.
LXV. Gebetlied chriſtlicher Eltern für Kinder.
LXVI. Lied einer ſchwangern Frau.

LXVII. Lied für Wehmütter.
LXVIII. Gebetlied eines reisenden Jünglings.
LXIX. An die nahe Gottheit.
LXX. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes.
LXXI. Gemeinschaftliches Gebetlied zweier Christen.
LXXII. Gemeinschaftliches Gebetlied zweier Diener Jesu.
LXXIII. Fürbitte für einen Bruder, der mit Gott in einem Gebetskampfe liegt.
LXXIV. Einsamkeit.
LXXV. Entschließungen zum Wohlthun.
LXXVI. Bußlied (ein Kirchenlied).
LXXVII. Anbetung (ein Kirchenlied).
LXXVIII. Auf die Himmelfahrt Jesu.
LXXIX. Bußlied für unser liebes Vaterland, auf den allgemeinen Buß- und Bettag.
LXXX. Christus.
LXXXI. Nachahmung des LVI. Psalms.
LXXXII. Die Allmacht.
LXXXIII. Gott die Liebe.
LXXXIV. Lied zwei getrennter Liebender.
LXXXV. Das Licht.
LXXXVI. Um Liebe.
LXXXVII. Dem Allherrschenden.
LXXXVIII. Jesus Christus (Kirchenlied).
LXXXIX. Geduld.
XC. Heißes Flehen eines Gott Suchenden.
XCI. Lied nach der Communion.
XCII. Um Geduld.
XCIII. Mitternachtslied.
XCIV. Der gute Vater im Himmel
XCV. Bitten.
XCVI. Der Hocherhabene.
XCVII. Demuth.
XCVIII. Für einen Kranken.
XCIX. Am Ende des Lebens.
C. Hoffnung der Christen.

Zweites Hundert.

I. Morgenlied.
II. Abendlied.
III. Sonntagslied.
IV. Sonnabendlied. (Für Kinder.)
V. Ermunterung zur Tugend. (Für Kinder und Geschwisterte.)
VI. In Krankheit.
VII. Lied vor dem Unterricht.
VIII. Lied nach dem Unterricht.
IX. Fürbitte für einen Kranken.
X. Am Sterbebett eines Christen.
XI. Beim Begräbniß eines Mitchristen.
XII. Fürbitte für ein fehlbares Kind. (In den Schulen, oder in den Familien.)
XIII. Lied am Ende des Jahres.
XIV. Danklied.
XV. Fürbitte.
XVI. Die aufgehende Sonne.
XVII. Morgenlied.
XVIII. Ein andres Morgenlied.
XIX. Abendlied.
XX. Die untergehende Sonne.
XXI. Sonntagslied.
XXII. Weihnachtslied.
XXIII. Ein anderes Weihnachtslied.
XXIV. Die Himmelfahrt Jesu.
XXV. Pfingstlied.
XXVI. Frühlingslied.
XXVII. Bei einem Donnerwetter.
XXVIII. Sommerlied.
XXIX. Erntelied.
XXX. Herbstlied.
XXXI. Trinklied.
XXXII. Winterlied.

XXXIII. Neujahrslied.
XXXIV. Der barmherzige Samariter.
XXXV. Allgemeines Gebetlied.
XXXVI. Morgenlied.
XXXVII. Abendlied.
XXXVIII. Bußlied.
XXXIX. Loblied.
XL. Christus.
XLI. Lied von Gott.
XLII. Die Tugend, das Glück des Menschen.
XLIII. Die Kinderliebe Jesu.
XLIV. Morgenlied.
XLV. Ein anderes Morgenlied.
XLVI. Abendlied.
XLVII. Prüfung am Abend.
XLVIII. Abendliedchen.
XLIX. Lied des Kinderlehrers.
L. Gebetlied eines Dienstboten.
LI. Das Gebet des Herrn.
LII. Unser Vater.
LIII. Dank und Vertrauen.
LIV. Christliches Gebetlied.
LV. In Krankheit.
LVI. Ein anderes.
LVII. Verlangen nach Freiheit und Licht.
LVIII. Gewissensruhe.
LIX. Leerheit der Seele.
LX. Ermunterung.
LXI. Morgenliedchen. (Beim Anblick der Sonne)
LXII. Wider die Furcht des Todes.
LXIII. Weihnachtslied.
LXIV. Ein anderes Weihnachtslied.
LXV. Gebetlied für einen Lehrer.
LXVI. Osterlied. (Der auferstandene Christus.)
LXVII. Am Ostertag 1779.
LXVIII. Am Pfingsttag 1779.

LXIX. Prüfung.
LXX. Wunſch und Entſchluß.
LXXI. Gebetlied für einen Lehrer.
LXXII. David.
LXXIII. Daniel.
LXXIV. Ueber Joſeph.
LXXV. Ueber die Auferſtehung Lazarus.
LXXVI. Beim Verluſt eines jungen Kindes.
LXXVII. Am Weihnachtstage 1779.
LXXVIII. Gebetlied für eine kinderloſe Frau.
LXXIX. Nach der Geburt eines Kindes.
LXXX. Gemeinſchaftliches Gebetlied. (Für geübtere Chriſten.)
LXXXI. Taufliedchen. (Von Taufpathen auf den Täufling.)
LXXXII. Ein anderes Taufliedchen.
LXXXIII. Gebetlied eines Lehrers.
LXXXIV. Wiegenlied.
LXXXV. Das Leben Jeſu.
LXXXVI. Am Neujahrstage 1780.
LXXXVII. Lied eines armen Kindes.
LXXXVIII. Bei der Unmöglichkeit zu helfen
LXXXIX. Der lebende Jeſus.
XC. Im Gedränge von Feinden.
XCI. Zweifel, Sehnſucht, Glaube.
XCII. Der Bibelgott.
XCIII. Chriſtentugend.
XCIV. Verlangen nach Jeſu.
XCV. Lied eines Predigers, bei einer Kindertaufe.
XCVI. An eine Gebährende.
LCVII. Morgenlied einer chriſtlichen Haushaltung.
XCVIII. Vor dem Eſſen.
Nach dem Eſſen.
XCIX. Nachahmung des Gebetes des Herrn.
C. Für einen dem Tode nahen Hartleidenden.

I.

Allgemeines Gebetlied.

Mein Aug und Herz erhebe ſich
Zu dir, mein Gott und Vater!
Hier, wo ich bete, ſiehſt du mich;
Hier, hier biſt du, mein Vater!

Laß in der Wahrheit und im Geiſt
Mich kindlich zu dir flehen,
Und heilig, wie dein Wort mich heißt,
Vor deinem Antlitz ſtehen!

Des Heuchlers Flehen kannſt du nicht,
O Heiligſter, erhören!
Dich trügt kein frommes Angeſicht!
Dich täuſchen keine Zähren!

Das Herz, das Herz muß redlich, rein,
Nur nach der Tugend ſtreben;
Voll Demuth, Reu und Einfalt ſein,
Und kindlich dir ergeben.

Ach! ſchaff ein ſolches Herz in mir!
Noch bin ich voll von Sünden.
Dich ſuch ich; ich bin fern von dir;
Gott! laß mich bald dich finden!

Dem, der in Demuth dir ſich naht,
Willſt du entgegen kommen;
Der Feind von jeder Miſſethat
Wird von dir angenommen.
Ach! nimm der Sünden ſchwere Laſt
Vom klagenden Gewiſſen!
Und laß, wie du es gerne haſt,
Der Buße Thränen fließen!
Die Sünde war mir, ach! ſo lieb!
Kannſt du ſie mir verzeihen?
Ja, Gott, du kannſt es! Gott vergieb
Die Fehler, die mich reuen!
Mach, Vater, durch den Sohn mich frei!
Mach durch den Geiſt mich heilig!
Der ganze Menſch — ach, wär' er neu!
Wär' er wie Jeſus heilig!
Zu ſtreben nach dem Himmelreich,
Sei mein Geſchäft auf Erden;
Gleich Jeſus dir an Tugend, gleich
An Herrlichkeit zu werden;
Gott, groß und liebenswürdig ſtets,
Gieb dich mir zu erkennen!
Und laß im Eifer des Gebets,
In Liebe ſtets mich brennen!
Herr Gott! dein Evangelium,
Wie göttlichſchön, wie richtig!
Das ſei mein Licht, mein Troſt, mein Ruhm,
Und alles andre nichtig!
Ach! laß in deines Geiſtes Licht
Mich deine Wahrheit ſehen;

Und alles, was mein Schöpfer spricht,
Wie er's versteht, verstehen!
O Gott, mein Heiland, taufe mich
Mit Kraft und Licht und Feuer!
Und jeden Tag erzeige sich
Mein Herz dir, Jesus, treuer!
Du kennest meine Leidenschaft;
Du weißest meine Sünden;
Ach, treuer Jesus, gieb mir Kraft,
Mein Herz zu überwinden!
Ach! laß im Kampf der Sünden nicht
Mein Herz sich frech verstocken!
Zeig' Jesus mir dein Angesicht,
Wenn mich Begierden locken!
Gieß Bruderliebe in mein Herz,
Und himmelreine Triebe!
Mein sei sein Glück, und mein sein Schmerz!
Mein Thun, mein Herz sei Liebe!
Ach! laß mich nie kein Aergerniß
Dem schwachen Bruder geben!
Ein Licht sei in der Finsterniß,
Ein helles Licht, mein Leben!
Den Himmel und die Ewigkeit
Laß mich im Geist umfassen!
Und, was mich nicht im Tode freut,
Von ganzer Seele hassen!
Schenk' Munterkeit und Weisheit mir
Zum täglichen Geschäfte!
Fleiß im Beruf und Treu vor dir,
Gesundheit, Lust und Kräfte!

Schau alles Elend gnädig an!
Erbarm' dich aller Kranken!
Gieb dem, den niemand trösten kann,
Du, tröstliche Gedanken!
Die heiligste Religion
Ach, laß empor sie kommen!
O stärk' den Glauben, Gottes Sohn,
Und mehre deine Frommen!
Und segne den, der Gutes thut,
Und Gutes redlich lehret;
Durch Glauben und durch Heldenmuth
Dem Wahn und Laster wehret!
Laß fleh'n zu dir ohn' Heuchelei,
Gott, aller Herz und Hände!
Der Frechheit und der Tyrannei,
O Vater, mach' ein Ende!
Dieß ist mein Flehn, erhöre mich,
Mein bester Gott und Vater!
Mit warmem Herzen bitt' ich dich;
Erhöre mich, mein Vater!

II.

Morgenlied.

Preis und Dank! ich lebe wieder!
Meinen Leib und meine Glieder
Hast du, Vater, diese Nacht
Vor Gefahr und Schmerz bewacht!

Dank ihm Seele! Beugt euch Kniee!
Gott iſt mein Gott ſpät und frühe;
Er drückt mir die Augen zu;
Stärkt mich Müden, gönnt mir Ruh.
Ohne Namen, ohne Schranken,
Gott, iſt deine Güte! Danken
Soll die ganze Seele dir!
Vater, wie viel thuſt du mir!
Niemals, niemals wirſt du müde!
Vater! Ach, mit welchem Liebe,
Welchem Herzen preiſ' ich dich!
Ach! Ich ſtammle: Staub bin ich.
Und doch darf ich vor dich treten,
Kindlich, Vater, zu dir beten,
Ich, der ich auch dieſen Tag
Nichts, nichts, ohne dich vermag!
Gerne höreſt du mein Flehen,
Gerne willſt du bei mir ſtehen;
Mir, ſo viel mein Herz nur faßt,
Thun, was du verheißen haſt!
Gutes willſt du mir viel ſchenken,
Willſt mein Herz und Schickſal lenken,
Willſt mein Stab ſein und mein Licht;
Vater, nun verzag ich nicht!
Was mir immer mag begegnen,
Du, du kannſt und wirſt mich ſegnen!
Immer ſchauſt du heut mir zu;
Alles, alles leiteſt du!
Gott! Vor dir unſträflich wandeln
Möcht' ich, und wie Jeſus handeln;

Seiner Liebe ſtets mich freu'n!
Vater! Hilf mir heilig ſein!
Welch ein Glück! Gott! Welche Ehre,
Wenn ich durch mein Beiſpiel lehre,
Welche Ruh und Seligkeit
Jeſus Chriſtus uns gebeut!
Heilig ſei mir jede Stunde!
Immer gleich mein Herz dem Munde!
Immer ſei ich voll von dir,
Lebe nie der Welt und mir!
Jeder Hauch von meinem Leben,
All mein Wirken und Beſtreben,
Vater der Unſterblichkeit,
Sei nur dir, nur dir geweiht!
Laß mich ſein ein Beiſpiel allen;
Niemals wanken, niemals fallen!
Zieh mit deiner Liebe Blick
Von der Sünde mich zurück!
Schließ dem Laſter Herz und Sinnen!
Hilf mir jedem Netz entrinnen,
Und bewahr' die Seele rein,
Die dir will ergeben ſein!
Fühlen laß mich's, wenn ich ſage:
Kurz und ſchnell ſind meine Tage;
Vielleicht ſterb' ich heute noch!
Ach! Empfänd ich's tiefer doch!
Sterben, ſterben kann ich heute!
Wohl mir, wenn ich mich bereite,
Immer gerne denken mag:
Heut' vielleicht mein Sterbetag!

Laß mich vor dem Tod nicht beben!
Nein! — frohlocken! — ewig leben
Soll ich Vater ja bei dir!
Jesus, der versichert's mir!
Ewig leben — mich bereiten
Hier zum Glück der Ewigkeiten;
Auf! mein Herz, zum Ziele hin!
Auf, weil ich unsterblich bin!
Nicht genug kann ich's ermessen,
Würd' ich's niemals doch vergessen:
Kurz ist meine Prüfungszeit,
Und mein Ziel — Unsterblichkeit!
Möchten's alle Menschen wissen!
Aber ach, in Finsternissen
Wandeln Tausende daher;
Vater, mach' der Klugen mehr!
Segen mehre sich auf Erden!
Laß die Thoren weise werden!
Gieb der Wahrheit neue Kraft!
Hemme List und Leidenschaft!
Schaff' der Tugend neue Freunde!
Ach, bekehre Christi Feinde!
Heiße Wahn und Irrthum fliehn!
Laß Verstand und Liebe blühn!
Laß die Irrenden und Blinden
Heut auch treue Leiter finden!
Jeder, den ein Elend drückt,
Werde heut von dir erquickt!
Vater! tröste die Betrübten!
Fremden, Feinden und Geliebten

Schenke deinen Segen heut,
Vater der Barmherzigkeit!
Gieb mir Weisheit, Luſt und Stärke
Herr, zu jedem guten Werke!
Thue du, was ich nicht kann!
Hör mich, fleht mein Herz dich an!
Nichts, was einſt mich wird gereuen,
Nur, was ewig mich wird freuen,
Vater, laß durch mich geſchehn!
Vater Chriſti hör' mein Flehn!

III.

Abendlied.

Mit Preis und Danke nah' ich mich
Gott, dir, und falle nieder;
Denn du erzeigteſt heute dich
Auch mir als Vater wieder.
Viel mehr, als ich erzählen kann,
Haſt du mir Gutes heut gethan!
Wie ſoll ich, Gott, dir danken?
Du, der erhält, was er erſchafft,
Erhieltest mir mein Leben!
Geſundheit, Segen, Friede, Kraft
Haſt du mir heut gegeben;
Mich führte deine Vaterhand;
Dein Wort, Herr, lehrte den Verſtand,
Und ſtärkte mein Gemüthe.

Du haſt mich heute väterlich
Geſpeiſet und getränket;
Behütet vor Gefahren mich,
Zum Guten mich gelenket;
Du halfſt in der Verſuchung mir;
Für jeden Anlaß dank ich dir,
Den du mir gabſt zur Tugend!
Für jeden dir geweihten Trieb,
Und nützlichen Gedanken,
Für jede That, o Vater, gieb
Mir Ernſt und Kraft, zu danken!
Du biſt's, der unſre Werke thut
Wie gut biſt du, mein Gott, wie gut!
Wer kann dich würdig preiſen?
Dich, Schöpfer, der nur Gutes ſchafft,
Dich Vater von uns allen? —
Ach, thät' ich's nur nach meiner Kraft,
Wie würd' ich dir gefallen!
Doch, ich erfülle meine Pflicht,
Mein allerbeſter Vater nicht;
Ich fehl' und falle täglich!
Auch heut' hab' ich, vor dir mein Gott,
Unſträflich nicht gewandelt,
Und habe wider dein Gebot,
Und wider mich gehandelt.
Ach, ja zu oft vergaß ich dein,
Und ſuchte nicht nur dir allein,
Mein Schöpfer, zu gefallen.
Ach! gieb mir, o Allwiſſender,
Die Sünde zu erkennen!

Gedenk nicht meiner Fehler mehr,
Laß, Vater, dich doch nennen!
Thu' meine Sünden fern von mir!
Laß mich mit ganzer Seele dir,
O Jesus Christus, leben!
Ja, wenn ich redlich vor dir bin,
So laß mich Gnade finden;
O gieb mir Jesus deinen Sinn,
Und waſche mich von Sünden;
Und laß mich ruhig dieſe Nacht,
Von deiner Güte, Herr, bewacht,
Und rein von Sünde ſchlafen!
Auch bitt ich, beſter Vater, dich
Um Gnade für die Meinen!
Behüte alles väterlich,
Und tröſte die, ſo weinen!
Gönn' allen Kranken ſanfte Ruh;
Die Sterbenden erquicke du,
Und ſegne, die da werden!
Nun Vater übergeb ich dir
Mich ganz mit Leib und Seele!
Wachſt du, mein treuer Gott, bei mir,
Was iſt dann, das mir fehle?
Weck' Morgen mich zu rechter Zeit;
Und laß mich heiliger, als heut,
Vor deinen Augen leben!

IV.

Prüfung am Abend.

Ja, Gott kennt, Gott durchſchauet mich;
Er weiß, was ich gethan!
Drum, o mein Herz, ach! prüfe dich,
Und ſchau' dich redlich an,

Hab' ich, bei meinem Thun, an Gott,
Und Böſes nicht gedacht?
Mit Ehrfurcht, was er mir gebot,
Und kindlichfroh vollbracht?

War ich in meiner Arbeit treu?
Vor Gottes Aug' ein Chriſt?
Bin ich von allem Unrecht frei?
Von Trägheit, und von Liſt?

Was Gutes hab' ich heut' gethan?
Gelernet und gelehrt?
Nahm ich mich des Verlaßnen an,
Der Troſt von mir begehrt?

Hab' ich in Liebe mich geübt?
Dacht' ich ſtets brüderlich?
Ward niemand heut' von mir betrübt?
Seufzt niemand über mich?

Bewacht' ich heut mein Herz auch ſtets,
Und meine Leidenſchaft?
Sucht' ich, mit Eifer des Gebets,
Zum Kampfe Gottes Kraft?

War ich in meinem Gott vergnügt?
Im Glauben immer fest?
Ein Kind, das Gott im Schooße liegt?
Das Jesus Christ erlöst?

Wie! darf ich heute nichts bereun?
Kränkt mein Gewissen nichts?
Wird dieser Tag mir freudig sein
Am Tage des Gerichts?

Und — wie? — Wenn Gott in dieser Nacht
Mich fordert vor's Gericht;
Erschreck' ich vor des Richters Macht,
Und seinem Antlitz nicht?

V.

Ermunterung zum Lobe Gottes.

Freudig will ich, Herr, dich ehren,
Dich, der allbarmherzig ist;
So geneigt, mich zu erhören;
Quell, von dem nur Gnade fließt!
Vater aller Seligkeit!
Höchster Ursprung aller Güter!
Großer Schöpfer und Behüter,
Der, was er erschafft, erfreut!
Dich will ich, so lang die Seele wird leben,
Mit frohen, danksagenden Liedern erheben!
O! wie bin ich frohen Muthes,
Sing' ich, Gott, ein Loblied dir;

Denk' ich stille: Wie viel Gutes
Kömmt Allmächtiger, von dir!
Welche Lust ergießet sich
Durch mein Herz in stillen Stunden;
Wirst du, Vater, du empfunden,
Der den Sohn gab hin für mich!
Es jauchzet die Seele voll göttlicher Freuden,
Und wünscht im Entzücken vom Leibe zu scheiden!
Vater! großer Vater! größer
Als kein Lob dich preisen kann!
Lobte doch mein Herz dich besser,
Bät' ich würdiger dich an!
Ach! Im Staube dieser Welt
Kann ich deinen Preis nur lallen:
Doch wird dir mein Lob gefallen,
Wenn ihm nicht Empfindung fehlt!.
Drum lobe den Herrn mit den himmlischen Chören,
Mein Geist! Denn auch dich wird sein Vaterohr hören!
O wer nennet das Vergnügen,
Voll von Dank vor Gott zu stehn?
Auf dem Angesicht zu liegen,
Gott, die Liebe, zu erhöhn?
Seele! Seele! Eile du
Oft vom lärmenden Getümmel
In die Stille, wo der Himmel
Dich läßt schmecken seine Ruh!
Im Himmel, im Himmel schon bin ich auf Erden,
Wenn meine Gesänge Empfindungen werden.

VI.

Danklied.

Dank, beſter Vater, will ich ſingen,
Dank dir, der mir nur Gutes giebt!
Mit aller Kraft, vor allen Dingen,
Sei du gelobet und geliebt!
Dank, lauter Dank dir für mein Leben!
Ich ſteh vor deinem Angeſicht!
Du haſt mein Daſein mir gegeben!
Wenn du nicht wollteſt, wär ich nicht!
Du warſt mir, eh' ich war, gewogen,
Und ewig auf mein Glück bedacht.
Du haſt mich aus dem Nichts gezogen,
Zum Menſchen haſt du mich gemacht.
Ja, Vater! Dir gebührt die Ehre!
Ich bin, was ich nur bin, durch dich.
Dank, Dank dir! Der Geſchöpfe Heere
Erſchufſt du, Vater, auch für mich.
Dank dir, du gabſt mir Kraft zu denken,
Und Willensfreiheit gabſt du mir;
Vernunft, mein Leben hier zu lenken;
Empfindung; ach, wie dank ich dir!
Ich kann dich in der Schöpfung finden;
Mich deiner großen Werke freun;
Dank dir! Ich kann dich, Gott, empfinden.
Wie freu ich mich, durch dich zu ſein!
Für meinen Leib und alle Glieder
Gebührt dir Dank! Mit jedem Sinn
Fall ich anbetend vor dir nieder,
Und danke laut dir, daß ich bin!

Du haſt mir Dach und Kleid beſcheret!
Was fehlte, Vater, jemals mir?
Haſt du mich nicht bis jetzt ernähret?
Von ganzem Herzen dank ich dir!
War ich umringet von Gefahren,
Du hatteſt, Vater, mich bewacht;
Und immer ſtand mich zu bewahren,
An meiner Seele deine Macht.
Erwäg' ich, Vater, alle Pfade,
Die deine Hand mich durchgeführt;
So ſeh' ich Weisheit nur und Gnade,
Und fühle, daß dir Ruhm gebührt.
Wie oft entriſſeſt du dem Feinde
Der Wahrheit und der Tugend mich?
Für meine Eltern, meine Freunde,
Für meine Lehrer preiſ' ich dich!
Du lenkteſt von der frühen Jugend,
Durch viele Freude, wenig Schmerz,
Zu deiner Kenntniß und zur Tugend
O beſter Gott! Verſtand und Herz.
Für jede nützliche Erfahrung,
Für alles, was mich lehren kann,
Für Unterricht und Offenbarung,
Bet' ich im Staube, Gott, dich an!
Im Dunkeln forſcht' ich nicht vergebens;
Du gabeſt mir dein Wort zum Licht!
Du zeigteſt mir den Weg des Lebens;
Mein Glück, mein Elend, meine Pflicht!
Nein, nein! Die Zunge kann nicht ſagen,
Wie unausſprechlich gut du biſt!

Nun darf die Seele nicht mehr zagen,
Die Seele, die unsterblich ist.
Unsterblich! — Vater! Ewig leben
Soll ich! Ich! Der nur Tod verdient;
Ich ewig sein! Du hast vergeben,
Hast mit dem Sünder dich versühnt!
Dein Sohn, (o wer faßt dieß Erbarmen)
Entäußerte des Himmels sich:
Vom Tode zu befrein mich Armen
Ward Er, der Sohn, ein Mensch, wie ich.
Ein Mensch, um Menschen zu versöhnen,
Er, der mich schuf, und mich erhält.
Er starb, o fließet Freudenthränen!
Wie dank ich dir, dir, Herr der Welt!
Anbetung dir, und ewig Ehre;
Und Dank, und Liebe, Jesus Christ!
Von mir, der ewig elend wäre,
Und nun unendlich selig ist!
Ja, Vater, Vater, ohne Schranken,
Und über jeden Ausdruck groß
Sind deine Gnaden; wie dir danken?
Ach, deine Huld ist namenlos!
Dank sei mein Mund, mein Herz, mein Leben!
Du bist die Liebe: — Nichts bin ich!
O du, der mir so viel gegeben,
Gieb mir noch Dankgefühl für dich!

VII.

Sonntagslied.

Ja, Tag des Herrn, du sollst mir heilig,
Ein Festtag meiner Seele sein;
Gleich jenen ersten Christen heilig
Will ich den Tag der Ruhe weihn.
Weit weg von allen eiteln Dingen,
Zum Himmel soll mein Geist sich schwingen.
Ja, Vater! fröhlich feir' ich heut
Den Festtag der Unsterblichkeit.

Sei stark und triumphir' mein Glaube,
Nun weiß ich, daß du Wahrheit bist!
Emporgeschwungen aus dem Staube
Des Todes hat sich Jesus Christ.
Wo ist nun der Triumph des Spottes?
Ja! Wahrheit sind, und Worte Gottes
Sind deine Worte! Ja, du bist
Der Sohn des Höchsten, Jesus Christ!

Anbeten darf ich nun mit Freuden
Von ganzer Seele, Jesus, dich;
Nicht eines Menschen Tod und Leiden
War dein Schmerz und dein Tod für mich!
Der Sohn hat Leben mir erworben!
Kein Sterblicher! Du bist gestorben;
Du auferstanden, Herr und Gott,
Du, der der Welt zu sein gebot!

Und dieses Tod, und dieses Leben
Des Sohns, des Herrn der Herrlichkeit,
Das sollte nicht mein Herz erheben?
Dem säng' ich keine Lieder heut?

Wer ist, im Himmel und auf Erden,
Werth mehr als du geehrt zu werden,
Erbarmer Jesus? Ich bin dein;
Und Freud' und Dank sollt' ich nicht sein?
Ja mit den heiligen Gemeinen,
Die heut vor deinem Antlitz stehn,
Soll meine Seele sich vereinen,
Herr, deine Liebe zu erhöhn.
Wo sich die Heiligen versammeln,
Will ich dein Lob mit Ehrfurcht stammeln.
Dort sing' ich in der Engel Chor
Ein Herzenslied mit Lust empor!
An diesem Gott geweihten Orte
Erschallt der Gnade Stimme mir:
Ich höre, Jesus, deine Worte,
Und stille seufzt mein Herz zu dir.
Da wirst du Lehrer mir und Tröster;
Da kann ich mich, ich dein Erlöster,
Gottheiland! deiner Liebe freun,
Da lern' ich dir ergebner sein.
Die Schriften Gottes still zu lesen,
Ist heut mein Glück und meine Pflicht.
Wie blind wär ich, allweises Wesen,
Verwürf' ich deinen Unterricht!
Nein, nein, mit einfaltvoller Seele
Erforsch ich, Vater, die Befehle,
Die lauter Licht und Leben sind,
Mit Dank und Demuth, als ein Kind.
Und sammeln sollst du in der Stille
Mein Geist, vor deinem Schöpfer dich!

Da frage dich: Was ſucht mein Wille?
Was quält, und was beluſtigt mich?
Da, da ergründe dein Beſtreben!
Wieg alle Reden! prüf' dein Leben!
Da, Seele, wenn du redlich biſt,
Vergleiche dich mit Jeſus Chriſt!
Da, da vergiß nicht deine Sünden,
Die du vielleicht noch nie bereut,
Mit tiefer Reue zu empfinden,
Bis Gott dein ſchmachtend Herz erfreut!
Da, da erwieg des Vaters Güte;
Da dank' mit Freude, mein Gemüthe,
Dem Vater der Barmherzigkeit!
Ja, tief im Staube dank' ihm heut!
Und ferne ſoll von meinem Munde
Heut jede eitle Rede ſein.
Nein! Keine Gott beſtimmte Stunde
Will ich dem Tand der Erde weihn.
Kein Weltbeſuch ſoll mich zerſtreuen;
Mit Frommen ſoll mein Herz ſich freuen;
Und wäre heut kein Menſch bei mir,
So wär' ich fröhlich, Gott, in dir!
Als ſanfter, brüderlicher Tröſter
Will ich, Verlaßner, zu dir gehn;
O mehr, als je, du Hülfentblößter,
Soll heut mein Herz dir offen ſtehn!
Mit Freude will ich, Kranker, eilen,
Um meinen Schmerz mit dir zu theilen!
Du ſollſt in meinen Armen ruhn!
Denn Sabathfei'r iſt Gutes thun.

O Tag des Herrn! Du Tag der Wonne!
Du Tag des Segens für mein Herz!
Beſtrahle mich, o Geiſter-Sonne,
So zielt die Seele himmelwärts!
Gott! — Segne meine Andachtsſtille;
Erfüllt mit deines Geiſtes Fülle,
Mit deines Angeſichtes Glanz
Mich heut, o Jeſus Chriſtus, ganz!

VIII.

Lied am Anfange des Jahres.

Wie bald, bald iſt ein Jahr vergangen!
Schon wieder eins iſt angefangen
In deinem Namen, Jeſus Chriſt,
Der ewig fein wird, war und iſt!
An dieſes Tages Morgenſtunde
Erheb' ich dich mit Herz und Munde;
Wie gut, wie gnädig biſt du doch:
Ich bin, mein Gott, und lebe noch!
Ich lebe heute, wie von neuen;
Ich will mich meines Gottes freuen,
Und alle Menſchen lad' ich ein:
Wir wollen unſers Gottes ſein!
Ihm, der das Daſein uns gegeben,
Nur ihm gehöret unſer Leben:
Sein iſt die Kraft, und ſein die Zeit!
Nur ihm ſei unſer Thun geweiht!

Er sei der Zielpunkt aller Kräfte!
Der Endzweck jeglicher Geschäfte!
Was unser jeder wirken kann,
Sei nur für ihn, für ihn gethan!
Der darf die Wege Gottes lehren,
Der ist so glücklich, den zu hören;
Der ein' ist Herr, der andre Knecht;
Sei jeder weis' und handle recht!
Hier ist ein Vater; dort sind Kinder;
Hier ein Gerechter; dort viel Sünder;
Hier Zänker; dort ein stiller Ort;
Hier treue Freunde; Feinde dort!
Hier Arme, die nach Speise schmachten;
Dort Reiche, die sie stolz verachten;
Hier Glückliche, die Gott verschmähn;
Dort Leidende, die ihn erhöhn;
Hier schreien Kranke laut vor Schmerzen;
Dort weinen unschuldvolle Herzen,
Die unbekannter Jammer drückt,
Vielleicht kein kühler Trank erquickt!
Wie manches Schicksal! Wie verschieden!
Der mißvergnügt, und der zufrieden;
Doch sorgt der Herr für alle gleich;
Vor ihm ist keiner arm und reich.
Zu Einem Glück sind all' erkohren;
Sind all' aus Einem Blut geboren;
Ihr Leben ist ein Schattenspiel;
Die Ewigkeit ihr Aller Ziel.
O prüfe jeder seine Kräfte:
Was ist mein Wunsch? Was mein Geschäfte?

Wie? — Wuchre ich mit meiner Zeit
Nur immer für die Ewigkeit?
Das, Seele, sollte jeden Morgen
Dein Wunsch, die erste deiner Sorgen,
Das dein Gebet und Flehen sein,
Der Ewigkeit dich ganz zu weihn.
Setz' deiner Tugend keine Schranken;
Prüf' auch den leisesten Gedanken;
Denn jeder stellt am Weltgericht
Sich lichthell vor dein Angesicht!
O stärke, Vater, mein Bestreben,
Auf's neue meiner Pflicht zu leben!
Vollführe du, was ich nicht kann;
Und führe mich auf ebner Bahn!
Und wank' ich oder sink' ich nieder,
So halte du mich; richte wieder
Mit deiner Hand den Schwachen auf,
Und leite mich in meinem Lauf!
Laß alle täglich weiter kommen;
Vermehre du die Zahl der Frommen!
Kein Jahr sei diesem Jahre gleich;
So herrlich mehre sich dein Reich!
Laß alle Menschen hier auf Erden
Im Dienst der Tugend glücklich werden!
Ach, möchten all' in dir allein,
Sich alle deiner Güte freun!
Gott! segne alle deine Kinder!
Mach' unser Elend täglich minder!
Bedeck' mit deiner treuen Hand
Mein ganzes liebes Vaterland!

Laß alle, die die Welt regieren,
Mit Weisheit ihre Scepter führen!
Ihr Thun sei nur Gerechtigkeit!
Nur Friede, was ihr Mund gebeut!
Laß treue Hirten, fromme Heerden
Ein Herz und Eine Seele werden!
Laß jene weise Führer sein,
Und alle, Jesus, dir sich weihn!
Die Eltern, die heut zu dir flehen,
Laß Freud' an ihren Kindern sehen;
Und mach' durch deines Geistes Kraft
Sie alle weis' und tugendhaft!
Ach! sende, Vater, deinen Segen
Dem Jüngling und dem Greis entgegen!
Zeig' deinen Arm, der Schwache trägt,
Und freche Sünder niederschlägt!
Erhöre das Gebet der Deinen!
Laß nicht umsonst das Elend weinen!
Send' eilend jedem Hülf' und Rath,
Der keinen Freund und Retter hat!
Laß deine Liebe mich empfinden!
Bewahre mich vor allen Sünden!
Gieb, daß mein Tugendeifer neu,
Ich jeden Tag unsträflich sei!
Auf dich soll stets mein Auge schauen!
Auf dich nur, Herr, mein Herz vertrauen!
Bist du mein Freund, o Jesus Christ,
So hab' ich, was mir nöthig ist.
Dann führe mich durch Angst und Schmerzen;
Ich folge dir mit frohem Herzen!

Bist du mein Freund, o höchstes Gut,
So wird mein Glaube Heldenmuth!
Dann setz ich, Jesus, dir zum Preise
Mit Freuden meine Pilgerreise,
Gestärkt durch deiner Gnade Wort,
Durch alle Dunkelheiten fort!
Dann kann kein Unfall mich erschrecken!
Gott kann, und Gott will mich bedecken!
Käm' Elend, Unglück und Gefahr,
Und wär' dieß Jahr mein Todesjahr!
Drum, Vater, deiner Vatertreue
Empfehl' ich Leib und Seel' auf's neue!
Du giebst mir, ja ich zweifle nicht,
Die Gnad' und Kraft zu jeder Pflicht.
Die Sonne gehet auf und nieder;
Ein Jahr vergeht, ein Jahr kömmt wieder:
Nur du, der allgenugsam ist,
Nur du bleibst ewig, der du bist!

IX.

Lied am Ende des Jahres.

Ach! wiederum ein Jahr verschwunden!
Ein Jahr — und kommt nicht mehr zurück!
Ach! mehr als achtmaltausend Stunden
Sind weg, als wie ein Augenblick.
Weg meine Tugenden und Sünden!
Doch nein! — Der Richter aller Welt
Läßt jegliche mich wieder finden,
Wann Er vor seinen Thron mich stellt.

Gedanken! Worte! Thatenheere!
Wie? — dürft ihr Gottes Licht nicht scheun?
Wenn ich dieß Jahr gestorben wäre,
Wo würd' jetzt meine Seele sein?
Stühnd ich verklärt bei Gottes Kindern?
Wär' ich von seiner Lieb' entflammt?
Wie? oder hätte mit den Sündern
Der Allgerechte mich verdammt?
Den Gott, der täglich Leben giebet,
Hat ihn mein Undank nie betrübt?
Den Gott, der ewig mich geliebet,
Hab' ich ihn redlich stets geliebt?
Lebt' ich für Ihn, nach seinem Willen,
Stets, als vor seinem Angesicht?
Fromm öffentlich, und fromm im Stillen?
War ich ein Beispiel jeder Pflicht?
Wie? — darf ich den Gedanken wagen:
Wär' ich jetzt reif zur Ewigkeit?
Was würde mein Gewissen sagen,
Wenn Gott mir rief': Du stirbst noch heut'?
Wie? könnt' ich heute froh erscheinen
O Allerheiligster, vor dir?
Hab ich dann nichts mehr zu beweinen?
Ist keine Sünde mehr in mir?
Ach, Vater, du kennst meine Sünden;
Wie viel sind ihrer nur dieß Jahr!
Mit banger Scham muß ich empfinden,
Wie oft mein Herz dir untreu war!
Ja, Vater! es ist Gnade, Gnade,
Wenn du nur noch ein Jahr mir schenkst,

Und von der Laſter krummen Pfade
Die Seele ganz zur Tugend lenkſt.
Nur Ein Jahr, Vater, noch auf Erden!
Jetzt droht mir noch der Sünden Schuld. —
Ich muß und will noch frömmer werden;
Ach, ſchone, trage noch Geduld!
Ach, ach vergieb! Kaum darf ich denken,
Wie oft ich dein Gebot entweiht:
Doch, ach! Du willſt mir Gnade ſchenken!
Wenn mich die Sünde herzlich reut.
Nein, Vater, ſie ſind nicht zu zählen
Die Sünden dieſes Jahres; nein!
Wie kann ich's dir und mir verhehlen?
Ich bin nicht werth, noch hier zu ſein.
Zu oft ließ ich mein Herz erkalten,
Zu oft verletzt ich meine Pflicht!
Ich darf vor dir nicht Rechnung halten,
Ich zittre! — Geh nicht in's Gericht!
Nein, Vater, ſie ſind nicht zu zählen,
Die Gnaden dieſes Jahres; nein!
Wie kann ich's dir und mir verhehlen?
Ich bin nicht werth, mehr hier zu ſein.
Wo fang ich an? Gott, welche Menge,
Vom erſten bis zum letzten Tag!
Ich weiß, daß, wenn ich Jahre ſänge,
Ich dir zu danken nicht vermag.
Wie manchen ruhevollen Morgen
Erwacht' ich munter und geſund!
Wie oft genoß, ohn' alle Sorgen,
Die Speiſe, die Gott gab, mein Mund!

Wie viele ſchreckliche Gefahren
Hat Er von mir hinweggewandt!
Wenn Tauſend Andre elend waren,
Erhielt mich ſeine Vaterhand.
*) (Ich darf nicht weinen, muß nur preiſen;
Weil kein vertrauter Freund mir ſtarb.
Dort klagen Eltern, Wittwen, Waiſen;
Ein Kind, ein Mann, ein Vater ſtarb.
Ich lebe noch bei meinen Lieben,
Die mir mein Gott zum Segen gab;
Gott wollte mich noch nicht betrüben,
Und zog uns noch zurück vom Grab).
(Das Wort des Herren konnt' ich hören,
Mit Freiheit in den Tempel geh'n;
Ihn öffentlich da zu verehren,
Und neue Huld von ihm zu flehn).
Wie oft erwachten fromme Triebe
Zu beſſerm Eifer in der Bruſt!
Wie oft empfand ich ſeine Liebe;
Und, ihn zu lieben, neue Luſt!
Und mußt' ich auch mit Schmerzen ringen,
So hielt mich ſeine rechte Hand;
Bald konnt' ich wieder Lob ihm ſingen,
Weil ich gehoffte Hülfe fand.
O Gott! dir danket mein Gemüthe,
Dich betet meine Seele an!

*) Diejenigen Stellen, welche in () eingeſchloſſen ſind, ſchicken ſich nicht für Alle; ſie müſſen erſt geleſen werden, ehe ſie gebetet werden können.

Im Staube preis' ich deine Güte,
Die Undank nicht ermüden kann!
Verzeih' den Undank, schenk Erbarmen!
Gedenke meiner Sünden nicht!
Und zeig' dem Reuenden und Armen,
Der Gnade sucht, dein Angesicht!
Wie freudig will ich dann mein Leben
Von nun an deinem Dienste weihn!
Wie eifrig will ich mich bestreben,
Durch deinen Geist ein Christ zu sein!
Ich danke dir für alle Gnaden,
Die du dieß Jahr der Welt erzeigt.
Ach! eil' das Elend abzuladen,
Das noch der Armen Nacken beugt!
Und aller, aller Menschen Seelen
Soll dir mein Herz, o Jesus Christ,
Die deinem Herzen all' empfehlen,
Der du ihr aller Heiland bist!

X.

Erstes Weihnachtslied.

Wie sollen wir dir, Vater, danken!
Nein deine Lieb' ist viel zu groß,
Ist unaussprechlich, ohne Schranken!
Du giebst den Sohn aus deinem Schooß
Dahin; den Sohn, den Eingebornen,
Den sendest du zu unserm Grab,
Zu uns Verbrechern, uns Verlornen,
Von deinem Thron zum Staub herab!

Voll Freude stieg der Sohn hernieder,
Ein Mensch, gleich uns ein Mensch zu sein:
Der Sohn nennt Sünder seine Brüder,
Und macht sie von der Sünde rein;
Macht, daß wir wieder Gott gefallen,
Vergießt für uns sein göttlich Blut;
Erwirbt Unsterblichkeit uns allen;
Und Liebe nur ist, was er thut.
O! welch Erbarmen, welche Gnade!
Er kam — gesegnet sei der Tag!
Daß er das Elend auf sich lade,
Das auf der Sünder Nacken lag.
Entfernt von allen Himmelsfreuden
Lebt er ein Leben voller Qual;
Erschrecklich waren seine Leiden,
Und seine Thränen ohne Zahl.
Das Elend, das du hier getragen,
Das', Sohn, hast du vorhergesehn;
Du sahst die ganze Last der Plagen,
Die dir bestimmt war auszustehn:
Und doch bist du herabgestiegen,
Vom Thron des Vaters. — Welche Huld!
Du wähltest Jammer für Vergnügen,
Zu tilgen unsrer Laster Schuld.
O Liebe, Liebe! deinesgleichen
Ist in der Schöpfung Gottes nicht!
Kein Lobgesang kann sie erreichen,
Nicht Sprachen, die der Himmel spricht.
Wer thut so viel für seine Freunde?
Und wir — wir hatten Tod verdient!

Wer hat sich je mit seinem Feinde,
So schön, so edel ausgesühnt?
Ach, tiefgerührt sind unsre Seelen,
Und unsre Augen thränenvoll!
Wer kann der Gnade Wunder zählen?
Wer danken, wie er danken soll? —
Des Himmels Herrlichkeit verlassen,
Um hier verfolgt, erwürgt zu sein!
Wer kann die Huld, die Demuth fassen?
So lieben kann der Sohn allein!
Ach! daß wir ganz in Liebe brennten,
Zu dir, Gott, in der Knechtsgestalt!
Ach! daß wir besser danken könnten!
Die wärmsten Herzen sind zu kalt.
O würd' uns doch dein Geist entzünden!
Gäbst du uns göttliches Gefühl!
Kein Mensch kann würdig sie empfinden,
Die Liebe ohne Maß und Ziel.
Sähn wir in deinen Herrlichkeiten,
Herr, dich nur einen Augenblick,
Und dächten: Diese Herrlichkeiten
Ließ Jesus lang für uns zurück.
Versinken müßten wir, und schweigen,
Säh'n gleicher Liebe keine Spur;
Und wüßten nicht, wie tief uns neigen,
Und riefen: Liebe, Liebe nur!
Nun wissen wir, Gott voll Erbarmen,
Daß ewig du die Liebe bist!
Zu deinen offnen Vaterarmen
Führt uns, Erlöste, Jesus Christ.

Nun fließt von Gott nur Heil und Leben;
Nur Liebe: O, wer liebt, wie Er!
Ein Gott, der seinen Sohn gegeben,
Ein solcher Gott versagt nichts mehr.
Er, unser Bruder, heißt uns beten:
Und du erhöreſt uns durch ihn!
Durch ihn willſt du vom Tod uns retten,
Durch ihn dem Elend uns entziehn.
Weh uns, wenn wir nicht eifrig ſtreben,
Ihm treu zu ſein mit feſtem Muth,
Und, wie Er lebte, hier zu leben;
Ihm nachzukämpfen bis auf's Blut.
Dieß iſt der Dank für deine Liebe,
Der Seele Tugend, und ihr Heil;
Wer jetzt, auch jetzt noch Sünder bliebe,
Gericht und Elend wär' ſein Theil!
Denn auf den Wolken wirſt du kommen,
Sohn Gottes und des Menſchen Sohn,
Die Sünder richten — und die Frommen
Erhöhn zu dir, auf deinen Thron.

XI.

Zweites Weihnachtslied.

Singt, Chriſten, ſingt und freuet euch:
Der Herrſcher in dem Himmelreich,
Zu uns iſt er gekommen!
Er, der den Tod des Sünders haßt,
Er, er hat unſers Elends Laſt
Mit Luſt auf ſich genommen.

Wie groß, o Gott, iſt deine Huld!
Uns ängſtigte des Todes Schuld,
Uns, die geſündigt hatten.
Doch nun, wir Sünder ſterben nicht;
Es ſtrahlet uns des Lebens Licht
Herab in unſre Schatten.
Frohlockt und ſingt, und dankt ihm laut,
Auf uns hat Gott herabgeſchaut;
Er ſah uns im Verderben.
Der Gott, der nichts als lieben kann,
Nimmt ſich voll Mitleid unſer an,
Und will nicht, daß wir ſterben.
Frohlock' und dank ihm, Chriſtenſchaar!
Im Fleiſche wird Gott offenbar;
Der Sohn erſcheint uns Sündern.
Er zeigt uns ſeines Vaters Herz,
Bringt Labſal uns für jeden Schmerz,
Geht mit uns um, als Kindern.
Hätt' uns der Mittler nicht beſucht,
Wir wären allzumal verflucht,
Noch Sklaven aller Sünden;
Was wüßten, und wie könnten wir
Ohn' ihn den Weg, o Gott, zu dir,
Den Weg zum Himmel finden?
Entwichen iſt die Finſterniß;
Wir ſehn den Weg, und ſind gewiß,
Der Menſch wird ewig leben!
Zerſtört wird, Satan, nun dein Reich;
Wer Jeſu glaubt, mit ihm zugleich
Soll er im Himmel leben!

Die heiligſte Religion
Iſt mit ihm von des Vaters Thron
Herab zu uns geſtiegen.
Wir hätten ſonſt kein Teſtament,
Die Tugend würde ſtets mißkennt,
Das Laſter immer ſiegen.

Nun iſt uns alles klar bekannt,
Was uns aus Gottes Reich verbannt,
Was uns mit ihm vereinet.
Es weiß nun Jeder: Gott regiert!
Weiß, was er iſt und werden wird,
Wann Jeſus Chriſt erſcheinet.

Wen das nicht ganz von Herzen freut,
Iſt fern von ſeiner Seligkeit,
Und taumelt im Verderben.
Wer dieſem Lichte widerſtrebt,
Und fort in ſeinen Laſtern lebt,
Wird ewig, ewig ſterben!

Dem aber lohnt der Herr mit Ruhm,
Der glaubt an's Evangelium,
Und Freund' und Feinde liebet;
Der immerdar, wie Jeſus Chriſt,
Für Andrer Wohlfahrt thätig iſt,
Und Brüder nie betrübet!

O würden wir dir Jeſus gleich!
Du warſt bei Gott und göttlich reich;
Weit über alles Denken!
Doch ließeſt du für unſer Glück
Des Himmels Reichthum gern zurück,
Uns ewig ihn zu ſchenken.

Der ewig ſein wird, ewig war,
Entfernt ſich von der Engel Schaar,
Und eilt, uns zu erretten!
Wie leicht ſoll Arbeit, Müh und Pein
Uns nun für unſre Brüder ſein,
Die mit uns dich anbeten!
O Jeſus Chriſt! Wie wünſchen wir,
Zu ſein ein Geiſt, ein Leib mit dir!
O werd' in uns geboren!
Ach! Fleiſch von Fleiſch ſind wir und ſchwach.
Beleb' uns ganz, zieh' dir uns nach;
Sonſt bleiben wir verloren!
Erbarmer! Mittler! Gott mit uns!
Sei du der Urquell unſers Thuns,
Lehr' uns dir ähnlich denken!
Mach' Jeſus Chriſtus, hier in Zeit
Uns tüchtig zu der Herrlichkeit,
Die du uns kamſt zu ſchenken!

XII.

Jeſus auf Golgatha.

Erhebe dich, mein Herz! Empfinde
Die Liebe Jeſu, der die Sünde
Der Welt verſöhnt auf Golgatha.
Entreiß', entreiß' mit allen Kräften
Dich allen irdiſchen Geſchäften,
Und ſuche Ruh auf Golgatha!

Und ſiehe Jeſum Chriſtum leiden,
Entzieh' dem Mittler keinen Blick;
Vergiß die Welt, laß alle Freuden
Der Zeit und Erde gern zurück,
Von Ferne, was er dort empfunden,
Empfind' ihm nach: Zu ſeinen Wunden,
Zu ſeinen Qualen ſchau empor!
Nicht Augenblicke nur verweile
Am Marterhügel, wo zum Heile
Der Sünder er ſein Blut verlor.
Harr' aus, und ſieh' ihn ganz vergießen
Sein Blut, den Richter aller Welt;
Und laß des Dankes Thränen fließen,
Die dein Erlöſer liebreich zählt.
Mein Mittler geht in dem Gedränge
Der tiefverſtockten Sündermenge —
Er ſchwankt! — Ach! er erlieget faſt!
Das Holz des Fluchs beugt ihn zur Erde;
Mit ſtilleleidender Gebehrde
Trägt er der Sünden größte Laſt.
Er, dem die Ungewitter ſchwiegen,
Der ſchweigt, wenn Würger um ihn ſteh'n.
Schweigt, wenn, wo Mörderſchädel liegen,
Propheten-Mörder ihn verſchmäh'n.
Ihm rauſcht der Marterſtunde Flügel;
Nun ſteht er auf dem Todeshügel;
Müd und entkräftet ſteht er da.
Vom blutverlangenden Getümmel
Umſtürmt, ſeufzt er empor zum Himmel,
Und zittert bang auf Golgatha.

Wer? — Er, der Sohn! Ihr Himmel bebet,
Und ſchaut den Herrn des Himmels an!
Ihr Thronen, Ihn! — durch den ihr lebet,
Den Gott, der euch zernichten kann!
Sein Schweiß rollt von den Wangen nieder;
Faſt ſinken die zermalmten Glieder —
Sein Herz iſt Nacht! Sein Antlitz Gluth!
Wie matt das Haupt! Die Dornenkrone! —
Ach, Engel ſingt, ſingt ihr vom Sohne? —
Noch ſchleicht von ſeiner Stirne Blut!
Doch, wer, wer kann ihn würdig ſingen?
Wer ſeine Liebe, ſeinen Schmerz?
So hoch kann kein Geſang ſich ſchwingen!
Wie Gott, ſo liebt ſein göttlich Herz.
Nun nähert ſich mit frechem Spotte
Dir, Jeſus, deiner Mörder Rotte —
Sie legen ihre Händ' an ihn,
Der Staub — doch ſchweigt der Herr der Welten;
Er ſchweigt und ſchilt nicht, die ihn ſchelten —
Man führt ihn nah' zur Schlachtbank hin —
Er ſchweigt — indem ſie ihn entkleiden;
Und ach! wie wild und ungeſtüm,
Und ach! mit welchen Höllenfreuden
Entreißen ſie die Kleider ihm!
Er ſteht entblößt — mit matten Blicken,
Voll Blut und mit zerfleiſchtem Rücken.
Geduld, die nichts ermüden kann!
Ach, daß dich alle Sünder ſähen
So jammervoll beim Kreuze ſtehen!
Ich ſehe dich, und bete an!

Die Unſchuld ſelbſt! — Ach, wie ſie zittert!
Gerechter! ſchau von deinem Thron!
Schau, wie ſein Leiden ihn erſchüttert!
Biſt du nicht Vater? Er nicht Sohn?
Doch! Liebe! Weh! Ich muß mich wenden!
Sie faſſen dich mit Kriegerhänden;
Die Nägel rauſchen um dich her.
O weh den ausgeſpannten Armen!
Weh deinen Füßen! — Kein Erbarmen!
Kein Schonen, keine Hoffnung mehr!
Mein Gott! Ach ſchau, o Gott! Sie heften
An's Kreuz die Liebe! Welche Wuth!
Sie ſchlagen mit ergrimmten Kräften
Die Nägel tief! — Es ſpritzt ſein Blut.
O Anblick! Marter! Qual und Jammer!
O Schlag vom blutbeſpritzten Hammer,
Wie tief zermalmeſt du mein Herz!
Es fließt ſein Blut. Von Händ' und Füßen
Seh' ich das Blut des Lammes fließen;
Seh' in ihm Liebe nur und Schmerz.
Gott ſieht — dein Vater ſchaut hernieder;
Es weinen alle Seraphim;
Der Cherub findet keine Lieder,
Die Thronen ſelbſt verſtummen ihm.
Es iſt geſcheh'n, geſcheh'n! Sie haben
Ihm Händ' und Füße durchgegraben.
Anbetend ſink' ich vor dir hin!
Ach Jeſus Chriſtus — deine Wunden,
Erbärmlichſchön ſind deine Wunden,
Durch die ich ewig ſelig bin!

Was duldeſt du, mich zu verſöhnen!
Du trägſt — nur du weißt, welche Laſt!
O Herz, zerfließ mein Herz in Thränen,
Daß du den Sohn durchſtochen haſt.
Noch liegt das Kreuz; es warten Alle;
Man tränkt mit Eſſig dich und Galle;
Und Satan ſieht dich an, und lacht.
„Ha“, jauchzt er, „der Meſſias blutet!
„Haſt du das, Iſrael vermuthet,
„Von ihm, der Blinde ſehend macht?“
Der Himmel und die Hölle richtet,
Ganz Juda nun ſein Aug' auf ihn;
Denn nun — das Kreuz wird aufgerichtet. —
Maria ſinkt in Ohnmacht hin.
Du ſiehſt es! — Von der Erd' erhöhet,
Und ſchwebend, da dein Kreuz nun ſtehet,
Und blutend — Ach, was ſieheſt du?
Die tiefe Menge, Jakobs Kinder;
Nicht zehen Fromme — tauſend Sünder
Seh'n deiner Marter lachend zu.
O Jeſus, wie iſt dir zu Muthe?
Wo iſt dein Retter und dein Fels?
Du biſt bedeckt mit Schmach und Blute;
Ein Fluch den Söhnen Iſraels.
Und neben dir, du Gott der Götter,
Dir, Unſchuld, bluten Miſſethäter;
Verſchmachten möchte dir dein Geiſt —
Gerechter Richter aller Welten,
Du läſſeſt dich Betrüger ſchelten,
O du, der heilig, heilig heißt!

„Wo iſt dein Gott nun“, ſpottet jeder,
„Wo nun dein Helfer? Ruf' ihn an!
„Steig einmal von dem Kreuz hernieder!
„Du, der die Todten wecken kann!“
Doch Langmuth bleibſt du ſelbſt am Kreuze,
So ſehr man dich zur Rache reize:
Im tiefſten Dulden willſt du ruh'n!
Mit unausſprechlich ſanften Mienen
Flehſt du: Vergieb, o Vater, ihnen;
Sie wiſſen ja nicht, was ſie thun!
Wie ſchön, wie göttlichſchön! O höre
Mein Herz, Empfinde! Thränen fließt!
Sprich laut unſterblichſchöne Lehre,
Wenn Sanftmuth je mein Herz vergißt.
Es ſtrömt auf dich von tauſend Zungen
Das ſchwarze Gift der Läſterungen;
Und jeder Sklave ſpottet dein!
Und deine Kreuziger — ſie eilen,
Im Spiele dein Gewand zu theilen;
Du ſchauſt in ihren Spott hinein.
Dich höhnt ein Mörder an der Seite:
Nur Einer fleht noch Huld von dir;
Und liebreich ſprichſt du: Wahrlich heute
Biſt du im Paradies mit mir!
O welch ein ſanfter Strahl von Freude
Ermuntert dich in deinem Leide,
Daß wieder Einer ſelig iſt!
Du gehſt auf deinen dunkeln Wegen
Dem Tode freudiger entgegen,
Weil du des Sünders Hoffnung biſt.

Kein Schmerz erſtickt die edeln Triebe
Der Großmuth, Herr, in deiner Bruſt!
Dein Herz iſt lauter Liebe! — Liebe
Macht ſelber Leiden dir zur Luſt.
Dein mitleidvolles Auge findet,
Von Lieb' und Wehmuth ganz entzündet,
Geliebte noch auf Golgatha.
Durch Angſt und Nacht ſahſt du die Deinen,
Die unter deinem Kreuze weinen,
Und biſt mit deiner Tröſtung da;
Biſt Freund, biſt Sohn im tiefſten Leiden,
Und ſorgſt für die, die dich gebar,
Der dein zu ſchmerzenvolles Scheiden,
Ein Schwert, tief in die Seele war.
O Labſal an dem Marterorte,
O unausſprechlich ſüße Worte
Des Sohnes: Siehe deinen Sohn!
O Labſal an dem Marterorte,
O unvergeßlich ſüße Worte:
Sieh' deine Mutter, liebſter Sohn!
Ach! Du, den keine Tröſtung kühlet,
Sprichſt Troſt noch den Verlaßnen ein.
Ein Herz, das hier nicht Größe fühlet,
Iſt nicht mehr werth, ein Herz zu ſein.
Doch immer ſchlagen neue Flammen
Noch über deinem Haupt zuſammen;
Stets ſinkſt du hin in tiefer Qual.
Dem Himmel uns zurück zu bringen,
Mit welchem Jammer mußt du ringen,
Gedrängt von Leiden ohne Zahl!

Wie lange leidest du, wie lange,
Wie Gottgelassen, Jesus Christ!
Wie ist, ach, wie ist dir so bange,
Daß dir dein Herz wie Wachs zerfließt.
Du siehest aller Sünder Heere;
Dich überströmen Qualenmeere,
Und schweigend schaut dein Gott dir zu!
Sind denn der Finsternisse Geister,
Sind sie des Himmelskönigs Meister?
Jehova's Sohn, was leidest du!
O Liebe! Liebe! Mann der Schmerzen!
Wie ganz vergissest du doch dich!
Wie liegt dir doch mein Heil am Herzen!
Wie unaussprechlich liebst du mich!
Du schmachtest unter deiner Bürde,
Die kein Erschaffner dulden würde;
Und noch ist kein Erretter hier.
Zermalmt sind, Jesus, deine Kräfte,
Vertrocknet alle deine Säfte;
Die Zunge klebt am Gaumen dir.
Dein Haupt sinkt matt zum Herzen nieder!
Vor Leiden möchtest du vergeh'n;
Es ringt empor; doch sinkt es wieder,
Zu schwach, zum Himmel mehr zu seh'n.
Die Erde wankt! Wer will sie halten?
Die ewigfesten Felsen spalten,
Und du, Natur, entsetzest dich!
Die Sonne, die erst blutig funkelt,
Erblaßt, und schwanket, und verdunkelt
Mit schreckenvollen Nächten sich;

Und fürchterliche Schauer faſſen
Den Blutenden! — Mein Gott! Mein Gott!
Ach! warum haſt du mich verlaſſen!
Ruft, der ſonſt der Natur gebot.
Anbeten kann ich nur, und weinen;
Verſtummen nur: — So ſahe keinen,
Der ſchuldlos war, der Himmel je!
So viel auch aus den tiefſten Tiefen
Beklemmte je zum Vater riefen,
So ſchmachtete kein Sünder, nie!
O Ewigkeit! du wirſt mir ſagen,
Warum der Sohn die Qual erfuhr;
Jetzt kann ich weinen nur und klagen,
Anbeten jetzt, und ſchweigen nur.
Mich dürſtet! rufſt du im Verſchmachten;
Und da noch Spötter deiner lachten,
Erlabt dich nur ein Eſſigſchwamm: —
Den krummgekrämpften müden Rücken,
Den ausgeſpannten Körper drücken
Die Schmerzen tief am Kreuzesſtamm.
Wer kann die heißen Marter wiſſen?
Wer, was dieß bange Schweben ſei? —
Noch tiefer, und noch mehr zerriſſen,
Schmerzt jede Nerve dich auf's neu!
Doch endlich kömmt die letzte Stunde,
Verblutet hat zuletzt die Wunde;
Doch endlich rufſt du aus der Nacht,
Da tauſend Leiden du gelitten,
Da bis zum Siege du geſtritten,
Du rufeſt laut: Es iſt vollbracht!

Nun ſiehſt du deiner Qualen Ende,
Den Tod, den Gott dich ſterben heißt;
Siehſt auf, und rufſt: In deine Hände
Befehl' ich, Vater, meinen Geiſt!
Allmächtig ruft er es, und ſchweiget,
Erblaßt, und athmet aus, und neiget
Sein Haupt zum Herzen, und iſt todt.
Die Erd' erbebt! Die Felſen zagen,
Da Engel weinend Engeln ſagen:
Der Herr der Herrlichkeit iſt todt!
Wird gleich dem Lamm kein Bein zerbrochen,
Todt iſt es! Blut und Waſſer fließt
Aus ſeiner Seite, die durchſtochen,
Ein Zeug' des großen Todes iſt.
Todt Jeſus Chriſtus! todt das Leben,
Vom Vater uns herabgegeben!
Der Todtenwecker, Tod, dein Raub!
Jehova's Bild! Jehova's Wonne!
Der Leib des Herrn, der wie die Sonne
Auf Thabor ſtrahlte, todt wie Staub.
Er ſchwebt in tiefer Todesſtille,
Der Tempel, den der Herr bewohnt;
Der Sohn, in dem der Gottheit Fülle
Leibhaftig, ganz und ewig thront.
Todt Er? — Wo will ich Worte finden?
Wo neue Kräfte zum Empfinden?
Der Sohn, der bei Gott war und Gott! —
Der Sohn, der Himmel hieß und Erden,
Staub, Wurm, und Licht, und Engel werden,
Mich werden hieß! — Der Sohn iſt todt!

O tiefer Abgrund, dichte Nächte,
Die kein Verstand durchdringen kann!
O hohes Wunder deiner Rechte!
Jehova, ach wie bet' ich an!
O Wunder ohne Namen, Keiner,
Nicht Ein Erschaffner, auch nicht Einer,
Ergründet Jesu Christi Tod.
Nur dieß vermag mein Geist zu denken:
Ein Gott muß uns nun alles schenken,
Der seinen Sohn gab in den Tod.
Wenn Jesus Christus starb für Feinde,
Wie groß ist meine Hoffnung nun?
Was wird er nun für seine Freunde,
Was Gott für seine Kinder thun?
O Liebe, Liebe! Heilig, heilig!
O Unaussprechlicher! Wie heilig,
Wie unerforschlich ist dein Rath!
O Liebe, Liebe! Welt der Sünder!
Du wirst nun eine Welt voll Kinder;
Versöhnt ist deine Missethat!
Frei sollst du ewig vom Verderben,
Sollst heilig sein wie Jesus Christ;
Wie Er unsterblich; Gottes Erben,
Wir selig sein, wie Er es ist.
Mit welcher Zunge, welchem Herzen
Dank ich, dir, Herr für deine Schmerzen;
Für jede mir verborgne Last;
Für jeden Kampf, den du gestritten,
Für jeden Tod, den du gelitten,
Bekämpft und überwunden hast!

Wer kennt der Leiden Laſt und Menge?
Wer ſieht der Seligkeiten Ziel?
Wer giebt mir Zungen, wer Geſänge?
Wer meinem Herzen g'nug Gefühl?
Da, wo dein Blut herabgefloſſen,
Leg' ich im Geiſt dahingegoſſen;
Da möcht' ich ganz Anbetung ſein!
Gehorſam bis zum Kreuzestode
Warſt du! Gehorſam bis zum Tode
Soll ich, wie du, dem Vater ſein!
Hier Jeſus, hier ſind meine Kräfte!
Hier iſt mein Leben! Nimm es an!
Dich lieben, dieß ſei mein Geſchäfte
Wenn ich mit dir nur ſterben kann!
Gekreuzigter! Dein Leiden ſtärke
Mich ſtets in jedem guten Werke!
Im Tugendkampfe ſtärk' es mich!
So ſehr mich Luſt zur Sünde reize,
Ich fliehe nur zu deinem Kreuze,
Umfaſſe, Mann der Schmerzen, dich:
Da ſoll mein eigner Wille brechen,
Da heft' ich ihn mit Nägeln an;
Da will ich meine Lüſte ſchwächen,
Die keine Kraft ſonſt ſchwächen kann.
Ach, fühlte doch von deinen Wunden,
Der Qual, die du für mich empfunden,
Nur einen Schatten oft mein Herz!
Wie würd' ich, Sohn, die Sünde haſſen,
Säh' ich vom Vater dich verlaſſen,
Fühlt' ich von fern nur deinen Schmerz!

Wie könnt' ich seh'n dich, Jesus bluten!
Wie seh'n dein ausgespannt Gebein,
Und nicht mit aller Kraft dem Guten,
Und dir nicht ganz ergeben sein?
Wie nun nicht alle herzlich lieben?
Wie nun nur Einen noch betrüben,
Für den du littest, Jesus Christ?
Wie nun nicht Gutes thun mit Freuden?
Wie nun nicht gern für Brüder leiden,
Für die du, Herr, gestorben bist?
Wie nun, auch nur von Unrecht sprechen?
Wie noch dem Schuldner strenge sein?
Wie mich am ärgsten Feinde rächen?
Wie nun — bloß siebenmal verzeih'n?
Auf Golgatha will ich mich schwingen,
Wenn Nacht und Leiden mich umringen,
Will da im Geist vor Jesu steh'n;
Will da dich, Unschuld, stille schmachten,
Das Kreuz erdulden, Schmach verachten,
Da bluten dich, und schweigen sehn:
Will da mit allen Seelenkräften
In deine Leidensnächte schaun,
Mit dir mich an dein Kreuze heften,
Und gleich dir lernen Gott vertraun.
Und wenn mich meine Sünden kränken,
So will ich an dein Leiden denken,
Nur fließen sehn dein göttlich Blut.
Für mich auch ist dieß Blut geflossen,
Wer zu dir kömmt, wird nicht verstoßen:
Du starbst auch mir, auch mir zu gut!

Auch ich kann Gnad' und Leben finden;
Mein Gott bleibt seinem Worte treu,
Vergibt auch mir die schwersten Sünden,
Macht mich, auch mich vom Laster frei.
Und in den bangen Todesstunden
Blick' ich empor zu deinen Wunden,
Und fürchte nicht dein Strafgericht.
Wenn ich, wie du, nun heilig lebe,
Nur dich zu lieben mich bestrebe,
Dann bleibst du meine Zuversicht!
Dann darf ich freudig zu dir blicken,
Wenn alles dunkel um mich ist!
Dann wirst du meinen Geist erquicken,
Wann mir der Tod die Augen schließt.
Dann, dann wird alle Angst verschwinden!
Dann werd' ich muthig überwinden,
Und überfliegen Tod und Grab!
O unaussprechliches Entzücken,
Von Angesicht den zu erblicken,
Der in den Tod für mich sich gab.
Den Sohn! — Ihn, der mit seinem Blute,
Mich ewig macht von Sünden rein —
Gott! Gott, wie wird mir dann zu Muthe,
Wie werd' ich Dank und Wonne sein?
O Freude jener Ewigkeiten,
Wo ich dich anschau'n, dich begleiten,
Dich hören, dich umfangen kann!
Für deine Liebe sonder Schranken,
Lamm Gottes, wie will ich dir danken!
Wie bet' ich, Liebe, dort dich an!

O Ewigkeit der Ewigkeiten,
An deiner Seite, Jesus Christ —
Der, mich zum Himmel hinzuleiten,
Auf Golgatha gestorben ist!

XIII.

Die Auferstehung Jesu.

Erstes Osterlied.

Jesus, die erlösten Sünder,
Alle Christen danken heut',
Dir, du Todesüberwinder!
Dir, du Herr der Herrlichkeit!
Der du todt warst, lebest wieder;
Mit dir leben alle Glieder:
Uns, die Tod und Grab erschreckt,
Hat Gott mit dir auferweckt.

Nieder kamst du auf die Erde,
Gottes Sohn, von Gottes Thron!
Trugest jegliche Beschwerde,
Litteſt Schmerzen, Spott und Hohn.
Menschen haßten dich, du Bester!
Aller Armen Hülf' und Tröster!
Dich, du Labsal jeder Noth,
Drängten sie bis in den Tod!

Willig, Herr, trug deine Seele
Mancher Leiden schwere Last,

Bis zum Tod und in der Höhle
Lag dein müder Leib erblaßt.
Endlich frei von aller Plage,
Ruht er bis zum dritten Tage;
Da kam in das stille Grab
Gottes Herrlichkeit herab.
Und der Todte lebte wieder!
Dir sang aller Engel Chor;
Alle Thronen sanken nieder;
Herrlich gingst du, Herr, hervor!
Alle, die dein Grab beschützen,
Sinken todtblaß vor den Blitzen
Deiner neuen Majestät,
Die sich Sonnen gleich erhöht.
O, mit welchen Gottesfreuden
Strahlst du aus des Grabes Nacht!
Ewig fern ist alles Leiden,
Ganz dein großes Werk vollbracht!
Liebreich eilest du, den Deinen
Im Triumphe zu erscheinen:
„Seht mich, Freunde, die ihr bebt!
„Jauchzet! Euer Jesus lebt!“
Lebend, zu verschiednen Stunden,
Sah'n sie, Herr, dich dort und hier;
Sie berührten deine Wunden,
Sprachen, aßen oft mit dir.
Deinen Trost und deine Lehren
Ließest du sie wieder hören;
Freudig beteten dich an,
Die dich wieder lebend sahn.

Ja! Du lebſt, o Jeſus, wieder,
Halleluja! ewiglich!
Mehr als fünfmalhundert Brüder
Sahn mit ihren Augen dich!
Lieblich redeſt du mit ihnen,
Warſt dem Saulus ſelbſt erſchienen:
Dein, und deiner Freunde Feind
Sahe dich, und war dein Freund.
Jeſus! deines Lebens Zeugen
Sagen laut: Er lebt, der Welt:
Ihm ſoll jedes Knie ſich beugen:
Er iſt's, der Gericht einſt hält!
Rufen laut in Schmerz und Banden:
Jeſus iſt vom Tod erſtanden!
Sie, die lebend dich geſehn,
Hießen Todte auferſtehn!
Sünder mit Gott zu verſöhnen,
Kamſt du auf die Welt herab;
Starbſt — o fließet Freudenthränen!
Standeſt auf aus deinem Grab!
Jeſus — dankt verſöhnte Sünder!
Iſt des Todes Ueberwinder;
Heil iſt ſeiner Leiden Lohn;
Jeſus iſt des Höchſten Sohn!
Jeſus iſt von Gott gekommen,
Der bei Gott im Anfang war!
Bebt ihr Sünder, jauchzt ihr Frommen:
Alles, was er ſagt, iſt wahr!
Alles, alles wird geſchehen:
Himmel werden eh' vergehen,

Eh' ein Wort von Jeſus Chriſt
Nicht mehr wahr und göttlich iſt.
Jeſus lebt! Wer an ihn glaubet,
Ob Er ſtürbe, ſtirbet nicht.
Keiner, der ihm treu verbleibet,
Keiner kömmt in ſein Gericht.
Wer hier ſtarb, wird auferſtehen,
Wird unſterblich Jeſum ſehen;
Freudig, wer ſich ihm ergibt;
Zitternd, wer ihn hier nicht liebt!
Ewig ſeiſt du angebetet,
Gott, der unſer Vater iſt;
Du haſt uns vom Tod errettet,
Uns geſendet Jeſum Chriſt;
Uns durch Jeſum neu geboren;
Ewig wären wir verloren,
Hätt' Er nicht vom Thron herab
Sich verſenkt in Tod und Grab.
Wär' Er nicht vom Tod erſtanden,
Würden wir nicht auferſtehn;
Aber, nun er iſt erſtanden,
Werden wir auch auferſtehn!
Unſer Leib ſoll von Beſchwerden
Frei, dem ſeinen ähnlich, werden;
Himmliſch, herrlich, lauter Licht
Stehn vor deinem Angeſicht.
Unſer Leben, unſer Leben,
Gott der Menſchen, Jeſus Chriſt,
Unſer Herz ſei dir ergeben,
Der du auferſtanden biſt!

Frei und rein von allen Sünden
Laß uns, daß du lebst, empfinden.
Tief im Staube ſingen wir
Dank und Halleluja Dir!

XIV.

Die Auferſtehung Jeſu.

Zweites Oſterlied.

Freudenvoll iſt meine Seele,
Weil ihr Heiland, Jeſus Chriſt,
Wieder aus der Todeshöhle
Herrlich auferſtanden iſt.

Ja, du auferſtandſt, mein Leben!
Und die Wahrheit ſtrahlt mit dir,
Von Unſterblichkeit umgeben,
Siegreich aus dem Grab herfür.

Nun, ich weiß es, großer Lehrer,
Jeſus! Du biſt Gottes Sohn,
Der verheißne Weltbekehrer,
Und dein Thron iſt Gottes Thron!

Nun, ich weiß, an wen ich glaube;
Nun, ich fühle, Wahrheit, dich;
Jeſus ſchwang ſich aus dem Staube,
Jeſus lebt, und lebt für mich.

Heil mir, du biſt auferſtanden!
Nun, ich bin mit Gott verſöhnt;

Dich hat nach den tiefſten Schanden
Gott mit Herrlichkeit gekrönt.

Mein Erlöſer lebt! Ich werde
Ihn in ſeiner Schönheit ſehn;
Werde durch ihn, aus der Erde,
Schön, wie Er iſt, auferſtehn.

So viel haſt du mir erworben,
Allerliebſter Jeſus Chriſt,
Du, der ſelbſt für mich geſtorben,
Für mich auferſtanden iſt.

Nun, ich werde nicht erſchrecken,
Seh' ich meine Todesgruft:
Du Verweſung magſt mich decken,
Weil mir Jeſus wieder ruft.

Zeig' mir, Todesüberwinder,
Nur dein offnes Grab im Tod;
Und dein Leben, Heil der Sünder,
Tröſte mich in jeder Noth!

XV.

Die Auferſtehung Jeſu.

Drittes Oſterlied.

Dein erblaßter Leichnam lag,
Herr, bis an den dritten Tag
In des kühlen Grabes Nacht;
Da biſt du vom Tod erwacht.

Du, der uns vom Tod erlöſ't,
Biſt im Grabe nicht verweſ't;
Dich, den Tod und Grab bedeckt,
Hat dein Vater auferweckt.
Heil mir, Heil mir! du erhebſt
Im Triumphe dich, und lebſt
Bei dem Vater; ſtirbſt nicht mehr!
Meine Seele freut ſich ſehr.
Gläubig bet' ich, Herr, dich an,
Der unſterblich machen kann.
Die entzückte Seele weint
Freudenthränen dir, mein Freund!
Deines Vaters große Huld
Schenkt mir meine ganze Schuld;
Schenkt mir Leben für den Tod,
Der mir fürchterlich gedroht.
Kömmt, o Herr, dein Tag, ſo ruft
Deine Macht mich aus der Gruft;
Dann werd' ich auch auferſtehn,
Dann, mein beſter Freund, dich ſehn!
O, wie kann ich g'nug mich freu'n!
Ich bin ewig, ewig dein;
So gewiß du Jeſus Chriſt
Von dem Tod erſtanden biſt!
Lob dir Vater, Lob dir, Sohn,
O wie will, vor deinem Thron,
Ich nach meinem Auferſtehn
Ewig, ewig, dich erhöhn!

XVI.

Die Himmelfahrt Jesu Christi.

Erstes Himmelfahrtslied.

(Ein Kirchenlied.)

Dir, Jesus, singt die Christenheit
Hinauf in deine Herrlichkeit!
Aus Einem Herzen, Einem Munde
Singt dir dein Volk zu dieser Stunde!
Mit allen Engeln beugen wir
Tief unser Knie, und singen dir,
O hocherhöhter Mittler!

Du saßest ewig, Gottes Sohn,
Im Himmel, auf des Vaters Thron;
Und warst, eh' Welt und Menschen waren,
Das Ebenbild des Unsichtbaren!
Doch, uns vom Tode zu befrei'n,
Stiegst du herab, ein Mensch zu sein,
Vom Himmel aller Himmel.

In eines Menschen Angesicht
Verbargst du, Herr, der Gottheit Licht.
Uns gleich an jeglicher Gebehrde,
Schienst du ein Menschensohn von Erde,
Und lebtest hier zu unserm Heil;
Nahmst an der Menschen Elend Theil,
Und warst doch Herr des Himmels.

Stillschweigend trugst du jede Noth;
Gehorsam warst du bis zum Tod;
Unschuldig, still, gleich einem Lamme;
Gehorsam noch am Kreuzesstamme;

Daß stets wir all' in aller Pein
Geduldig und gehorsam sein
Des Vaters bestem Willen.

Drum hat dich Gott, dein Gott, erhöht
Weit über alle Majestät;
Dir seinen Thron, dir Tod und Leben,
Anbetung, Weisheit, Macht gegeben!
Und alles, was erschaffen ist,
Ward ewig dir, dir Jesus Christ,
Zum Eigenthum geschenket.

O schöner Tag, o Tag voll Pracht,
Da du das große Werk vollbracht!
Welch unaussprechliches Entzücken
Entströmte, Jesus, deinen Blicken,
Da Gottes Wolkenwagen kam,
Dich im Triumph der Erd' entnahm,
Die du vom Fluch befreitest!

Noch sprachst du Segen zu der Schaar,
Die auf dem Berg versammelt war;
Die helle Wolke strahlte nieder,
Es glänzten alle deine Glieder;
Sie beteten im Staub dich an,
Da sie dich auf der Wolke sah'n,
Gekreuzigter Verklärter!

Heil dir! Vollendet ist dein Lauf!
Dein Thron, der Himmel, nimmt dich auf;
Die Engel jauchzen tausend Segen
Dem neuen König froh entgegen:
Heil, Heil dem Mittler Jesus Christ,

Der aller Himmel Herrſcher iſt,
Dem Erden aller Welten!
Zu unſerm Heil und Gottes Ehr,
Erniedrigteſt du dich ſo ſehr;
Nun wird von unzählbaren Zungen
Ein ewig Loblied dir geſungen.
Zu unſerm Heil und Gottes Ehr
Erhöht ſich drum dein Gott ſo ſehr,
Du, aller Geiſter Leben!
Zur Rechten Gottes ſitzeſt du
In unausdenklich ſüßer Ruh;
Im Meere namenloſer Freuden
Siehſt du die Früchte deiner Leiden.
Dich beten alle Himmel an!
Der Weltkreis iſt dir unterthan,
O ewiger Erlöſer!
Verſöhnt haſt du die Welt mit Gott,
Lebſt ewig nun, und wareſt todt;
Ein göttlich Heil ohn' alle Schranken
Hat dir, nur dir, die Welt zu danken,
O Himmel für dein großes Herz,
O hoher Lohn für deinen Schmerz,
Der Sünderwelt Erlöſung!
Mit heißen Freudenthränen ſehn
Wir dich in deinen Himmel gehn;
Denn du, o Herr der Herrlichkeiten,
Willſt dort uns einen Ort bereiten;
Denn dort, bei deinem Vater biſt
Du unſer Fürſprech, Jeſus Chriſt!
Auch dort noch unſer Bruder!

Dort, dort iſt unſer Vaterland;
Dort hin führt, Herr, uns deine Hand.
Nun ſind des Himmels Pforten offen;
Wie viel darf unſer Herz nun hoffen!
Zwar Majeſtät und Himmelsglanz
Umgibt dich, Jeſus Chriſtus, ganz;
Doch ſchauſt du auf uns nieder.
Du kennſt uns. Möcht' auf dich allein
Stets unſer Sinn gerichtet ſein!
Ja, auf zu Jeſus! Auf ihr Herzen!
In Hoffnung fröhlich, ſtill in Schmerzen!
Dahin geſtrebt, wo Jeſus Chriſt
Der Leiden hohen Lohn genießt,
Das Heil der Ewigkeiten.
O wohl dem, der dir, Jeſus, gleich
Allein ſucht Gottes Ehr' und Reich,
Für andre lebt, und alle Sünden
Bekämpfen will und überwinden!
Dem gibſt du einſt, o Gottes Sohn,
Mit dir zu herrſchen auf dem Thron,
Wie Gott dir gab zu herrſchen!
So herrlich du auffuhrſt, ſo ſchön
Wird jedes Menſchenaug' dich ſehn,
Mit tauſend Engeln, tauſend Frommen
Herab zur Erde wieder kommen.
Dann flieht vor deinem Angeſicht
Der Himmel und du hältſt Gericht,
Du, aller Welten Richter!
Ach, Jeſus Chriſtus, zeig' dich bald
Der Welt in göttlicher Geſtalt!

Ach, komm', denn meine Schafe weinen:
Ach, wann wird unſer Hirt erſcheinen!
Ach, käme doch der Tag heran,
Da jeder Fromme jauchzen kann:
Er kömmt, dem wir vertrauen!

XVII.

Zweites Himmelfahrtslied.

Frohlock' mein Herz, weil Jeſus Chriſt
Zum Himmel aufgefahren iſt,
Der Todesüberwinder!
Die Wolke glänzt herab. Er ſchwingt
Sich auf ſie hin; der Himmel ſingt:
Preis dir, du Heil der Sünder!
Des Himmels Herr, des Menſchen Sohn
Wird im Triumph zu ſeinem Thron
Vom Vater aufgenommen.
Die Seraphim, die Cherubim
Sie fallen alle hin vor ihm;
Ihm jauchzen alle Frommen.
Welch jubelvolles Siegsgeſchrei:
Daß Jeſus ewig König ſei!
Es ſchwanken alle Thronen.
Der Gottmenſch kömmt! O welche Freud'!
Er kömmt in ſeiner Herrlichkeit,
Im Himmel nun zu wohnen.
Ihm beugt ſich aller Engel Knie;
Meſſias Jeſus, rufen ſie,

Heißt Menschen Engel werden!
Er hat das große Werk vollbracht!
Sein ist die Weisheit, sein die Macht
Im Himmel und auf Erden!
Wie herrlich bist du, Herr, mein Heil!
Ich hab' an deiner Klarheit Theil;
Für mich fuhrst du zum Himmel.
Du Hoherpriester gehst mit Ruhm
Für mich auch in dein Heiligthum;
Dir folg' ich in den Himmel.
Du, dessen Wort die ganze Welt
Allmächtig rief, allmächtig hält,
Herr, Herr, durch den wir leben!
So lang ich wall' im Staube hier,
Soll sich mein ganzes Herz zu dir
Vom Staub empor erheben.
Entreiß' durch deines Geistes Kraft,
Die alles allenthalben schafft,
Mein Herz dem Tand der Erde;
Daß ich mit Muth vor deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Im Kampf gestärket werde.
Ja du, du schaust auf mich herab,
Du, der für mich dahin sich gab;
Laß dieß mich stets ermessen!
Du kannst, obgleich du, Jesus Christ,
Im Himmel aller Himmel bist,
Doch meiner nicht vergessen.
Hab' ich vollendet meinen Lauf,
So nimm mich in den Himmel auf,

Daß ich dich, Jeſus, ſehe!
Daß ich an deiner Herrlichkeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Vor deinem Throne ſtehe.
Frohlock' mein Herz, weil Jeſus Chriſt
Zum Himmel aufgefahren iſt,
Der Todesüberwinder!
Sing ihm, wie ihm der Himmel ſang,
Da er ſich auf die Wolke ſchwang:
Preis dir, du Heil der Sünder!

XVIII.

Pfingſtlied.

Dir, Vater, dankt mein Herz und ſingt,
Daß du den Sohn gegeben,
Den Sohn, der Heil uns Sündern bringt,
Und unzerbrüchlichs Leben;
Ich danke dir, daß du den Geiſt,
Der deinen Sohn durch Wunder preist,
Zur Erde haſt geſendet;
Der Geiſt der Wahrheit kam herab,
Der deinen Knechten Stärke gab,
Daß ſie dein Werk vollendet.
Sie waren alle brüderlich
Vor ihrem Gott beiſammen;
Da rauſcht' er her, und zeigte ſich,
Und taufte ſie mit Flammen.
Viel ſprachen, die ſie nie gehört,

Hat plötzlich sie der Geist gelehrt;
Gelehrt, Gedanken sehen *).
Sie hießen plötzlich Lahme gehn,
Die Tauben hören, Blinde sehn,
Die Todten auferstehen.
Erfüllt mit Gottes Wunderkraft,
Gehn sie die Welt zu lehren;
Der Geist, der neue Herzen schafft,
Hilft ihnen sie bekehren.
Der Gnadenlehre Freudenschall
Erfüllt den Erdkreis überall;
Vernunft und Wahrheit siegen.
Die Blindheit und das Laster flieht;
Und wo man Gottes Finger sieht,
Muß Satan unterliegen.
Umsonst, daß er noch wilder tobt,
Und schäumt auf Blutgerüsten;
Umsonst; — sei du mein Gott gelobt,
Es siegt die Treu der Christen!
Der Geist der Stärke stärkte die,
Die litten; unterstützte sie
In Martern und im Tode.
Ihr Glaub' und Eifer wurden neu;
Sie blieben ihrem König treu
Im martervollsten Tode.
Du hast mit deinem hohen Arm
Das Christenthum erhalten?
Erstorbne Herzen machst du warm,

*) Apostelgesch. V. 3—9. 1. Cor. XIV. 24—25.

Und kannſt ſie umgeſtalten.
Viel Millionen ſind durch dich
Bekehrt, und laſſen kindlich ſich
Von Jeſus Chriſt regieren.
Du kannſt mit deiner Gottesmacht
Durch vieler Zeiten dunkle Nacht
Zum Licht die Kirche führen.
Noch jetzt biſt du der Geiſt der Kraft,
Noch jetzt der Menſchen Lehrer,
Der Jeſu treue Jünger ſchafft,
Der Leidenſchaft Zerſtörer.
In Sündern wirkſt du Reu' und Leid!
In frommen Seelen Troſt und Freud',
Und Muth im Kampf der Sünden!
In bangen Stunden ſchenkeſt du,
In Todesängſten, Seelenruh;
Du, du hilfſt überwinden!
Des Vaters und des Sohnes Geiſt,
Du Quell erhabner Triebe,
Den Jeſus Betenden verheißt
Bei Gottes Vaterliebe!
Wer dich nicht hat, der iſt nicht ſein.
O komm auch in mein Herz hinein,
Mir ſeinen Sinn zu geben!
Schaff' du in mir ein neues Herz,
Gieb wahre Buß' und Sündenſchmerz,
Sei meiner Seele Leben!
Komm über mich in vollem Maß,
Wie über jene Chriſten;
Und hilf mir, hilf ohn' Unterlaß

Auf jenen Tag mich rüſten,
Wo Jeſus, einem Blitze gleich,
Mit Engeln herkömmt in ſein Reich.
Hilf mir im Glauben beten!
In trüben Stunden tröſte mich;
Und zeige voll Erbarmen dich
Mir einſt in Todesnöthen!

XIX.

Lied vor der Communion.

Jeſus! Mit der Schaar der Frommen
Und der Sünder will ich kommen
Zu des neuen Bundes Mahl!
Alle Chriſten ſind geladen,
Heiland Aller! Deiner Gnaden
Iſt kein Maß, iſt keine Zahl.
Namenloſe Seligkeiten
Willſt du, Jeſus, uns bereiten!
Hüpfe Herz in Jeſu Huld!
Wenn dich Sünd und Elend drücket,
Gott iſt hier, der dich erquicket,
Dich entladet deiner Schuld.
Jeſus! Darf ich Sünder nahen,
Gnad um Gnade zu empfahen,
Ich, der nichts als Fluch verdient?
Darf ich Ärmer vor dich treten,
Tief im Staube dich anbeten?
Haſt du mich, auch mich verſöhnt?

Ja, auch mir bist du gestorben,
Hast auch Leben mir erworben;
Mich auch ladest du nun ein,
Herr, dein Sterben zu bedenken;
Mir auch willst du Gnade schenken;
Deiner soll auch ich mich freun!
Aber prüfen in der Stille
Soll ich mich: Dieß ist dein Wille;
Heut! Nicht Morgen! Heute noch!
Seele! Prüfe deinen Glauben,
Laß dir keine Stunde rauben:
Eins ist noth! Ach eile doch!
Glaub' ich, daß von Gott du kamest,
Jesus, unser Bild annahmest;
Für uns lebtest, für uns starbst?
Glaub' ich, daß du wieder lebest,
Sündern Sünden gern vergebest,
Seligkeit für sie erwarbst?
Will ich dein Gedächtniß feiern?
Will ich meinen Bund erneuern,
Ganz mein Herz nun dir zu weihn?
Will ich deine Lieb' empfinden?
Herr! Herr, deinen Tod auskünden?
Ich dein treuer Jünger sein?
Will ich deine Brüder lieben?
Immer mich im Wohlthun üben?
Leben, aber nicht für mich?
Auf dich sehen, wenn ich leide?
Dir zum Ruhm, und dir zur Freude?
Leben immer nur für dich?

Hab' ich einen felsenfesten
Glauben, daß auch mir zum Besten,
Ewiglich dein Opfer gilt?
Werden Freudenthränen fließen,
Seh' ich dich dein Blut vergießen?
Ist mein Herz von Dank erfüllt?
Müßt' ich nicht mit Wehmuth ringen?
Könnt' ich wohl den Schmerz bezwingen,
Wenn noch heut mein treuster Freund
Hin zum Martertode ginge,
Mich zum letztenmal umfinge,
Und an meinem Halse weint';
Und für mich nun wollt' Er sterben,
Und er nennte mich zum Erben,
Und vergösse dann sein Blut? —
Und ich hätt' ihn kalt geliebet,
Und ich hätt' ihn oft betrübet;
Herz! wie wäre dir zu Muth?
Ach! wer zählte meine Thränen!
Ach, wie heiß würd' ich mich sehnen,
Nach dem Freunde, der sich trennt,
Noch die letzten Augenblicke
Sich vergißt, und für mein Glücke
Sorgt; noch sterbend — Freund mich nennt?
Wie? Wenn er mich selber bäte:
Freund gedenke früh und späte
Meiner: Ach vergiß mich nicht!
Lies' nur täglich meine Schriften;
Noch will ich ein Denkmal stiften:
Mich zu lieben, sei dir Pflicht!

Größter aller Menschenfreunde,
Jesus! So liebst du die Feinde,
Wie kein Herz sie lieben kann!
So — du Schöpfer aller Welten,
Statt uns Rache zu vergelten,
So nimmst du dich unser an!
Ach, wie muß dein Herz erglühen!
Brüder willst du dir erziehen,
Himmelserben aus dem Staub!
Sohn Jehovahs! Friedensbote!
Lebensfürst, du stirbst für Todte;
Nimmst dem Satan seinen Raub!
Gottgeopferter Erbarmer,
Darf ein Sünder, darf ich Armer
Unter deine Freunde stehn? —
Schmückt mich nicht der Tugend Seide?*)
In der Demuth Trauerkleide
Will ich, Mittler, zu dir gehn.
Tief bet' ich dich an im Staube —
Zwar noch bebt und wankt mein Glaube.
Jesus! stärke mein Vertrau'n,
Wie einst jener Christen Schaaren,
Die, wie ich, auch Sünder waren,
Und doch glaubten, und jetzt schau'n.
Den Gedanken darf ich wagen,
Darf ihn laut voll Freude sagen:
Ich soll Eins mit Jesus sein!
Dieses Heil mir zu erwerben,

*) Offenb. Johannis. XIX. 8.

Wollt' er für mich Sünder sterben.
Ewig, ewig bin ich dein!
Ja, wer kann die Liebe fassen!
Jesus wollt' am Kreuz erblassen.
Zeuge bist du Nachtmahlbrod!
Blut des Herrn, du wolltest fließen;
So gewiß wir Wein genießen,
So gewiß ist, Herr, dein Tod!
„Für die Ewigtodten leben
„Ist mein Leib dahingegeben;
„Nehmet, esset!" ruft dein Mund!
Todt sind wir seit Adams Falle;
Aber du rufst: „Trinket alle
„Leben! Leben ist mein Bund!
„Nehmt zum Heil Euch, mir zum Preise,
„Seelenlabsal, Geisterspeise!
„Brod, des Lebens Brod, bin ich.
„Ich, ich kann mit Leben tränken;
„Ich Unsterblichkeit Euch schenken;
„Nehmt mich an, und glaubt an mich!"
Gnade Jesu sonder Schranken,
Dich erreichen nicht Gedanken!
Werden soll ich, was er ist!
Himmel sind für mich zu wenig:
Jesus, aller Himmel König,
Gott ist mein in Jesu Christ!
Nicht mehr sterblich, nicht verloren
Ist der Christ, ist neu geboren,
Rein für Gottes Vaterland.
Halleluja! nicht mehr Sünder,

Gottes Freunde sind wir Kinder:
Diese Zeichen sind das Pfand!
Pfand von Christi Tod und Leben;
Wenn wir ihm, nicht uns mehr, leben;
Siegel unsrer Seligkeit!
Aber Siegel des Gerichtes,
Wenn wir flieh'n den Weg des Lichtes,
Wenn uns noch die Sünde freut!
Liebe! Liebe komm hernieder!
Gott ist Vater! Wir sind Brüder!
Erd' und Himmel ist vereint!
Himmelsfürsten, Seraphinen,
Geister, Menschen, alle dienen —
Einem Schöpfer, Einem Freund!
Seele, denk' an deine Würde,
Drückt dich dieses Lebens Bürde;
Jesus selber ist dein Lohn!
Weine Freudenthränen; streite,
Ringe, halte fest die Beute;
Dort am Ziele steht dein Thron!
Aber kämpfen wider Sünden
Mußt du bis zum Ueberwinden,
Seele, kämpfen bis zum Tod!
O so schwör' ihm redlich Treue,
Jesu Christo! Seele freue
Dich, dein Bruder ist dein Gott!
Ach, wie kann ich dich erheben;
Was dir, Jesus Christus geben;
Deine Liebe, wie erhöhn?
Alle Wort' und Bilder fliehen;

Ach, umſonſt iſt mein Bemühen;
Stumm nur muß ich vor dir ſtehn!
Gebt mir, Engel, Eure Schwingen!
Leiht mir Harfen, lehrt mich ſingen,
Sänger vor Jehovahs Thron!
Jubel will ich, Dank verbreiten,
Ewigkeiten, Ewigkeiten,
Gott dem Vater und dem Sohn!

XX.

Lied nach der Communion.

Lob und Dank ſei dir mein Retter,
Mein Erbarmer, mein Vertreter!
Wer, o Tilger meiner Sünden,
Wer kann deine Lieb' ergründen?
O, mit welch' erhabnem Herzen
Wollteſt du die tiefſten Schmerzen,
Schmach und Spott für meine Schulden,
Ja den Kreuzestod erdulden!
Herr! Ich falle vor dir nieder,
Danke dir und ſinge Lieder!
Was du willſt für Gnaden ſchenken,
Ueberſteiget alles Denken.
Meine Sünden willſt du decken!
Willſt mich Todten auferwecken!
Willſt ein ewig ſelig's Leben
Mir, wenn ich dir glaube, geben!
So gewiß ich Brod empfangen,
Biſt du an dem Kreuz gehangen;

So gewiß ich Wein genoſſen,
Iſt dein Blut für mich gefloſſen!
Wenn ich, Heiland, hier im Staube
Dich anbet' und an dich glaube,
Kann ich Theil an deinen Gaben,
Theil an deinem Himmel haben.
Nun ſo ſei der Bund erneuet;
Ganz ſei dir mein Herz geweihet!
Wie du hier gelebt, zu leben,
Will ich täglich mich beſtreben.
Dir gelob' ich: Deine Glieder
Jeſus Chriſt, als meine Brüder,
Immer mit den reinſten Trieben,
Immer, wie mich ſelbſt, zu lieben!
Ich gelobe dir von Herzen:
Meiner Brüder Noth und Schmerzen
Täglich brüderlich zu lindern,
Elend, wo ich kann, zu mindern.
Ich gelobe dir mit Freuden:
Auch das Unrecht ſtill zu leiden,
Ungeduldig nie zu klagen,
An dir niemals zu verzagen.
Was du haſſeſt, will ich haſſen;
Ganz von dir mich leiten laſſen;
Nie mit Vorſatz dich betrüben;
Alles was du liebeſt, lieben.
Welt und Tand, und alle Güter
Eitler ſündlicher Gemüther
Sollen nie mein Herz verlocken;
Mein Gewiſſen nie verſtocken.

Zwar ich kenne meine Schwäche,
Jesus, da ich dieß verspreche.
Morgen hab' ich oft gebrochen,
Was ich heute dir versprochen.
Darum hilf mir du, und stärke
Mich zu jedem guten Werke!
Komm, und eile, mich vom Bösen,
Das ich thun will, zu erlösen!
Hilf den ersten Reiz der Sünden,
Den, ach den, mir überwinden!
Laß mich Aug' und Herze schließen,
Eh der Geist wird hingerissen!
Laß mich ihre Folgen schrecken;
Des Gewissens Freuden schmecken,
Die mein Herz so oft empfunden,
Wann ich Sünden überwunden.
Laß mich deine Treu ermessen,
Deiner Liebe nie vergessen!
Laß mich, wankt mein Herz im Guten,
Herr, dich sehn am Kreuze bluten!
Liebe schlug dir deine Wunden,
Das soll mich in dunkeln Stunden,
Wenn mich Angst und Zweifel drücken,
Mit erhabnem Trost erquicken.
Gieb, daß ich, und alle Christen
Sich auf deine Zukunft richten;
Daß, wenn heut dein Tag schon käme,
Keiner, Herr, vor dir sich schäme;
Schaff', o Heiland aller Sünder,
Dir viel Jünger, viele Kinder,

Dir zu leben, leiden, sterben,
Deine Herrlichkeit zu erben!
Komm, die Juden und die Heiden,
Jesus Christus bald zu weiden;
Daß Ein Hirt sei, Eine Heerde
Bald aus allen Völkern werde!
Großes Abendmahl der Frommen,
Tag des Heils, wann wirst du kommen;
Daß wir mit der Engel Chören,
Herr, dich sehn und ewig ehren!
Halleluja! Ewig leben
Alle, die sich dir ergeben.
Halleluja! Welche Freuden
Sind die Früchte deiner Leiden!
Ewig seist du angebetet,
Jesus! Du hast uns errettet!
Danket, danket, fromme Herzen,
Ewig ihm für seine Schmerzen!

XXI.

Bußlied.

Ach, nein! Mein Auge darf ich nicht
Zu dir, mein Gott, erheben!
Vor deinem Sonnenangesicht
Muß ich, ich Sünder beben!
Ach Gott, was hab' ich, Gott gethan!
Wer nimmt sich meines Jammers an,
Wer will sich mein erbarmen!

O Allerheiligster du bist
Verzehrend Feu'r dem Sünder!
Der Mittler, Jesus Christus, ist
Mir Frechen es nicht minder.
Ein Gräuel, unrein, Gott, bin ich,
Ein Fluch! Wie kannst du Richter, mich,
Vermeßnen Sünder, dulden!
Eh sänk' in Staub der Himmel hin,
In Staub die Sternen alle,
Eh ich, so lang ich Sünder bin,
Dir, Heiligster, gefalle!
Und, ach! ein Sünder bin ich noch!
Und, ach! der Leidenschaften Joch
Drückt mich noch mächtig nieder!
Was soll ich thun, was fang' ich an!
Was soll ich zu dir sagen?
Wie das, was Uebels ich gethan,
Beweinen und beklagen?
Ach! wie wird mir mein Herz so schwer!
Wo nehm' ich Wort und Seufzer her;
Wo Thränen wahrer Buße?
O könnt' ich die Abscheulichkeit,
Den Gräuel meiner Sünden,
Den Fluch, den dein Gesetze dräut,
Mit tiefem Schmerz empfinden!
O Gott gieb, daß mein Herz voll Reu',
Und voll des frommen Trauerns sei;
Ganz Scham, und ganz Zerknirschung!
Nein, Vater, nein! Ich bin nicht werth,
Dich, Vater mehr zu nennen!

Ach, deinen Ruf hab' ich gehört,
Und wollt' ihn doch nicht kennen!
Du, lehrteſt, Herr, mich durch dein Wort;
Doch lebt ich in der Sünde fort,
Als wenn kein Richter wäre.
Umſonſt war deine Huld an mir,
Vergeblich dein Bemühen;
Mein böſes Herz, es floh von dir,
Und will noch immer fliehen:
So freundlich deine Gnade ſpricht,
Das falſche Herz will deiner nicht.
O Gott, erbarm dich meiner!
Mich drückt der Sünden ſchwere Laſt:
Doch wird's mir ſchwer, zu haſſen,
Was der gerechte Richter haßt;
Schwer, Sünde, dich zu laſſen.
Ach! welche Macht erlöst mich noch
Von dieſem eiſenſchweren Joch,
Das ich ſo gern doch trage!
Viel tiefer als ich's ſagen kann,
Iſt, Herr, Herr, mein Verderben.
Ach! nimmſt du meiner dich nicht an,
So muß ich ewig ſterben!
Doch gern verſchiebſt du dein Gericht,
Und willſt den Tod des Sünders nicht;
Willſt meinen Tod nicht, Vater!
Ach! Jeſus Chriſtus heißt auch mich,
Mich Sünder zu ſich kommen!
Wär' keiner gleich ſo ſchlimm, wie ich,
Doch würd' ich angenommen;

Wenn nur mein Herz recht redlich iſt;
Wenn ich an dich, o Jeſus Chriſt,
Von ganzer Seele glaube!
Ja, ſo verderbt ich immer bin,
So werth der Hölle Flammen,
Ich werfe doch vor dir mich hin;
Du wirſt mich nicht verdammen,
Wenn ich, ich Sünder, Staub, ich Fluch,
Bei dir aufrichtig Gnade ſuch',
Und Eifer, dir zu leben!
Von dir, der du die Liebe biſt,
Darf ich Vergebung hoffen;
Dein Vaterherz, o Vater, iſt
Auch mir durch Jeſum offen.
Wer immer ſich ihm hinergiebt,
Wen tief ſein tiefer Fall betrübt,
Kann Gnade bei dir finden.
Der Reue Thränen rührten dich,
Stets, Vater, zum Vergeben;
Auch ich, ich weine bitterlich,
Und fleh' um Gnad' und Leben.
Der größte Sünder ſteht vor dir,
Und fleht: Vergieb, o Vater, mir,
Um Jeſu Chriſti willen!
Umſonſt fleht dich mein Herz nicht an:
Ich weiß, an wen ich glaube:
Ich weiß, daß Jeſus helfen kann;
Drum lieg' ich hier im Staube,
Und fleh', und ruf', und ſchweige nicht,

Bis Jesus Christus zu mir spricht:
Dir ist die Schuld vergeben!
O stärke meinen Glaub' an dich,
Wenn ich die Last der Sünde,
Des Satans Klagen wider mich,
Mit heißer Angst empfinde!
Gieb neue Kraft mir dann zum Flehn,
Und laß für mich dich bluten sehn
Am Kreuze, Jesus Christus!
Vergeben kannst du: Ach, vergieb!
Ich falle dir zu Fuße!
Vergeben willst du: Ach, vergieb!
Verwirf nicht meine Buße!
Zwar groß ist meine Sündenschuld;
Doch grenzenlos ist deine Huld,
O Vater Jesu Christi!
Hier lieg ich tiefzermalmt vor dir,
Mit Sünd und Fluch beladen!
Ach! neige doch dein Ohr zu mir,
Du Vater aller Gnaden!
Vergieb mir, wie dein Wort verheißt:
Vergieb, und schenk mir deinen Geist,
Zu einem bessern Leben!
Ach! ohne dich vermag ich Nichts;
Drum gieb mir Lust und Stärke!
Von dir nur, Vater alles Lichts,
Kömmt Kraft zum guten Werke!
Drum bitt' ich, bester Vater, dich,
Ach, tauf' durch Jesum Christum mich
Mit deines Geistes Fülle!

XXII.

Ermunterung zur Tugend.

Ermuntre Seele, dich, und sei
Dem Gott, der dich geschaffen, treu,
Und folge dem Gewissen!
Nie, glaub es, wird es dich gereun,
Hast du, unsträflich fromm zu sein,
Aufrichtig dich beflissen.

O, horche nicht auf Fleisch und Blut;
Gehorche Gott! Gott meint es gut;
Was Er gebeut ist Segen.
Er liebt uns Menschen väterlich,
Führt durch Geduld und Tugend dich
Dem höchsten Heil entgegen.

Gott theilt dir seine Stärke mit;
Drum gehe stets mit festem Schritt
Fort auf der Tugend Pfade.
Die Lust verführt; die Tugend nie;
Und Gott, dein Gott, bekrönet sie
Mit namenloser Gnade.

Laß dir die schreckenvolle Pein
Der Sünde hell vor Augen sein,
Wenn sie dich lockt zu Freuden.
Gott kennt den quälenden Verdruß,
Der auf die Sünde folgen muß,
Und will sie dir verleiden.

Gott sieht der Ewigkeiten Nacht,
Wo Sünder, die ihn hier verlacht,
In tiefem Jammer schmachten.

Gott kennt der Tugend hohen Werth;
Und den hat Jesus dich gelehrt,
Und den willst du verachten?
Nein! Wach' und kämpf' und bete du;
Dein Gott, dein Richter schaut dir zu;
Einst wird Er dich belohnen.
O bleib ihm treu und wanke nicht;
Denk' an den Tod, und an's Gericht,
Und an die Siegeskronen!

XXIII.

Das Leben Jesu.

Ja, Jesus lebt! Er lebt! Ja, Amen!
Es muß in Jesu Christi Namen,
Ernst muß dir nun, o Seele, sein!
Gestorben ist am Kreuze, Jesus!
Erstanden ist vom Tode, Jesus!
Gott und die Ewigkeit ist mein!
Anbeten will ich nun, und danken,
Nun keinen Augenblick mehr wanken:
Er lebt, unsterblich bin ich nun!
Er lebt! o hohe Seelenruhe!
Er lebt! was ich nun immer thue,
Will ich in seinem Namen thun.
Ja, du lebst, Jesus! siehst und weißest
Mein Herz, mein Thun; was du verheißest,
Ist ewig wahr: Dein, dein bin ich!
Dir glaub' ich ganz, dir folg' ich stille;
Hier, Jesus Christus, ist mein Wille!
Von nun an seh' ich nur auf dich.

Ja, Jesus lebt! ihm will ich leben!
Sein sei mein Denken, mein Bestreben,
Und Gräuel mir, was ihm mißfällt!
Was Er nicht thät' an meiner Stelle,
Was Er verbietet, sei mir Hölle!
Und billigt' es die ganze Welt!
Umsonst soll alles meiner lachen,
Kein Satan soll mich wankend machen!
Du bleibest ewig, der du bist!
Im Himmel bist du! Herr, ich glaube
Dir felsenfest: Kein Wurm im Staube,
Kein Spott vertilgt dich, Jesus Christ!
Ja, Jesus lebt! Mein Herz empfindet,
Wenn es ihn gläubig sucht, und findet:
Der todt war, liegt nicht mehr im Grab!
Je mehr ich ihm anbetend singe,
Je mehr im Geist ich in ihn dringe,
Je mehr blickt Er auf mich herab!
Ja, Jesus lebt! viel tausend Herzen
Empfanden in den bängsten Schmerzen
Den hohen Trost, daß Jesus lebt!
Im heißen Kampf mit Lieblingssünden,
Im heißen Todeskampf, empfinden
Viel tausend Seelen, daß Er lebt!
Du lebst, o Jesus! welche Freude,
O welch ein Labsal, wenn ich leide!
O welch ein Trost in jeder Pein!
Du lebst, du lebst! in jenen Höhen
Wird dich mein Aug', dieß Auge sehen,
Dort ich mit dir unsterblich sein!

XXIV.

Die Kraft des Glaubens und des Gebetes.

Nachſtehendes Lied darf ja nicht bloß etwa als eine poetiſche Beſchreibung von der Kraft des Glaubens und des Gebetes angeſehen werden. Es ſoll nichts anders ſagen, als was die Schrift ſelber ſagt. Man bittet alſo alle wahrheitliebende Leſer, dasſelbe genau, und allein nach der Schrift zu prüfen. Und damit es auch den Ungelehrten deſto leichter werde, dieſe Prüfung vorzunehmen, ſo findet man gut, die weſentlichen Gedanken, welche darin enthalten ſind, hier abſonderlich und in der gemeinen Kanzelſprache, ohne Reime vorzulegen.

„Der Verfall des Chriſtenthums iſt ſehr groß. Chriſten, an denen „ſich das Siegel des H. Geiſtes auf diejenige Weiſe zeigt, wie an „den erſten Chriſten; die ihren Glauben in übernatürlichen göttlichen „Werken beweiſen; Satan, ſich, und die Welt überwinden; nach „dem Beiſpiel Jeſu unſträflich leben, und für ganze Länder und „Völker in den Riß ſtehen, ſind dem Verfaſſer keine bekannt. Der „ächte alte Glaube iſt einem verdorrten Baume gleich.

„Zwar jeder meint den rechten Glauben zu haben; aber ſeine „Kraft kommt nicht zum Vorſchein. — Glauben iſt Annehmung „des göttlichen Zeugniſſes. Glücklich iſt, wer Gottes und ſeiner Ge„ſandten Zeugniß annimmt. Es iſt Weisheit, ſeine Einſichten den „Einſichten Gottes, ſeinen Willen dem Willen Gottes zu unterwer„fen; Weisheit, allenthalben um ſich her Glückſeligkeit zu verbreiten, „und in allen Widerwärtigkeiten zu empfinden, daß Gott väterliche „Geſinnungen gegen uns hat. Dieſe Weisheit iſt die der Gläu„bigen.

„Alles darf der fromme Gläubige von Gott hoffen, wenn Gott „ſelbſt zweifelloſes Zutrauen in ſeinem Herzen wirkt.

„Durch den Glauben überwanden die Glaubenshelden Spott und „Schmerz: Sie litten alles um der Auferſtehung und des ewigen „Lebens willen. Durch den Glauben verrichteten ſie die größten „Wunderwerke: — Dem Glauben iſt nichts zu ſchwer.

„Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch, verſichert Chriſtus, wer an „mich glaubt, der hat das ewige Leben. — Er wird die Werke auch „thun, die ich thue, und wird größere denn dieſe thun.

„Tief möchte der Verfaſſer es allen ſeinen Leſern einprägen, was „Chriſtus ſo klar und deutlich geſagt hat: Alle Dinge ſind dem, der „da glaubet, möglich. Es iſt nur ein Glaube. — Wer den hat, „der wird, nach Maßgabe ſeiner Umſtände und Bedürfniſſe, denſelben „wie jene Glaubenshelden, deren Hebr. XI. gedacht wird, beweiſen „können. Bei Gott gilt kein Anſehen der Perſon. (Luther ſagte:) „Glaube wie Abraham, ſo biſt du Abraham.

„Ewig ſicher vor der Verdammniß; Theilhaber an den göttlichen „Verheißungen; Freunde Gottes; Väter, deren Söhne geſegnet ſein „werden; Seher der Herrlichkeit Chriſti; vermögend durch den hei- „ligen Geiſt zu beten, und die Sünde zu überwinden, ſind, wie „Abraham, alle, die in die Fußſtapfen ſeines Glaubens eintreten. „Vor Gott iſt kein Unterſchied. Ein jeder, der an ihn glaubt, wird „nicht zu Schanden werden; denn es iſt hie zwiſchen Juden und „Heiden kein Unterſchied, ſintemal ihr aller ein einiger Herr iſt, reich „genug für alle, die ihn anrufen. — Wer die Wahrheit und Gottes „Wort liebt, wird ſehen müſſen, daß kein Unterſchied der Nationen „oder der Zeiten bei Gott in Betrachtung kommt; daß der Glaube „aller Zeiten und Völker im Grunde einer und ebenderſelbe iſt, und „dieſelben Vortheile und Belohnungen zu erwarten hat. — Alſo darf „jeder ſich die Worte Chriſti geſagt ſein laſſen: Bittet, ſo werdet „ihr empfangen: Suchet, ſo werdet ihr finden: Klopfet an, ſo wird „euch aufgethan werden. — So lang ich alſo mit Glauben und nach

„den Trieben des heiligen Geiſtes, und nach dem geoffenbarten Willen „Gottes bete, darf ich in keiner Noth verzagen. — An Gottes Wort „will ich mich halten; die Welt meiner lachen laſſen; fortbeten und „fortglauben; redlich im Kleinen ſein: Wer da hat, dem wird ge„geben werden. Wer Gott ehrt, den wird er auch ehren. Sollte „Gott ſeinen Auserwählten nicht Rechnung ſchaffen, die Tag und „Nacht zu ihm ſchreien? — Lang mußte Jakob im Gebete ringen, „bis Gott ihn Iſrael nannte. Alſo will ich nicht müde werden im „Gebete: Herr mehre mir den Glauben!“

Ach, wie tief biſt du gefallen,
Volk des Herrn, erwählt, vor allen
Seine Wunder auszukünden!
Sag', wo kann ich Chriſten finden?
Flög' ich über Thal und Hügel,
Wo fänd' ich des Geiſtes Siegel;
Wo des alten Glaubens Kraft,
Der mit Gott zerſtört und ſchafft?
Weh uns! denn ich finde keinen
Glaubenshelden; ach, nicht Einen
Der durch jeden Zweifel dringet,
Satan, ſich, und Welt bezwinget;
Keinen der unſträflich wandelt;
Keinen, der wie Jeſus handelt;
Deſſen Glaube, deß Gebet
Segen einer Welt erfleht!
Ach! du Troſt in trüben Stunden,
Glauben, ach! du biſt verſchwunden!
Feſten Stab auf ſteilen Wegen!
Reiner Quell von Licht und Segen!

Ehrner Schild in den Gefahren:
Großes Pfand des Unſichtbaren!
Ach, wie du verdorret biſt,
Aechter Glaub' an Jeſum Chriſt!
Zwar, es rühmt ſich jeder deiner;
Aber deine Kraft hat keiner!
Ueber böſe Zeiten klagen,
Herr, Herr, nur zu Jeſus ſagen;
Sich auf Chriſti Tod verlaſſen!
Aber Chriſti Tugend haſſen —
Ferne, daß dieß Glaube ſei!
Glauben iſt nicht Heuchelei!
Gottes Lehren richtig kennen,
Erſt nach Prüfung göttlich nennen;
Keine ſondern! — Stille ſchweigen,
Spricht Gott, ſprechen ſeine Zeugen;
Sich mit Leib und Seel und Leben
Seinem Willen hin ergeben,
Gehen, wo er heißt uns gehn;
Will Er, plötzlich ſtille ſtehn;
Trotz der täglichen Erfahrung
Bau'n auf Gottes Offenbarung;
Alles ſtehn und fahren laſſen,
Gott nur und ſein Wort umfaſſen;
Wo wir nichts als Nächte ſchauen,
Wie bei hellem Tag ihm trauen —
Iſt von Anbeginn der Welt
Glaube, der dem Herrn gefällt.
Glaube, glaube, Gottes Worte!
Ruft die Schrift an jedem Orte.

Glaube jedem, den ich sende!
Ruft von Anfang bis zum Ende
Gottes Stimme. Glücklich leben
Soll, wer mir Gehör will geben!
Ewig gilt, was Gott verspricht:
Ich, Jehovah, lüge nicht.
Weisheit ist es, Gottes Lehren
Still anbetend anzuhören;
Mensch, in deinen Finsternissen,
Wurm im Staub, was kannst du wissen?
Aller Welten Herr und Meister,
Vater, Lehrer aller Geister!
Der Verstand und Willen weihn,
Sollte das nicht Weisheit sein?
Weisheit nicht, auf alle Seiten
Licht und Leben zu verbreiten?
Im Getümmel, in der Stille
Stets zu trinken Gottes Fülle?
In der Welt, der Welt entrissen,
Unaussprechlich es zu wissen:
„Ständen Welten wider mich,
„Gottes, Gottes Kind bin ich!“
Alles will dem frommen Glauben
Gott von ihm zu flehn erlauben.
Bet' im Glauben, Christi Jünger!
Dich bezwingt kein Weltbezwinger;
Deinem Heldenglaubensflehen
Kann kein Satan widerstehen;
Wenn die Allmacht zu dir spricht:
Ich bin bei dir, zage nicht!

Durch den Glauben überwanden
Helden Gottes Schmerz und Schanden.
Weg von hier in jenes Leben
Drang ihr mächtiges Bestreben.
Auferstehung! Deine Freuden
Machten zum Triumph ihr Leiden!
Glaube, o wie strömtest du
Jedem Stärke Gottes zu!
Tage kämpfen, Nächte wachen,
Tödten und lebendig machen;
Schweigen, wenn Tyrannen wüthen,
Durst und Hunger weggebieten;
Sturm und Ungewitter stillen,
Sterben um der Tugend willen;
Mond und Sonne heißen stehn,
Glaube, das kannst du erflehn!
Alles lernen, alles lehren;
Wandeln auf empörten Meeren *);
Bei den Löwen, wie bei Schafen,
Ruhig wachen, sicher schlafen **);
Riesen schlagen ***), Heere zwingen †),
In den Flammen Gott lobsingen ††);
Nichts, wenn's auch noch größer wär,
Glaube, dir ist nichts zu schwer!
Wer dem Sohne glaubt auf Erden,
Soll dort ewig selig werden †††)!

---

*) Wie Jesus und Petrus, Matth. XIV. 23. 31. **) Wie Daniel. ***) Wie David. †) Hebr. XI. 34. 1. Sam. XIV. 12. ††) Dan. III. 26. †††) Joh. VI. 47.

Wahrlich, wahrlich
Mit ihm Eins ist
Dem mittheilt Er
Der thut größre
Als, nach Gottes
Christus selbst an
(Laut, wie Si
Ruft' ich's gern
Ruf' aus meines
Ruf's noch in de
Möglich ist dem
Was Gott kann,
Deckt die Nacht
Ruf's mein Lied
Nur Ein Glau
Der gefällt Gott,
Wer den hat, der
Was der Glauben
Vor dem Richter
Können keine Na
Glaubt' ich heut,
Heute wär' ich A
Ewig sicher vo
Göttlicher Verhei
Freunde Gottes,
Christi Seher, G
Welt- und Sünd
Abraham, sind de

*) Joh. XIV. 12. **) Marc.

Jeder, der Gott glaubt, wie Er,
Siehet Wunder, täglich mehr.
Jesus, das sind deine Lehren!
Dich will ich, nicht Menschen hören!
Meinen, ach, noch schwachen Glauben
Den soll mir kein Satan rauben!
Fest halt ich an deinem Worte;
Jederzeit, an jedem Orte,
Gilt dir gleicher Glaube gleich,
Aller Herr! für Alle reich!
Wahrheit! Laß dich sehn und finden;
Gib dich Herzen zu empfinden,
Die nach deinem Lichte schmachten,
Alles außer dir verachten!
Wahrheit, Wahrheit! komm, zernichte
Wahn und Nacht mit deinem Lichte!
Wahrheit, du bist hell und schön!
Kindereinfalt muß dich sehn.
Allen Christen aller Zeiten,
Ruft der Herr der Ewigkeiten:
Viel vermag das Flehn der Frommen;
Wer zu seinem Gott will kommen,
Der muß glauben, daß er lebe,
Allen alles Gute gebe,
Was sein Wort uns klar verspricht;
Glauben muß er, zweifeln nicht!
Bitte nur: Du wirst empfangen!
Suche nur: Du wirst erlangen!
Klopfe, laß nicht nach im Klopfen!
Sollte Gott sein Ohr verstopfen?

Mußt du leiden: Bete, bete!
Ruft mich an, ſpricht Gott, ich rette,
Wenn ſonſt niemand retten kann;
Ruf' in jeder Noth mich an!
Trübſal ſei mir noch ſo bitter;
Zehentauſend Ungewitter
Mögen über mir ſich ſammeln,
Kann ich nur im Glauben ſtammeln,
Kann ich durch den Geiſt nur beten,
Zag ich nicht in tiefen Nöthen;
In der tödtlichſten Gefahr
Hilft der Herr mir wunderbar.
Mögen die, die Gott nicht kennen,
Meinen Glauben Thorheit nennen;
Fleh' ich nur: Herr hilf dem Schwachen!
Wenn ſie meiner Kühnheit lachen;
Halte nur, trotz alles Spottes,
Immer feſt am Worte Gottes;
Achte keine Kreatur,
Fürchte mich nicht, glaube nur.
Müßt' ich gleich oft troſtlos weinen,
Bät' ich fort, wär' treu im Kleinen,
Gott wird meinen Muth erheben:
Wer da hat, dem wird gegeben!
Glaube! Laß den Muth nicht ſinken;
Nicht zur Rechten, nicht zur Linken;
Schau nur Gott an, und ſein Wort:
Glaube redlich, bete fort!
Fort, und laß nicht nach im Flehen;
Was du bitteſt, wird geſchehen;

Wer Gott liebt, den will er hören;
Wer ihn ehret, wieder ehren.
Seine Auserwählten sollte
Der, der für sie sterben wollte,
Wenn sie Tag und Nächte schrein,
Zögert Er gleich, nicht erfreun!
Jakob! Ach! im Nachtgebete
Wie er rang, und weint und flehte,
Bis er Gottes Herz durchdrungen,
Bis er Segen sich errungen!
Wie die müde Seele brannte,
Bis Gott Israel ihn nannte;
Bis mit Gottgestärkter Hand
Seinen Gott er überwand!
Dieß erfahren, dieß empfinden;
Ueberwinden, überwinden
Will ich, Gott, dich! Jesus, Heute
Weich ich nicht von deiner Seite!
Morgen, übermorgen wieder,
Alle Tage fall' ich nieder,
Wein und flehe laut zu dir:
Mehre meinen Glauben mir!

XXV.

An den Richter der Welt.

Du kömmst, o Richter aller Welten,
Mit Wettern angethan, den Sünder zu bescheiten,
Und Böses ihm für Böses zu vergelten;
Du Richter der Gerechtigkeit;

Getreu, wenn er verheißt, und wahrhaft, wenn er dräut!
Mit deiner Herrlichkeit wirst du, mit Freuden,
Gerechter Gott, die überkleiden,
Die hier für dich, für Recht und Wahrheit leiden.
Wer hier in Demuth stets der Tugend sich befliß;
Auf dich nur sah' und sich verlachen ließ,
Ist deiner Huld, die kein Verstand ergründet,
Für die kein Engel Worte findet,
Ist deines Himmels, Gott, gewiß!
Laß vor der Sünde mir das Herz im Leibe zittern!
Ein Donnerschlag von jenen Ungewittern,
In denen du mit deinen Engeln einst
Schnell, wie ein Blitz, der Sünderwelt erscheinst,
Ein Donnerschlag soll in mein Ohr erschallen,
Wenn ich ein Netze seh' und in das Netz will fallen!
O hört' ich dann der reinen Geister Schaar
Anbeten dich, der ewig heilig war;
Der bald in Fluthen kam, und bald in Flammen,
Den frechen Sünder zu verdammen.
O Seele fürchte dich! Thu redlich deine Pflicht!
Vergiß, wenn Lust dich lockt, vergiß es, Seele, nicht!
Gott ist gerecht! Gott kömmt und hält Gericht!

XXVI.

Ruhe in Gott.

Ich lobe dich mit froher Seele,
Mein Gott! du bist's, den ich erwähle;
Mein Erb und mein Theil!

Dich will ich über Alles lieben,
Und freudig dein Gebot ausüben;
Und nie mit Undank dich betrüben,
Mein ewiges Heil!

Wie freu ich mich in stillen Stunden!
Ich habe Ruh in dir gefunden,
Die himmlisch entzückt!
O Lust, zu dir sich zu erheben:
Mit jedem Athem und Bestreben
Dich zu empfinden, dir zu leben,
Der göttlich erquickt.

Wie elend der, der deine Gnade
Stets ausweicht, und auf eignem Pfade
Der Sünde zurennt!
Ach! lange floh' ich deinen Frieden,
Und suchte Ruh und Lust hienieden;
Du ließest Alles mich ermüden,
Was von dir nur trennt!

Da hast du mich zu dir gezogen,
Zum Guten durch dein Wort bewogen,
Mich gnädig gelehrt:
Du gebest dem, der dich umfangen,
Und kindlich nur an dir will hangen,
Mehr, als sein kühnestes Verlangen,
Nur immer begehrt.

So sei denn hoch von mir gepriesen,
Mein Gott, daß du mich unterwiesen,
Stets selig zu sein!
Dir will ich mich nun einverleiben,
Mich dir zum Eigenthum verschreiben,

Und ewig treu an dir verbleiben,
Stets deiner mich freun!
Laß nur nicht zu, daß ich zur Erde
Von dir hinweggelocket werde,
Mein Herr, und mein Gott!
Hilf stets mir den Betrug der Sünden
Durch den Gedanken überwinden,
Daß alle Dinge hier verschwinden;
Nichts bleibet im Tod!
Herr, du bist ewig! Deine Freuden
Sind, gleich dir, ewig, und kein Leiden
Beraubt uns der Ruh'.
Leicht sind dem Frommen selbst Beschwerden.
Wenn alle Dinge hier auf Erden
Vergehn, und ekelhaft uns werden,
So bleibest doch du!

XXVII.

Wunsch nach dem Frieden der Seele.

Vater! meine Seele kennet
Dich, und ehrt dich gern, und nennet
Gut und heilig dein Gebot:
Ewig wünscht sie, dich zu lieben,
Alles Gute auszuüben,
Dein allein zu sein, o Gott!
Ohne dich ist doch kein Friede,
Und die Seele rennt sich müde
Nach dem Schattenspiel der Zeit!

Ihren Durſt kannſt du nur ſtillen!
Mögteſt du ſie ganz erfüllen,
Gott, in Zeit und Ewigkeit!
Gieb, daß mir der Tand der Erde
Täglich ekelhafter werde!
Keines Wunſches iſt er werth!
Tugend iſt das Glück der Seele:
Gieb, daß ich nur dieſe wähle,
Gott, der mein Gebet erhört!
Friede werd' ich im Gewiſſen,
Hier den Himmel ſchon genießen,
Lieb' ich herzlich dich allein;
Such' ich, Vater, mehr als allen,
Such' ich dir nur zu gefallen,
So ſind deine Freuden mein!
Mag die Welt mich immer haſſen,
Kann ich Gott im Geiſt umfaſſen,
Und verdammt mein Herz mich nicht;
O, ſo bin ich voller Freude,
Glücklicher, je mehr ich leide,
Bleib' ich treu nur meiner Pflicht.
Laß den Reiz der Eitelkeiten
Nie von dir mein Herz ableiten!
Bleibe du mein höchſtes Gut!
Hilf mir den Betrug der Sünden,
Vater, redlich überwinden!
Schenk mir Chriſtenheldenmuth!
Lenke du all mein Beſtreben
Weg von hier zum beſſern Leben!
Lehre mich, mich in der Zeit

Nur am Ewigen ergötzen;
Hier den Werth der Dinge ſchätzen,
Wie einſt in der Ewigkeit!

XXVIII.

Verlangen nach Jeſu.

Wie feurig, wie brünſtig iſt doch mein Verlangen,
Dich, Jeſus, vom Leibe befreit, zu umfangen,
Und dich, dem ich glaube, mit Augen zu ſehn!
Zu ſehn dich, mein Mittler, der ewig mich liebte;
Auch dann noch, wenn ich ihn mit Sünden betrübte;
Mich dürſtet, mich dürſtet, dich, Jeſus zu ſehn!

Du ſiehſt, o Erbarmer, das brünſtige Sehnen
Der ſchmachtenden Seele, die flehenden Thränen,
Mein Heiland, mein Bruder, mein zärtlichſter Freund!
Ach! ſchau doch, von deinen unendlichen Höhen,
Erbarmend herab auf mein gläubiges Flehen,
O du, der einſt ſelber auf Erden geweint!

Dir ſchmachtet, o Herr, von den dornigten Wegen
Der Tugend die kämpfende Seele entgegen!
Ach, ſäh' ſie dich, Jeſus, von Ferne doch nur!
Ach, könnte ſie näher mit dir ſich vereinen!
Ach, müßte ſie nicht mehr ſo fern von dir weinen,
Gedrückt von der Laſt der verdorbnen Natur!

Wann wirſt du mich, der ich im Staube noch walle,
Mit Elend noch kämpf', und in Sünden noch falle,
Wann mich von der Sünd' und vom Elend befrei'n?
Ach! Laß den Gedanken mich niemal verlieren:

Ich werde bald ewig bei dir triumphieren,
Und bei dir, und in dir, mich ewig erfreun.
Hier, Jesus, hier werd' ich nicht lang mehr verweilen;
Ich sehe die selige Stunde schon eilen,
Da zu dir die jauchzende Seele sich schwingt.
Drum will ich, Herr, niemals aus Ungeduld klagen,
Weil deine Erbarmung nach wenigen Tagen
Zum Throne des Vaters unsterblich mich bringt.
Dann schenkst du für Sorgen, und Thränen, und Leiden
Mir Ruhe, mir Fülle der himmlischen Freuden;
Giebst mehr, als ich bat, und verstehen kann, mir. —
Wie herrlich wirst du mich, mein Jesus, belohnen!
Ich nenne dich Bruder, Beherrscher der Thronen,
Und bin mit unzähligen Brüdern bei dir!
O Jesus! mit welchem erhabnen Entzücken
Werd' ich dich im Himmel der Himmel erblicken;
Mit welcher Anbetung entgegen dir gehn!
Wie werd' ich, wenn du mich dem Elend entrissen,
Der Seligkeit sicher, in Wonne zerfließen!
Ach, könnt' ich noch heute, noch heute dich sehn!

XXIX.

Gebetlied um den Heil. Geist
zur
Bestreitung meiner Leidenschaften.

Dieß Lied ist, wie das XXIV. von der Kraft des Glaubens und des Gebetes, ein persönliches Lied. — Der Verfasser hat es zuerst unmittelbar für sich selbst verfertigt. Es muß also vorher gelesen,

und von jedem besonders untersucht werden, was für ihn nachzubeten schicklich sei. Es kann sein, daß es sich für einige nicht wohl paßt: Desto näher und eigentlicher wird es aber dann für die brauchbar sein, welche noch nicht zur Herrschaft über ihre Leidenschaften durchgedrungen sind, ein sehnliches Verlangen darnach tragen, und nicht glauben, Christen zu sein, bis sie „ihr Fleisch, sammt den Anfechtungen und Gelüsten gekreuzigt haben", d. h. ihre sündlichen Neigungen und Leidenschaften unter ihre Gewalt gebracht, von ihren Anfällen eben so wenig, als von der Macht eines Gekreuzigten zu befürchten haben — dabei aber mit ungezweifelter Zuversicht glauben, daß dem Christen ein göttlicher Geist verheißen sei, dessen Gesetz, d. h. dessen Herrschaft sie von dem Gesetz, d. h. der Herrschaft der Sünde und des Todes frei machen könne und werde. — Wenn in diesem Liede gesagt wird: Man dürfe Gott nichts mehr versprechen: Man dürfe seinem besten Vorsatze nicht trauen: So will man dadurch nichts weniger als ernstlichen Vorsätzen zur Tugend ihren wahren Werth benehmen. Man ist vielmehr überzeugt, daß ohne ernstlichen und festen Vorsatz gewiß bei keinem Menschen je etwas aus der Tugend werden wird; David, Hiob und andre heilige Männer Gottes sind uns auch mit guten Entschließungen als Beispiele vorgegangen. — Man wollte nur sehr lebhaft empfinden lassen, wie wenig man sich kenne, wenn man ohne beständiges Gebet dieselben in's Werk zu setzen meint. Wenigstens konnte der Verfasser in seiner eignen Person anders nicht vor Gott reden, und ist auch fest überzeugt, daß die besten Vorsätze, wenn sie entweder nicht in Gebete verwandelt werden, oder mit einem durchgesetzten Glaubensgebet immer verbunden sind, zu weiter nicht viel dienen werden, als den Menschen von dem tiefen Verderben seiner Natur zu überzeugen. Wenn aber gesagt wird: Man sollte nichts thun, als beten, so versteht sich wohl von selbst, daß damit die redliche und gewissenhafte

Anwendung aller, auch der natürlichen Kräfte, ja nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr als unentbehrlich vorausgesetzt werde, „weil nur dem, der da hat, gegeben werden wird.“

Vater! Heilig möcht' ich leben,
Rechtthun wäre meine Lust;
Aber Lüste widerstreben
Dem Gesetz in meiner Brust.
Ach! mein Herz ist mir verdächtig;
Selten bin ich meiner mächtig;
Hart drückt mich der Sünde Joch;
Was ich nicht will, thu' ich doch.
Ach, ich kann's nicht weiter bringen!
Meinem Vorsatz trau ich nicht;
Lockende Begierden dringen
Zwischen mich und meine Pflicht.
Selbst den süßen Andachtsstunden,
Da, ich Vater, dich empfunden,
Nur von Freud' und Liebe sprach,
Folgen Sündenstunden nach.
Tausendmal hab' ich geweinet,
Schmerzlich meinen Fall bereut;
Und der Sünde Macht beweinet,
Und des Herzens Flüchtigkeit.
Tief bog mich die Sünde nieder —
Aber dann vergaß ich wieder
Meine Thränen — Vater, dich —
Und mein Fleisch besiegte mich.
Nichts mehr darf ich dir versprechen;
Meint' ich's auch so redlich noch,

Nicht mehr mein Gelübd zu brechen —
Ich vergäß', ich brüch' es doch.
Ach! Ich muß, ich muß empfinden,
Daß die Wurzel meiner Sünden,
Daß die Leidenschaft noch jetzt
Tief in meinem Herzen sitzt.
Nein! Ich will mir's nicht verhehlen:
Ohne deines Geistes Kraft
Seh' ich mich schon wieder fehlen,
Siegen schon die Leidenschaft.
Nein! Zu oft hab' ich's erfahren
Was Gelübd' und Thränen waren;
Ach, oft, eh' ich mir's versah,
War die Sünde wieder da!
Nun, ich weiß nichts anzufangen,
Als in tiefer Demuth dir,
Dir nur flehend anzuhangen:
Tödte du die Sünd' in mir!
Reiß die Wurzel meiner Schmerzen,
Reiß die Sünd' aus meinem Herzen!
Tief im Staube fleh' ich dich:
Heilige du selber mich!
Vater, du, du kannst mich retten,
Wenn mich niemand retten kann!
Beten will ich, immer beten:
Schau mich mit Erbarmen an!
Laß mir nichts die Hoffnung rauben!
Unterstütze meinen Glauben,
Meinen Eifer im Gebet,
Das um nichts als Gnade fleht!

Nichts, als deines Geiſtes Gnade,
Nichts, ſonſt nichts verlangt dein Kind;
Dann geh' ich auf rechtem Pfade
Sicher, muthig und geſchwind.
Dann kann ich mein Fleiſch bezwingen,
Dann des Geiſtes Früchte bringen;
Dann, mich, Vater, deiner freu'n;
Dann des Heiles ſicher ſein!

Darum bieg' ich meine Kniee,
Bete, Heiligſter vor dir;
Flehe, Vater, ſpät und frühe:
Schenke höh're Kräfte mir!
Schau! ich dürſte nach dem Guten;
Laß mein Herz nicht länger bluten!
Ziehe mich mit Kraft nun an,
Daß ich alles Gute kann!

Jeſus Chriſtus, ſchau mein Schmachten;
Höre mich, o Seelenfreund!
Solltest du ein Herz verachten,
Das nach deinem Geiſte weint?
Dich will ich im Geiſt umfaſſen.
Solltest du mich ſchmachten laſſen?
Jeſus! Jeſus! Nein mein Flehn
Kannſt du länger nicht verſchmähn.

Viele Tauſend wurden Chriſten,
Herr, durch deines Geiſtes Kraft;
Widerſtanden ſchlimmen Lüſten,
Tödteten die Leidenſchaft;
Glaubten dir, als ob ſie ſähen
Dich von Todten auferſtehen.

Jeſus, denn aus deiner Hand
Hatten ſie den Geiſt zum Pfand.
Biſt du denn nicht reich für alle?
Biſt du aller Heiland nicht,
Der geſtorben iſt für alle,
Allen ſeinen Geiſt verſpricht? —
Ich! Ich glaub' an dein Verſprechen; —
Laß mich keinen Zweifel ſchwächen!
Gieb mir, was dein Wort verheißt,
Gieb mir, Jeſus, deinen Geiſt!
Sende bald den Geiſt des Lebens
Vater Jeſu Chriſti mir!
Oder iſt mein Flehn vergebens?
Dringt mein Schreien nicht zu dir?
Soll ich dann nicht neugeboren,
Soll ich ewig dann verloren,
Ewig Sklav der Sünde ſein,
Ewig ſchmachten mein Gebein?
Nein! Wenn durch dich Weſen werden;
Wenn du auch mein Schöpfer biſt;
Wenn von deinem Thron auf Erden
Jeſus Chriſt gekommen iſt;
Wenn er hieß die Todten leben,
Wirſt du uns durch Jeſum geben,
Der für uns ſich tödten ließ,
Geben, was er uns verhieß.
Väter, böſe Väter, ſchenken
Brod den Kindern, wenn ſie flehn;
Vater, und ich ſollte denken:
Du, du könnteſt mich verſchmähn?
Könnteſt erſt den Sohn uns ſenden,

Und dein Aug doch von uns wenden,
Gäbst nicht auf die Deinen Acht,
Flehten sie gleich Tag und Nacht?
Vater, nein! Du hörst mein Flehen,
Meine Thränen siehest du!
Soll ich dann in Angst vergehen?
Sprichst du keinen Trost mir zu?
Nein, ich werde überwinden!
Nein, du wirst von meinen Sünden
Durch den Geist mich ganz befrein:
Vater, du wirst Vater sein!
Nein! du kannst mich nicht verstoßen!
Wahrheit ist es, was du lehrst;
Fest ist nun mein Herz entschlossen,
Fortzuflehen, bis du hörst!
Nein, ich will von dir nicht wanken;
Wer dir glaubet, wird dir danken:
Nein, ich ruh' und schweige nicht,
Bis dein Geist mir Muth einspricht!

XXX.

Gebetlied um Erhörung überhaupt, insonderheit in dringenden Fällen.

Ach, Vater, Vater! höre,
Was ich von dir begehre!
Ach, neige doch dein Ohr!
Aus meiner Seele Tiefen,
Wie je Beklemmte riefen,
Schrei ich zu dir empor!

Begnadiger der Sünder,
Erbarmer deiner Kinder,
Erbarme meiner dich!
Gedenk an dein Versprechen!
Mir will mein Herz zerbrechen!
Erhör, erhöre mich!
Schau, Helfer aller Armen,
Mit göttlichem Erbarmen
Schau meine Thränen an!
Du bist die Kraft der Schwachen,
Kannst Todte lebend machen;
Du bist's, der Alles kann!
Laß diesen Trostgedanken
Nicht in der Seele wanken;
Er sei mir Licht und Kraft!
Laß, Vater, diesen Glauben
Mir durch kein Zweifel rauben:
Du bist's, der Alles schafft!
Gieb, daß ich zu dir flehe,
Als wenn ich hier dich sähe,
Der du unsichtbar bist!
Ja, du bist in der Nähe,
Wenn ich dich gleich nicht sehe,
O treuster Jesus Christ!
Drum will ich nicht verzagen,
Dir kindlich alles sagen,
Was meine Seele hofft.
Laß deine Macht mich sehen!
Erhör mein bestes Flehen;
Du hörtest mich schon oft!

Wie viele tausend Herzen
Hast du von großen Schmerzen,
Hast du vom Tod erlöst!
Gern hilfst du den Betrübten!
Halfst allen, die dich liebten,
An dir halt ich mich fest!
O Allmacht, Weisheit, Güte,
Erquicke mein Gemüthe!
Bist du nicht stets dir gleich?
Gewohnt, die heißen Zähren
Der Deinen zu erhören,
Nicht unaussprechlich reich?
Oft thust du über Flehen,
Mehr, als wir Menschen sehen,
Und mehr als wir verstehn *)!
Und jetzt sollt' ich vergebens
Zum Vater meines Lebens,
Zu meinem Heiland flehn?
Nein! Ich will dich nicht lassen,
Im Glauben dich umfassen,
Als stühndest du vor mir!
Ich weiß, du hörst mein Sehnen;
Ich weiß es, meine Thränen
Sind schon gezählt von dir!
Ruf mich an, mich, in Nöthen,
Sprichst du: Ich will dich retten!
Harr' meiner im Gebet!
Du hältst, was du versprochen,

*) Eph. III. 20.

Haſt nie dein Wort gebrochen,
So lang die Erde ſteht!
Sollt' ich dann dir nicht trauen,
Nicht kindlich zu dir ſchauen,
Nicht fern von Zweifeln ſein?
Ja! Retter aller Frommen,
Von dir wird Rettung kommen:
Du wirſt mich bald erfreun.
Zeig, lebſt du, daß du lebeſt,
Auf Menſchen Achtung gebeſt,
Und Herr im Himmel ſeiſt!
Sieh, Sieh mein Herz erbeben!
Wie will ich dich erheben,
Wenn du mein Herz erfreuſt.
Wie troſtlos müßt ich klagen,
An deiner Huld verzagen,
Erhörteſt du mich nicht!
Wenn Sünder meiner lachten,
Müßt' ich, Herr, nicht verſchmachten
Vor deinem Angeſicht?
Es würden freche Rotten,
Herr, deiner ſelber ſpotten,
Als hörteſt du nicht mehr!
Drum laß dich überwinden,
Und laß ſie bald empfinden,
Ein Gott ſei, der erhör';
Ein Vater, der die Seinen
Nicht troſtlos laſſe weinen;
Ein Fels der Zuverſicht!
Ach! Laß mich's bald empfinden!

Gedenk nicht meiner Sünden!
Ich laß, o Herr, dich nicht!
An dir halt ich mich feste:
Ich weiß, du willst das Beste,
O Gott, erbarme dich!
Reiß mich aus meinen Nächten!
Du stehest mir zur Rechten;
Erhör, erhöre mich!

XXXI.

Stärkung in tiefer Dunkelheit.

Dieß Lied ist für Leute, die von Gott verlassen zu sein glauben, keines heitern Gedankens, keines Trostes fähig, und überhaupt geneigt sind, jeden Ausdruck auf eine traurige Weise zu verstehen. Für diese Leute wäre freilich eine eigene besondere Liedersammlung nöthig, wodurch sie mit Gottes Hülfe zu der Ueberzeugung gebracht werden sollten, daß Gott ihnen, aller ihrer Sünden ungeachtet, dennoch gewogen, und sie zur Buße, zum Glauben, und zur Seligkeit zu leiten geneigt sei, u. s. w.

Fortgekämpft und fortgerungen,
Bis zum Lichte durchgedrungen
Muß es, bange Seele, sein!
Durch die tiefsten Dunkelheiten
Kann dich Jesus hinbegleiten;
Muth spricht er den Schwachen ein.
Bei der Hand will er dich fassen,
Scheinst du gleich von ihm verlassen;

Glaube nur, und zweifle nicht!
Bete, kämpfe ohne Wanken;
Bald wirst du voll Freude danken!
Bald umgiebt dich Kraft und Licht!
Bald wird dir sein Antlitz funkeln;
Hoffe, harre! glaub im Dunkeln!
Nie gereut ihn seiner Wahl!
Er will dich im Glauben üben;
Gott, die Liebe, kann nur lieben:
Wonne bald wird deine Qual.
Weg von aller Welt die Blicke!
Schau nicht seitwärts, nicht zurücke;
Nur auf Gott und Ewigkeit!
Nur zu deinem Jesus wende
Aug' und Herz, und Sinn und Hände,
Bis er himmlisch dich erfreut.
Aus des Jammers wilden Wogen
Hat dich oft herausgezogen
Seiner Allmacht treue Hand.
Nie zu kurz ist seine Rechte;
Wo ist Einer seiner Knechte,
Der bei ihm nicht Rettung fand?
Schließ dich ein in deine Kammer;
Geh und schütte deinen Jammer
Aus in Gottes Vaterherz:
Kannst du gleich ihn nicht empfinden,
Worte nicht, nicht Thränen finden,
Klage schweigend deinen Schmerz!
Kräftig ist dein tiefes Schweigen;
Gott wird sich als Vater zeigen;

Glaube nur, daß er dich hört!
Glaub', daß Jesus dich vertrittet;
Glaub', daß alles, was er bittet,
Gott, sein Vater, ihm gewährt.
Drum, so will ich nicht verzagen,
Mich vor Gottes Antlitz wagen;
Komm ich um, so komm ich um!
Doch: Ich werd' ihn überwinden;
Wer ihn sucht, der wird ihn finden:
Er bringt nur die Heuchler um!

XXXII.

Stündliches Gebetlied.

Bewahre meinen Geist vor sündlichen Gedanken,
Vor eiteln Lüsten mein Gemüth!
Laß Gott im Guten nie, mich nie im Glauben wanken;
Auch dann nicht, wann kein Mensch mich sieht,
Auch dann nicht, wann man meiner lacht,
Und mir die Tugend bitter macht;
Auch dann nicht, wenn ich Herzgeliebte
Durch reine Tugenden betrübte!
Laß mich das Gute stets gleich gut,
Was bös ist, immer böse finden;
Und gieb mir Redlichkeit und Muth,
Die schönste Lust zu überwinden!
Die Tugend ist allein doch schön!
Hilf mir mit unbewegtem Schritte
Auf ihrem Pfade weiter gehn;

Und, wenn ich noch so vieles litte,
Doch niemal, niemal stille stehn.
Du kennst, mein Schöpfer, ja, des besten Herzens Schwäche;
Du weißt, wie ich so oft schon fiel:
Wie oft ich mein Gelübde breche,
Zurücke geh von meinem Ziel!
Doch du, du kannst die Seele stärken,
Und Muth sprichst du den Schwachen ein;
Läßt oft zu großen Heldenwerken
Ein Herz voll Einfalt mächtig sein!
O laß mich deinen Beistand merken,
Und sprich zu meinem Flehen: Ja!
Laß mich nicht fallen, nicht verzagen,
Bin ich dem Netz der Sünde nah!
Laß deinen Geist zu meinem sagen:
„Sei stark und redlich! Ich bin da!“
Die sanfte Stimme laß mich hören,
Ach, weiche Jesus nicht von mir!
Ganz wende sich mein Herz zu dir,
Und hüte sich, dich zu entehren,
Der du allgegenwärtig bist,
Und siehst, was tief verborgen ist,
Und allen einst machst offenbar,
Was hier der Welt verborgen war!
O laß mein Herz ganz redlich sein;
Stets lieben dich, und dich allein!
Bewahre mich vor Sünden!
O stärke meinen Glaub' an dich,
Und laß, o mein Erlöser, mich
Stets deine Lieb' empfinden:

Und nur auf dich, mein Vorbild, ſehn;
Den Weg nur, den du gingeſt, gehn,
Und ſtets mich deiner freuen;
Gedenken ſtets in ſtiller Ruh:
Mein Herr und Heiland ſteht mir zu;
Wenn ich ihm glaub' und Gutes thu',
Wird's niemal mich gereuen!

XXXIII.

Ermunterung zur Geduld.

Von dir, o Vater, nimmt mein Herz
Glück, Unglück, Freuden, oder Schmerz,
Von dir, der nichts als Lieben kann,
Vertrauensvoll und dankvoll an.

Nur du, Allweiſer, der du biſt,
Nur du weißt, was mir heilſam iſt;
Nur du ſiehſt, was mir jedes Leid
Für Heil bringt in der Ewigkeit.

Die kurze oder längre Pein
Kann nie umſonſt erduldet ſein;
Der bittern Wurzel Frucht iſt ſüß,
Und einſt quillt Licht aus Finſterniß.

Iſt alles dunkel um mich her,
Die Seele müd und freudenleer,
Biſt du doch meine Zuverſicht,
Biſt in der Nacht, o Gott, mein Licht.

Verzage, Herz, verzage nie!
Gott legt die Laſt auf; Gott kennt ſie;

Er weiß den Kummer, der dich quält;
Und geben kann Er, was dir fehlt.
Wie oft Herr, weint' ich, und wie oft
Half deine Hand mir unverhofft!
Oft jammert' ich untröstbar heut,
Und Morgen schon ward ich erfreut.
Oft sah ich keinen Ausgang mehr;
Dann weint' ich laut und klagte sehr:
„Wo bist du, mein Gott! schauest du
„Denn meinem Elend gar nicht zu?"
Dann hörtest du, o Herr, mein Fleh'n,
Und eiltest bald, mir beizusteh'n!
Du öffnetest mein Auge mir:
Ich sah mein Glück, und dankte dir.
Wie vielen Seelen hat die Nacht
Der schwersten Trübsal bang gemacht;
So viel hast du zu rechter Zeit,
Mit deiner Gnade, Herr, erfreut!
Sagt's alle, die Gott je geprüft,
Die ihr zu ihm um Hülfe rieft;
Sagt's Fromme, wenn Er das Gebet
Geduldigleidender verschmäht!
Die Stunde kömmt früh oder spät,
Wo Dank und Freud' aus Leid entsteht;
Wo Pein die Stunden nur gewährt,
In Freudentage sich verkehrt.
Du ernteſt deiner Leiden Lohn
Vielleicht in diesem Leben schon;
Vielleicht, daß, eh du ausgeweint,
Dir Gott mit seiner Hülf' erscheint.

Schau deinen Heiland gläubig an;
Wenn niemand dich erquicken kann,
So schütte du in seinen Schooß
Dein Herz aus; seine Huld ist groß!
Einst hatt' er auch, der Menschenfreund,
Im Thränenthale hier geweint.
Auf deine Thränen giebt er acht,
Und dir zu helfen hat er Macht!
Und helfen will er: zweifle nicht!
Er hält getreu, was er verspricht:
Nicht lassen will ich, Seele, dich:
Sei guten Muthes! Glaub' an mich!

XXXIV.

Aufmunterung in allerlei Leiden.

Klag nicht, mein Herz, wenn alle Freuden
Des Lebens ferne von dir fliehn;
Nicht, wenn dir Angst und schwere Leiden
Zuweilen allen Trost entziehn.
Erhebe dich vom Staub der Erde;
Umfasse Gott im Geist, und werde
Werth jener hohen Herrlichkeit,
Die Jesus, der für dich gestorben,
Bei seinem Vater dir erworben.
Ein Traum doch nur ist diese Zeit!
Wirst du gekränkt, wirst du vom Glauben
An Gott und Jesum weggelacht,
Sei stark, und laß ihn dir nicht rauben!

Ein Gott ist doch, der dich gemacht;
Ein Jesus, der, trotz alles Spottes
Unsterblich sitzt zur Rechten Gottes,
Und aller Frommen Zuflucht ist;
Ein Herr und Richter aller Welten,
Bereit, dir's ewig zu vergelten,
Wenn bis zum Tode treu du bist!

Verachten dich der Tugend Feinde,
Wenn du in Einfalt Tugend übst;
Verlachen dich selbst deine Freunde,
Weil du Gott mehr, als Freunde liebst:
Sei standhaft! laß dich nur verachten;
Vor allen, die dich hier verlachten,
Wirst du von Gott geehret sein.
Einst wird dich Jesus doch erkennen,
Dich Freund, dich Sohn, dich Bruder nennen;
Dich ewig lieben und erfreu'n.

Bemühst du dich der Deinen Segen,
Des Vaterlandes Glück zu sein!
Steht dir die ganze Welt entgegen,
Laß dein Bemüh'n dich nicht gereu'n!
Laß keine List, kein Spott von Sündern
Dich je an weisem Wohlthun hindern:
Es ist ein Himmel, Seele! Dort
Wird jede Treu, geübt auf Erden,
Zehntausendfach vergolten werden;
Drum sei beherzt, und fahre fort.

Fort, wenn man dich auch Heuchler nennet,
Wenn deine Tugend Laster heißt;
Verzage nicht, wenn Gott dich kennet,

Gott, der den Rath der Herzen weiß.
Er wird von deiner Unschuld zeugen;
Und deine Lästrer werden schweigen,
Wenn Er aufrichtig dich erklärt.
Sei still! dem Herrn gehört die Rache,
Er kennt und führt der Unschuld Sache,
Und ehret ewig, wer ihn ehrt.

Mußt du mit Leidenschaften ringen,
Verwunden Satans Pfeile dich;
Bist du zu schwach, dein Fleisch zu zwingen,
Empört in dir die Sünde sich; —
Wahr ist's, dieß ist dem bessern Herzen
Ein Quell von unzählbaren Schmerzen —
Doch bete! Gott hilft. Bet' und streit!
Hier ist der Kampfplatz. Streit und leide!
Erflege dir des Himmels Freude!
Gott hilft. Denk' an die Ewigkeit!

Wenn Traurigkeit dein Herz erfüllet,
Und du vor Angst nicht leben magst;
Wenn Gott sein Angesicht verhüllet,
Dich nicht erhöret, wenn du klagst;
Wenn für dich jeder Trost des Lebens
In deiner Bangigkeit vergebens,
Und jedes Labsal Wermuth ist:
So darfst du dennoch nicht verzagen;
Dein künftig Schicksal wird dir sagen,
Daß du noch Gottes Liebling bist.

Sei stark, mein Geist, in jedem Leiden;
Dein Glaube kämpfe ritterlich!
Sei redlich, Laster stets zu meiden;

Der herbſten Trübſal rühme dich!
Sei ſtark! Gott nennt die Ueberwinder
An jenem Tage ſeine Kinder,
Setzt ſie auf ſeines Sohnes Thron!
Kein Engel kann die Freuden denken,
Die Jeſus wird dem Sieger ſchenken.
Sei ſtark! Gott ſelber iſt dein Lohn!

XXXV.

Todesgedanken.

Dieſes Lied ſchickt ſich nur in dem Mund eines aufrichtigen Chriſten, der ſich ſeinen Tod aus chriſtlichen Abſichten vergegenwärtiget.

Wie ſchnell verfließen meine Tage!
Wie kurz iſt jede Luſt und Plage;
Ach, jede Schönheit welket bald!
Bald muß ich dich, o Welt, verlaſſen;
Mir iſt, ich ſeh' mich ſchon erblaſſen,
Ich fühle mich ſchon ſtarr und kalt.
Wenn ich genug geſtritten habe,
So ruht mein Körper ſanft im Grabe.
Von allem Schmerz und aller Noth,
Von allem Kampf und allem Leiden,
Erhebt mich zu dem Quell der Freuden,
Bringt, Jeſus, mich zu dir der Tod.
Nie ſoll das Grab mein Herz erſchrecken,
Du, Jeſus, wirſt mich auferwecken,
Du, der vom Tod erſtanden biſt!

Du wirst, was du versprachst, erfüllen;
Dein Wort soll meinen Kummer stillen,
Wenn mir der Tod die Augen schließt.
Ich bin nicht fern von meiner Bahre,
Wenn auch das höchste Ziel der Jahre
Mein Gott auf Erden mir bestimmt.
Es sei mir wohl, es sei mir bange;
Es währt, o Seele, nicht mehr lange,
Bis dich dein Heiland zu sich nimmt.
Ich will mich meinem Gott ergeben,
Lang, oder nicht lang mehr zu leben;
Genug, ich bin in seiner Hand!
Genug, ich lebe oder sterbe,
Er hat ein unverwelklich Erbe
Durch seinen Sohn mir zuerkannt.
Drum muthig, Seele, nur gestritten!
Drum ausgeharrt, und fortgelitten!
Auf deine Arbeit folget Ruh'!
O bald ist jene Kron errungen,
Bald ist der Tod in Sieg verschlungen;
Drum Seele kämpf' und siege du!

XXXVI.

Todesgedanken.

Dieß Lied schickt sich hauptsächlich für Leute, die noch in Sicherheit dahin leben; sich vielleicht um einiger Tugenden oder Vorzüge willen, die sie allenfalls besitzen, einbilden, daß es mit ihrer Seligkeit keine Gefahr habe, denen daher eine Prüfung, wie sie sich beim Tode finden würden, sehr nöthig ist.

Eh' ich dieß heut vollendet habe,
Sinkt diese Hütte vielleicht ein;
Und vielleicht ruht im dunkeln Grabe
Nach dreien Tagen mein Gebein!

Wie, wenn ich heut noch sterben sollte,
Wie wär', o Seele, dir zu Muth?
Bist du, wie Gott dich haben wollte,
In seinen Augen rein und gut?

Wirst du vor deinem Gott bestehen,
Vor ihm, der heilig, heilig ist!
Scheust du dich nicht, den anzusehen,
Durch den du wurdest, was du bist?

Wie? Heute hörtest du mit Freuden
Die Stimme: Du mußt sterben, an?
Gern wolltest du vom Leibe scheiden,
Noch heute gehn die dunkle Bahn!

Sei nicht zu schnell, nicht zu gelinde,
Dich täusche keines Schmeichlers Mund!
Wird deine Hoffnung nicht zu Winde,
Erwiegst du deiner Thaten Grund?

Aus welcher Absicht, welchem Triebe
Quillt dein gerühmtes Christenthum?
Erfüllt dich Jesu Christi Liebe;
Nicht Lüsternheit nach Menschenruhm?

Im Sterben, ach! im Sterben sinken
Der falschen Tugend Stützen ein;
Den Heuchler stellt der Herr zur Linken;
Wem Christi Geist fehlt, ist nicht sein!

Suchst du in allem Gottes Ehre?
Lebst du nur Christo, und nicht dir?
Wie, wenn dir Jesus sichtbar wäre?
Und täglich sagte: Folge mir!

Ist nichts als Sünde dir verhaßter?
Fühlst du zu jedem Siege Kraft?
Bekämpfst du auch die liebsten Laster?
Bist du Herr deiner Leidenschaft?

Ach, nein! Ich muß mich selbst verdammen;
Ich bin kein Heiliger, kein Christ;
Ich sehe des Gerichtes Flammen
Vor mir, wenn du nicht gnädig bist!

Ja, zagen müßt' ich und erbeben,
Riefst du vor deinen Thron mich heut.
Ach, Vater! Laß mich länger leben,
Und gieb zur Buße mir noch Zeit.

Ach, Vater! Laß es Ernst mir werden!
Zeig' täglich mir des Todes Nacht!
Laß mich so heilig sein auf Erden,
Daß mir der Tod nicht bange macht!

XXXVII.

Wenn man um der Tugend willen mißkennt, oder verleumdet wird.

Vater! Dir, dir will ich klagen!
Du, du kennest meinen Schmerz;

Kennst mein Leben, und mein Herz;
Siehst auch die geheimsten Plagen,
Die die Seele mir zernagen.
Du weißt, was die Menschen denken; —
Wie sie meinen Wandel schmäh'n,
Meine Thaten nie versteh'n!
Mich durch bittern Tadel kränken,
Mich in Thränen oft versenken.
Zu dir will ich mich erheben,
Der du Zeug' und Richter bist;
Höre mich, o Jesus Christ!
Dir, nur dir allein zu leben,
Sei auf's neue mein Bestreben.
Immer mag man meiner lachen,
Immer blieb ich dir doch treu;
Glaube, daß ein Tag einst sei,
Der auch die verborgnen Sachen
Allen Welten klar wird machen.
Folgen will ich dem Gewissen,
Thun, was dein Wort thun mich heißt;
Glauben, was mir Gott verheißt;
Sollt' es auch aus Hochmuth müssen
Nach dem Wahn der Menschen fließen.
Nein! Ich will dein Wort nicht schwächen,
Nicht nach meiner Schwachheit dreh'n,
Nicht auf Menschenaugen seh'n,
Nicht, was ihr Mund aussagt, sprechen;
Niemals schweigen bei Verbrechen;
Aber — bei Verleumdung schweigen,
Still aufsehen, Gott, zu dir!

Bei dir bin ich, du bei mir!
Du wirst doch nicht ewig schweigen,
Wirst, wie du mich kennst, mich zeigen!
Jesus, oft hast du empfunden,
Wie Verleumdung wehe thut,
Und du warst doch rein und gut!
Doch hast du in trüben Stunden
Deine Schmerzen überwunden.
O, wie oft wardst du gescholten
In dein heilig Angesicht!
Doch hast du, mein Heiland, nicht
Denen, die dich reizen wollten,
Ihren Haß mit Haß vergolten!
Den, der in den Himmeln thronet,
Der die Unschuld nicht verläßt,
Den hieltst du im Glauben fest!
Denn Er, der im Himmel wohnet,
Straft gerecht, wie er belohnet!
Ihm vertrau auch ich mit Freuden,
Achte keines Spötters Spott;
Ich, ich kenne meinen Gott!
Welches Unrecht, welche Leiden
Könnten mich von Jesus scheiden!
Du, Herr, wolleſt ſie belehren,
Die mit Neid und Spott mich sehn
Auf der Wahrheit Pfade gehn.
Mögten ſie ſich heut bekehren,
Mit mir ewig dich zu ehren!
Mich, Herr, laß unſträflich leben,
Rein, auch im Verborgnen ſein!

Meiden ſelbſt des Laſters Schein!
Hilf mir ſtets in dem Beſtreben,
Nie kein Aergerniß zu geben.

XXXVIII.

Bei einem Donnerwetter.

Es donnert, Menſch! Wer donnert? Wer
Blitzt aus dem Wolkenzelt?
Schau auf, o Sünder, wer? — Der Herr,
Der große Herr der Welt!

In ſeiner ausgeſtreckten Hand
Liegt ſchweigend die Natur;
Und Erd' und Himmel iſt im Brand,
Iſt nicht mehr, ſpricht Er nur.

Es donnert, Gott! wie ſchrecklich iſt
Des Himmels Wetternacht!
Es blitzt! Es donnert! Gott du biſt,
Und groß iſt deine Macht!

Gott ſieht von ſeinem Wetterſitz
Auf dich und mich herab;
Zeigt ſeinen Ernſt uns in dem Blitz,
Am Fuß das offne Grab!

Wenn Gott ſich auf die Wolken ſetzt,
Erzittert Mann und Held;
Wenn Er das Schwert des Zornes wetzt,
Erblaßt die ganze Welt.

Gott donnert in des Sünders Ohr;
Der Sünder hört's, und zagt;
Hebt zitternd kaum sein Aug empor,
Wenn das Gewissen sagt:

„Den der dich schuf, ernährt und schützt,
„Dich väterlich umfing,
„Den Gott, der nun am Himmel blitzt,
„Den hieltest du gering.

„Gott kennt dein Herz, und weiß dein Thun,
„Er, der die Menschen wägt;
„Was bist du, wenn sein Donner nun
„Dich schnell zu Boden schlägt?"

Verschone, Herr, verschone doch!
Erlös uns aus der Qual!
Ach! bester Vater! Einmal noch!
Verschone nur dießmal!

Bekehre noch der Sünder Herz,
Und tilge ihre Schuld;
Erfülle sie mit Reu und Schmerz,
Und trage noch Geduld!

Vor deines Gottes Majestät
Erzittre nicht, o Christ,
Wenn Er in Donnerwolken geht,
Und um sich Blitze schießt!

Und wenn sein donnerndes Geschütz
Den Frevler tief erschreckt,
So wiß, daß Gott dich vor dem Blitz,
Und seinem Donner deckt!

Der Pfeil des Herrn fährt wunderbar
Von seinem Wolkenthron;
Trifft, wen er will, und krümmt kein Haar,
Wenn Gott ihm ruft: Verschon'!

Sprich, wenn dein Gott dich tödten will:
„Gerecht ist sein Gericht!
„Er ist der Herr! Ich halte still,
„Und laß im Tod ihn nicht.

„Des Donners Lenker ist mein Freund;
„Wenn Er mich schnell entrückt,
„So weiß ich's, daß Er's gnädig meint,
„Und ewig mich entzückt."

Wer Gott bei stillem Himmel ehrt,
Singt ihm ein frohes Lied,
Wenn Er auf schwarzen Wolken fährt,
Steht, wenn der Sünder flieht.

Umsonst verbirgt, verkriecht er sich:
Wer kann dem Herrn entflieh'n?
Ihn schlüg' der Blitz, wohin er wich:
Im Dunkeln träf er ihn.

Den Sünder, der sich hinter Stein,
Und Eisen tief verbarg,
Zerschmetterte sein Staubgebein,
Versengte schnell sein Mark.

Drum flieh', o Sünder, fliehe nicht
Nach deinem blinden Wahn,
Vor deines Schöpfers Angesicht,
Das stets dich finden kann,

Du zitterſt vor des Donners Streich,
Und ſchlägſt an deine Bruſt;
Doch nach dem Wetter eilſt du gleich
Zurück zu böſer Luſt.

O Sünder, wenn du Gnad' erlangſt,
So danke deinem Gott;
Vergiß, vergiß nicht deiner Angſt,
Und hüte dich vor Spott!

Gott iſt barmherzig, und verſchont;
Doch ewig ſchont er nicht!
Er iſt gerecht! Der Richter lohnt
Dem Sünder mit Gericht!

Was gegen jenen großen Tag
Iſt dieſer Donner? — Nichts!
Zehntauſend Wetter ſind Ein Schlag
Vom Wetter des Gerichts.

XXXIX.

Lied einer Wittwe.

Auf Gott ſoll meine Hoffnung ſtehen!
Gott hört der Wittwen ſtillſtes Flehen,
Er iſt mir mehr, als Mann!
In jedem Schmerz, in jedem Leide
Iſt Gott mein Troſt, und meine Freude,
Der Fels, den ich umfaſſen kann!

„Sei wohl zu Muth!“ ruft seine Gnade:
„Ich bin bei dir auf jedem Pfade,
„Bin bei dir bis an's Grab!
„Nie will, nie kann ich dich verlassen.“
Fest soll dieß Wort mein Glaube fassen,
Als meinen Wittwenwanderstab!

Viel Tausend, die in stiller Kammer
Dir, Vater, klagten ihren Jammer,
Erhörtest gnädig du!
Dein reicher, väterlicher Segen
Umringte sie; auf ihren Wegen
War Friede, Sicherheit und Ruh!

So viel je seit fünftausend Jahren,
Mein Gott, betrübte Wittwe waren,
So viel hast du verpflegt;
Je mehr sie sich auf dich verließen;
Je näher, Jesus, deinen Füßen
Sie ihres Jammers Last gelegt!

Drum will auch ich in dir mich stärken;
Auf mich auch wird dein Auge merken,
Und auf mein Fleh'n dein Ohr!
Ja, Tag und Nacht, mit heißem Flehen,
Will ich vor deinem Antlitz stehen,
Und seufzen, Gott, zu dir empor!

Mein Joch will ich geduldig tragen.
Dir, dir, mein Vater, darf ich sagen,
Was dein Kind schmerzlich drückt!
Ist nicht mein Gott stets in der Nähe?
Er sieht mich! Er, den ich nicht sehe,
Und den mein Glaube doch erblickt.

Du ſiehſt mich! Welch ein Troſtgedanke,
Wenn ich im Glauben jemals wanke,
Gott, in der Einſamkeit!
Verborgner Vater, Herr der Welten,
Mir willſt du's öffentlich vergelten,
Wenn deiner ſtill mein Herz ſich freut!
Ja bis zum letzten Pilgerſchritte;
Ja, wenn ich noch mehr Kreuz erlitte,
Seh ich mit Luſt auf dich!
Nur dir, mein Heiland, zu gefallen,
Unſträflich durch die Welt zu wallen,
Sei mein Beſtreben: Stärke mich!
Mit Ernſt, und Fleiß und frohem Muthes
Will ich mit allen Kräften Gutes
Vor deinen Augen thun!
Gern will ich mich der Welt entziehen;
Zerſtreuung, Lärm und Thorheit fliehen,
Und nur in deinem Schooße ruhn.
Dann eilen meines Lebens Tage,
Mit jeder Laſt von Noth und Plage,
Leicht, wie ein Traum dahin!
Dann leg ich bald die müden Glieder
Auf meinem Sterbebette nieder,
Wenn ich zum Himmel reifer bin!
Dann geh ich hin, den anzuſchauen,
Der meine Hülfe, mein Vertrauen,
Mein Gott iſt, und mein Freund. —
Wie will ich loben, wie ihn ehren;
Wie danken ihm für alle Zähren,
Die ich als Wittwe hier geweint!

Dann find' ich alle, die ich liebte,
Sie, deren Hinſchied mich betrübte,
In meines Schöpfers Hand!
Dort, wo der Freude Quellen fließen,
Werd' ich ſie ewig dann genießen,
Im thränenfreien Vaterland.
Drum muthig fort auf ſchwülem Pfade,
Mich kühlet meines Vaters Gnade;
Er trägt mir meine Noth!
Nicht ewig werd' ich Thränen weinen,
Ich komme wieder zu den Meinen:
Bald ſeh' ich ſie bei meinem Gott!
(Wenn ſie Kinder hat.)
Und mit mir ſollen meine Waiſen
Den unſichtbaren Vater preiſen,
Der ſie erhalten kann!
Ja, Vater, dir will ich ſie bilden!
Dir, Jeſus! ſchau mit deiner milden
Erbarmung deine Schafe an! —

XL.

Bei dem Verluſt eines geliebten Mitchriſten.

Ach! hier nicht mehr, ach! fern von mir
Biſt du! — Ich weiß nichts mehr von dir,
O liebe, treue Seele!
Entfloh'n aus meinen Armen weit
Biſt du, vom Theil der Sterblichkeit,
O allerliebſte Seele!

Der Freundschaft Labsal ist dahin;
Dein Trost, wenn ich verlassen bin;
Dein Mitleid, wenn ich leide.
Mir fehlt, mir fehlt die treue Hand
Am Weg in's beßre Vaterland;
Dein Blick voll Ernst und Freude!
Mein Herz ist bang und trüb und matt,
Wie wenn geheime Missethat
Zermalmte mein Gewissen:
Was hab' ich, Gott, vor dir gethan?
Allein geh ich des Leidens Bahn;
Mein Herz ist mir zerrissen!
Ja: Weinen darf ich, Gott, vor dir,
Daß du die fromme Seele mir
Vom Herzen abgeschnitten!
Die Wunde blutet! Bitterlich
Klag ich, geliebtes Herz, um dich;
Gott ließ sich nicht erbitten!
Ach, Vater! War mein Herz nicht rein?
War sie nicht werth, geliebt zu sein,
Die Seele, die ich liebte?
War ich nicht ihrer Liebe werth,
Daß du mein Flehen nicht erhört,
Mich deine Hand betrübte?
Kennt, Jesus Christus, denn dein Herz
Nicht reiner Freundschaft edeln Schmerz,
Den ich zu tragen habe?
Hast du nicht auch als Freund geliebt?
War nicht dein zärtlich Herz betrübt
Bei deines Freundes Grabe?

Kennst du dann nicht die schwere Last,
Die du mir aufgebürdet hast,
Du, der sie selbst getragen?
Ja du, du kennest ihr Gewicht,
Verdammest meine Thränen nicht,
Und billigst meine Klagen!
Doch sei mein Schmerz auch noch so groß,
Die Seele ruht in Gottes Schooß;
Geduldig will ich schweigen!
Nein, Theure! keinen Augenblick
Wünsch ich dich in den Staub zurück:
Ich will vor Gott mich neigen!
Der Leichnam ruht im kühlen Grab;
Gott nahm ihm seine Schmerzen ab,
Und jede Last von Leiden.
Emporgeflogen ist sein Geist
Zu dem, der Liebe, Liebe heißt,
Und trinkt nun Gottesfreuden.
Die Seele, die hier heilig war,
Feir't dort mit der verklärten Schaar
Den Sabbat der Erlösten;
Ist Wonne, Liebe, Dank und Licht,
Und lebt, und schaut! — Soll dieses nicht
Mein banges Herz jetzt trösten?
Von jeder Plage fern, und ganz
Durchströmt von Gottes Antlitz-Glanz,
Und himmelvollen Blicken;
Mit Jesu Christo ganz vereint,
Lobpreist sie, daß sie hier geweint,
Den Vater mit Entzücken!

O Troſt, o hoher Troſt für mich!
Mein banges Herz erheitre dich,
Und ſtille deine Klagen!
Erlöst von ihres Leibes Joch,
Lebt die geliebte Seele noch,
Und ich, ich ſollte zagen?
Nein, ſtille will ich Gott vertraun;
Wer hier ihm glaubt, wird dort ihn ſchaun,
Und hier ihn ſchon empfinden.
Ich weiß, ring' ich vom Staub empor,
Ich werde, was ich hier verlor,
Bei Gott dort wieder finden.
Zwar hört, wenn einſt mein Auge bricht,
Mein Ohr vor dir, o Theure, nicht
Gebet, nicht Troſt, nicht Segen;
Doch wenn, durch Gottes Geiſt, mein Geiſt
Sich im Triumph dem Staub entreißt,
So fliegſt du mir entgegen.
Du mir? — Ja, du wirſt vor mir ſtehn.
O Wiederſehn, o Wiederſehn!
O himmelreiche Stunde!
Wie flieg ich deinen Armen zu,
Unſterblich ich, unſterblich du!
O Balſam meiner Wunde!
Dann ſchau und bet' ich an mit dir;
Wir beid' Ein Herz: Dann ſingen wir
Von weggeweinten Leiden,
Und von der Tugend ſel'gem Lohn;
Sind Freud' und Dank, und ſchmecken ſchon
Der Auferſtehung Freuden.

Ja, Jubeltag, du kommſt heran:
Wo ich verklärt Gott ſchauen kann,
Mit dir geliebte Seele;
Mit dir, mit dir werd' auferſtehn,
Mit dir durch alle Himmel gehn,
O mir entrißne Seele!
Gedanke der Unſterblichkeit,
Erheit're jede Dunkelheit!
Gieb Muth mir, wenn ich wanke!
Erſticke böſe Leidenſchaft,
Erfülle mich mit Heldenkraft,
Hochheiliger Gedanke!

XLI.

Lied eines Kranken.

Dein Wille, beſter Schöpfer, iſt,
Daß ich nun Krankheit trage!
Doch weiß ich, daß du Vater biſt;
Von dir kömmt Glück und Plage.
Dir iſt mein ganzer Schmerz bekannt;
Mein Leben ſteht in deiner Hand,
Du giebſt mir meine Tage.
Wenn in mir einen Augenblick
Geſundes Blut gefloſſen,
So ſchenkteſt du mir, Gott, dieß Glück,
Das ich ſo oft genoſſen.
Oft war ich frei von jedem Schmerz,

War guten Muths; drum o mein Herz,
Leid' jetzt auch unverdroſſen!
Nein, beſter Vater, gieb nicht zu,
Daß Ungeduld mich kränke;
Gieb deinen Geiſt mir, der zur Ruh
In dir die Seele lenke;
Den Geiſt, der ſtark in Schwachen iſt,
Daß ich an dich, o Jeſus Chriſt,
Mit Freuden ſtets gedenke.
Vergeſſen laß mich's, Vater nie,
Du ſeiſt und bleibſt die Liebe!
Gieb nicht zu, daß mein Herz ſich je
Durch Angſt und Zweifel trübe.
Trag' ich nicht meiner Sünde Schuld?
Iſt gränzenlos nicht deine Huld,
Nicht ewig deine Liebe?
Das Eilen meiner Lebenszeit,
Ach Gott, laß mich's erwägen!
Der Todesnacht, der Ewigkeit
Eil' ich mit Macht entgegen.
Erſt dann, wenn dieß mein Geiſt ermißt,
Zu Gott kehrt, alles gern vergißt,
Wird mir mein Schmerz zum Segen.
Ja, Gott, ich wende mich zu dir;
Dir will ich mich ergeben;
Schenk Demuth, Ernſt und Weisheit mir,
Gewiſſensfroh zu leben!
Bewahre nur vor Heuchelei,
O Gott, mein Herz! Zum Himmel ſei
Gerichtet mein Beſtreben!

Ach! Jeden, jeden Augenblick
Möcht ich, mein Gott, dir weihen!
Zieh von der Erde mich zurück,
Laß nichts den Geist zerstreuen!
Kein Glück der Welt, kein Traum der Zeit,
Nur Gott und nur die Ewigkeit
Soll meine Seele freuen!

Ach! Zum Gebete schenke mir
Noch Munterkeit und Stärke;
Mein Herz wird sonst entfernt von dir,
Und träg zum guten Werke.
Will gleich mein Geist, der Leib ist schwach!
Hilf deinem Kinde, Vater! Mach',
Daß ich in mir dich merke.

Laß nicht zu, daß der Krankheit Pein
Zu groß mir Schwachen werde!
Erquicke gnädig mein Gebein,
Und mildre die Beschwerde!
Du Vater weißt, was jeden Tag
Dein schwaches Kind ertragen mag;
Du weißest: Ich bin Erde!

Auch bitt' ich, treuer Vater, dich
Für alle andre Kranken!
O segne jeden, gleich wie mich,
Mit heiligen Gedanken!
Send' jedem Hülf' und Labsal zu!
Ihr Arzt, ihr höchster Trost sei du,
Eh sie im Glauben wanken!

O treuer Vater! Segne sie,
Die meiner Krankheit pflegen;

Belohne ihre Treu und Müh
Mit deinem beſten Segen!
Gieb in mein Herz mir Dankbarkeit,
Und Ruh, wenn Unzufriedenheit
Und Zorn ſich in mir regen!
Soll dieſe Krankheit tödtlich ſein,
Und bald mein Leib erblaſſen,
So laß mein Herz, von Sünde rein,
Im Glauben dich umfaſſen!
Gieb Luſt und Kraft zu jeder Pflicht,
Lehr' mich, im Glauben an's Gericht,
Die liebſte Sünde haſſen!
Und wenn du, Vater, Leben mir,
Geſundheit wieder ſchenkeſt,
So fleht mein Herz im Ernſt zu dir,
Daß du mein Leben lenkeſt!
Mehr Frömmigkeit gelob ich dir;
Erhalt nur das Gefühl in mir,
Daß du ſtets an mich denkeſt!
Du weißt, wie wenig ich vermag,
Du mußt die Seele leiten;
Du mich auf meinen Sterbetag
Durch deinen Geiſt bereiten.
Dann leb ich, Gott, nicht mehr für mich!
Dann ſuch und lieb ich nichts als dich,
Du Herr der Ewigkeiten!

XLII.

Seufzer eines Christen,

der sich in sehr elenden Umständen befindet.

Jesus Christus! Liebster, Bester
Menschenfreund! Erbarmer! Tröster!
Helfer, der stets helfen kann,
Siehe meinen Jammer an!
Schau mit herzlichem Erbarmen
Liebster Heiland auf mich Armen!
Laß mein Elend, laß mein Fleh'n,
Jesus, dir zu Herzen gehn!
Alle, die zu dir gekommen,
Hast du liebreich aufgenommen;
Keinen, der dich angefleht,
Keinen hast du je verschmäht!
Alle, die zu dir gebetet,
Hat dein starker Arm gerettet;
Welche Noth, Allmächtiger,
Welche Last ist dir zu schwer!
Freudig darf ich auf dich hoffen!
Tausend Wege sind dir offen!
Macht und Weisheit fehlt dir nie!
Helfen kannst du ohne Müh!
Ja, du Herr von meinem Leben,
Kannst und wirst mir Stärke geben;
Ruhig bin ich, Herr, mein Hort,
Sprichst du nur Ein Gnadenwort!
In den trüben Augenblicken
Laß mich deinen Trost erquicken!

Steh durch deinen Geist mir bei,
Daß ich stark in Schwachheit sei!
Laß nur nicht den Glauben wanken!
Einst werd' ich dir doch noch danken;
Einst, mein Heiland, preis ich dich
Für mein Elend ewiglich!
Drum laß mich nicht trostlos klagen,
Ach, nicht murren, nicht verzagen!
Ströme Heiterkeit und Ruh
Dem beklemmten Herzen zu!
O mit welchem stillen Herzen
Litteſt du, Herr, Angſt und Schmerzen!
Du vertrauteſt deinem Gott
In der tiefſten Todesnoth.
Angeſpien, verhöhnt, gebunden,
Voll von Blut, und voller Wunden,
Still, geduldig, wie ein Lamm
Warſt du, ſelbſt am Kreuzesſtamm!
Ich auch will mit ſtillem Herzen
Gott vertrau'n in meinen Schmerzen;
Ihm ergeben will ich mich;
Immer liebt Er väterlich!
Ja, wenn ich auch elend bliebe!
Bleibſt du doch, mein Gott, die Liebe;
Und das Glück der Kreatur
Suchſt du, Schöpfer, dieſes nur!
Dieſes glauben, dieß betrachten!
Laß in Angſt mich nicht verſchmachten!
Troſtvoll, unvergeßlich ſei,
Beſter Gott, mir deine Treu!

Tausendmal hast du mein Flehen
Mit Erbarmen angesehen;
Tausendmal mein Herz erquickt,
Wenn mich Angst und Noth gedrückt.
Nicht umsonst muß ich mich sehnen;
Nein! du zählest meine Thränen,
Meine Seufzer höreſt du;
Hörst sie, und sprichst Ja dazu!
Tief bet' ich dich an im Staube!
Du bist mächtig! Herr, ich glaube,
Du mein Helfer! Jesus Christ,
Der du weißt, was Schmerzen ist!
Ohne Murren, ohne Klagen
Hast du mehr, als ich, getragen!
Doch du weißt auch, welche Last
Du mir aufgeleget hast!
Drum, so führ' aus meinen Leiden
Bald mich zu des Himmels Freuden;
Aus der Schmerzens-Dunkelheit
Bald zu deiner Herrlichkeit;
Laß das Ziel von meinem Leben
Stündlich mir vor Augen schweben!
Bald, ach bald wird alle Pein
Ewig überstanden sein!
Dann, dann werden die Beschwerden,
Die mich drücken, Freuden werden;
Dann ist des Erlösers Heil,
Gott und Ewigkeit mein Theil!
Bald ist alles überwunden!
Harre nur noch wenig Stunden!

Still und ruhig nur, mein Geist!
Glaube, was dir Gott verheißt!
Ja, auf Gott will ich vertrauen!
Ja, ihn wird mein Aug noch schauen!
Ja, mir ist, ich sehe schon
Jesum Christum, Gottes Sohn!
Ach, daß ich ihn heut noch sähe!
Jesus, du hörst, was ich flehe.
Ach, erhör', ich bitte dich,
Ach, erhör' und rette mich!

XLIII.

Seufzer eines Sterbenden.

Dieß Lied würde sich nicht schicken für vollkommene Christen, die es in der kindlichen Liebe zu Gott, der brüderlichen Liebe des Nächsten, und der Verläugnung ihrer selbst so weit gebracht hätten, als das Evangelium fordert. — Da aber die wenigsten derer, denen diese Lieder in die Hände kommen werden, solche sind, so wird es sich für die meisten schicken.

Vater, Vater! voll Gebrechen
Nah ich deinem Throne mich;
Kaum noch darf ich mit dir sprechen;
Denn ein Sünder, Herr, bin ich!
Aber reuend, tief zerschlagen
Will ich doch zu dir mich wagen,
Weil du uns durch Jesum Christ,
Vater, dennoch gnädig bist!

Laß mich mein Verderben kennen!
Fühlen laß mich meine Schuld!
Aber, laß dich Vater nennen!
Aber zeig mir deine Huld!
Vater, laß mich Gnade finden,
Und vergieb mir meine Sünden!
Schau mit Lieb' auf mich herab,
Schreckt mein Tod mich und mein Grab!
Ach! verlaß an meinem Ende
Mich, mein treuer Schöpfer, nicht!
Zeig mir deine Helfershände,
Und dein Vaterangesicht!
Ach! erquicke meine Seele,
Schöpfer, Vater meiner Seele!
Vater der Barmherzigkeit!
Gieb mir Muth im letzten Streit!
Laß mich alles willig leiden:
Was ich hier noch leiden soll!
Schenke mir den Geist der Freuden!
Mach mich deiner Liebe voll!
Laß mich deinen Beistand merken!
Eile, eile mich zu stärken!
Laß mein Herz und Leben rein,
Jesus, deinem ähnlich sein!
Ach, entflamme mein Verlangen,
Vater, nach der Ewigkeit!
Jesus! laß an dir mich hangen,
Selig sein noch in der Zeit!
Laß mich deine Lieb' empfinden!
Kämpfen hilf, hilf überwinden!

Jeſus, mein Herr, zeige dich!
Unterſtütze, tröſte mich!
Gott! erhöre mein Vertrauen!
Mehre meine Luſt an dir!
Laß vor'm Grabe mir nicht grauen!
Ach, zur Rechten ſteh du mir!
Gieb mir Muth und Kraft zum Siege!
Gieb nicht zu, daß ich erliege!
O Herr, Jeſus, du biſt hier!
Hilf im Kampfe mächtig mir!
Wenn mir alles Licht verſchwindet,
Ohnmacht mich und Nacht umgiebt;
G'nug, wenn nur mein Herz empfindet,
Daß mich Gott, mein Heiland, liebt!
Dieſen Troſt laß mir nicht fehlen,
Freund und Retter unſrer Seelen!
Deine Lieb', ich bitte dich,
Tröſt' in meinem Tode mich.
Mehr, als kein Erſchaffner faſſet,
Weißeſt du, was Sterben iſt;
Denn du biſt am Kreuz erblaſſet,
Starbſt für mich, o Jeſus Chriſt!
Nun, du wirſt auch mich bemerken,
Du mein Herz im Tode ſtärken,
Wird mir jeder Athem ſchwer,
Hilft kein Lebender mir mehr!
Laß mich in dein Herz eindringen,
Seh'n dein freundlich Angeſicht;
Hilf mir mit dem Tode ringen!
Schone meiner im Gericht!

Müden kannſt du Stärke geben!
Jeſus, du lebſt! Ich ſoll leben!
Wenn mein Herz im Sterben bebt,
O ſo ruf ihm: Jeſus lebt!
Jeſus! Ach, bei deinem Tode,
Deinem Blute bitt' ich dich:
Ach, verlaß mich nicht im Tode!
Ach, erbarm dich über mich!
Hilf mir muthig überwinden!
Reinige mich ganz von Sünden!
Hilf mir! Ach, du ſtarbeſt ja
Auch für mich auf Golgatha!

XLIV.

Abſchiedslied

eines ſterbenden Chriſten.

Wenn das nachſtehende Lied wegen ſeiner Länge oder wegen der Schwachheit des Sterbenden weder auswendig gelernt, noch von ihm ſelbſt ganz hergeleſen werden könnte, ſo dürften entweder nur die ſchicklichſten Strophen oder Stellen ausgeſucht, und die weniger ſchicklichen weggelaſſen, oder das Ganze von jemand anderm im Namen des Sterbenden mit Anſtand und Rührung am Sterbebett vorgeleſen werden: Oder, wenn auch etwa dieß, beſonderer Umſtänden wegen, nicht angienge, von dem Sterbenden die Ermahnung den Seinigen hinterlaſſen werden (welches zwar auch ohne das gut wäre), daß man dieß Lied nach ſeinem Tode gemeinſchaftlich leſen, und ſolches alle Jahre an ſeinem Todestage zu ſeinem Andenken, vornehmlich aber

zu einer neuen feierlichen Ermunterung der Vorbereitung auf die Ewigkeit, wiederholen möchte. Eine Uebung, die gewiß meist nicht ohne augenscheinlichen Segen würde vorgenommen werden.

Kommt her an meines Lebens Ende,
Geliebte! Reicht mir doch die Hände;
Jetzt wall' ich noch im Thränenthal.
Doch bald sind meines Lebens Stunden
Auf ewig mir und Euch verschwunden —
Ich weine heut zum letztenmal!
Zum letztenmal! — O weinet nicht
Zu laut vor Gottes Angesicht!
Seid mannlich! Stärket mein Gemüthe;
Helft mir im Kampfe! Preist die Güte
Des Herrn und betet an mit mir!
Ach, an dem letzten meinet Tage
Vernehmt, Geliebte, was ich sage!
Weint nicht zu sehr, denn Gott ist hier.
Ach, hört mich — und vergeßt es nicht,
Was Euer Freund (Freundin) noch sterbend spricht!
O du, den ich als Liebe kenne;
Den ich so freudig Vater nenne;
Erhör' zum letztenmale mich!
Ach! Gieb mir Worte: Gieb dem Kranken
Noch Kraft, Empfindung und Gedanken;
Noch gerne preis ich sterbend dich!
Noch gerne möcht' ich nützlich sein,
Und dir den letzten Tag noch weih'n!
Ich segnete noch gern die Meinen,
Und tröstete, die um mich weinen;

Und ſpräch' noch gern, mein Gott, von dir.
Doch, Vater, Wort' und Kräfte fehlen,
Die Wunder alle zu erzählen,
Die deine Huld gethan an mir!
Mein Herz wirft in den Staub ſich hin,
Vor dir, mein Gott, durch den ich bin!
Ich ward; — denn deine Güte wollte,
Daß ich entſtehn und leben ſollte!
Ich bin! — O betet mit mir an!
Ich bin! Mein Weſen ſoll beſtehen;
Ich bin — und ſoll nicht mehr vergehen,
So wenig Gott vergehen kann!
Gott! Gott! — Wie kann ich g'nug mich freun! —
So lang du ſein wirſt, ſoll ich ſein!
Ja, meines Gottes Huld und Liebe,
Iſt unausſprechlich; jene Liebe,
Die tauſendmal mein Herz empfand.
Sie führte mich in meiner Jugend;
Wie liebreich lenkte mich zur Tugend,
O Vater, deine Vaterhand!
Was du mir thateſt, war nur Huld,
Nur Vaterlangmuth und Geduld.
Schon frühe kannt' ich Jeſu Lehren,
Schon früh von Gottes Wundern hören,
Schon frühe war ich Gott geweiht;
Schon in der Kindheit erſten Tagen
Hört' ich von deiner Liebe ſagen,
O Vater der Barmherzigkeit!
Voll Freude ſeh ich auf dieß Glück,
Mit Dank und Lob, mein Gott, zurück!

Ja, Gott, Erlöſer, meine Freude,
Mein Troſt warſt du in jedem Leide,
Und deine Liebe meine Luſt;
Für deine Leiden, für dein Leben
Soll ewig dich mein Mund erheben,
Dich ewig preiſen meine Bruſt!
Nimm, weil ich's hier nicht beſſer kann,
O Jeſus, jetzt mein Stammeln an!
Für deine Arbeit, Qual und Schmerzen
Erheb' ich dich mit vollem Herzen!
Erhebt, Geliebte, Gott mit mir!
Ach möchteſt du ihr Herz entzünden
Gott, deine Liebe zu empfinden! —
Ach Gott, erfülle ſie mit dir!
So viel ihr Herz Empfindung faßt,
Empfind' es, wie du lieb ſie haſt.
O danket — Herzgeliebte betet
Den Gott, der mich ſo oft errettet,
Mit mir den Ewigtreuen an!
Wie oft, wie oft riß ſeine Gnade
Zurück mich von des Laſters Pfade,
Und führte mich die Tugend-Bahn!
Er gab mir Stärke, war ich ſchwach,
Und gieng mir, wenn ich irrte, nach.
Ließ ich zur Sünde mich verleiten,
Und ſchlich der Reiz der Eitelkeiten
Zu ſchnell in's unverwahrte Herz:
(O hört's, ihr Schwachen, Unerfahrnen,
Wie bange ward mir! Laßt euch warnen!
Treibt mit der Sünde keinen Scherz!)

Ich betete, Gott ſtärkte mich,
Bis fern von mir die Sünde wich.
Sie ſchlägt der Seele tiefe Wunden.
Gekämpft, gekämpft und überwunden,
Ja überwunden muß es ſein!
Entſetzlich iſt vor Gott die Sünde;
Sie ſtürzt in ewigtiefe Schlünde,
Und ihre Luſt wird Höllenpein!
Sie iſt — o hörts und glaubt der Schrift —
Sie iſt ein ewig tödtend Gift!
Drum ringt und laßt nicht nach im Ringen;
Sucht redlich, ſucht vor allen Dingen
Gerechtigkeit und Himmelreich!
Laßt Thoren nach dem Weltglück ſchmachten;
Lernt, was nicht ewig iſt, verachten,
Und ſtellt der Welt euch niemals gleich!
Seid in der Finſterniß ein Licht,
Und freut Euch nur bei Recht und Pflicht.
Verſchmäht der Erde eitle Güter!
Erhebt die himmliſchen Gemüther
Weit über Tand, und Pracht, und Geld!
Wie nichts, wie unwerth des Beſtrebens
Sind ſie für Erben jenes Lebens,
Für Bürger jener beſſern Welt!
Wie Nichts iſt alle Luſt der Zeit
Für Erben der Unſterblichkeit!
Laßt Thoren Euch nur Thoren ſchelten,
Gott kennt Euch; Gott wird Euch vergelten,
Was ihr mit Ernſt für ihn gethan!
Die Herrlichkeit der Welt — wie nichtig! —

Der Himmel — Gott — wie ewig wichtig! —
Wie kurz des längsten Lebens Bahn?
Sieht Jesus nicht des Kämpfers Müh?
O kämpfet! Es gereut Euch nie!
Seid muthig, widersteht den Lüsten!
Seht nur auf Jesum! Bleibet Christen!
Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott!
Kein Satan soll Euch wankend machen;
Nicht immer wird der Spötter lachen,
(Verzweiflung wird sein Scherz und Spott)
Der Christ mißkannt nicht immer sein;
Nein, Tugend, der Triumph ist dein!
Leicht, leicht ist Jesu Christi Bürde!
Und herrlich seiner Jünger Würde!
Der Lohn folgt jeder Tugend nach!
Wie bald geht jeder Schmerz vorüber!
Drum sei, ihr Lieben, Euch nichts lieber,
Als Euers Heilands Schmerz und Schmach!
Durch Tugend und Gelassenheit
Erkämpft Euch die Unsterblichkeit!
Müßt ihr für Recht und Wahrheit leiden:
Seid muthig, froh, und hüpft vor Freuden,
Bewährt Gott Euer Christenthum;
Wenn er Euch würdigt, schon auf Erden
Das Schauspiel jener Welt zu werden,
Der Engel Wonne, Christi Ruhm!
In jedem, jedem Leiden denkt,
Daß Gott uns nur aus Liebe kränkt.
Gott ist die Liebe! Lauter Liebe! —
Wie wenn ich immer bei Euch bliebe,

So, Herzgeliebte, liebet Euch!
O haltet brüderlich zusammen,
Und liebt, in des Erlösers Namen,
Einander Jesu Christo gleich!
Und seid vor Gott in Freud', im Schmerz,
Nur Eine Seele, nur Ein Herz!
Fern, ewig fern von Zank und Streite
Seid immerdar! Noch hier, noch heute
Umarmet Euch, und schaut mich an!
Nie, nie befleck' Euch, theure Seelen,
Die Höllenfreude, den zu quälen,
Der heute vielleicht sterben kann!
Entsetzlicher Gedanke! — Nein,
Ich weiß — Ihr werdet Brüder sein!
Und Brüder, Schwestern auch der Armen!
Voll Menschlichkeit und voll Erbarmen,
Erleichtert gern des Nächsten Noth!
Folgt jedem gütigen Gedanken!
Helft auf den Schwachen, labt die Kranken,
Theilt mit den Armen Kleid und Brod!
Umfangt mit liebevollem Geist,
Wer Bruder, Christ, und Mensch nur heißt.
Auch Feinde segnet herzlich! Liebet
Auch den, der boshaft Euch betrübet,
Und jeden, der Euch übel will!
O Nachsicht, Großmuth, Welch Vergnügen!
Verzeiht, so wird auch Euch verziehen!
Gott kennt Euch! Schweigt und leidet still!
Denn, ach! vor Gottes Strafgericht
Besteht der Feind des Nächsten nicht.

Und immer, wo ihr steht und gehet,
Geliebte, betet, seufzet, flehet
Zu Gott, dem Hörer des Gebets!
Wenn alle Menschen euch verließen,
In Bangigkeit, in Finsternissen,
Im Glück, im Unglück betet stets!
Vor dem Gebet flieht jede Qual;
Ich selbst erfuhr es tausendmal.
Vergeßt, vergeßt nicht dieses Liedes!
Ihr alle seid auch sterblich! — Jedes
Liegt einst, wie ich jetzt, sterbend da.
Die Stunde, da man euch beweinet,
Da alles, wie es ist, erscheinet,
Vielleicht ist schon die Stunde nah,
Wo jede Hand, die mich noch faßt,
Auch müd ist, zittert, und erblaßt.
Ach! dann am Abend unsers Lebens
Ist jeder Wunsch und Trost vergebens,
Wenn unser Herz ihm widerspricht!
Ach! dann ist oft die Reu zu späte!
Drum fleh' ich noch am Sterbebette,
Mit meinem Auge, das jetzt bricht;
Mit heißen Thränen — schaut mich an:
Flieht, was im Tod euch reuen kann!
Ach, laßt mich sterbend euch noch sagen:
Erspart Euch untröstbare Klagen!
Nie seid ihr von dem Grabe weit!
Mein blasser Mund, die kalten Hände,
Die rufen euch: Bedenkt das Ende!
Sorgt frühe für die Sterbenszeit!

Und seid ihr des Gedankens müd',
So leset dieß mein Abschiedslied!
Ach! könnt' ich noch, eh' ich erblasse,
Euch, die ich all' im Geist umfasse,
G'nug segnen noch, und glücklich sehn!
Bleibt auf der Tugend schönen Wegen —
Nein, Seelen, keinen bessern Segen
Kann ich vom Himmel Euch erfleh'n;
Die Tugend Christi — Christi Heil
Sei, theure Herzen, euer Theil!
Hieher! — In meine Hand zu schwören:
Den Gott, der euch erschuf, zu ehren,
Ihm ewig, ewig treu zu sein!
Ihm, der einst Sündern auch geschworen,
Daß keiner, keiner sei verloren,
Der sich will Jesu Christo weihn!
Ein Zeug' ist zwischen Euch und mir
Mein Tod und Gott! — Denn Gott ist hier.
Und nun, — wenn ich Euch je betrübte,
Verzeiht mir! — Ach verzeiht, Geliebte,
Die Fehler, die mein Herz bereut!
Mein Herz ist voll der reinsten Triebe,
Voll Segen für euch, voll von Liebe,
Gott weiß es, voller Zärtlichkeit;
Gern bitt ich jeden Fehler ab,
Vergebt mir, wie mir Gott vergab!
Viel Gutes habt ihr mir erwiesen;
Für alles sei der Herr gepriesen!
Für alles sagt mein Herz euch Dank!
Für jedes Trostwort, jede Lehre,

Für jedes Mitleid, jede Thräne,
Die je aus euerm Auge sank! —
Gott weiß es, was ihr mir gethan;
Gott, der vergelten will und kann!
Dieß denket, wird Euch auch noch bänger;
Doch weint, Geliebte, nun nicht länger;
Ihr weintet, daß ich selig bin.
Mein Gott wird Eure Seelen trösten!
Hin zu den Schaaren der Erlösten,
Zu meinem Heiland geh ich hin!
Ach! gönnt mir gern des Himmels Glück,
Und wünscht mich nicht zu Euch zurück!
Nun ringt, und eilt, mir nachzukommen!
Voll Sehnsucht, mit viel tausend Frommen,
Erwart' ich Euch, Geliebte, dort!
Dann, dann wird uns kein Tod mehr trennen,
Kein Schmerz uns wieder kränken können; —
Geliebte strebt, und kämpfet fort!
Wie bald ist jeder Tag entflohn!
Wie herrlich ist der Sieger Lohn!
O könntet ihr, was ich, empfinden,
Ihr überwändet alle Sünden,
Besiegtet alle Leidenschaft!
O helles Licht der Ewigkeiten,
Wen du bestrahlest — hat zum Streiten,
Zum schnellen Siegen Heldenkraft!
Du Glaube, du, den Jesus lehrt,
Bist mehr, als alle Weisheit, werth!
Wie herrlich ist des Glaubens Ende!
Ja, Vater, nun in deine Hände

Empfehl ich ewig meinen Geiſt!
Ihr Kinder Gottes, Chriſti Brüder,
Werft Euch vor Gott noch tiefer nieder,
Und betet mit mir an und preist!
O Gott! wie dürſtet mich nach dir!
Nimm meine Seele bald von mir!
O Wonne, die ich vor mir ſehe!
Ich werde Gott ſchau'n; denn ich gehe,
Wo alle Todten Gottes ſind!
Wie leicht, wie nichts wird mir mein Leiden,
Ich ſchmecke ſchon des Himmels Freuden,
Ich ſterb', und ſterb' als Gottes Kind,
O theure Seelen denkt ihm nach,
Was ich am Todestage ſprach! *)

XLV.

Fürbitte

um die Geneſung eines kranken Mitchriſten.

Nicht alle Kranken wünſchen Geneſung; — viele haben ein innigſehnliches Verlangen, „abzuſcheiden und bei Chriſto zu ſein" und können nichts anders denken, als „daß ihnen dieß beſſer wäre." Sie haben, während ihrer Wallfahrt dem Rath Gottes treulich gedienet, und freuen ſich, wenn ſie es merken, daß ſie ihre Hülle bald ablegen müſſen. Auch ihre Freunde und die Ihrigen mögen ihnen die Ruhe nach ihrer Arbeit herzlich gerne gönnen, und es kömmt ihnen, zumal

*) Oder: Was ich an meinem Ende ſprach.
Oder: Was in der letzten Stund' ich ſprach.

wenn sie bereits dem Ziele des menschlichen Lebens nahe sind, kein Sinn daran, sie länger auf Erde zurück zu wünschen, so zärtlich sie auch sonst dieselben lieben mögen. — Für solche Kranke ist gegenwärtige Fürbitte nicht verfasset.

Wenn aber z. E. ein Kranker die Folgen seiner Sünden, seiner unordentlichen Lebensart mit Schmerz und Jammer empfindet; wenn er mit Schrecken wahrnehmen muß, daß er lange noch nicht so beschaffen ist, wie er vor Gott sein sollte, (welches wahrlich nicht selten auch dem beinahe unsträflich geglaubten Christen wiederfahren kann;) oder, wenn sonst der Kranke andre wichtige, gültige und christliche Gründe hat, sich noch ein längeres Leben zu wünschen, und solches mit dem aufrichtigen Bekenntniß seiner Sünden beweist — oder, wenn wenigstens seine Freunde es vor Gott so finden, daß es zu seinem, oder anderer Heil gereichen würde, so ist es nicht nur erlaubt, sondern es ist Pflicht, dem Befehl des heiligen Jakobus mit einfältigem Glauben und zweifelloser Zuversicht zu gehorchen: — „Ihr „Brüder, betet für einander, auf daß ihr gesund werdet; die kräf„tige (oder auch, die durch einen Trieb des heiligen Geistes erweckte „und angefachte) Bitte des Gerechten vermag viel. — Wer nach „dem geoffenbarten Befehl Gottes handelt, der handelt nach dem „Willen Gottes. — Wer nach dem geoffenbarten Befehl Gottes „bittet, der bittet nach dem Willen Gottes; — und dieses ist die „Freiheit zu reden, die wir haben, daß, so wir etwas nach seinem „Willen bitten, so erhört er uns.“ Jak. V. 14. 18. 1. Joh. V. 14.

Gott, vor dein Antlitz will ich treten;
Du heißest uns für Kranke beten!
Drum will und darf ich zu dir fleh'n:
Wie könntest du dein Wort verschmäh'n!

An diesem Worte bleib ich feste!
Was er uns heißt, das ist das Beste,
Ist ewig wahr, wenn alle Welt
Es nur für Wahn und Thorheit hält.
Gesundheit fleh' ich für den Kranken;
Ich glaube, Herr! Laß mich nicht wanken;
Du bist's, der helfen will und kann;
Um Hülfe fleht mein Herz dich an!
Allmächtiges und bestes Wesen!
Laß meinen Bruder*) bald genesen!
Mach' ihn zum Zeugen deiner Kraft,
Die Leben aus dem Tode schafft!
Belebe die geschwächten Glieder!
Gieb einen neuen Geist ihm wieder!
Entreiß mit deiner treuen Hand
Ihn mächtig von des Todes Rand!
O wie viel tausend matte Herzen
Hast du von Krankheit, Angst und Schmerzen,
Mit brüderlicher Zärtlichkeit
Durch Einen Wink, Ein Wort befreit!
Hat deine Kraft jetzt abgenommen?
Gilt nun nichts mehr das Fleh'n der Frommen?
Bist du an Huld nicht mehr so reich?
Nicht ewig, Herr, dir selber gleich?
Ist jetzo Elend, Elend minder?
Bist du nicht Heiland aller Sünder;

*) Oder: Meine Schwester, meinen Vater ꝛc.

Die voll von Demuth, voll Vertrau'n,
Auf dich aus ihrem Jammer ſchau'n?
O treuer Heiland, mir wird bange!
Schweigſt du zu meinem Fleh'n noch lange?
O Jeſus eil' und höre mich!
Ich glaube, ja ich glaub' an dich!
Die Himmel werden eh' vergehen,
Eh' du den Glauben wirſt verſchmähen;
Ein Glaube, der dich feſte hält,
Beſiegt das Elend einer Welt.
Ich glaube! Stärke mich, ich glaube,
Und liege tiefgebeugt im Staube,
Und fleh' um Leben; nicht für mich,
Für einen Bruder fleh' ich dich!
Um deines großen Namens willen
Wirſt du, Herr, meinen Wunſch erfüllen,
Daß länger doch nicht deine Treu
Ein Ziel des frechen Spottes ſei!
O Jeſus! zeige, daß du lebeſt,
Daß du den Müden Stärke gebeſt,
Daß du die Traurenden erfreuſt,
Daß du der alte Gott noch ſeiſt!
Kein Kranker kam dir anzuhangen,
Du ſtilleſt eilends ſein Verlangen!
Nein, keinen, der ſich dir ergab,
Du wieſeſt auch nicht Einen ab!
Auch mich wirſt du nicht von dir weiſen;
Auch ich will dich durch Glauben preiſen;
Durch Glauben, der von Liebe glüht,
Und dich umfaßt, wo er nichts ſieht.

Laß jetzt, Herr, während meinem Flehen,
Den Kranken deine Hülfe ſehen!
Ach! jetzt Herr, ſäume nicht
Zu halten, was dein Mund verſpricht!

XLVI.

Fürbitte

für alle Kranke überhaupt.

Für alle Kranke bitt' ich dich
Mit brüderlichem Herzen!
Mein Gott, erleicht're väterlich
Die Laſt von ihren Schmerzen!
Sprich Tröſtung allen Schwachen ein,
Und laß auf dich, auf dich allein
Mit feſtem Muth ſie trauen!

Des Gnadenlebens kurze Zeit,
Die Bürde ihrer Sünden,
Und deine Treu und Freundlichkeit
Laß, Vater, ſie empfinden!
Gieb Muth und Kraft du, ihrem Geiſt!
Gieb jedem reichlich, was du weißt,
Daß er bedarf zum Heile!

Den Geiſt der Ruh und der Geduld,
In dich ſich einzuſenken,
O möchte, Vater, deine Huld
Den Schwachen dieſen ſchenken!
O möchte doch dein Will' allein
Ihr Will' und ihre Freude ſein,
O Vater aller Gnaden!

Gieb ihnen allen Kraft und Muth,
Die Schmerzen zu beſiegen!
Sei du, du allerhöchſtes Gut,
Ihr innigſtes Vergnügen!
Die leichte Qual der ſchnellen Zeit
Laß durch den Troſt der Ewigkeit
Zum Quell der Freude werden!
Ach! jeden, wär' er noch ſo ſchwach,
Laß deine Kraft empfinden!
Und weiſe Tröſter, Vater, ach!
Laß jeden Kranken finden;
Die Laſt der Krankheit und ihr Schmerz
Erwecke manches Bruders Herz
Zum zärtlichen Erbarmen!
Den Kranken, der nun ſterben ſoll,
Den lehre, Vater, ſterben!
Ach! jeder Tugend werd' er voll,
Geſchickt, dein Heil zu erben!
Ach! Jeſus! mach' zum Himmelreich
Ihn fähig, deinem Bilde gleich,
Schon heilig hier auf Erden!
Dem Kranken, der durch dich geneſt,
Den lehr' unſträflich leben;
Der müſſe dich, der ihn erlöst,
Durch Liebe hoch erheben!
Nicht mehr im Traum der Sicherheit,
Nein, als ein Erb der Herrlichkeit,
Müß' er ohn' Tadel wandeln!

XLVII.

Fürbitte

für einen Sterbenden.

Dieß Lied muß vorher beſonders geleſen, und dann jede auf den gegenwärtigen Fall unſchickliche Stelle zum Weglaſſen bezeichnet werden. — Es iſt vornehmlich für Sterbende, die nicht mehr reden können, und deren Anblick uns Mitleiden und ein ſehnliches Verlangen nach ihrer Auflöſung einflößt.

Vater aller Menſchenkinder!
Jeſus, Mittler aller Sünder!
Jeſus, der uns helfen kann,
Höre unſer Flehen an!
Ach! mit göttlichem Erbarmen
Komm zu Hülfe dieſer armen,
Hülfentblößten Kreatur!
Liebe biſt du, Liebe nur!
Laß ſie nicht in Angſt verſinken!
Jeſus, du, du darfſt nur winken!
Laß ſie nicht in Noth vergehn;
Was du willſt, das muß geſchehn!
Heiland! Heiland iſt dein Namen!
In der ſchwachen Seele Namen,
Die nicht laut mehr flehen kann,
Flehen wir dich, Heiland, an!
Sei mit deiner Tröſtung nahe!
Was kein Aug' auf Erden ſahe,
Laß ſie ſehn in deinem Licht!
Gieb ihr Muth und Zuverſicht!

Laß ſie dich im Geiſt betrachten!
Laß in Angſt ſie nicht verſchmachten!
Ach! mit Thränen flehen wir,
Aus dem Staub empor zu dir!
Laß ſie bald dein Heil empfinden!
Tod und Schmerzen überwinden!
Glauben, was dein Wort verheißt!
Hilf ihr, Gott, durch deinen Geiſt!
Laß ſie deinen Frieden ſchmecken!
Laß den Tod ſie nicht erſchrecken:
Quält ſie unerkannter Schmerz,
So gieß Balſam in das Herz!
Reinige ſie ganz von Sünden!
Laß ſie Gnade vor dir finden!
Der du ſie verſöhnet haſt,
Nimm von ihr die ſchwere Laſt!
Du haſt uns geheißen beten!
Allzeit, allzeit kannſt du retten!
Allzeit biſt du, Helfer! ſtets
Milder Hörer des Gebets!
Laß mit innigſtem Entzücken
Dich, den matten Geiſt erblicken!
Führ ihn bald, du Gott der Macht,
Durch des Todes dunkle Nacht!
Führ ihn bald aus allem Leiden,
Bald zu deinen Himmelsfreuden!
Du, der helfen will und kann,
Jeſus, Helfer! hör' uns an!
Laß, Erbarmer! Herr des Lebens!
Unſre Thränen nicht vergebens,

Unſer Flehn umſonſt nicht ſein!
Dieſe Seele, ſie iſt dein!
Haſt du nicht dein Blut vergoſſen?
Iſt's nicht auch für ſie gefloſſen?
Dieſe Seele kenneſt du;
Jeſus, ſprich ihr Freude zu!
Keine Seele kannſt du haſſen;
Keine, keine du verlaſſen,
Für die du geſtorben biſt,
Treuſter Heiland, Jeſus Chriſt!
Wir, wir Schwachen können nichts.
Send' ihr einen Strahl des Lichts,
Zeig' dein freundlich Antlitz ihr!
Danken, danken wollen wir!
Ach! aus einem Munde flehen,
Jeſus wir! voll Thränen ſtehen
Wir vor deinem Angeſicht!
Ach! verwirf uns, Jeſus, nicht!
Ach! um deiner Liebe willen,
Deines Martertodes willen!
Hoffen Alles, Alles wir
Treuſter Heiland! nur von dir!
Laß uns, Herr, nicht länger weinen!
Laß uns deine Hülf' erſcheinen!
Ewig, ewig danken wir,
Gott, für deine Gnade dir!
Ach, im letzten Augenblicke,
Tröſte, Vater, und erquicke
Den im Kampfe müden Geiſt,
Wie uns Jeſus Chriſt verheißt!

Laß, laß nicht zu deinen Füßen
Unſer Herz in Angſt zerfließen!
Ohnmacht ſind wir, Allmacht du;
Hilf dem Sterbenden zur Ruh!
Laß uns in dein Herz eindringen,
Hilf ihm mit dem Tode ringen!
Jeſus Chriſtus nimm noch heut
Ihn in deine Herrlichkeit!
Amen! Amen! Jeſus! Retter!
Mittler! gnädigſter Vertreter!
Amen! Amen! du biſt hier!
Ewig, ewig Preis ſei dir!

XLVIII.

Fürbitte

für ſterbende Mitchriſten überhaupt.

Vater Jeſu Chriſti, höre,
Rette, ſtärke und bekehre
Alle, die mit bangem Flehen
An des Todes Pforten ſtehen!
Laß ſie reines Herzens ſein!
Tröſtung ſprich den Müden ein,
Daß ſie nicht verſchmachten!
Menſchen ſind ſie! Schweſtern, Brüder,
Schau erbarmend auf ſie nieder!
Die nach deinem Reiche ſtreben,
Laß ſie ſchmecken jenes Leben!
Fühlen laß ſie, Jeſus Chriſt,

Daß auch du ihr Bruder bist,
Sohn des höchsten Gottes!
Fühlen, daß du sie willst retten,
Fühlen, daß wir für sie beten!
Daß sie frei von allen Mängeln
Bald zu dir und deinen Engeln
Werden im Triumphe gehn;
Dich, dem sie geglaubt, zu sehn;
Dich, den sie geliebet.
Will die Sündenangst bedecken,
Tod sie und Verwesung schrecken,
Quält sie namenloses Leiden,
O so sende von den Freuden
Jenes Lebens einen Strahl
Ihnen hin in's Todesthal,
Daß nicht sink' ihr Glaube!
Laß das Heil, das du erwarbest,
Da für Sterbende du starbest,
In den heißen Augenblicken
Ihren matten Geist erquicken!
Lindre ihres Leibes Schmerz!
Stärke ihr beklemmtes Herz,
Sei im Tod ihr Leben!
Was von dir sie könnte trennen,
Sünden, die sie nicht erkennen,
Laß sie hier, noch hier bereuen,
Dir den letzten Athem weihen!
Fern von ihrer Seele sei
Aberglaub' und Heuchelei;
Ferne Schreckenbilder!

Lehre sie noch hier auf Erden
Dir, o Jesus! ähnlich werden;
Stille leiden, wie du littest,
Muthig streiten, wie du stritteſt!
Du, der selbſt den Tod geſchmeckt,
Weißeſt, was im Tod sie ſchreckt,
Weißt es, und kannſt helfen;
Leibes-Schöpfer! Seelen-Retter!
Gott! Erhörer der Gebeter,
Laß, Erbarmer, dich erflehen,
Mächtig jedem beizuſtehen,
Dem des Todes dunkle Nacht
Und die Zukunft bange macht.
Ja! Du wirſt uns hören!
Eile doch von allem Böſen,
Aller Angſt sie zu erlöſen!
Rein, ach rein von allen Sünden
Laß sie, Jeſus, dich empfinden!
Jetzt und ewig laß sie dein,
Himmelrein und ſelig ſein,
Der du für sie ſtarbeſt!

XLIX.

Verlangen nach dem Himmel.

Ach! wann werd' ich dahin kommen,
Wo du, mein Erlöſer biſt!
Wann mit den verklärten Frommen
Lob dir ſingen, Jeſus Chriſt?

Ach! wenn ich von dieſer Erde
Nur bald heimgenommen werde!
Fliehe ſchneller, fliehe Zeit!
Denn mein Wunſch iſt Ewigkeit.
Ewigkeit, du Troſt des Lebens,
Stärke du mein mattes Herz!
Dich erwart' ich nicht vergebens,
Frohes Ziel von jedem Schmerz!
Ewigkeit! Du Meer der Freuden!
Mich gelüſtet abzuſcheiden,
Fern von Irrthum, Sünd' und Pein,
Lieber Gott, bei dir zu ſein!
Mit Verſuchung ſtets umgeben,
Folg' ich oft der Sünde nach!
Will mein Geiſt auch höher ſtreben,
O ſo iſt mein Fleiſch zu ſchwach!
O wie ſchwer wird's mir auf Erden!
Möcht' ich frei vom Joche werden,
Das ſo hart mich niederdrückt,
Wenn mein Geiſt zum Himmel blickt!
Ach! wie heiß iſt mein Verlangen!
Meine Seele ringt nach dir,
Jeſus, ringt, dich zu umfangen!
Ach! wann rufſt du: Komm zu mir!
Siehſt du nicht mein banges Sehnen?
Zählſt du dann nicht meine Thränen?
Wie ein Hirſch nach Quellen ſchreit,
Schmacht' ich nach der Ewigkeit!
Ach! ſo komm, o Tod, und eile!
Eile, Ewigkeit herbei!

Daß ich hier nicht mehr verweile,
Daß ich bald bei Jesu sei!
Hier kann ich nicht Ruhe finden;
Dort, nur dort ihn ganz empfinden!
Dort, von jeder Sünde rein,
Ihm und Engeln ähnlich sein!
Doch, mein Herz! Sei wieder stille!
Jesus ist auch hier bei dir!
Hier bist du, Herr! — Nun, dein Wille,
Jesus! der geschehʼ in mir!
Gieb mir nur Geduld, und stärke
Mich zu jedem guten Werke,
Daß ich auf die Ewigkeit
Jede Stunde sei bereit!

L.

Trost des ewigen Lebens.

Noch wallen wir im Thränenthal,
Gedrückt von Kummer, Müh' und Qual;
Doch nur noch wenig Tage!
Dann fliehen wir aus dieser Zeit
Hinüber in die Ewigkeit,
Weit weg von jeder Plage.
Dann sinkt der Leib in's kühle Grab,
Der Staub zu allem Staub hinab,
Nicht sterblich mehr zu leben!
Mit freiem Flug und frohem Blick
Kehrt der entbundne Geist zurück
Zu dem, der ihn gegeben.

O wohl ihm, war er fromm und gut,
Wenn er von seiner Arbeit ruht,
Wenn Thaten ihn begleiten!
Wenn er, vereint mit Jesus Christ,
Unsträflich rein und fähig ist
Zum Glück der Ewigkeiten.
O hohes Glück, vor Gott zu stehn!
O Freude, Jesus! dich zu sehn,
Dich! herrlich Haupt der Glieder!
Zu sehen dich in deinem Licht,
Von Angesicht zu Angesicht,
Dich, Erster aller Brüder!
Doch erst am Tag des Auferstehns,
Am Tag des frohen Wiedersehns,
Der Umgeburt der Erde,
Am Tag, wenn Gottes Wunderkraft
Mich ganz verklärt und neu erschafft,
Was ich erst dann sein werde!
Wie dann mir wird zu Muthe sein,
Wenn alle Todten Groß' und Klein',
O Jesus vor dir stehen!
Wenn du mich dann bei'm Namen nennst,
Vor Gott und Engeln mich bekennst,
Ich ewig dich soll sehen!
Wenn ich, erhabner Gottes Sohn,
Mit dir auf deines Vaters Thron *)

*) Mit dir auf deines Vaters Thron] — Wer überwindet, sagt Jesus, dem will ich geben mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden, und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe. Offenb. III. 21.

Die Feinde Gottes richte; *)
Wenn ich der Bosheit stolze Macht,
Die meines Gottes Rath verlacht,
Mit deiner Kraft zernichte;
Wenn ich in jener Königs-Stadt,
Die Gottes Hand gegründet hat,
Im Anschaun mich verliere;
Wenn ich in deinem Himmelreich,
Den Engeln und dir selber gleich,
Als König einst regiere. — **)
Ich — ich, der jetzt noch Thränen weint,
Ich werde, wenn der Herr erscheint,
Ich leuchten, wie die Sonne!
Ich, sündenhaft, von Sünden rein,
Ich, Sterblicher, unsterblich sein!
Ich Gottes Bild und Wonne!
Befreit und ewig fern von Qual,
Getränkt mit Freuden ohne Zahl,
Gott immer, immer näher!
Dann steigt mit jedem Augenblick
Der Seele unaussprechlich Glück
Noch unaussprechlich höher!
Und aller Seraphinen Schaar,
Und wer auf Erden heilig war,
Sind alle meine Brüder;

---

*) Die Feinde Gottes richte] — Wer überwindet, sagt Jesus, dem will ich über die Heiden Gewalt geben, und er wird sie mit einem eisernen Stab weiden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe. Offenb. III. 26. 27.

**) Als König selbst regiere] — Offenb. II. 3. XXII. 5.

Sind alle nur ein Leib mit mir,
Und ſingen ewig, Jeſus, dir
Aus Einem Munde Lieder!
Der Seligkeiten, Gott! wie viel!
O Freuden ohne Maß und Ziel,
Hoch über alles Sehnen!
O Ewigkeit! o Ewigkeit!
Was iſt das Leiden dieſer Zeit?
Wie nichts ſind alle Thränen!
Sei ſtark! ſei freudenvoll mein Geiſt!
Gott lebt! Gott hält, was er verheißt!
Gott iſt der Gott der Frommen!
Nichts, glaub' es, iſt für dich zu groß,
Für dich, zu dem aus Gottes Schooß
Der eigne Sohn gekommen.

LI.

Lobgeſang.

Herr! Gott! Dich loben wir!
Das Herz fliegt auf zu Dir!
Du Erſter! Letzter! Einziger!
Du biſt; wie Du, iſt keiner mehr!
Auf alles, was lebendig iſt,
Ergießeſt Du, durch Jeſum Chriſt,
Des Lebens Odem! Alles ſchwebt
In Dir, der ewig, ewig lebt!
Du biſt, Du biſt allein!
Du warſt! wirſt ſein!

Es werden ewig Dein
Sich alle Wesen freun.

2.

Der Engel unzählbare Schaar
Bringt Dir des Lobes Jubel dar!
Propheten und Apostel stehn,
Um deinen Thron, Dich zu erhöhn!
Der Herr, der Herr ist namenlos,
Singt, wer für Dich sein Blut vergoß!
Aus allen Nationen nah'n
Erlöste Dir sich, beten an;
Auch stammelt in Dein Vater-Ohr
Dein Volk Dir Preis vom Staub empor!
Wo ist ein Volk, das von Dir hört,
Das, Unsichtbarer, Dich nicht ehrt?

3.

Des Unsichtbaren Abglanz bist,
Du bist sein Tempel, Jesus Christ!
Du kamst mit Gottes Huld und Macht,
Mit seinem Licht in unsre Nacht.
Du Sohn der Liebe! Liebe! kamst
Vom Himmel aller Himmel, nahmst,
Daß wir vertraulich zu Dir nahn,
Die Staub-Gestalt des Menschen an,
Barmherzigkeit war jeder Schritt!
Du litteſt, was kein Sünder litt!
Du starbst; unsterblich eilteſt Du
Verklärt der Rechten Gottes zu!
Und Alles war Dir unterthan:
Dich beteten die Himmel an.

4.

Und nun mit eines Bruders Blick
Schauſt Du noch auf die Welt zurück,
Die Deines Blutes Ströme trank,
Und hörſt von tauſend Zungen Dank,
Ja, ſchau, ſchau unverwandt herab,
Vom Thron des Vaters auf dein Grab!

5.

Es ſchmachtet unſer Herz nach Dir!
Voll Deines Preiſes, Herr ſind wir!
In Deiner, Deiner Hand nur ſteht,
Steht Tod und Leben; alles geht
Nach Deinem Winke nur. Bewahr
Uns vor Verſuchung, vor Gefahr!
Verlaß uns, unſre Zuverſicht,
Im Leben und im Tode nicht!

LII.

Um Erbarmung.

Gott, du Vater aller Väter,
Naher Hörer der Gebeter,
Ach! des Aermſten aller Armen,
Wann, wann willſt du dich erbarmen?
Dich nur will die Seele finden;
Dich nur kennen, dich empfinden;
Dich ſich immer nahe wiſſen;
Vater, dich im Sohn genießen!

Lenk auf dich nur alle Triebe!
Gieb mir deine Menſchenliebe!
Deinen Willen, wenn ich leide!
Wenn ich bete, deine Freude!
Ja, du Vater aller Väter,
Naher Hörer der Gebeter!
Ja, des Aermſten aller Armen,
Wirſt du heute dich erbarmen.

LIII.

Gebetlied um Stärkung des Glaubens.

Stärke — denn oft will er wanken —
Meinen Glauben, Gott, an dich!
O, wie wird mein Herz dir danken!
Wie frohlocken! Höre mich!
Laß mich nicht an dir verzagen;
Immer kühnre Bitten wagen!
Sinkt mein Glaube, gieße du
Oel dem ſchwachen Lichte zu!

Wollen Zweifel ſich erheben,
Blendet mich des Irrthums Schein;
O ſo laß mein Herz nicht beben,
Den Verſtand nicht dunkel ſein!
Zeige du dein Licht mir wieder!
Ströme Glauben auf mich nieder!
Deiner Wahrheit reiner Glanz
Der entwölke mir ſie ganz!

Nur auf dein Wort, nicht auf Lehren
  Schwacher Menſchen, laß mich ſehn!
Deine Stimme laß mich hören!
  Deinen Wink ja recht verſtehn!
Mehr, als Zeugniß aller Welten,
Laß mir, Gott, dein Zeugniß gelten!
  Richte meinen ganzen Sinn
  Nur auf deine Wahrheit hin!

Aechten Glauben ſchenk' vor allen
  Andern Gnaden, Vater, mir!
Wem er fehlt, muß dir gefallen;
  Wer ihn hat, iſt Eins mit dir.
Er belebe meine Triebe,
Sei der Stab, die Hand der Liebe!
  Er beſiege, wie ein Held,
  Durch mich Satan, Fleiſch und Welt!

Glauben, wie, wenn ich dich ſähe,
  Flöße mir, mein Heiland, ein;
Im Gefühl von deiner Nähe
  Laß mein Herz ſich täglich freun!
Jeſus! Willſt du dich nicht zeigen?
Hörſt du mich? — Wie kannſt du ſchweigen?
  Gieb mir Glauben! Nahe dich
  Meinem Geiſt, und ſtärke mich!

Wie vergeßlich, ſchwach und flüchtig
  Iſt mein tief verdorbnes Herz,
Heut iſt mir die Tugend wichtig,
  Morgen mir die Sünd' ein Scherz.

Ach, wär' nur mein Glaube feſter!
Stärk' ihn, mehr' ihn, Allerbeſter
Jeſus! Eile! Stärk' ihn du!
Ach, ſonſt find' ich keine Ruh!

LIV.

Durſt nach Erlöſung.

Chriſtus! Vor dir niederſinken,
Feſt umfaſſen will ich dich!
Vater-Blicke Gottes winken
Meiner Seele! treiben mich,
Der ich Tod und Sünde bin,
Zu dir, Quell des Lebens, hin!
Siehe, wie das Netz der Sünden
Mich Verlornen ganz umſchlingt!
Will ich mich mit dir verbinden,
Wie mein Fleiſch zurück mich zwingt!
Unausſprechlich ſchwach bin ich!
Sünden-Retter, rette mich!
Freiheit dürſtet meine Seele
Aus dem Netz der Leidenſchaft!
Wer, wer giebet meiner Seele
Freiheit? Leben? Sieg und Kraft?
Wer dem bangen Herzen Ruh?
Jeſus Chriſtus, wer, als Du?
Länger, Jeſus, nein nicht länger
Wartet mein verſchmachtend Herz!
Immer ſchmachtet es, und bänger,

Heißer immer wird mein Schmerz!
Jesus, meine Zuversicht!
Jesus, länger wart' ich nicht!
Jesus! Aus der Sünde Rachen
Reiß mich Todten hin zu dir!
Kannst du Sünder selig machen,
So beweis es nun an mir!
Kannst du, Jesus, mich befrein,
Kannst du Aller Heiland sein.
Bist du, lebst du — ach! so zeige
Meiner Seele, daß du bist!
Daß du mir, auch mir lebst! Schweige
Länger nicht, o Jesus Christ!
Leben soll dein Geist in mir;
Leben will ich nur in dir!
Ausgegossen ist dein Leben,
Nahe deines Geistes Kraft;
Kannst du nicht mein Herz erheben,
Du, der jedes Leben schafft?
Innig näher mir, wer ist,
Wer, als Gott in Jesu Christ?
Dich kann mir kein Satan rauben;
Menschen-Mittler! Gottes Sohn!
Könnt' ich's glauben, könnt' ich's glauben!
Frei und selig wär' ich schon.
Glauben, Jesus, flöß' mir ein,
Sonst kann ich nicht selig sein.
Zweifel, Bänge, Sünden bringen
Auf die müde Seele zu!
Zum Gebet muß ich mich zwingen;

Lieb und furchtbar biſt mir Du!
Ach! ich Sünder, Gräuel, Fluch,
Finde den nicht, den ich ſuch'!
Ach! und dennoch in der Nähe
Biſt du, Chriſtus, biſt in mir!
Stets, wohin ich immer flöhe,
Lebt und ſchwebt mein Geiſt in dir!
Aber, ach! dein Angeſicht
Find't mein unſtät Auge nicht.
So kann ich nicht länger wanken;
Chriſtus! lieber tödte mich;
Doch! ſie hat, ſie hat nicht Schranken
Deine Gnade, hier bin ich;
Hier — und werfe, wie ich bin,
Mich zu deinen Füßen hin.
Nicht empor zum Himmel ſchwingen
Darf ich mich, von Gottes Thron
Chriſtum erſt herunterzwingen,
Auferwecken nicht den Sohn;
Nah, in meinem Munde ſchwebt
Er, der lebet und belebt.
Glauben, Glauben ſtröme, Jeſus,
Meiner Seele mächtig ein;
Ganz und bald, und heut, o Jeſus,
Laß mein Herz ſich deiner freun.
Ach! bei deiner Macht und Treu,
Mach' mich Hartgebundnen frei.
Ach! Erlöſung dürſt' ich. Schenke,
Vater, mir des Sohnes Geiſt,
Der mit Licht und Kraft mich tränke,

Lehre thun, was Gott mich heißt;
Ziehe mich mit Glauben an,
Daß ich ihn erflehen kann.
Ach! entflamme mein Bestreben,
Ewig nun dein Kind zu sein;
Mich im Tode, mich im Leben,
Ewig deiner nur zu freun;
Fest umfassen laß mich dich,
Sei mein Leben, todt bin ich.
Jetzt — in dieser bangen Stunde,
Mache durch den Sohn mich frei,
Daß im Herzen, daß im Munde
Gottes Geist lebendig sei!
Jetzt, ach jetzt — laß dich erflehn,
Mich in Gnaden anzusehn!
Gnädig bist du schon mir! Liebe
Bist du, Vater, in dem Sohn.
Glaubt' ich nur an dich, o Liebe
Heilig, selig wär' ich schon!
Schon erlöst, erlöst bin ich,
Glaub' ich, Jesus, nur an dich!

LV.

Gebetskampf in dunkeln Stunden.

Ach! nach deiner Gnade schmachtet,
Dürstet, Gott, mein banges Herz!
Vater! Siehst du, wie es schmachtet?
Seine Thränen, seinen Schmerz?

Iſt er dann, du Quell des Lebens,
Iſt mein Durſt nach dir vergebens?
Wo iſt deiner Güte Spur?
Einen Tropfen will ich nur!
Vater, Vater, ach! nur Einen
Tropfen deines Troſtes nur!
Thränen nur, dich anzuweinen,
Kraft zum Schmachten, Vater, nur!
Kraft und Feuer zum Verlangen;
Glauben nur, dich zu umfangen;
Kraft, nur dunkel fortzuflehn;
Muth nur, nur nicht ſtillzuſtehn!
Vater, Vater, in der Nähe!
Unſichtbarer Lebensgeiſt!
Hören mußt du, was ich flehe;
Geben, was dein Sohn verheißt!
Antwort meinen bangen Klagen
Kannſt du, Vater, nicht verſagen!
Nahen mußt du dich zu mir,
Nah' ich, Vater, mich zu dir!
Schweige nur; nicht immer ſchweigen
Wirſt du, Vater! ſchweig ich nicht;
Nein! nicht ſchweigen will ich; zeigen
Wirſt du mir dein Angeſicht!
Suchen will ich, bis ich finde,
Flehen, bis ich dich empfinde.
Bis du mir in Jeſus Chriſt
Licht und Kraft und Leben biſt.
Scheinſt du mich nicht anzublicken,
Will ich doch nicht muthlos ſein!

Tiefer in den Staub mich bücken!
Lauter nur nach dir zu ſchrein!
Wenn mein Herz auch nichts empfindet,
Wenn mir jeder Troſt verſchwindet,
Schmieg ich mich noch an dein Wort,
Fleh' ich doch im Dunkeln fort!
Wie? Du Gott der Wahrheit ſollteſt
Mich zu deinen Füßen ſehn?
Meine Thränen ſehn, und wollteſt
Ungerührt vorübergehn?
Einen tiefbetrübten armen
Sünder, ſtumm und ohn' Erbarmen
Sehn, und ſein zermalmt Gebein
Nicht mit deinem Troſt erfreun?
Alles kannſt du, Vater! Aber
Dieß, mein Vater, kannſt du nicht!
Hart dich ſtellen kannſt du; aber
Hart ſein, Vater, kannſt du nicht!
Wahrheit! Nein! Du kannſt nicht lügen!
Helfen, Gott, iſt dein Vergnügen!
Wer dir glaubt, der iſt verſöhnt!
Siegen wird Er, wird gekrönt!
Kämpfen will ich bis zum Siege;
Schenk dem müden Kämpfer Kraft!
Kraft, wenn ich ohnmächtig liege,
Mein Gewiſſen laut mich ſtraft!
Lauter, noch, als mein Gewiſſen
Ruf' in meinen Finſterniſſen
Deine Gnade, Gott, mir zu:
„Selig und verſöhnt biſt du!"

LVI.

Ermunterung zum Vertrauen auf Gott.

Auf dich, mein Vater, will ich trauen,
In Angſt empor zu dir nur ſchauen;
So bin ich ruhig immerdar!
Wenn meine Freunde mich verließen;
Wenn auf mich tauſend Feinde ſtießen,
Auch in der ſchrecklichſten Gefahr.
Kein Unglück ſoll mich zaghaft machen;
Die Thoren mögen meiner lachen;
Ich kenne, höchſte Weisheit, dich.
Du ſiehſt, was wir im Staub nicht ſehen;
Nur was du willſt, Herr, muß geſchehen!
Du leiteſt Alles, leiteſt mich!
Von meinen erſten Lebensſtunden
Hab' ich dich immer treu erfunden;
Was haſt du ſchon an mir gethan?
Was thuſt du, Vater, alle Tage?
Empfind' ich nicht, ſelbſt wenn ich klage,
Daß niemand dir gleich lieben kann?
Sei ſtill, ſei fröhlich mein Gemüthe!
Unendlich, Herr, iſt deine Güte;
Ich weiß, daß du mich allzeit liebſt.
Von dir laß ich mich gern regieren;
Du wirſt zu meinem Glück mich führen,
Indem du durch Geduld mich übſt.
Nie, nie ſoll mein Vertrauen wanken!
Im tiefſten Elend will ich danken;
Auch dieſes Elend kommt von dir!

Von Herzen kannſt du nicht betrüben!
Du kannſt, o Liebe, nichts als lieben!
Du ſorgeſt für uns mehr als wir.
Drum will ich aus den tiefſten Nöthen
Zu dir, mein Helfer, freudig beten!
Du biſt, mein Vater, ſtets bei mir!
Wenn ich vergnügt bin, wenn ich leide,
Biſt du mein Troſt und meine Freude!
Hängt meine Seele nur an dir.
Und wenn ich keinen Ausgang merke,
So bet' ich an und fleh' um Stärke,
Dir auch im Dunkeln zu vertraun!
Bin ich gleich blind den Weg zu ſehen,
Genug: Du führſt mich. Ich will gehen!
Ich weiß, mein Glaube wird zum Schau'n!
Wer iſt, der troſtlos zu dir blicke?
Wen führſt du nicht zu ſeinem Glücke?
Wer hat dir je umſonſt geglaubt?
Ich glaube dir, mit froher Seele!
Weiß, daß ich nicht mein Heil verfehle;
Weiß, daß kein Satan dir mich raubt!

LVII.

Bitte um Glauben.

Jeſu Chriſti Vater! Mehre
Mein Vertrau'n zu dir — Erhöre
Mein — ach, zitterndes Gebet,
Das um Kraft des Glaubens fleht!

Den dein Sohn will, dieſen Glauben
Gieb mir, dieß Vertrau'n auf dich!
Kinder-Zuverſicht, der Tauben
Einfalt! Leite, ſtärke mich!
Faſt im tiefen Schlamm verſunken
Iſt der Kinderglaubens Funken,
Den du Gott in mir entſchlugſt,
Schonend auf der Aſche trugſt!
Fach' ihn an! Erweck', entzünde
Seine halberloſchne Gluth!
Gieb mir, daß ich's tief empfinde,
Neues Leben, friſchen Muth!
Nicht auf meine Schwachheit ſehen,
Heißt mich Jeſus; heißt mich flehen!
Hältſt du, was dein Sohn verſpricht,
Vater Jeſu Chriſti nicht?
Iſt mein Fleh'n nach deinem Willen,
Harr ich der Erhörung ſtill,
Mußt du nicht den Wunſch erfüllen,
Der die beſte Gabe will?
Glauben, Gott, wirſt du mir geben;
Ohne Glauben hier zu leben,
Wäre Tod mir, Todespein!
Lieber wollt' ich nicht mehr ſein!
Keine Gnaden, keinen Segen,
Als nur Glauben wünſch' ich mir!
Dem nur ſtrebt mein Herz entgegen!
Der nur macht mich ähnlich dir!
Der nur hilft mir alle Sünden
Leicht und muthig überwinden!

Der iſt größer, als die Welt,
Stärker der, als jeder Held!
Der giebt mir in jedem Leiden
Gottes Frieden, Chriſti Ruh;
Strömt mir jenes Lebens Freuden
Schon in dieſem Leben zu:
Liebe, Hoffnung, alles Gute
Quillt aus frohem Heldenmuthe!
Quillt aus dem Vertrau'n auf dich!
Glaubt' ich, ich genöſſe dich,
Dich, in Chriſto Gottes Fülle!
Mehr, als ich verſtehen kann,
Und dieß, Vater, iſt dein Wille!
Standhaft ſteht mein Herz dich an!
Vater! hör', ich will nur Glauben,
Kinderfreiheit, und der Tauben
Einfalt nur! Sonſt will ich nichts!
Glauben nur, du Quell des Lichts!
Eins iſt Bitten, Glauben, Haben;
Mein iſt, was ich glaube, ſchon;
D'rum fleh' ich um keine Gaben,
Als um Glauben an den Sohn!

LVIII.

In tiefer Anfechtung.

Wer iſt, wer iſt's, der mich erquicket?
Wer ſieht den Jammer, der mich drücket?
Was du mir aufgebürdet haſt,
Gott! wie entſetzlich iſt die Laſt!

Wohin ſoll ich mein Auge wenden?
Mit bebenden, gerungnen Händen
Dürft' ich empor zu dir nur ſeh'n,
Würd' ich dich um Erbarmung fleh'n!
Verſchmachten muß die müde Seele!
Wer iſt's, der meine Qualen zähle?
Ich ſehe vorwärts und zurück
Und finde keinen Vaterblick!
Wie kann ich Zuflucht zu dir nehmen —
Ich ſollte mich, kann mich nicht ſchämen!
Erſtorben, und verdorrt bin ich!
Ach! wer belebt, wer tränket mich?
Ich ſuche Troſt, und finde keinen!
Ich möchte gern, und kann nicht weinen!
Und weint' ich, ach, ſo ſchienen mir
Die Thränen Heuchelei vor dir!
Vor dir — den ich umſonſt jetzt ſuche;
Mich drückt die Laſt von deinem Fluche!
Wie fern, wie Himmelfern biſt du!
Ach, alles ſtrömt mir Schrecken zu!
Nicht beten darf ich, darf nicht leſen!
Wer bin ich, wer bin ich geweſen?
Ach! alles donnert wider mich!
Nacht, Sünde nur und Tod bin ich!
Wie ſchrecklich biſt du doch, o Sünde!
O daß der Freche dieß empfinde!
Nein, keine Menſchenſeele denkt
Den Jammer, der mich Sünder kränkt.
Und doch! wie gern wollt' ich ihn tragen,
Könnt' ich nur Gott den Jammer klagen;

Und rief auch nur ein Vaterblick
Von Gott zur Gnade mich zurück!
Und doch — so sehr ich zag' und bebe;
Ich leb', und wer will, daß ich lebe?
Wenn Gott mich haßte, lebt' ich noch?
Allein mein Leben, welch ein Joch!
Sei's Joch! Sei's Jammer nur, und Bürde,
Wenn mich mein Schöpfer haſſen würde,
Er gönnte mir das Sonnenlicht,
Das Leben und die Seele nicht!
Zwar Nacht iſt's — Ach! von allen Seiten
Umringen mich nur Dunkelheiten —
Doch, der, der mir die Sonne zeigt,
Der liebt mich auch noch, wenn er ſchweigt!
Deckt Nachtgewölk die Sonne Gottes;
Die Sonne bleibt doch Sonne Gottes
Gott bleibt die Liebe! Vater ſein
Will er, und hüllt' er ſich auch ein!
Ach! ſagen kann ich's — aber glauben,
Wie kann ich es? Ach! einem Tauben,
Der Tauben ſeinen Jammer klagt,
Iſt jeder Troſt umſonſt geſagt.
Doch, ſollte der nichts von mir wiſſen,
Der Licht iſt in den Finſterniſſen?
Und er — der auch mein Ohr gemacht,
Gäb' auf mein ängſtlich Schrei'n nicht Acht?
Nein! hören muß er meine Klagen,
Die Schmerzen ſeh'n, die mich zernagen;
Doch, wenn er ſieht und hört, warum
Stellt er ſich denn ſo taub und ſtumm?

Doch scheinst du's vielleicht nur? — Du weiser
Erbarmer sprichst vielleicht jetzt leiser;
Daß lauter, dringender ich fleh',
Und herrlicher dich helfen seh!
Vielleicht bewahrt dieß Nichtempfinden
Von deiner Huld mein Herz vor Sünden,
Die ich, wenn Freude mich umfing',
Vielleicht in Sicherheit beging'!
Und wer erforscht die weisen Gründe,
Warum ich, Gott, dich nicht empfinde?
Du mußt — und hierbei will ich ruh'n,
Gott, was du thust, aus Liebe thun.
Im Dunkeln will ich dich umfassen;
Du schufst mich! Du kannst mich nicht hassen!
Und, wenn ich gleich nicht weinen kann,
Du siehst doch mein Verschmachten an.
In jenen dunkeln Jammerstunden,
Was hast du, Jesus, einst empfunden!
Du zagtest in Gethsemane,
Mehr, als kein Sünder schmachtete!
Doch — konnte Gott, dein Gott dich stillen;
Du unterwarfst dich seinem Willen;
Und endlich sank die Dunkelheit;
Dein Leiden wurde Herrlichkeit.
Und nun, wenn mich die schwere Bürde
Zermalmender noch drücken würde,
Will ich im Dunkeln dir vertraun!
Wer glaubt, wird deine Hülfe schaun!
Und bin ich gleich der größte Sünder,
Erwart ich Gnade doch nicht minder!

Du hilfst dem größten, hilfst auch mir,
Verzag' ich, Jesus, nicht an dir!
Und wenn du lang noch schweigen solltest,
Mich schmachten lassen, tödten wolltest,
Verzweifeln will ich dennoch nicht;
Bist du doch meine Zuversicht.
Dein Bruderherz ist doch mir offen!
Wo nichts zu hoffen, will ich hoffen!
So lange Jesus Heiland heißt,
So lange hofft mein dunkler Geist.

LIX.

Ermunterung in bangen Leidensstunden.

Nun ist des Leidens Stunde! Nun
Soll ich in Gott anbetend ruh'n!
Soll glauben, wo mein Aug' nichts sieht;
Allmächtiger, stärk' mein Gemüth!
Ich will . . . Was sollt' ich wollen? — Nichts!
Was du willst, Vater alles Lichts!
Du Quell des Lebens, nichts will ich . . .
Als dein Erbarmen; nichts als dich!
Ob Bangigkeit mein Herz umgiebt,
So weiß ich doch, daß Gott mich liebt!
Und wenn er noch so ferne scheint,
So weiß ich doch, wie gut er's meint.
So weiß ich dennoch: Er verzeiht
Die Sünden, die mein Herz bereut;

Und wären meiner Fehler mehr,
Als meiner Haar', als Sand am Meer!
Wenn ihn mein Glaube feſt umfaßt,
Erleichtert er die ſchwerſte Laſt!
Wenn Elend und Gefahr mir dräut,
Iſt er's, der ſanft mein Herz erfreut!
Noch nie hat er mir Troſt verſagt,
Wenn Bangigkeit mein Herz zernagt;
Floh nur mein banges Herz ihm zu,
Ich fand, ſo oft ich ſuchte, Ruh!
Wann folgte nicht auf Nacht der Tag?
Wenn nur die Seele warten mag!
Nur ſtill im dunkeln Glauben liegt,
Nur ſanft an Jeſu Herz ſich ſchmiegt.
Die frohe Stunde kommt mit Macht,
Und bringt mir Licht für dieſe Nacht!
Vergebens harrt die Seele nicht
Auf Gott, und ſeines Troſtes Licht!
Er iſt — Gott iſt, und Gott iſt mein;
So nah er ſei, ſo fern er ſchein',
Ob ihn mein Herz auch nicht empfind',
Er iſt mein Vater, ich ſein Kind!
Was will ich mehr! was will ich mehr?
Auch unempfunden, Gott iſt er;
Die Liebe dann auch, wenn er ſchreckt;
Mein Licht, wenn eine Wolk' ihn deckt!
Ich warte, ſchweige, dulde nur,
Säh' ich von ihm auch keine Spur;
Sucht' ich auch lang vergebens ihn,
Mein iſt er, ſo gewiß ich bin!

Sein bin ich, ſo gewiß er iſt!
Sein, ſo gewiß, als Jeſus Chriſt
Zu uns vom hohen Himmel kam,
Und Theil an unſerm Elend nahm!
Ich ſeh' ihn nicht; doch er ſieht mich;
Er kennt mich, weiß es: Staub bin ich!
Der Vater zürnt von Herzen nicht!
Gedanke: Sei mir Troſt und Licht!

LX.

Paſſionslied.

Wie, großer Dulder, danken wir,
Wir Sünder, für dein Leiden dir!
Wer giebt für deiner Liebe Schmerz
Empfindung nur in unſer Herz?
Wärſt du, du unſer Mittler nicht,
Wer gäb' uns Muth und Zuverſicht?
Wer hülf uns Sterblichen vom Tod,
Den dein Geſetz dem Sünder droht?
Ach! würde deiner Liebe Macht
Von uns mit weiſem Ernſt bedacht!
Entgegen gingſt du mit Geduld
Dem Tode, rein von jeder Schuld!
Du ſiehſt das menſchliche Geſchlecht
Von Gott entfernt und ungerecht;
Siehſt Tod, wohin dein Auge blickt,
Und fühlſt das Elend das uns drückt,

Und haſt umſonſt*) gelehrt, gethan
Umſonſt, was nur die Allmacht kann!
Dieß ängſtigt deinen edlen Geiſt,
Der Gott, nur Gott, in Allem preist.
Vor deinem Vater ſinkſt du hin,
Und flehſt — Du, deſſen Sohn ich bin,
Schau meiner Seele Jammer an,
Den ſie, ach, kaum ertragen kann!
Ich weiß, wie viel dir möglich iſt!
Ich weiß, daß du allmächtig biſt!
Laß, Vater, kann es je geſchehn,
Des Leidens Laſt vorübergehn!
Doch halt' ich dir anbetend ſtill;
Thu, was du willſt, nicht, was ich will!
Kein Troſt erleichtert dir den Schmerz!
Zwar willig iſt der Jünger-Herz;
Du ſuchſt ſie, doch, ſie ſchlafen! Ach,
Das müde Fleiſch iſt viel zu ſchwach!
Ein neuer Jammer ſtürzt auf dich;
Du weinſt, und wehklagſt — Jämmerlich
Liegſt du vor Gottes Antlitz da!
Vergingſt, wär' nicht ein Engel nah!
Göß er nicht Lindrung deiner Pein,
Nicht Licht in deine Nacht hinein!
Nun ſtehſt du auf vom Staub, ein Held,
Die Schaar der Häſcher ſtürmt herzu . . .
Wen ſucht ihr? Ich bins, rufeſt du!
Sie beben vor dem Donnerwort

*) Jeſ. XLIX. 4.

Zurück — Umsonst — Sie wüthen fort;
Umgeben dich, ergrimmt auf's neu;
Dein Jünger eilt mit Wuth herbei!
Umarmt dich, Dulder, frech und küßt
Dich noch: Sei Meister mir begrüßt!
Er sprach's . . . Von deiner Feinde Schaar
Umringt, beut'st du die Hände dar!
Man dringt, man stürmt, als wärest du
Ein Mörder, zürnend auf dich zu!
Man führt dich lärmend und bewacht
Noch vor die Priester in der Nacht;
Verleumdung, Bosheit, wilder Neid
Umwüthet dich! Die Hölle freut
Sich laut, in Ketten den zu sehn,
Vor dem die Wellen stille stehn.
Doch bist du, wer du bist, der Sohn
Des Vaters! Der einst auf dem Thron
Des allerhöchsten Gottes sitzt,
Auf Wolken donnernd niederblitzt!
Der Erb und Fürst der ganzen Welt,
Der Todte weckt, Gericht einst hält!
Der großen Wahrheit opferst du
Vergnügen, Ehr' und alle Ruh;
Ihr opferst du dein Leben! Ihr,
Ihr Alles! Tod nur bringt sie dir!
Ein Lästrer Gottes! ruft mit Macht,
Die Spötterschaar, die deiner lacht!
Die Rotte stürmet um dich her;
Des Spott's, der Pein wird immer mehr!
Sie spei'n dir in dein Angesicht!

Sie höhnen dich; doch höhnst du nicht!
Dein Jünger selber schämt sich dein;
Verlaßner kann kein Dulder sein!
Du schweigst, wie bei der Spötter Spott,
Die Staub sind, hoch im Himmel, Gott!
Nun kommt der fürchterlichste Tag,
Der je auf Gottes Erde lag;
Ach! frisch gebunden, Gottes Sohn,
Drängt dich der Menschen Wuth und Hohn,
Zum Richtstuhl des Pilatus fort!
Und neue Lügner hörst du dort!
Viel Zeugen zeugen wider dich;
Du schweigst, und denkst: Gott kennet mich!
Ein Mörder . . . Herr und Heil der Welt,
Wird neben dir zur Wahl gestellt!
Du legst vom Reich, das Gott dir gab,
Beherzt das wahre Zeugniß ab;
Von deinem Reiche, Jesus Christ,
Das Wahrheit nur und Leben ist!
Mit unaussprechlich wilder Wuth
Verlangt dein Volk der Unschuld Blut;
Ruft Tod, nur Tod, entgegen dir;
Du schweigst, Gott will's, Gott ist mit mir!
Ich harre sein! Im Himmel thront
Mein Gott, der billig straft und lohnt.
Wie fühllos schlägt des Kriegers Hand,
Die, Herr, dich an die Säule band!
Unmenschlich schlägt sie auf dich zu;
Dein Rücken schwillt, doch schweigest du.
Sie schlägt, und schlägt; es fließt dein Blut,

Es fließt und reizt nur ihre Wuth!
Sie schlägt und haut — o welche Pein!
In das zerrißne Fleisch hinein;
Die Engel sehn's, und wenden sich
Voll Wehmuth; weinen über dich!
Dein Rücken! O wie rinnt das Blut!
Dich höhnet noch der Schergen Wuth;
Sie suchen, was dich kränken kann;
Sie legen dir den Purpur an;
Sie flechten Dornen, ach, für dich!
Der freche Haufe sammelt sich
Um dich herum mit neuem Hohn;
Man drückt die scharfe Dornenkron
Auf dein geschwollnes Haupt! Du neigst
Dich unter'm heißen Schmerz, und schweigst.
Blut quillt die wunden Schläf' herab;
Sie reichen dir den Königsstab,
Und rufen höhnisch: Jesus Christ,
Der du der Juden König bist!
Wir wagen uns, zu dir zu nahn.
So spotten Spötter, spein dich an!
Du aber bleibst in deiner Ruh';
Sie schlagen wilder auf dich zu;
Die Augen schwellen weit hervor,
Und seufzen still zu Gott empor.
Du zitterst todtblaß, Jesus, ach!
Wie elend bist du, und wie schwach!
Doch unterstützt in deinem Schmerz
Dich Gott, und dein unschuldig Herz!
Dein jammervolles Angesicht,

Es wendet sich vom Vater nicht;
Du siehst die Qual der Ewigkeit,
Von der dein Leiden uns befreit!
Das Heil, das uns dein Gott bestimmt;
Den Himmel, der dich bald aufnimmt!
Drum leid'st du unaussprechlich! Bist
Geduld und Langmuth, Jesus Christ!
Harrst aus und leidest Schmach auf Schmach;
Besiegst, o Liebe! Zorn und Rach;
Machst dessen, der stets Liebe war,
Erbarmen an dir offenbar!
Verherrlichst deinen Gott, und übst
Dich im Gehorsam! duldest, liebst;
Liebst unermüdlich! — Jede Pein,
Die du ertrugst, muß Liebe sein!
Herr, deine Sanftmuth wanket nie!
Im Herzen bittest du für die,
Die dich verfolgen und verschmähn,
Und deine Pein mit Freuden sehn!
Du hältst dein tödtendes Gericht
Zurück! Schiltst, die dich schelten, nicht,
Wenn unsre Feinde laut uns schmähn,
Auf dich, Herr, wollen wir dann sehn!
Gib unsern Herzen deine Ruh,
Und lehr' uns leiden still wie du!
Ach! Du, du bester Menschenfreund,
Der oft bei fremder Noth geweint!
Der nie nach eignem Glück gestrebt;
Für andre nur, nicht sich gelebt!
Ach, du! auf dem so manchen Tag

Nur seiner Brüder Elend lag!
Du, der so manche lange Nacht
Im Beten für uns durchgewacht!
Der nie gesündigt, nie gefehlt,
Ach! Du wirst Mördern zugezählt!
Vom Richterstuhl erschallt es schon,
Dein Todesurtheil, Gottes Sohn!
Das Volk, dem du dich mitgetheilt;
Das Volk, deß Kranke du geheilt;
Das Volk, das du, der Henne gleich,
Versammeln wolltest, in dein Reich —
Verwirft dich, schnaubt nach deinem Blut
Mit aufgebrachter Mörderwuth!
Und du, du nimmst den Kreuzesstamm,
Und trägst ihn schweigend, wie ein Lamm!
Wer kann, wer kann dich leiden sehn,
Und muß in Wehmuth nicht vergehn?
Dein unaussprechlich großer Schmerz
Erweiche jedes Sünders Herz!
Wen noch das Laster locken kann,
Seh unter'm Kreuze, Herr, dich an!
Seh, was dich unsre Missethat
Für Angst und Schmerz gekostet hat!
Fühl' Etwas von der Leiden Last,
Die du für uns getragen hast!
Gepriesen seist du, Jesus Christ,
Daß standhaft du geblieben bist;
Daß keine Schmach, kein Hohn, kein Schmerz,
Ermüdete dein göttlich Herz!
Kein Herz ist deinem Herzen gleich,

So gut und an Geduld ſo reich!
Du, der ſo viel für uns gethan,
Wie beten wir dich würdig an?
Ach! nimm die Sünde von uns hin;
Und ſchenk' uns, Jeſus, deinen Sinn!

LXI.

Oſterlied.

Auferſtanden, auferſtanden
Biſt du, Herr, der uns verſöhnt!
O wie hat nach Schmerz und Schanden,
Gott mit Ehren dich gekrönt!
Wie dein Leiden dir vergolten,
Wie beſchämt der Feinde Schaar,
Die dich, Herr, vertilgen wollten,
Dich, der ſein wird, iſt, und war!
Stille lagſt du in der Höhle,
Großer König Iſraels!
Gottes Hand hielt deine Seele,
Deinen Leichnam ſchloß ein Fels!
Um dich weineten Betrübte;
Um dich lachte Feindes Spott;
Aber — Du warſt der Geliebte
Gottes, und Gott war dein Gott!
Bis zum dritten Tage ruhte
Dein Gebein im Grabe tief;
Wie, wie war dir, Sohn! zu Muthe,
Da dein Vater: Lebe! rief.
Unter dir der Fels erbebte,

Gottes Licht durch Nächte drang;
Gottes Geist dich neu belebte!
Engelheer Triumph dir sang.
Dir, du Todesüberwinder!
Unbezwungner Gottesheld!
Dir, du Heiland aller Sünder!
Dir, du König aller Welt!
Schnell entrissen allen Banden
Hat dich Gott! Wie schön bist du,
Herr! wie herrlich auferstanden,
Nach der kurzen Todesruh!
Deine Freunde, deine Brüder,
Starke, Schwache, sahen dich!
Sah'n, berührten deine Glieder?
Deine Wunden, freuten sich —
Konnten keine Worte finden,
Keine Namen ihrer Freud'!
All ihr Schauen war Empfinden!
Ihr Empfinden Seligkeit!
So, so freuen sich die Deinen,
Jesus, deines Lebens einst;
Wenn du ihnen, die jetzt weinen,
Herrlich — brüderlich erscheinst!
Wenn du sie dem Grab entreißest,
Sie zu deiner Rechten stehn;
Du sie Brüder, Schwestern heißest,
Sie dich nah — und ewig sehn!
Jesus! Jesus! diese Freude,
Dich zu schauen, wünsch' ich mir;
Was ist's alles, was ich leide?

Steh' ich einſt erweckt vor dir,
Wirſt du mich zu dir erheben,
Bin von jedem Tod ich frei!
Hab' ich Theil an deinem Leben,
Machſt du mich und Alles neu!

LXII.

Lied am Geburtstage.

(Zugleich aber für alle Tage ſchicklich).

Preis dir, Vater! für mein Leben,
Laut ſoll dich mein Herz erheben!
Ganz ſich meine Seele freu'n!
Lobgeſang mein Herz nur ſein!
Worte zwar und Lieder ſchwächen
Deiner Liebe Gluth und Licht!
Nein! Mit Zungen auszuſprechen,
Gott! iſt deine Liebe nicht!
Bilder können ihr nicht gleichen,
Kein Gefühl kann ſie erreichen!
Ueber alles Denken groß
Iſt ſie! ewig! namenlos!
Wo? wo ſoll mein Lied anfangen?
Enden, wo, mein Lobgeſang?
Dankgefühl iſt mein Verlangen!
Dieß Verlangen iſt mein Dank!
Du Gott wollteſt, daß ich werde;
Du, du bild'teſt mich aus Erde!
Du, der Alles leben heißt,
Hauchteſt in mich deinen Geiſt!

Denken kann ich, kann empfinden;
Wünschen, wählen, lieben, scheu'n!
Gott! dich suchen; Gott! dich finden;
Meiner mich, und deiner freu'n!
Du hast, ewig mir gewogen,
Mich aus Mutterleib gezogen;
Du ernährt mich, du gestärkt;
Meine Tritte du bemerkt!
Leitetest mich alle Tage
Gütig, mächtig, wunderbar;
Wogest auf der Weisheit Wage
Freuden mir, und Thränen dar!
Unzählbar, entsetzlich waren
Die mir drohenden Gefahren!
Aber deine Macht und Treu
Führte sie vor mir vorbei!
Litt' ich Schmerzen, weint' ich Thränen,
Rief' ich kindlich nur zu dir:
Vater! und das tiefste Sehnen
Meiner Seele gabst du mir!
Hin zur Wahrheit und zur Tugend
Führtest du von früher Jugend,
Neben Wahn und Lastern mich,
Treuster Vater, väterlich.
Zogst mich tausendmal zurücke;
Freunde, Lehrer gabst du mir;
Zogest mich mit sanftem Blicke,
Wollt' ich — wollt' ich nicht zu dir!
Tausendmal vergaß ich deiner;
Aber, du erbarmtest meiner,

Vater, dich auch tausendmal,
Vater, meiner, ohne Zahl!
Meine heißen Thränen flossen!
Wieder kam des Herzens Ruh!
„Nein! ich will dich nicht verstoßen;
„Schonen will ich!“ sprachest du.
Bis auf heut', bis diese Stunde
(Preis sei dir von meinem Munde,
Dank aus vollem Herzen dir!)
Warst du, Gott, mein Gott, mit mir!
Führtest mich auf allen Wegen,
Schütztest, lehrtest, liebtest mich;
Augenscheinlich war dein Segen,
Deiner Wunder Zeug' bin ich.
Und was kann ich noch auf Erden
Unter deiner Bildung werden?
Welch ein Zeuge deiner Macht,
Wenn mein Glaube stark erwacht?
Ach! erweck' ihn! weck' ihn heute!
Schenk' das zweite Leben mir;
Wie ich dir noch nie mich weihte,
Weih' ich dann mich, Vater, dir!
Bis zur letzten Lebensstunde
Gieb Lobpreisung meinem Munde,
Meinem Herzen Dankgefühl,
Seelenruhe, Glauben viel!
Liebe mehr als Alles! Liebe
Aus des Glaubens reinstem Triebe,
Daß von deiner Huld und Treu
Jeder Tag ein Zeuge sei!

LXIII.

Lied eines sterbenden Christen.

Erbarmer, Helfer, Jesus Christ!
O du, der Allen Alles ist!
Erbarmer! der mir helfen kann,
Und helfen will; dich fleh' ich an!
Nichts wünscht mein Herz, als, Jesus! dein,
Jetzt dein, und ewig dein zu sein;
Mein Herz verlange nur nach dir,
Sei du nur Alles, Alles mir!
Dein Wort voll Wahrheit sei mein Licht,
Bis mir mein Aug' im Tode bricht!
Dein frohes Evangelium
Sei ganz mein Trost, mein Schild, mein Ruhm!
Und wenn des Grabes dunkle Nacht
Der schwachen Menschheit bange macht,
So ströme du, Herr! Licht und Ruh
Durch Glauben an dein Wort mir zu!
Unsterblich, ewig ist mein Geist,
Der dich in dieser Hütte preist!
Er lebt! — O Jesus deine Hand
Führt sanft ihn in sein Vaterland!
Wer an dich glaubt, und sich bestrebt,
Zu leben hier, wie du gelebt,
Der stirbt, ob er gleich stürbe, nicht!
Ist frei, ist los von dem Gericht!
Er läßt der Welt vergänglich Glück,
Läßt Schmerz und Elend hier zurück!
Dringt, ewig frei von aller Noth,
In's Freuden-Leben durch den Tod!

Der Gott, der mich so zärtlich liebt,
Der Vater, der so gern vergiebt,
Vergiebt nach seiner großen Huld
Mir die mit Ernst bereute Schuld!
Erbarmung Gottes! du bist mein;
Ich darf mich, Jesus! deiner freun;
Du giebst dem Schwachen Kraft und Muth,
Du machst, was ich verdorben, gut!
Der Sünde, die mich innigst kränkt,
Du bist's, der ihr nicht mehr gedenkt!
Du schaffst, o Herr! geheimnißvoll,
Daß alles Heil mir werden soll!
O Evangelium für mich!
Wie elend, Jesus! ohne dich;
Was bist du, Jesus! Heiland mir?
Wie bet' ich an, wie dank ich dir?
Wie froh schließ ich mein Auge zu;
Denn dein bin ich, denn mein bist du!
Wie voll von Hoffnung schlaf ich ein;
Wie froh wird mein Erwachen sein!
Du zeigest — welch ein Erbe mir!
O wär ich schon, ach schon bei dir!
Doch harr ich noch! Die Stunde naht
Wo Freudenernt' wird Thränensaat;
Wo jede Thräne hier verweint,
Wo jede Wehklag', jeder Feind,
Wo jeder Kampf, und jeder Schmerz
Wird Wonn' und Segen für mein Herz!
Nicht ferne mehr, wie nahe schon,
Die Stunde Gottes, Gottes Lohn!

Die Freiheit, Freiheit, die dem Geist
Des Glaubenden der Herr verheißt!
Anbetung dir! Erlöser, dir!
Durch dich wird Alles, Wonne, mir!
Anbetung dir — im Thal der Nacht!
Anbetung, wenn mein Geist erwacht!
O unaussprechliches Gefühl,
Anbetung ohne Maß und Ziel!
Anbetung, wenn du strahlend einst,
Ganz zu erlösen mich, erscheinst!

LXIV.

Tägliches Gebet.

Großer, väterlicher Geber;
Schöpfer, Leben, Allbeleber,
Trager, Dulder, und Verschoner,
Ueberschwenglicher Belohner;
Glaubend laß mich so dich nennen;
Jeden Tag dich näher kennen!
Dich in allem sehn und finden;
Inniger dich stets empfinden!
Täglich dich an mir erfahren,
Täglich mehr dich offenbaren —
Dich durch Reden, dich durch Schweigen,
Dich in allen Thaten zeigen —
Mich in dir, wie Christus, freu'n;
Eins, wie er ist, mit dir sein!

LXV.

Gebetlied chriſtlicher Eltern für ihre Kinder.

Epheſ. VI. 4.

Ihr Väter! reizet Eure Kinder nicht zum Zorn, ſondern erziehet ſie in der Zucht und Ermahnung des Herrn.

Dir Schöpfer, Geber aller Güter,
Dir, Menſchenvater, Kinderhüter!
Zum Opfer bringen dankbar wir,
Gott, deinen beſten Segen dir!
Dir unſre Kinder! *) Sie ſind dein!
Wem könnten wir ſie [1]) beſſer weihn?
Ja, aller Väter Vater! Treuer
Erbarmer, Segner und Erfreuer!
Der du der Vater Jeſu Chriſt,
Ihr [2]) Vater, unſer Vater biſt!
Schau gnadevoll auf [3]) die herab,
Die [4]) deine Vaterhand uns gab!
Dir ſei des Leibs, der Seele Leben
Dir, beſter Vater! übergeben,
Dein, der ſie [5]) ſchuf, erlöst, erhält,
Dein ſind ſie [6]) ewig, nie der Welt;
Sie waren [7]) in der Taufe ſchon
Geweihet dir, und deinem Sohn!
Geweiht dir, Jeſus! — Von dem Böſen
Kamſt du, auch Kinder zu erlöſen;
Sie zu erheben in dein Reich,

*) (Dir unſer Kind! denn es iſt dein.)

1) es 2) Sein 3) das 4) Was 5) es 6) iſt es 7) Es war ja.

Warst du einst einem Kinde gleich!
Man führte dir die Kinder zu,
Sie segnetest, sie herztest du!
O Kinderfreund auf deinen Armen
Trag deine Schafe[8]) voll Erbarmen!
Laß sanft sie[9]) dir im Schooße ruhn,
Dir folgen, deinen Willen thun!
Dein Tempel sei ihr[10]) Leib! Es sei
Ihr[11]) Herz von jedem Laster frei!
Den Schimmer der Vergänglichkeiten
Laß nie zur Thorheit sie[12]) verleiten!
Was dein Wort drohet und verheißt,
Sei unvergeßlich ihrem[13]) Geist!
Erfüll' in Freud', erfüll' in Schmerz
Mit Glauben an dich, Herr! ihr[14]) Herz.
Hilf, Vater! jeden Reiz der Sünden
Den Schwachen mächtig überwinden;
Das Laster locke nie ihr[15]) Herz,
Es zittre vor der Sünde Schmerz!
Ihr[16]) Herz, wenn Tugend es erblickt
Sei bis zur Freudenthrän' entzückt!
O lehr uns selbst, in allen Pflichten
Mit Munterkeit sie unterrichten!
Nie fehl' uns Ernst und Zärtlichkeit,
Die liebreich warnt, und weislich dräut,
Zu rechter Zeit vergiebt und schont,
Und eben dann bestraft und lohnt!

---

8) du mein Schäflein 9) es 10) sein 11) Sein 12) es 13) seinem 14) sein 15) sein 16) Sein.

Nur dein Gebot, nur weiſe Lehren
Laß ſie aus unſerm Munde hören!
Kein böſes Wort, kein arger Scherz
Verderbe ihr zu ſchwaches Herz;
Ach! ihnen flöß' Gehorſam ein;
Und uns, uns — lehr' ihr Beiſpiel ſein!
Laß, Vater! laß ihr kindlich Lallen
Um Chriſti willen dir gefallen!
Gieb dem Verſtande Licht, und gieb
Dem Herzen zum Gebete Trieb!
Mit Einem Herzen bitten wir,
Wir Eltern: Zieh ſie ganz zu dir!
Die ſanften himmliſch-ſchönen Triebe
Des Mitleids und der Menſchenliebe,
Des Wohlthuns edle ſüße Luſt
Erweck in ihrer zarten Bruſt!
Stets müß' es ihre Freude ſein,
Das Elend liebreich zu erfreun!
Vor Elend, Vater! vor Gefahren,
Wie mächtig kannſt du ſie verwahren!
Dein Engel leit' und ſchütze ſie;
Verlaß ſie, wenn ſie ſinken, nie!
In Dunkelheit ſei du ihr Licht;
Im Tod noch ihre Zuverſicht!
Sonſt ſei dir, Herr! nichts vorgeſchrieben,
Du liebſt ſie mehr, als wir ſie lieben!
Was immer hier ihr Schickſal ſei,
Zufrieden ſind wir! Du biſt treu!
Die Roſen- und die Dornenbahn,
Wie du ſie führſt, führt himmelan!

Und sinkt einst ihre Hütte nieder,
Im Himmel finden wir sie wieder;
Dann wird uns keines mehr entfliehn,
Wenn wir dem Himmel sie erziehn!
Aus Einer Seele jauchzen wir
Dann ewig Hallelujah dir!

Wenn alle Eltern, denen dieß Lied in die Hände kommt, dadurch veranlaßt werden, wöchentlich auch nur Einmal mit einander für ihre Kinder zu beten, o mein Gott! welchen Segen darf man sich daher für Eltern und Kinder versprechen!

LXVI.

Lied einer schwangern Frau.

Unter meinem Herzen schwebt,
Athmet sanft ein junges Leben!
Du, der jedes Herz belebt,
Du vertrautest mir dieß Leben!
Dein ist's, bester Vater! dein,
Vater Aller, mehr als mein!
Dein, der alles giebt und thut,
Dein ist alles Groß' und Kleine,
Dein das zarte Fleisch und Blut,
Dein die werdenden Gebeine!
An mein Herz, o Vater! band
Dieß mein Herzchen deine Hand!
Dank singt dir die Seele zu;
Wunderbarer, bester Geber!
Allenthalben wirkest du

Unerforschlicher Belieber!
Nimm, weil's noch mein Kind nicht kann,
Meinen Preis für seinen an.
Schöpfer, Preis, daß du es schufst!
Dank, weil du es schon bewahrest,
Aus der Nacht zum Licht es rufst!
Ihm auch bald dich offenbarest!
Daß du deinen Geist ihm giebst,
Du es mehr als Mutter liebst!
Kann ich's sorglos tragen, ich?
Kann des Lieblings ich vergessen?
Doch könnt' ich unmütterlich,
Ich, die Mutter, sein vergessen,
Achten keiner Mutterpflicht,
Sein vergäßest du doch nicht!
Freudig übergeben dir
Sei, o Vater seiner Tage,
Dir schon jetzt geweiht von mir
Sei das Herzchen, das ich trage.
Deines Sohnes Eigenthum;
Sei ihm Freude, sei ihm Ruhm!
Jesus Christus, Kinderfreund!
Israels getreuer Hüter!
Wenn mein Mutterauge weint,
Tröster aller bangen Mütter!
Nimm, wo ich nicht helfen kann,
Meines Kindleins du dich an!
Du, der Allen Alles ist!
Du, du Leben der Verlornen!
Du, du Liebe, Jesus Christ,

Hüter der noch Ungebornen,
Würd' es lebend oder todt,
Du bist meines Kindes Gott!
Ach! wenn das nur sterblich wär',
Was durch mich geboren würde!
Wärst du Jesus nicht, wie schwer
Wäre mir des Lieblings Bürde?
Aber nun frohlockt mein Geist,
Der mein Kind unsterblich weißt.
Du, du Gottes höchster Sohn,
Und, Geborner doch vom Weibe!
Ach! ach freute deiner schon
Sich mein Kind in Mutterleibe!
Hüpft' es, wie Johannes, wenn
Ich den Namen, Jesus, nenn'!

LXVII.

Lied für Wehmütter.

Zu wichtig, Vater! und zu schwer
Ist mein Beruf — o stärke
Du Treuer, mich, du Mächtiger,
Daß ich bei mir dich merke!
Du Starker giebst den Schwachen Kraft,
Du giebst den Todten Leben!
Kannst du, der Kind und Mutter schafft,
Nicht, was mir mangelt, geben?
Gieb deine Furcht mir, deine Lieb'
Und Lust an deinem Willen!

Und frohen Muth, und warmen Trieb,
Die Pflicht ganz zu erfüllen!
Herr, nichts, es sei groß oder klein,
Nichts hindre mein Geschäfte!
Laß Trägheit ferne von mir sein,
Und Stolz auf meine Kräfte!
Arm sei die Mutter, oder reich,
Willkommen sei mir jede!
Und meine Treu sei immer gleich,
Und werde niemals müde!
Zu Allen will ich freudig gehn,
Geduldig auch zu Schwachen!
Gewohnheit, Schmerzen anzusehn,
Laß die nicht hart mich machen!
Umgiebt mich Jammer und Gedräng,
Seufz' ich am Marterorte —
Zu schonend nicht, und nicht zu streng
Herr, seien meine Worte!
Mit schwesterlichem Blick will ich
Der Leidenden begegnen!
Und du, o Vater! wirst durch mich
Sie trösten, stärken, segnen.
Gieb, Vater, Weisheit dem Verstand
Und Liebe meinem Herzen!
Geschickte Sorgfalt meiner Hand,
Und Muth bei ihren Schmerzen!
Nur auf die Mutter und das Kind
Sei stets mein Sinn geheftet!
Mach' ruhig mich und wohlbesinnt,
Ist sie von Schmerz entkräftet.

Wenn ich zu ſchwach und rathlos bin,
So gieb, daß ich's empfinde!
Nie ſchade ſtolzer Eigenſinn
Der Mutter und dem Kinde!

Des treuen Arztes kluger Rath
Sei mir willkomm und wichtig!
Zum Schweigen, Reden, und zur That
Mach du mich, Vater! tüchtig!

Sei noch ſo ſchrecklich die Gefahr,
Zu ſehr will ich nicht klagen;
Durch Noth machſt du dich offenbar;
Laß niemals mich verzagen!

Herr! deine Hülf' iſt immer nah,
So fern ſie oft auch ſcheinet;
Du biſt, eh' wir's vermuthen, da,
Mit Troſt für den, der weinet.

Gieb Seufzer du ſelbſt in mein Herz,
Mitleid in andrer Leiden!
Verwandle bald der Mutter Schmerz
In Ruh, in Dank und Freuden!

Ach! laß bei harter Arbeit Schweiß
Mich deine Kraft empfinden!
Und hilf durch Muth, und Treu, und Fleiß
Die Mutter mir entbinden!

Ach, Vater! Alles ſteht bei dir;
Laß nur mich nichts verletzen!
Wie will ich, hilfſt du hierin mir,
Mich hochgeſegnet ſchätzen!

Leg' ich das Kind auf meinen Schooß,
So hüpfe mein Gemüthe!

So sage Mund und Herz: Wie groß
Ist deine Kraft und Güte!
Entdeck mir jeden Schaden früh,
Hilf mir Gefahr besiegen;
Auf meinem Arm, auf meinem Knie,
Laß du es sicher liegen!
Mit mütterlicher Zärtlichkeit
Will ich das Kind umfangen;
Ich küss' ihm, wenn es schweigt und schreit,
Mit Segen sanft die Wangen!
Ich warte treu der Mutter ab,
Und thu in allen Wochen,
Worauf ich Wort und Hände gab,
Und was ich Gott versprochen!
Schreib' in mein Herz, Herr! meine Pflicht,
Daß ich sie froh vollbringe;
Und demuthvoll, voll Zuversicht,
Dann Lob und Dank dir singe!

LXVIII.

Gebetlied eines reisenden Jünglings.

Sei fröhlich, o Jüngling! in deiner Kindheit, dein Herz sei guter Dinge in deiner Jugend. — Aber wisse, daß dich Gott um aller dieser Dinge vor Gericht führen wird. Pred. Sal. XI.

Thue den Zorn aus deinem Herzen, und das Böse von deinem Fleisch.

Sei deines Schöpfers eingedenk in deiner Jugend, ehe dann die bösen Tage kommen. Pred. Sal. XII.

Auch außer meinem Vaterland
Wirst du, Gott! mit mir sein:

Wo immer nur mich deine Hand
Hinführt, da bin ich dein!
Du ſchufſt, erhältſt, beſeeleſt mich;
Du, du giebſt Alles mir!
Umgeben immerdar bin ich,
Lebendigſter, von dir!
Vergäß' ich dieſer Wahrheit — ach!
Verloren wär' mein Herz;
Dem Reiz der Laſter gäb' ich nach,
Und ſucht' in Freuden Schmerz.
Vergeß' ich dieſer Wahrheit nicht,
So bleibt die Seele rein;
Schaut dir mein Geiſt in's Angeſicht,
Kann ich dir ähnlich ſein!
Was immer für Gefahr mir droh',
Iſt mein Muth immer gleich;
Unſträflich wär' ich — ſicher, froh,
Wie Joſeph ſegenreich.
Bin ich ſtets deiner Ehrfurcht voll,
Und leitet mich dein Licht,
So weiß ich, wie ich handeln ſoll,
Und weiß: Es fehlt mir nicht.
Ja, Vater Jeſu Chriſti, ſei
Stets fühlbar nahe mir;
Daß ich der Tugend immer treu,
Und fröhlich ſei in dir.
Der Glanz, der Erde Herrlichkeit
Entlocke dir mich nie;
Was kurz vergnügt, und lang gereut,
Gieb, daß ich's redlich flieh'!

Wer's treu nicht mit der Wahrheit meint,
Dem Freund von List und Spott,
Dem Freund des Spiels — der Tugend Feind',
Entreiße mich mein Gott!
Wer Wollust sucht — der Freund der Pracht
Soll mir verächtlich sein!
Und vor dem Wurm, der deiner lacht,
Erzittre mein Gebein!
Wer nichts als Wahrheit sucht, und dich,
Wer redlich ist und still,
Und sanft und klug — der ist's, den ich
Zum Freunde wählen will.
Ach, einen, der mit mir sich übt,
Gott, im Gebet zu dir —
O du, der alles hat und giebt,
Schenk diesen Segen mir!
Mein Herz seh' immer steif empor
Auf deine, deine Hand!
Geöffnet sei mein Aug und Ohr,
Und heiter mein Verstand!
Mit Bruderlieb' umfasse stets
Mein Herz, wen ich erblick'!
Und Ziel des täglichen Gebets
Sei meines Nächsten Glück!
Vollkommner, weiser und ein Christ,
Betret' ich einst das Land,
Das mir von Gott bezeichnet ist,
Wo ich mein Leben fand!
Der frommen Eltern Ruhm und Lust,
Im Alter noch ihr Stab,

Und keines Lasters mir bewußt,
Begleit' ich sie zum Grab!
Mir folgt ihr Segen Jahre lang,
Bis einst mein Auge bricht;
Dann macht kein Tod, kein Grab mir bang,
Dann schreckt mich kein Gericht!
Der Fehler Menge deckt die Huld,
Die einst am Kreuze starb —
Auch mir Versöhnung meiner Schuld,
Auch Leben mir erwarb.
Ja, Leben mir, Unsterblichkeit!
Erhebe dich mein Geist!
Die Ewigkeit ist's, Ewigkeit!
Wohin der Jüngling reist.

LXIX.

An die nahe Gottheit.

An deiner Hand, an deiner Seite,
O bester Vater, will ich gehn!
Sonst irr' ich, falle — Vater leite
Mich täglich! Laß auf dich mich sehn!
Auf dich, der du in Jesus Christ
Mir Weisheit, Huld und Allmacht bist!
Du Naher, Naher, Guter, Bester!
Den würdig nie ein Name nennt,
O glaubt' ich, traut' ich dir nur fester!
Kennt' ich dich besser! Wer dich kennt,
Wie der, von deinem Geist belebt,
Dem Himmel zu, der Erd' entstrebt!

O du, du Naher, Unsichtbarer!
Wie tausendmal vergeß ich dein!
Vergeff' es, und doch ist nichts wahrer:
Du kannst mir niemals ferne sein!
O glaubt' ich — welche Thaten thun,
Wie würd' ich wirken, leiden, ruhn!
Du bist, Vergeßner, Naher, Treuer!
Vergessen kannst du meiner nicht;
O wär' mir der Gedanke neuer!
O meines Gottes Angesicht!
Vergäß' ich niemals, niemals dein —
O glaubt' ich! — Wonne würd' ich sein.

LXX.

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes.

Wie, bester aller Väter, wie,
Wie können wir dir danken?
O deine Huld! wie groß ist sie;
Wie ohne Nam' und Schranken!
O Liebe! von dem höchsten Thron,
Des Himmelsthrones kam dein Sohn,
Dein Eingeborner, nieder!
In Finsternissen waren wir
Vertieft im Schlamm der Sünden;
Den Weg zur Freiheit und zu dir,
Wie konnten wir ihn finden?
Wir tappten, strebten immerdar

Nach Luſt, die uns Verderben war,
Und hatten dein vergeſſen!
Doch, du vergaßeſt unſer nicht,
Dich jammert das Verderben.
Mit liebevollem Angeſicht
Sprachſt du: Ihr ſollt nicht ſterben!
Der Sünder iſt noch Menſch, und mein!
Soll beſſer werden, ſelig ſein —
Sei, Sohn, der Todten Leben!
Der Sohn der Liebe liebt wie du!
„Hier bin ich — (Wort voll Gnade!)
„Ich eile den Verlornen zu,
„Und wandle Menſchenpfade —
„Mit deiner Kraft, mit deinem Blick
„Voll Huld führ' ich ſie dir zurück,
„Ihr Bruder will ich werden!“
Da kamſt du, kamſt, o Jeſus Chriſt!
Mit göttlichem Erbarmen;
Mit allem, was des Vaters iſt,
Herab zu uns, uns Armen!
Und du — durch den die Himmel ſind,
Du Hocherhabner — wirſt ein Kind,
Wirſt der Verlornen Bruder!
O du, durch deſſen Blick und Hand
Gott Sonn' und Sterne lenket!
Du, deſſen Hoheit kein Verſtand,
Kein Engel überdenket!
Du — du nahmſt Menſchenglieder an,
Und Menſchenſchwachheit. Gott! wer kann,
Wer kann im Staub dir danken?

Erhabner! Minder willst du sein,
Als deine Seraphinen;
Du trittst in deine Welt hinein,
Zu herrschen? — nein! — zu dienen!
Du kömmst — kommst nicht in Herrlichkeit,
Du Herrlicher — Licht ist dein Kleid,
Im Himmel — nicht auf Erden.
In Ohnmacht, Blöße, Durst und Schmerz
Sinkst du aus Gottesfreuden
Herab, aus Licht in Nacht. — Dein Herz
Will Menschenleiden leiden;
Will lernen in der herbsten Pein
Gott duldend, Gott gehorsam sein,
Uns Gottes Tugend lehren!
Bei Gott, selbst Gott, und göttlich reich,
Der Erbherr aller Wesen —
Erscheinst du Schwachgebornen gleich,
Die aufblühn und verwesen!
Du weintest, hülflos, dürftig, bloß,
Gleich Sündenkindern auf dem Schooß
Der jungfräulichen Mutter!
Du nahmst an Kraft und Weisheit zu,
Wie Adams andre Kinder!
Was Gott gebot, das thatest du,
Das lehrtest du die Sünder!
Arbeitetest — ach! Tag und Nacht
Die Sünde, die uns elend macht,
Ach, die uns zu verleiden.
Du hattest göttliche Gewalt,
Herr Himmels und der Erden;

Doch gingst du her in Knechtsgestalt
Mit menschlichen Gebehrden!
Du aßest, trankest, schliefest hier,
Warst hungernd, dürstend, müd wie wir,
Vergossest, gleich uns, Thränen!
Hier hattest du kein Eigenthum,
Hier — wenig Menschenfreuden;
Du suchtest nie von Menschen Ruhm,
Und wolltest Schande leiden!
Du spiegeltest die Gottheit nicht;
Du, Richter, kamst nicht zum Gericht,
Nicht — Sünder zu zerschmettern!
Du sahest deinen Tod vorher;
Sahst dich voll Schweiß im Garten!
Sahst ein unendlich Qualenheer
Auf deine Seele warten!
Doch kamst du zu uns, kamst und bliebst,
Wie du uns unaussprechlich liebst!
Bliebst bei uns, littest, starbest!
Das alles thatst du, Jesus Christ,
Daß wir die Tugend lernen;
Von dem, was uns Verderben ist,
Uns ewiglich entfernen!
Daß wir von Furcht, von Bosheit rein,
Dir Bester, Größter ähnlich sein
An Weisheit, Kraft und Güte.
O sei mit dankerfüllter Brust
Gepriesen, großer Retter!
Du, erster Bruder, höchste Lust,
Herr, Mittler, Heil, Vertreter!

Unendlich mehr haſt du gethan,
Als unſer keiner faſſen kann;
Anbetung dir und Liebe!
Anbetung unſrer Lippen dir!
Anbetung warmer Herzen!
In Freudenſtunden preiſen wir,
Wir preiſen dich in Schmerzen!
O du, der unſre Noth erfuhr,
O wären wir Anbetung nur,
Nur Liebe, Freudenthränen!

LXXI.

Gemeinſchaftliches Gebetlied zweier Chriſten.

Geſegnet ſei uns dieſe Stunde,
Mit Einem Herzen, Einem Munde,
So gut es Sündern möglich iſt,
Flehn wir zu dir, o Jeſus Chriſt!
Ach! wie, wenn unſer Aug' dich ſähe,
Flöß' uns Empfindung in der Nähe,
Und Redlichkeit uns dir zu weihn,
Mit Strömen deines Geiſtes ein!
Der ernſten Andacht heiße Flammen,
Sie ſchmelzen Herz und Geiſt zuſammen!
Vor dir, der du unſichtbar biſt,
Verſchwinde, was uns ſichtbar iſt!
Flieht, Weltgedanken! ferne, fliehet,
Bis unſer Herz in Andacht glühet;

Bis unſer Herz es froh erfährt;
Gott giebt, was unſer Herz begehrt.
Gieb uns den Abſcheu unſrer Sünden
In deinem Lichte zu empfinden;
Vor deiner Wahrheit Sonnenglanz,
Entfalte ſich das Herz uns ganz!
Laß wahrer Reue Thränen fließen,
Die Herzen ſich vor dir ergießen;
Schenk' uns der Buße Traurigkeit,
Die Freude bringt und nie gereut!
Doch laß auch ohne Furcht und Grauen
Empor zu dir uns Sünder ſchauen,
Die du durch Jeſum Chriſtum ſchufſt,
Durch Ihn zur Buß' und Gnade rufſt!
Der Sünden, die uns innig kränken,
Erbarmer! wirſt du nicht gedenken;
Durch Chriſtum wirſt du uns verzeihn,
Durch Ihn uns ewig gnädig ſein.
Viel Millionen deiner Kinder,
O Vater Chriſti, waren Sünder!
So tief verdorben viel, wie wir,
Und fanden Gnade doch vor dir;
Wer je durch Buße dich geprieſen,
Nicht Einer ward von dir gewieſen,
Der voll von Demuth, Reu und Scham
Und glaubensvoll zu Chriſtus kam.
Wir kommen zu dir, Chriſtus, beide,
Verkehre unſern Schmerz in Freude!
Nah' denen dich, die dir ſich nahn,
Um neues Leben zu empfahn!

Herr! neige dich, uns zu erhören,
Die wir zu dir zurücke kehren!
Erfahren laß uns, Jesus Christ,
Daß du der Todten Leben bist!
Des Leibes und der Sünde Glieder,
Wir legen, Herr, vor dir sie nieder!
Mach deinem Geist sie unterthan,
Zieh uns mit deinem Leben an!
Nie müsse sich das Herz verstocken,
Wenn deine Warnungen uns locken,
Die Lockung böser Leidenschaft
Bezwinge deines Geistes Kraft!
Der Eitelkeit, dem Erdenglücke
Entzieh' auch die geheimsten Blicke!
Kein lauter, kein geheimer Ruhm
Entweihe dir dein Eigenthum!
Es freue sich das Herz nur deiner;
Sei voll von dir, vergesse seiner!
Und schlage nur für dich, und sei
Von allem Eigenwillen frei!
Zu heißer Lieb' uns zu entzünden
Gieb deine Lieb' uns zu empfinden;
Dich Liebe, die am Kreuze starb,
Unsterblichkeit auch uns erwarb!
Der Kinder Demuth, Kinderfreuden
Schenk' uns im Wohlstand und im Leiden;
Des Nächsten Glück soll unser sein,
Und schmerzen, kränken seine Pein!

LXXII.

Gemeinschaftliches Gebetlied zweier Diener Jesu.

Ach! deinen Namen laß auf Erden,
O Herr, durch uns verherrlicht werden!
Gieb unserm Munde stets dein Wort;
Hilf durch uns deiner Wahrheit fort!
Herr! was wir denken, reden, Schreiben,
Sei Wahrheit, müsse Segen bleiben;
Weit, rein strahl' unsers Beispiels Licht,
Verlaß uns, wenn wir fehlen, nicht!
In deinem Namen, dir zur Ehre,
Flehn wir um Weisheit in der Lehre,
Flehn wir um deines Geistes Licht!
Um Kraft, die wie dein Donner spricht,
Die Felsen von den Gräbern wälzet,
Die Herzen mächtig trifft und schmelzet,
Um Kraft, die alles wirken kann,
Fleht, Christus, unser Herz dich an!
Sei, Jesus Christus! unsre Stärke,
Verrichte durch uns gute Werke!
Laß sehn, Herr! daß du in uns bist,
Wie in dir Gott dein Vater ist!
Ach, niemals wanken, nie verzagen
Laß uns, uns mit dir alles wagen;
Mit Eifer deinen Willen thun,
Und dir doch sanft im Schooße ruhn.
In Freuden treu dir! Treu in Schmerzen
Bis auf den letzten Schlag der Herzen
Müss' unser Aug' auf dich nur sehn,

Laß uns in Einem Geiſte ſtehn!
Es glühe, jeden Tag des Lebens
Die Gluth des redlichen Beſtrebens:
Uns nichts, und alles dir zu ſein,
Bis in die Ewigkeit hinein.

LXXIII.

Fürbitte für einen Bruder, der mit Gott in einem Gebetskampfe liegt.

Menſchenretter und Bekehrer,
Höre deines Kindes Fleh'n,
Thränenzähler und Erhörer,
Gieb dein Antlitz ihm, zu ſeh'n!
Sieh! er liegt vor deinem Fuße.
Schenk' ihm Thränen wahrer Buße,
Heldenglauben — auszuſtehn! —
Hilf den Beter mir vertreten,
Gieb mir, Jeſus, Kraft für ihn;
Mächtig, laß ihn mächtig beten —
Ganz ſein Herz in Andacht glühn!
Zeig ihm jenes Lebens Krone,
Zeig dich, Vater, ihm im Sohne!
Strahle Leben auf ihn hin!
Unterſtütz' ihn du im Streite,
Zeig ihm jener Kämpfer Schaar,
Die, wie er, einſt Satans Beute,
Satans Ueberwinder war!
Will ihn Angſt und Furcht umringen;

Muß er ſich zum Beten zwingen;
Reich' ihm Luſt zum Beten dar!
Wollen ſeine Hände ſinken,
Will die Zunge ſprachlos ſein,
Haucht der Satan ihm zur Linken
Zweifel über Zweifel ein;
Steh du, Jeſus! ihm zur Rechten,
Sei ſein Licht in ſeinen Nächten!
Dring ihm in ſein Herz hinein!
Fürſt der Engel, Schlangentreter!
Tritt den Satan unter ihn;
Laß ihn von dem bangen Beter
Zitternd, überwunden fliehn!
Wälzt ſein ſtrafendes Gewiſſen
Ihn in tiefen Finſterniſſen,
Eil' ihn an das Licht zu ziehn.
Was der Satan immer wage,
Reiß ihn weg von ſeinem Raub,
Deines Wortes Donner ſchlage
Den Verkläger in den Staub!
Eil', Erlöſer der Erlösten,
Das beklemmte Herz zu tröſten!
Ruf ihm: Fürchte dich nicht! Glaub'!
Wenn an der Erlöſung Ziele
Satan ſeiner Thränen lacht,
O ſo ſtröm' auf ihn Gefühle
Deiner nahen Treu' und Macht!
Laß den Müden nicht erliegen,
Hilf ihm kämpfen, hilf ihm ſiegen,
Eh' er im Gebet erſchwacht!

LXXIV.

Einſamkeit.

O die ſtillen Abendſtunden,
Köſtlich, herrlich ſind ſie mir!
Vater — hab' ich dich empfunden —
Vater — ſtill geweint vor dir,
Chriſtus, und aus deiner Fülle
Troſt geſchöpft und neue Kraft?
O du unſchätzbare Stille,
Die mir ſolche Freuden ſchafft.

Im Gewirre der Geſchäfte,
In dem lärmenden Gewühl,
Wie gehemmt ſind meine Kräfte,
Wie verſchloſſen mein Gefühl! —
Selbſt der Kreis von guten Seelen
Giebt mir ſelten neuen Schwung;
Tauſend kleine Freuden ſtehlen
Mir die beſte Sättigung!

Nur die Einſamkeit umſchattet
Sanft mit Kühlung meinen Geiſt,
Wenn er dürſtend und ermattet
Sich — Geliebten ſelbſt entreißt.
Du nur, Stille, kannſt mir geben,
Was mir kein Vertrauter giebt:
Selbſtgefühl, und neues Leben,
Und Gefühl, daß Gott mich liebt.

LXXV.

Entschließungen zum Wohlthun.

Erwacht und herrscht ihr edeln Triebe,
Und Großmuth leb' in meiner Brust!
Mein ganzes Leben sei nur Liebe,
Und Wohlthun meine größte Lust!
Ja, nimm mein Herz durch dein Erbarmen
Die Last des Jammers von den Armen,
Und lade sie auf dich!

Sei werth mein Herz der hohen Freude,
Der ganz Verlaßnen Trost zu sein,
In ihrem lang gefühlten Leide,
Das Gott nur kennt, sie zu erfreun!
Ja, du mein Bruder, ich will eilen,
Ganz deine Noth mit dir zu theilen;
Gott, du hörst den Entschluß!

Sei mir gesegnet niedre Hütte,
Wo unbekanntes Elend wohnt;
Sei ruhig, Armer, deine Bitte
Hört der doch, der im Himmel thront! —
Er kennt die Leiden, die dich quälen;
Du darfst sie alle mir erzählen,
Mich sandte Gott zu dir!

Ich zittre — ach, warum erröthet
Vor mir dein blasses Angesicht?
Vor dem, der deinen Gott anbetet,
Vor deinem Bruder scheu dich nicht!
Geduldig hör' ich deine Klagen,
Um deine Noth mit dir zu tragen;
Ich weine gern mit dir.

Laß, Bruder, dich mein Herz umfangen,
Der, der mich ſchuf, der ſchuf auch dich,
Ich habe, was ich hab', empfangen;
Gott gab mir Reichthum nicht für mich!
Wie ſollt' ich dich nicht bald erquicken?
Ganz will ich, kann ich's, dich beglücken,
Gott, du weißt, ob ich's kann!

Wir ſind ja Jeſu Chriſti Glieder,
Nimm, was dir nöthig iſt, von mir;
Er giebt mir, was ich gebe, wieder,
Drum bring' ich fröhlich Labſal dir!
Was ſoll ich dir, für den ſein Leben
Der Herr verlor, mein Bruder geben?
Ich geb's ja Jeſu ſelbſt.

Stets will ich liebreich an dich denken,
Komm nur in meinen Bruderſchooß,
So oft dich neue Leiden kränken,
Nie ſei dein Leiden mir zu groß!
Ja, ich will gern verlaßnen Frommen
Zuvor mit meiner Liebe kommen;
Gott kam auch mir zuvor!

LXXVI.

Bußlied, ein Kirchenlied.

O Allerheiligſter, wir kommen hier
Gebückt zu deinem Throne,
Und fleh'n und ſeufzen auf zu dir
Um Gnad', um Gnad'! Ach ſchone
Gott, Gott, der du die Liebe biſt,

Weil Jesus unser Mittler ist,
Ach schone deine Kinder!
Wir haben oft dein heiliges Gebot,
Muthwillig oft, geschändet,
Und uns von dir, du bester Gott,
Der Sünde zugewendet!
Wer wird, wer kann vor dir bestehn,
Willst du, Gott, zu Gerichte gehn?
Ach, zu Gericht mit Sündern!
Wer, wer kann deine Langmuth und Geduld,
Wer deine Lieb' ergründen?
Unendlich ist ja unsre Schuld,
Unzählbar unsre Sünden!
Ach keiner von uns, Gott, ist rein!
Nicht Einer werth dein Kind zu sein;
Doch schontest du noch, Vater!
Wie unaussprechlich, unausdenklich war
Dein ewiges Erbarmen;
Du machtest dich uns offenbar,
Trugst uns auf Vaterarmen!
Du zogst und lockest uns zu dir;
Doch widerspenstig waren wir,
Verstockten unsre Herzen!
Umsonst bemühte deine Gnade sich,
Und rief: Ach! wollt ihr sterben?
Umsonst war's, unsre Seele wich
Von dir, rannt' in's Verderben;
Verachtete dein ernst Gericht,
Und trotzte dir in's Angesicht,
Und scherzte mit der Sünde!

Wer hat von uns, dich, Höchster, ganz geliebt!
Nur dir geweiht sein Leben?
Nur einen Tag dich nie betrübt?
Wem darfst du nichts vergeben?
Wer diente dir an jedem Ort?
Wer glaubte fest stets an dein Wort?
Ach, Keiner von uns Allen!
Wie matt ist unser tägliches Gebet,
Wie geistlos unser Singen?
Wir wagen's, deiner Majestät
Nur Wort und Ton zu bringen!
Wir eilen mit verstocktem Sinn
Vom Beten zu den Sünden hin,
Die wir nur erst beweinet.
Die Lieb' ist oft von unsern Seelen fern;
Kalt, matt ist das Erbarmen!
Wer, wer hilft den Bedrängten gern?
Wer drängte keinen Armen?
Wir treiben unsre Schulden ein,
Und können ruhig, fröhlich sein,
Wenn Elend um uns seufzet!
Und ach! wie oft lockt uns die Fleischeslust
Zu gräuelvollen Werken,
Daß wir dein Wort in unsrer Brust
Im Taumel nicht mehr merken!
Und ach, uns sahe in der Nacht,
Da wir der Sünden Gräu'l vollbracht,
Dein nahes Flammenauge.
Und wer muß nicht den Mangel wahrer Treu
Und Redlichkeit bedauern?

Unmäßigkeit und Schwelgerei
Herrscht inner unsern Mauern!
Auch rauben Pracht und eitler Ruhm,
Dir Jesus Christ dein Eigenthum,
Und sind wir Menschen-Sklaven!
Verachtung, Stolz und Eitelkeit
Wohnt fast in allen Herzen,
Wir wagens, mit der Heiligkeit
Des Frömmern nur zu scherzen!
Der Tugendheld wird ausgelacht,
Der wider Sünd' und Lüste wacht,
Und dem Gewissen folget.
Du hörtest uns, o du, der Wahrheit Gott,
Verleumden unsre Brüder!
Du hörtest täglich manchen Spott,
Du sahst auf uns hernieder,
Wenn wir mit frechem Herzen den,
Der uns bestrafte, lästerten;
Herr, Herr, erbarm dich unser!
Wie viele Sünden sind uns, Herr, bekannt,
Die stets um Rache schreien,
Die uns und unserm Vaterland
Dein Strafgerichte dräuen!
Doch schweigen wir, und sehen zu,
Und lachen noch; das hörtest du —
Und warnest uns — Erbarmer!
Auch wandelt unter uns die Heuchelei,
Die Pestilenz der Seelen;
Die wähnt, daß Beten Frommkeit sei,
Wenn gute Thaten fehlen;

Sie weinet vor dir, und vergißt,
Daß du der Falschheit Rächer bist,
Und heilig, heilig, heilig.
Ach, Gott, mit welchem Sündenjoch
Sind alle wir beladen;
Ach schenktest du uns, Vater, doch
Nur die verschmähten Gnaden!
Ach Gott, was haben wir gethan!
Wie dürfen wir — ach dir — uns nahn,
O allgerechter Richter!
Wir könnten, dürften nicht, wenn Jesus Christ,
Wenn der, wenn der nicht wäre!
Nun Jesus, Jesus Christus ist —
Und wahr die Gnadenlehre,
Die er vom Himmel brachte, wahr;
Gott wurd' im Fleisch uns offenbar;
Gott liebt die Welt der Sünder!
Leicht, leicht wird nun die Last, bequem das Joch,
Was dürfen wir noch hoffen?
Uns steht die Quell von Gnade noch,
Uns Gottes Himmel offen!
Wir glaubten's zitternd — Vater! ach,
Wir glauben's, unser Glaub' ist schwach!
Erbarm', erbarm' dich unser!
Wir freu'n uns bebend! Denn wie haben wir
Dir Beßrung oft versprochen,
Und kaum, kaum ausgeweint vor dir,
Und schon den Bund gebrochen!
Uns ängstigte der Sünden Schmerz,

Doch bös blieb unſer falſches Herz;
Erbarm', erbarm' dich unſer!
Ach ſchenk' uns den ſo oft verſchmähten Geiſt!
Laß den uns zieh'n und lehren;
Wenn er uns dir gehorchen heißt,
Laß uns ihn willig hören!
Ach ſchenk' uns Muth und Redlichkeit,
Zu thun, was dein Geſetz gebeut!
Erbarm', erbarm' dich unſer!
O wende doch dein Vater-Angeſicht,
Gott, wieder zu uns Sündern!
Und mach' zur Freud' uns jede Pflicht,
Sei Vater uns, uns Kindern!
Du biſt's, du biſt's — o glaubten's wir,
Wie heilig, ſelig wären wir!
O Herr, erbarm' dich unſer!

LXXVII.

Anbetung, ein Kirchenlied.

Du, welchen Namen geben wir
Du — Erſter, Höchſter, Beſter, dir!
Du, deſſen unſichtbare Kraft
Den Himmel und die Erde ſchafft?
Quell alles Lebens, alles Lichts —
Wir fühlen, Vater, unſer Nichts;
Doch ſtammeln wir auf dein Geheiß
Voll Freud' ein Lied zu deinem Preis,
Und, wie's die Erdenſprache kann,
Und beten — ſtammeln nur dich an.

O du, der ſein wird, iſt, und war;
Umjauchzt von deiner Engelſchaar!
Du Herrlicher! Du biſt allein!
Wie du biſt, Gott — kann keiner ſein!
Umſtrömt von unnennbarem Licht,
Bedarfſt du der Geſchöpfe nicht!
In dir, in dir unendlich reich;
Vollkommen ſtets, und ſtets dir gleich;
Unwandelbar und ewig iſt
Dein Rathſchluß, wie du ſelber biſt.
Dein lebensvolles Gotteswort
Erfüllte ſchnell den leeren Ort!
Da ſtand der Weſen zahllos Heer,
Und Himmel ward und Erd' und Meer,
Und Sonn und Mond in heller Pracht,
Und Sterne viel, und Tag und Nacht!
Da rauſchte Baum, und Bach und Fluß,
Und was nur lebte, war Genuß,
Genuß der Luſt, die dir entquoll,
Des Daſeins froh und deiner voll.
Und wir, auch wir — wir wurden! ſind
O Dank- und Freudenzähren rinnt;
Wir Menſchen! Menſchen — gut und ſchön,
Wie nichts ſonſt um uns, das wir ſehn;
Anbetung, Freude, Jubel dir!
Du biſt, und nur durch dich ſind wir!
Die Zunge, die dich, Vater, preist,
Iſt dein — und dein der Wundergeiſt,
Der in uns will, und wirkt und denkt,
Und dein der Leib, der ihn umſchränkt!

Dein Wort, dein Wink, dein Odem hält,
Allmächtiger, die ganze Welt!
Du lenkest alles wunderbar,
Kein Sperling fällt, es fällt kein Haar,
Weltkönig, wider deinen Sinn,
Vergessen, auf die Erde hin!
Der Fürsten Herzen, den Verstand
Der Weisen leitet deine Hand;
Allgegenwärtig, ohne Müh,
Regierst du alles, schlummerst nie!

Dein helles Aug' sieht auf einmal
Der Engel und der Menschen Zahl;
Sieht, was in allen Himmeln schwebt,
Was in der Erd' im Meere lebt.
Die Weg' und Werke deiner Hand
Sind dir in Ewigkeit bekannt.
Auch jedes Wort in unserm Mund,
Auch unsers Herzens tiefster Grund,
Was ist, was sein wird, und was war,
Ist alles, Gott, dir offenbar.

Dein Thun ist Allgerechtigkeit.
Wie gut ist, was dein Mund gebeut;
Dem frechen Sünder stehest du,
O Heiligster, mit Abscheu zu!
Des Lasters unversöhnter Feind,
Der Tugend ewig treuer Freund!
Wer gut ist, und wer Gutes thut,
Dem bist du hier und ewig gut.
Die Himmel rufen für und für:
Gott, heilig, heilig, heilig dir.

Du Segner alles Deß, das ist,
O du, dem Gnade nur entfließt!
Anbetung dir! Barmherzigkeit,
Die alles, was da lebt, erfreut.
Du leitest dein Geschöpf mit Huld,
Trägst mit den Fehlenden Geduld;
Zeigst unaussprechlich väterlich
Dem Reichsten und dem Aermsten dich,
Sind Thränen gleich oft unser Theil,
Auch Thränen sind uns Quell und Heil!
Ganz Liebe und Erbarmung bist
Du Vater uns in Jesus Christ!
Es führt von hier uns deine Hand
In's ungetrübte Vaterland!
Unendlich Leben, Heil und Ruh,
Und Herrlichkeit bereitest du
Für uns durch deinen lieben Sohn
Im Himmel, Gott, an deinem Thron;
O Huld, die niemand fassen kann,
Wir beten an, wir beten an!
O du — du Naher! Bester du,
Dir eilen unsre Seelen zu;
Gieb, daß wir dir von Herzen trau'n,
Bis wir dein holdes Antlitz schau'n,
O wohl uns dort, und wohl uns hier,
Hängt unsre Seele fest an dir!
Nicht Wollust, Ehre, Goldes Glanz,
Du nur erfüllst die Seele ganz;
Nie, nie sei uns die ganze Welt
So lieb, als das, was dir gefällt.

LXXVIII.

Auf die Himmelfahrt Jesu.

Vollendet ist dein Werk, vollendet,
O Welterlöser, unser Heil!
Der Sünde Fluch ist abgewendet,
Nun wird dein Segen uns zu Theil!
Erheb', erhebe dich vom Staube,
Zum vollen Schaun wird nun dein Glaube,
O Sieger, himmlisch wird dein Licht!
Dich will, nach deinem Tod, nach Thränen,
Dein Gott mit Herrlichkeiten krönen,
Vor aller Himmel Angesicht.

Heil dir, des Himmels Pforten schließen
Sich auf, der Engel Heere dir,
Wie Regenströmen, herabzugießen;
Und alle Seraphim sind hier,
Dir ihre Jubel darzubringen,
Dich ihren König einzusingen;
Der ganze Himmel ist Gesang;
Und tausend nie gesungne Lieder;
Frohlocken von den Harfen nieder;
Dich, dich singt aller Harfen Klang!

Dein Wagen kommt, die Wolken wallen
Herab voll Majestät und Licht;
Die Deinen sehn sie, und sie fallen
Anbetend auf ihr Angesicht.
Noch segnest du sie, die Geliebten,
Und senkest Trost auf die Betrübten,

Und strömst Anbetung in ihr Herz.
Du bist, du bist von Gott gekommen,
Wirst mit Triumph dort aufgenommen;
O, welche Wonne wird ihr Schmerz!

O Jesus Christus, welche Freuden,
O, welche Meere hoher Lust
Ergießen sich nach deinem Leiden
In deine gottesvolle Brust!
Du denkst und fühlst, o Heil der Sünder,
Die Seligkeiten deiner Kinder,
Den hohen Lohn für deine Müh;
Du gehst, Herr, deine Herrlichkeiten
Für sie im Himmel zu bereiten;
Denn unaussprechlich liebst du sie!

Jauchzt Pforten Salems, jauchzt, erhebet,
Ihr ew'gen Thor' erhebet euch,
Es kömmt, der todt war, und der lebet,
Der Ehrenkönig in sein Reich!
Du, der herab kam, neues Leben
Kam, Gottesfreuden uns zu geben,
Du schwingst dich auf zu Gottes Thron;
Für dich ist jeder Ruhm zu wenig,
O du, der Schöpfung Haupt, der König
Der Könige, des Vaters Sohn!

Gott gab zum Lohn dir einen Samen,
Dem er durch dich sich ewig zeigt.
Dein Vater gab dir einen Namen,
Vor dem die ganze Welt sich beugt.
Dir muß im Himmel und auf Erden,

Was ist, und sein wird, dienstbar werden;
Dein ist das Leben, dein der Tod,
Es rühmen aller Welten Heere,
Wie deines Vaters, deine Ehre;
Denn ewig bist du, Herr, ihr Gott.

Ich seh' empor zu dir, Vertreter,
Dich bet' ich still mit Thränen an;
Ich weiß, daß auch ein schwacher Beter
Im Staube dir gefallen kann.
Zwar fallen vor dir Engel nieder;
Doch auch der Engel Jubellieder
Verdrängen nicht mein schwaches Lied.
Von meinen aufgehobnen Händen
Wirst du nicht weg dein Auge wenden:
Du siehst den Dank, der in mir glüht.

Gieb meinem Glauben Muth und Leben,
Sich über Erde, Welt und Zeit
Mit starken Schwingen zu erheben,
Zu dir in deine Herrlichkeit!
O du, der mich vom Tod errettet,
Von Erd' und Himmel angebetet,
Durch den sich Gott mit uns vereint,
Du aller Welten Erb' und Führer,
Der Geister ewiger Regierer,
Du bist mein Bruder, bist mein Freund!

O, welche Liebe! wie entzücket,
Wie selig werd' ich, wenn mein Geist
Nach jenen Herrlichkeiten blicket,
Die du zu zeigen mir verheiß'st!

Ganz, ganz möcht' ich in Dank vergehn,
In Sehnsucht, Jesus, dich zu sehn,
Von Angesicht zu Angesicht.
Wie werd' ich dann in Lust zerfließen,
Und welche Lieder dir ergießen,
Umstrahlt, o Herr, von deinem Licht!

Einst wirst du herrlich wieder kommen.
Messias komm', es seufzen hier
Im Thränenthale deine Frommen;
Ihr Glaube seufzt nach dir, nach dir!
Dann werden auf den Wolkenwagen
Dich Millionen Engel tragen;
Du wirst in deiner Herrlichkeit,
Herr, allen, die jetzt zu dir weinen,
Vom Himmel als ihr Freund erscheinen;
Dann wird ihr Klagen lauter Freud'.

Ja, wann ich einst mein Werk vollendet,
So bist's du, meiner Seele Heil,
Der seinen Engel zu mir sendet,
Mir seinen Himmel giebt zum Theil;
Dann, dann erheb ich mich vom Staube,
Und Anschau'n, Anschau'n wird mein Glaube,
Und deinem ähnlich, Herr, mein Licht;
Du wirst nach meinem Leid und Thränen
Mit deiner Herrlichkeit mich krönen
Vor aller Himmel Angesicht!

LXXIX.

Bußlied für unser liebes Vaterland auf den allgemeinen Buß- und Bettag.

In der Lobwasserschen Melodie des XXXIII. Psalms.

Jehova, König, Vater, Richter!
Gebeugt, voll Scham, erscheinen wir,
Herr, Herr! Erschaffer, und Zernichter,
Wir frechen Sünder, heut vor dir!
Unsre Thränen fließen,
Herr, zu deinen Füßen;
Laß uns zu dir nahn!
Sieh des Staubs Bewohner,
Duldender Verschoner,
Sieh uns gnädig an!
Ach! nicht im Zorn, ach! nicht im Grimme
Verwirf uns, Allgerechter, nicht!
Sprich noch mit deiner Vaterstimme
Zu uns, ach, noch nicht im Gericht!
Sünder, Lasterfreunde
Sind wir — deine Feinde!
Keiner ist gerecht!
Alle Frevler! Keiner
Heilig! auch nicht Einer
Ganz dein treuer Knecht!
Gethürmte Haufen von Verbrechen
Hörst täglich du gen Himmel schrein!
Wie kannst du, Richter, Gnade sprechen,
Und heilig, heilig, heilig sein?
Kannst du länger schonen?

Laſter noch belohnen?
Nein, das kannſt du nicht!
Unſer Herz — zerriſſen
Von Gewiſſensbiſſen,
Siehet nur Gericht!
Nein, nein! ſie ſind nicht auszuzählen
Die Laſtergräuel unſrer Stadt,
Von mehr als zehentauſend Seelen,
O Gott! wie manche Miſſethat!
Wer will ſie nur nennen?
Wer ſie dir bekennen?
Gnade, wer erflehn?
Wer vor dir ſich wagen?
Wer den Jammer tragen?
In den Riß — wer ſtehn?
O Jeſus, welcher deiner Knechte
Denkt und arbeitet nur für dich?
Für dich nur alle Tag und Nächte,
Und nie der Weltluſt? nie für ſich?
Wen durchglühn die Triebe,
Chriſtus! deiner Liebe
Für der Seelen Heil?
Wo, wo ſehn wir Einen
Apoſtoliſch weinen
Ueber unſre Gräu'l?
Zwar milde, gütige Gebieter
(Wir preiſen, Vater, dich für ſie!)
Sind unſers Vaterlandes Hüter;
Sie ſegnen uns; o ſegne ſie!
Doch auch Laſterbürden

Drücken ihre Würden,
Schänden ihre Macht!
Viel geheime Sünden,
Offenbare Sünden,
Herrschsucht, Trägheit, Pracht!
Auch ruft der Eltern Lastermenge
Schon lange deinem Strafgericht;
Nein! zehentausend Bußgesänge
Erschöpften ihre Sünden nicht!
Ihre Weltbegierde
Will nur Körperzierde,
Läßt die Seele leer;
Kinder sollen allen,
Nur nicht dir gefallen,
Bester, Heiligster!
Wo ist noch Fleiß, und Ernst und Tugend?
Wo Ein unschuldig, heilig Haus?
Den Leichtsinn unsrer frechen Jugend,
Gerechter Gott! wer spricht ihn aus?
Die verwöhnten Herzen
Sättigt dummes Scherzen,
Putz und Lärm und Glanz!
Dich will niemand kennen;
Töchter, Knaben rennen
Hin zum Spiel und Tanz!
Man fährt dein heilig Haus vorüber
Dem Prassen, Tanz und Spiele zu;
Ein lautes Gastmahl ist uns lieber,
Als Andacht, Seelenspeis und Du!
Ach! die Schriften Gottes

Sind ein Ziel des Spottes,
Christus ist uns fern!
Schon ein Halbgerechter
Wird zum Hohngelächter,
Wie der Tag des Herrn.
Die Laster, die Gericht uns dräuen,
Wie zahlreich, schrecklich sind sie, Gott!
Verleumdung, Lügen, Heucheleien,
Stolz, Frevel, Rach' und Zorn und Spott!
Kindisches Gepränge!
Bosheit, Untreu, Strenge,
Mißgunst, Habsucht, Neid,
Wollust, Ehbruch, Fressen,
Hartes Gelderpressen,
Unerbittlichkeit!
O Heiliger! wie manche Brüder,
(Nein, Christi Brüder sind sie nicht!)
Verhüllten gegen arme Brüder
Verstockt ihr Felsenangesicht!
Dräuten fort und lachten;
Ließen Wittwen schmachten;
Waisen hülflos schrein;
Trieben ohn' Erbarmen
Von dem Heerd' der Armen
Ihren Wucher ein!
(O Langmuth Gottes! — Doch wir hörten
Gott, deiner Langmuth Stimme nicht!
Du nahmst uns Brod weg *) — doch wir kehrten

*) Im Jahr 1772.

Uns nicht an dein gerecht Gericht!
Bange Nahrungssorgen
Quälten jeden Morgen,
Kränkten uns bei Nacht!
Doch in wahrer Buße
Wer fiel dir zu Fuße?
Scheute deine Macht?)
(Nicht du — nur schwache Menschen sollten
Erleichtern unsers Landes Noth!
Mit Fleiß und Kunst erzwingen wollten
Wir aus dem Staub der Erde Brod!
Auf der Armen Schreien
Sandtest du Gedeihen;
Aber — bräuteſt noch!
Zeigteſt, Gott der Geiſter,
Du seist Herr und Meiſter,
Fühlten wir es doch!)
(Du warnst uns langsam — warnest immer;
Und wir, wir bleiben immer schlimmer,
Und werden jeden Tag noch schlimmer,
Und trotzen, Langmuth, deinem Grimm!
Wenn die Erde bebet,
Schonst du! Doch wer bebet
Und bekehret sich?
Abgebrannte Städte*)
Rufen: „Zürich! rette
„Noch durch Buße dich!“) **)

*) Frauenfeld brannte in diesem Jahre ab.
**) Was zwischen den ( ) ist, kann übergangen werden.

Tief, tief sind wir hinab gesunken:
Weit, weit entflohn, o Gott! von dir;
Hätt'st du im Zorne nur gewunken,
Gerechter Gott, wo wären wir?
Tiefbeschämt, voll Klagen
Ueber uns, zerschlagen,
Voll von heißer Reu
Sollten wir erscheinen,
Gott, vor dir, und weinen
Ohne Heuchelei!
Jehova, heilig, heilig, heilig!
Du kennest uns, und schonest doch!
Jehova, heilig, heilig, heilig!
Wie lange schonst du unser noch?
Weh, wenn du dich regest,
Uns im Zorne schlägest;
Rufst: „Es ist genug!
„Wie dürft ihr noch beten?
„Noch mein Haus vertreten?
„Heuchler voll Betrug!“
Was können wir dir, Richter, sagen?
Ist unter uns nur Einer rein?
Wer unsrer Bürger muß nicht zagen?
Wer deinen Zorn nicht zitternd scheun?
Sünde liegt auf Sünde,
Welche harte Binde
Deckt uns, Richter, dich!
Heute rufst du: „Kehret
„Sünder um, und höret,
„Eh' ich richte, mich!“

O warte noch, und hör' den Beter,
Der heut, wie einſt dein Abraham,
Gern ſeines Vaterlandes Retter,
Mit heißen Thränen vor dich kam!
Segne deine Knechte,
Sind noch zehn Gerechte,
So erbarme dich!
Daß der Kinder Schaaren,
Dankend einſt erfahren,
Gott erbarmet ſich!
Jehova, König, Vater, Richter!
Gebeugt, voll Scham erſcheinen wir,
Herr, Herr! Erſchaffer und Zernichter!
Wir freche Sünder, heut vor dir!
Unſre Thränen fließen,
Herr, zu deinen Füßen;
Laß uns zu dir nahn!
Sieh des Staubs Bewohner,
Duldender Verſchoner,
Sieh uns gnädig an!

LXXX.

Chriſtus.

(Gemeinſchaftlich auf einer freien Anhöhe zu ſingen.)

Dieß Lied iſt für den ſogenannten Chriſtustempel, eine herrliche Anhöh beim ehemaligen Philanthropin zu Marſchlins verfertigt n en. — Die dortigen Schüler ſollten es zu gewiſſen Zeiten unter freiem Himmel ſinge-

Auf dieſer Höhe ſtehen wir,
Wir all', o Jeſus Chriſt! vor dir,

Und beten mit Geſang dich an,
Der Alles hat und Alles kann!
Der Alles gab, und Alles giebt,
Der ewig liebte, ewig liebt!
O Freude, Freude, daß du biſt,
Erweck' in uns, o Jeſus Chriſt!
Vom hohen Himmel ſchaueſt du
Der Schaar der frohen Sänger zu;
Mit Namen kenneſt du uns All',
Und unterſcheid'ſt Gefühl und Schall!
Weß Lippe nur die Worte ſingt,
Weß Herz dir Dankempfindung bringt:
Wer ohne Andacht vor dir ſteht,
Und wer mit reiner Seele fleht.
O ſängen All' aus reiner Bruſt,
O wär'ſt du Aller höchſte Luſt!
Du Freude unſers Angeſichts!
Du Quell der Wahrheit und des Lichts!
Du, unſre Weisheit, unſre Kraft,
Der alles Gute will und ſchafft;
Du deiner theur erworbnen Schaar
Ein Beiſpiel, wie kein Beiſpiel war!
Du aller Lehrer helles Licht!
Du Wort des Herrn, das Wahrheit ſpricht!
Du Leben deß, der ſterbend iſt,
Du Heil der Sünder, Jeſus Chriſt!
Dich preiſe Jüngling, Mann und Greis;
Und wer von deiner Größe weiß,
Der ſtimm' in unſer Loblied ein,
Und zeug' und ruf': „Auch ich bin dein.“

Ja, Heil und Leben uns! Du bist
Nur Huld und Güte, Jesus Christ!
Erlösung uns in jedem Sinn!
Anbetend sinken wir dahin.
Und aus dem Staube rufen wir
Erbarmer, Heiland, auf zu dir!
Und Huld und Segen strömest du
Der Sänger Schaar im Staube zu.
Wer fühlt's, wer fühlt's im Herzen nicht,
Daß Jesus Christus Gnade spricht?
Daß er uns wie ein Bruder liebt,
Daß er uns gern und ganz vergiebt?
O du, der einst wie wir geweint,
Du Menschenheil, du Kinderfreund,
Der manchen Tag und manche Nacht
Auf Bergen betend durchgewacht!
Du, dessen Herz in Liebe brennt,
Du, den kein Menschen-Namen nennt,
Du Kämpfer in Gethsemane,
Du Dulder auf der Schädelhöh!
Du Blutender, du Sterbender,
Du herrlich neu Lebendiger,
Allwaltender, Allherrschender,
Wer preist dich, dankt dir würdig, wer?
Wer that für uns, was du gethan?
Wer kann, was deine Gnade kann?
Gebeugt ist unsre Seele tief
Vor dir, der uns in's Leben rief.
Schau gnadenvoll auf uns herab,
Du, der Unsterblichkeit uns gab!

Du siehst uns, freust dich, Jesus Christ,
Der Thräne, die in's Aug' uns fließt.
Wir sehen froher auf zu dir,
Steh'n auf, zum Himmel blicken wir,
Und blicken fröhlich um uns her:
„Des Alles, Alles Gott ist er!
„(Die Berge hier, der Fels ist dein,
„Das Thal, der meilenlange Rhein,
„Und jedes Land, das er durchfließt,
„Das Meer, in das er sich ergießt.)"
Was auf der höchsten Berge Höhn
Die Augen sehen und nicht sehn,
Die ganze Erde weit und breit
Ist Zeuge deiner Herrlichkeit.
Seid Zeugen, Tempel, die wir sehn,
Wo Christen auf zu Christus flehn,
Zur Rechten und zur Linken, ihr
Gemeinden hört's, hier beten wir.
Hier rufen wir den Namen an,
Der Berge schafft, auf Bergen Bahn,
Hier freu'n wir uns, daß Jesus Christ
Auf Erden war, im Himmel ist.
Seid Zeugen Thäler, Felsen seid's!
Hört's, unsre ganze Seele freut's,
Daß der, durch den ihr worden seid,
Uns hier sieht, und sich unser freut.
Weß Fuß auf diese Höhe tritt,
Empfind' all' unsre Freude mit;
Dich glauben, Herr in deinem Reich,
Der Freud' ist keine Freude gleich.

Dein Reich iſt, Chriſtus, alle Welt;
Die Sterne, die kein Engel zählt,
Und jeder Berg, und jedes Laub,
Und jede Sonn, und jeder Staub.
Und wir, und unſer jeder dein,
Sei ſchwach er, ſtark, ſei groß, ſei klein
Wer dir von Herzen ſich ergiebt,
Wird ewiglich von dir geliebt!

LXXXI.

Nachahmung des LVII. Pſalms, wenn man verleumdet und gedrängt wird.

Unter meiner Feinde Menge,
Aus dem heißen Angſtgedränge,
Vater, Vater ruft mein Herz:
Schau auf mich und meinen Schmerz!
Mein Vertrauen, meine Freude,
Gott, du weißeſt, was ich leide;
Meine Hoffnung, Gott biſt du;
Dir fliegt meine Seele zu!
Unter deinen Flügeln findet,
Bis das Wetter mir verſchwindet,
Vater der Barmherzigkeit!
Meine Seele Sicherheit.
Allerhöchſter! Allernächſter!
Darf ich, ich der Schwachen Schwächſter,
Darf ich — ich auch Gnade flehn?
Werd' auch ich noch Rettung ſehn?

Schau von deinem Himmel! Sende
Meinem Jammer bald sein Ende:
Nur ein Strahl von deinem Licht
Stärkt mein müdes Angesicht!
Halte mich, laß mich nicht fehlen,
Um mich her sind Löwen-Seelen;
Wen sie hassen — jeden trifft
Hohngelächter, Schlangengift!
Hart wie Eisen, und noch härter
Ist ihr Zahn, die Zungen Schwerter!
Wer, wer kann der Wuth entgehn?
Welche Sanftmuth widerstehn?
Der nur, der an dich sich lehnet,
Sich nach deinem Schutze sehnet,
Den erklärst du, dir zum Ruhm,
Herrlich für dein Eigenthum.
Mögen sie, um mich zu fällen,
Mir verborgne Netze stellen,
Tiefe Gruben graben mir:
Gott, ich halte mich an dir!
Zeige, Gott des Himmels, zeige,
Wenn ich rede, wenn ich schweige,
Zeige mir und aller Welt:
Du hilfst dem, der's mit dir hält. —
Deiner Führung, deiner Güte
Dankt noch einst mein froh Gemüthe;
Freuden-Thränen fließen dir,
Hilfst du, treuer Helfer, mir!
Meine Zunge wird erwachen,
Hilfst du, Mächtiger, mir Schwachen;

Rühmen will ich aller Welt:
Gott iſt, der mich führt und hält.
Bis zum hohen Himmel reichet
Deine Güte, der nichts gleichet;
Ueber Mond und Sterne geht
Deiner Allmacht Majeſtät!
Zeige, Gott des Himmels, zeige,
Wenn ich rede, wenn ich ſchweige,
Zeige mir und aller Welt:
Du hilfſt dem, der's mit dir hält.

---

t

LXXXII.

Die Allmacht.

O unerforſchte höchſte Macht,
Du Urquell aller Leben,
Wer zählt, was du hervorgebracht?
Du giebſt? du ſchon gegeben?
Wer die Geſchöpf' auf Berg und Thal?
Wer zählt der Silberſterne Zahl?
Wer Thiere, Menſchen, Welten?
Herr, der du Erd' und Himmel füllſt,
Deß Himmel ſind und Erde;
Es ſchafft und wirket, was du willſt
Dein ſtillfortſchallend Werde!
Zu hoch iſt nichts für deine Kraft;
Zu tief nichts — Alles, Alles ſchafft
Dein tiefverborgner Wille.

Was über mir und um mich ist,
Ist Wirkung deiner Stärke;
Bewunderung und Freude fließt
Aus jedem deiner Werke!
Eins greift in's andre — Gott, nur dein
Muß Alles — oder gar nichts, sein —
Denn Alles ist nur Eines.
Was auf der weiten Erde lebt,
Hängt's nicht an Luft und Erde?
Was über Luft und Wolken schwebt,
Hängt's nicht an Sonn' und Erde?
Unendlicher Zusammenhang!
O Kette — unermeßlich lang —
Wer hält die große Kette?
Allmächtiger, Allmächtiger!
Du schaffest, du zerstöreſt;
Wer thut — wer unterlässet — wer?
Du — förderst, du nur wehreſt!
Wo ist die Macht, die zu dir spricht:
Thu das, und unterlaß es nicht?
Wer darf: „Warum?“ dich fragen?
Du willst — und winkst, und da ist schnell
Dein Werk nach deinem Willen;
Du sprichst: Die ew'ge Nacht wird hell —
Und Wesenheere füllen
Den leeren Raum — und Alles lebt,
Und fühlt sich, freut sich, jauchzet, strebt
Mit Kraft nach neuen Kräften.
O hohe Hand, die Alles hält
Und lenket; Erd' und Meere:

Den Ufersand, den Niemand zählt,
Und alle Sonnenheere;
O Quell des Lebens, und des Lichts,
Gott, ohne dich, wie alles nichts;
Anbetung dir, o Erster!
O du — vor dessen Angesicht
Zehntausend Sonnen prangen;
Gott, welche hohe Zuversicht
Kann fest g'nug dich umfangen? —
Du bist, was ich nicht bin! Du hast
Wie viel mehr, als die Seele faßt,
Als alle Seelen fassen!
Ich bete dich mit Ehrfurcht an,
Allmächtiger Beleber!
Du giebst, was niemand geben kann,
Unendlich reicher Geber!
In jeder Ohnmacht, jeder Noth
Verlassen ganz — in Nacht und Tod —
O Allmacht — bist du nahe!
O Allmacht — außer mir zu sehn,
Und in mir zu empfinden —
In allen Tiefen, allen Höhn
Zu suchen, leicht zu finden —
O Allmacht — die mich schuf und trägt,
Mich ganz belebt, mich ganz bewegt:
Wie kann ich dich anbeten?

LXXXIII.

Gott die Liebe.

Helfen, Gott, iſt deine Freude,
Deine Ehre — Seligkeit;
Wenn ich weine, wenn ich leide,
Glaub' ich, weiß ich: Gott erfreut.
Nur erfreuen durch Betrüben,
Gott, die Liebe, kann nur lieben.
Von dem Scheitel bis zum Fuße,
Alles an mir iſt nur Huld;
Gott, aus jeglichem Genuſſe,
Jedem Mangel leuchtet Huld!
Wenn du wegnimmſt — wenn du giebeſt,
Spür ich, weiß ich, daß du liebeſt!
Würden alle Zungen ſchweigen,
Liebe — wärſt du doch zu ſehn!
Sonne, Mond und Sterne zeugen,
Gott iſt Liebe! — Tiefen, Höhn,
Würden Erd' und Himmel ſchweigen,
Meine Seele würd' es zeugen!
Trieb zur Ruhe, zum Geſchäfte —
Freud' an Daſein — kommt von dir! —
Ich, wie ich bin, welche Kräfte!
Gab ein Feind die Kräfte mir?
Iſt Gefühl, Gehör und Sprache
Werk der Liebe? Werk der Rache?
O ich fühle dich — und falle,
Vater, Liebe, vor dir hin!
Freut des Seins Euch, Weſen alle!

Ich bin Freude, daß ich bin!
Liebe ſchuf mich — Liebe giebet
Gutes nur — weil ſie nur liebet.

LXXXIV.

Lied für zwei getrennte Liebende.

Vater aller Menſchen-Freuden!
Quell des Troſt's in bangen Leiden,
Milderer der tiefſten Schmerzen,
Einiger der Menſchen-Herzen!
Du — der alles lenken kann,
Weinend blicken wir dich an!
Vater, deine Kinder weinen —
Kannſt du — du uns nicht vereinen?
Quillen unſrer Sehnſucht Triebe,
Vater, nicht aus deiner Liebe?
Kenneſt du nicht unſer Herz?
Unſre Freundſchaft, unſern Schmerz?
Vater, deine Sonne ſcheinet
Dem der lacht, und dem der weinet;
Vater, deinem Blick entquillet
Ruhe, die die Herzen ſtillet.
Alles ſchafft ſt und änderſt du!
Nacht in Tage, Schmerz in Ruh!
Vater, du haſt uns verbunden,
Gönn' uns reine Freudenſtunden;
Du kannſt uns zuſammenbringen;
Nicht erſtürmen, nicht erzwingen,

Vater, wollen wir dieß Glück;
Aufſehn nur mit Kinderblick!
Schweigen, dulden, harren, hoffen,
Dir ſind Weg und Herzen offen;
Iſrael und Joſeph weinten
Glüh'nde Thränen. Wonne weinten,
Die ſich lebend wiederſahn,
Beteten verſtummend an.
Vater aller Menſchenfreuden!
Quell des Troſt's in bangen Leiden,
Milderer der tiefſten Schmerzen,
Einiger der Menſchen Herzen!
Du, der alles lenken kann,
Weinend beten wir dich an.

LXXXV.

Das Licht.

Und hätt'ſt du nichts geſchaffen, nichts;
Gott, wär'ſt du Vater nur des Lichts,
Wo nähm' ich Wort und Kräfte her,
Zu ſagen: Gott, wie groß iſt Er!
Das Licht — Strahl deiner Herrlichkeit,
Es ſtrahlt vom Himmel, und erfreut
Und deckt im wunderſchnellen Lauf
Uns Millionen Wunder auf.
Voll Geiſtes- und voll Lebenskraft
Durchdringt's, erweicht's, erwärmt's, und ſchafft,
Verwandelt ſchnell die öde Nacht
In eine Welt voll Freud' und Pracht.

Der Pflanzen Heer, der Thiere Schaar,
Es stellt mir Erd' und Himmel dar,
Schafft um mich Hügel, Berg und Thal,
Und neue Welten ohne Zahl.
Im liebevollen Menschenblick,
Wie strahlt's so herrlich mir zurück!
Wie führt's mir Freudenströme zu,
O Quell des Lichts, wie gut bist du!
Gott sprach: Sei Licht — da strahlte Licht —
Wem leuchtet's sanft in's Angesicht,
Und freut sich still anbetend nicht,
Daß Gott — Erleuchtungsfreuden spricht?
Gott ist, ist Huld, Erfreuer — ist
Des Lichtes Schöpfer! Jesus Christ
Sein Abglanz — und sein Ebenbild,
Der alle Welt mit Licht erfüllt.
Ja, hätt'st du nichts geschaffen, nichts,
Gott, wärst du Vater nur des Lichts,
Wo nähm' ich Wort und Kräfte her,
Zu sagen: Gott — wie groß ist Er!

LXXXVI.

Um Liebe.

Herr! lehre du mich deinen Willen
Mit Kinderfreude treu erfüllen;
Dein Will' ist lauter Seligkeit.
An dir laß meine Seele hangen,
Sei du mein einziges Verlangen;
Du Freude mir, die nie gereut!

O Liebe, lehre du mich lieben!
In Demuth und Geduld mich üben,
Mich jeder fremden Freude freun!
Die Liebe ist der Menschheit Ehre.
O Liebe, Jesus Christus! lehre
Mein Herz dem deinen ähnlich sein!
Mein Herz, das oft sich sträubt und wendet,
Sich oft mit Schein der Liebe blendet,
Und, o wie oft noch haßt und dräut!
O wer wird dieß mein Herz entzünden?
Wer lehrt mich schnell und tief empfinden
Die Freuden der Versöhnlichkeit?
Du kennest meiner Liebe Schwäche;
Nur auf des Herzens Oberfläche
Schwebt sie, und all' mein Herz willst du!
Allreine Lieb' ist, Gott, dein Wille!
O ströme mir aus deiner Fülle
Der Liebe Himmelsfreuden zu!
O Liebe! lehre mich mit Freuden
Das Beste thun, auch Schlimmes leiden,
Und immer frohe Liebe sein!
O Liebe, du bist Gottes Leben;
O Liebe, deine Lust ist Geben
Und deine Freude — still erfreu'n!
O Jesus Christus! Das Entzücken
Der Liebe quillt aus deinen Blicken —
Aus deinem Herzen Freundlichkeit!
O Liebe, daß ich Liebe wäre;
O Liebe, Jesus Christus lehre
Mich deiner Liebe Seligkeit.

LXXXVII.

Dem Allherrſchenden.

König aller Ewigkeiten,
Durch dich eilen Sonn' und Zeiten!
Herrſcher, der die weite Welt
Spornet und im Zügel hält;
Silberlicht auf Sterne gießt;
Himmel öffnet und verſchließt!
Vater, durch dich athmen wir,
Stammeln durch dich Lieder dir!
Dir, in dem die Welten ſchweben,
Dir, du Leben aller Leben!
Der mit Vater-Mildigkeit
Alles ſchaffet und erneut;
Dir, der ewig iſt und war,
Dir entquillen Tag und Jahr;
Dir, der Alles giebt und ſchafft,
Jedes Leben, jede Kraft!
Aller Vater, Aller Nährer,
Aller Segner, Aller Lehrer!
Du heißt Alles kommen, gehn,
Alles fallen, Alles ſtehn!
Frühlingsfreuden, Sturm und Schnee
In der Tief' und in der Höh?
Alle Weſen, groß und klein,
Alles durch dich, Alles dein!
Dein der Odem in der Naſe,
Weltſyſtem und Seifenblaſe;
Dein der Milchſtraß Sternenheer,

Dein der Sand an jedem Meer!
Dein die Ceder, dein das Blatt,
Und der Wurm d'rauf, still und satt;
Dein der Adler, sonnenfroh —
Paradiese dein und — Stroh!
Schöpfer aller Wesen-Klassen,
All' in Eins zusammenfassen,
Lehre Geist der Wahrheit mich;
Dich in Allem sehn, nur dich!
Deiner mich in Allem freun,
Dir mich immer nahe sein —
Freudetrunken — daß ich bin
Vater, sink' ich vor dir hin!

LXXXVIII.

Jesus Christus, Kirchenlied.

Anbetung, Jesus Christus, dir,
Mit warmen Herzen singen wir,
Dir Lobgesänge, Gottes Sohn;
Dir, Herrscher auf des Vaters Thron!
Wir freun uns dein, und zagen nicht;
Denn Liebe strahlt dein Angesicht.
Mit Einem Herzen, Einem Sinn,
Anbetung, strömen wir dahin.
Dir, der du Alles sichtbar bist,
Was unsichtbar dein Vater ist!
Sein Bild, sein Abglanz, seine Kraft,
Sein Wort, wodurch er Welten schafft!

Voll Gottes standst du da! Es scholl
Dein Wort — und Licht und Leben quoll
Aus deinem Munde, deinem Blick —
Und Freud' und Dank erscholl zurück!
Der neuen Wesen zahllos Heer,
Der Mond, die Sonn' und Erd' und Meer,
Und Löw und Adler, Fisch und Schlang,
All', Alle nur ein Lobgesang!
Doch Aller kein's dein Bild, wie wir;
So keines dein — Anbetung dir!
O du, ohn' den nicht Eines ist,
Du schufst auch uns — o Jesus Christ,
Der Schöpfung Krone, Gottes Lust —
Dein Odem quoll aus deiner Brust
In's Erdenbild aus deiner Hand!
Und aufgerichtet, athmend stand
Der Mensch — sich fühlend und erwacht,
Und fühlt, daß ihm die Schöpfung lacht.
O du — du Gott und Menschen gleich,
Dein ist die Allmacht, dein das Reich!
Und mit dem Worte deiner Kraft
Trägst du, was Gott durch dich erschafft;
In deinem Gotteshauche schwebt,
Was in den Höh'n und Tiefen lebt —
Dein ist der Sterne Majestät!
Dein, was dich ehret und verschmäht;
Des Himmels Fürst, der Erde Knecht —
Was heilig ist und ungerecht!
Der Sonne strömst du Flammen zu;
Den Mond erfüllst und leerest du;

Des Morgensternes edle Pracht
Ist dein; der Tag dein und die Nacht!
Der Felder Brod, der Berge Wein,
Das Leben und der Tod ist dein!
Des Wurmes Tag, des Menschen Jahr;
Was ist, was sein wird, und was war,
Was sichtbar und unsichtbar ist,
Lebt alles durch dich, Jesus Christ!
Dein Flammenaug', dein Sonnenblick
Schaut vorwärts, seitwärts, und zurück;
Durchdringt die unzählbare Zahl
Der Wesen schnell und auf einmal!
Du kennst und prüfst des Menschen Herz;
Kennst Aller Freud' und Aller Schmerz;
Vernimmst den leisen Saitenklang
Wie Cherubinen-Lobgesang!
Siehst jeden Stern, der neu erscheint,
Und jede Thräne, still verweint!
Der fernen Zeiten Wunderlauf
Die Nacht der Zukunft hellst du auf!
Und die Vergangenheiten all'
Auf jedem Erd- und Sonnenball!
Geburt der Welten; ihr Gericht,
All, Alles dir vor'm Angesicht!
Und jedes Werden, jeden Fall
Der Sonnenstäubchen überall —
Was war, was jetzt und künftig ist —
Das Alles siehst du, Jesus Christ!
Du allgerechter Richter du,
Hörst Alles mit, schaust Allem zu!

Giebst Troſt dem bangen, ſchwachen Muth,
Und Freude dem, der Gutes thut!
Giebst Gaben dem, der fröhlich gab,
Nimmſt Glaubenden ihr Leiden ab;
Führſt Irrende die rechte Bahn,
Und hilfſt, wo niemand helfen kann;
Aus deinem Herzen, deiner Hand
Quillt Hülfe, Tugend und Verſtand.
An Gnaden unermeßlich reich,
Die Liebe, deinem Vater gleich;
Auf unſerer Gebeine Grab
Stiegſt du von deinem Thron herab
In unſre Nacht aus deinem Licht!
Von Angeſicht zu Angeſicht
Erblickte dich der Menſchen Schaar,
Dich, der dem Vater ähnlich war;
Du gingſt in ſeiner Kraft einher,
Und liebteſt uns, und halfſt, wie er!
Erfuhrſt in Menſchenähnlichkeit
Der Sünder Noth, der Menſchen Leid;
Anbetung, Herr! Anbetung dir;
Du warſt ein Menſch, und ſchwach, wie wir!
Und lehrteſt uns voll Gottes Huld
Zu thun, zu leiden mit Geduld,
Was Gott uns thun und leiden heißt;
Verhießeſt, gabſt uns Gottes Geiſt,
Der uns in jeder Dunkelheit
Mit Hoffnung und mit Licht erfreut!
Sanft zwar, doch blendend war dein Licht;
Die Finſterniß begriff dich nicht,

Und um dich stürmte Höllenwuth
Die dürstete nach deinem Blut!
Du gabst, nach Gottes Wort und Sinn,
Dich rohen Mörderhänden hin!
Die hefteten im wilden Stolz
Dich, Demuth, an's verfluchte Holz;
Dich — Liebe — die nur segnen kann,
Mit Flüchen riefen sie dich an.
Geheimnißvolles Opferlamm
Am blutbeströmten Marterstamm!
Sohn Gottes — todt auf Golgatha
Hing dein erblaßter Leichnam da;
Ward abgenagelt, in die Nacht
Der Felsenhöhle hingebracht;
Gehüllt in Leinentuch — und lag
Da ruhend bis zum dritten Tag!
Belacht, bewundert und beweint,
Bis — Gottes Herrlichkeit erscheint!
Da — sah dich neu belebt und schön
Die Schaar der Freunde vor sich stehn;
Sie stürzten hin an deinen Fuß —
Ganz Anschaun, Freude, Heilgenuß,
Anbetung — Gottergebenheit —
Entzückung, Leben, Seligkeit —
Und du, du — mit gehaltner Kraft,
Nicht Gott *), der Erd' und Himmel schafft —
Nicht Lichtquell, Herrscher der Natur,
Nur Freund, nur Bruder, Liebe nur!

*) Erscheinest nicht als Gott, nicht als der Schöpfer des Himmels und der Erde.

Anbetung dir mit jener Schaar,
Die um dich her Anbetung war;
Da Gottes Wolke niederkam,
Und dich in ihren Lichtschooß nahm!
Anbetung dir — du schwebst empor,
Bis in die Himmel sich verlor
Dein strahlenvolles Angesicht,
Nacht vor dir ward der Sonne Licht;
Und Tiefe — die Erhabenheit,
Des Blitzes Schnelle — Langsamkeit. —
O du, o du — der Himmel ist
Thron deinen Füßen, Jesus Christ!
Die Engelschaaren jauchzen dir:
„Herr! alles bist du — nichts sind wir;
„Du strahlst uns Licht und Freuden zu —
„O du — der Menschen Bruder, du,
„Du theilst in deines Vaters Haus,
„Du alle Freuden Gottes aus;
„Durch dich ist Gott uns offenbar!“
So singt dir auch der Engelschaar!
Und wir, und wir — wie singen wir
Sohn Gottes und der Menschen dir?
Wir Menschen, Sünder — Menschen-Sohn,
Vom Staub hinauf an deinen Thron!
Uns fehlen Wort und Sinn, und Geist —
O du — der unser Bruder heißt!
Deß Blick die Welten all' umfaßt —
Was du für uns erduldet hast,
Wer, welcher Engel Sprache nennt
Die Liebe — die nicht Gränzen kennt?

So hocherhaben — und ſo tief,
O du, der Erd' und Himmel rief!
O du — einſt Menſch wie wir — und todt —
Der Menſchen nun, der Götter Gott!
O du — der einſt am Kreuze hing;
Die Erde, die dein Blut empfing,
Kennſt du ſie noch? O Gottes Lamm!
In dieſer Tiefe, dieſem Schlamm,
Wo heiße Thränen du geweint,
Hier weinen wir noch, Menſchenfreund!
Und klimmen deinen Pfaden nach,
O leucht' uns, Lehrer! — wir ſind ſchwach!
Allmächtig — fern — und nahe du —
O ſtröm' uns Licht und Gnade zu!
O Glaube, Hoffnung, Liebe viel;
Halt' uns, und führ' uns fort zum Ziel —
Herauf vom Staub — zu deinen Höhn,
Wo wir dich — dich, Geglaubter ſehn!
Wo du, nur du, o Jeſus Chriſt,
Uns Freund, uns Welt, uns Himmel biſt!
O Seligkeit, o Seligkeit
Des Herzens, das ſich deiner freut,
Das deiner Liebe Kraft erfährt,
Empfängt von dir, was es begehrt,
Und nichts begehrt, als dein zu ſein,
Daß dein ſich alle Menſchen freun —
Dir alle glauben, eh' ſie ſehn
Dich, Menſch, zur Rechten Gottes ſtehn!
O kennte deiner Liebe Macht,
Wer lieblos deiner Liebe lacht!

LXXXIX.

Geduld.

Wie, wenn ich ein Todter wäre,
Tadel dulden, dulden Ehre,
Lehre, beſter Lehrer, mich
Vor Verleumdung, vor der ſüßen
Schmeichelei mein Ohr verſchließen,
Still aufſehen nur auf dich!
Schweigen, tragen, mich beſchränken
Nur an deine Nähe denken,
Still zufrieden ſein in dir —
Schmerzen, die mein Herz umringen,
Schweigend tief in mich verſchlingen
Dieſe Stärke, Gott, gieb mir!
Seligkeit iſt's, ohne Klagen
Unbekannte Laſten tragen —
Unterſtützt von deiner Hand.
Liebe, Freude, Stärke quillen
Aus dem ruhig, feſten Willen,
Der ſich ganz mit dir verband.
Schmerzen drangen mich in's Leben.
Nimmſt du, Gott ſo willſt du geben!
Wohlthun kann der Vater nur.
Tauſendmal hab' ich's erfahren —
Alle, die je duldend waren,
Wiſſen: Liebe liebet nur.

XC.

Heißes Flehen eines Gott Suchenden.

Mein Schöpfer, mein Vater,
Du zärtlichſter Vater!
Erbarmer, Verſchoner,
Des Glaubens Belohner!
Wie du, ſo liebt Keiner;
Erbarme dich meiner!
Ich ſuche dich — Liebe
Mit dringendem Triebe;
O laß mich dich finden,
Dich kennen, empfinden,
Du Treuſter der Treuen,
Ganz deiner mich freuen!
Vergieb, o Vergeber!
Beleb', Allbeleber!
O Sündenerſchrecker,
O Todtenerwecker,
Licht, Wahrheit und Lehrer,
O Thränenerhörer!
O Alles in Allen,
Erhöre mein Lallen;
Sonſt muß ich verſinken,
Doch du darfſt nur winken.
O Weſen der Weſen,
So werd' ich geneſen!
Jehova-Meſſias!
Menſch! Bruder! Meſſias!
Erſchaffende Liebe!

Gekreuzigte Liebe!
O Leben der Leben!
Was kannſt du nicht geben?
O Allmacht, erhöre,
O Langmuth, bekehre
Den Schwächſten der Sünder
Zum Beſten der Kinder!
Ach! Sünder erſt waren
Der Seligen Schaaren.
Erbarmer der Sünder,
Sei mir's auch nicht minder,
Erhöre das Sehnen
Der brennenden Thränen;
Wie kannſt du das Schmachten
Des Armen verachten?
Mein innigſtes Flehen,
Wie kannſt du's verſchmähen?
Mein gläubig Umfaſſen,
Wie unbemerkt laſſen?
Das willſt du nicht — Liebe!
Das kannſt du nicht — Liebe!
Des Flehenden Wehmuth,
Des Glaubenden Demuth,
Das kindliche Lallen
Das muß dir gefallen!
O Vater der Väter —
Du höreſt den Beter!
Und ſchweigſt du noch länger,
Und wär' mir noch bänger —
So will ich doch beten;

So kannſt du doch retten!
Ich lieg' in dem Staube
Stillſchweigend, und glaube.
Und glaube — du lebeſt,
Und hoffe — du gebeſt
Mir Troſt in den Schmerzen;
Gebſt Liebe dem Herzen
Erfüllt vom Verlangen,
An dir nur zu hangen.
Gedrängt vom Beſtreben
Unſträflich zu leben —
Von Sehnſucht beklommen,
Dir näher zu kommen —
Die redlichen Triebe —
Befriedigſt du — Liebe.
O Liebe — mir quillen
Die Thränen im Stillen!
Du ſieheſt ſie — fließen,
Dich, dich zu genießen,
Du Freude des Lebens,
Iſt Ziel des Beſtrebens!
Du guter, du Treuer,
Erbarmer, Befreier,
Begnadiger, Tröſter,
Du Guter, du Beſter!
Du rufeſt mir: Liebe!
O lehre mich's — Liebe!
Erweitre die Seele,
Erfülle die Seele
Mit Liebe, mit Freuden

Zu wirken, zu leiden!
Zu nehmen, zu geben —
Zu hoffen, zu ſtreben!
Zu tröſten, zu weinen,
Dem Großen, dem Kleinen;
Für jeden auf Erden
Ein Opfer zu werden —
Ein Opfer der Liebe:
Dieß lehre mich, Liebe!

XCI.

Lied nach der Communion.

Anbetung dir und Freudenthränen
Für deine Liebe, Jeſus Chriſt;
Du, der, mit Gott mich zu verſöhnen,
Aus Gottes Schooß gekommen iſt!
Wie viel gelitten, viel gethan
Haſt du, wie bet' ich, Herr, dich an!
Ich ſahe dich — von Gott verlaſſen,
Der Freunde Schmerz, der Feinde Spott;
Am Kreuze ſah ich dich erblaſſen —
Mißkannter, tiefverhüllter Gott!
Verhüllt in menſchliche Geſtalt —
Nicht ſonnenähnlich — ſtarr und kalt.
Das Brod des Herrn hab' ich gebrochen,
Genoſſen ſeines Bundes Wein;
In der Gemeine dir verſprochen,
Bis in den Tod dir treu zu ſein!

Ich ſchwur's in meinem Herzen dir;
Den Schwur zu halten — Kraft gieb mir!
Du giebſt ſie — Herr! was kannſt du geben?
Du liebteſt mich ja bis zum Tod!
O ſei mir Stärke, Freude, Leben,
Mir Labſal, Nahrung, Trank und Brod;
Mir Alles! unentbehrlich biſt
Du meiner Ohnmacht, Jeſus Chriſt!
Mich näher mit dir zu vereinen,
Wie ſehnet ſich mein dürſtend Herz;
Wein' ich, in deinen Schooß zu weinen,
Mit dir zu theilen Freud und Schmerz;
Durch dich, was du gethan, zu thun,
Mit dir zu leiden und zu ruhn!
Und Euch, ihr der Gemeine Glieder,
Umfängt mein Herz mit Zärtlichkeit —
Euch nennet Jeſus Chriſtus Brüder;
Und ihn erfreut, was euch erfreut.
Wir brachen Eines Bundes Brod,
Sind all' erlöst durch ſeinen Tod.
Wir tranken all' von Einem Weine,
Für uns, uns alle floß ſein Blut —
O theure, heilige Gemeine —
Die in dem Schooße Chriſtus ruht!
O laßt uns Eine Seele ſein —
Den Liebenden durch Lieb' erfreun!
Uns dulden, tragen — Freude machen
Den Brüdern — zanken, zürnen nicht!
Wer ſtark iſt, ſei der Stab des Schwachen —
Der Weiſe — Rath und Troſt, und Licht!

Der Reiche trag' der Armen Laſt;
Verſöhnlich ſei, wer Bosheit haßt.
Wie jetzt in Jeſu Chriſti Namen
Sein Volk vor ihm verſammelt war,
So kommen wir noch einſt zuſammen
Zu ihm, mit aller Engelſchaar —
Und unausſprechlich freut ſich dann,
Wer, wie Er liebte, lieben kann.

XCII.

Um Geduld.

Nicht ermatten, nicht ermüden,
Laß mein Herr und Heiland mich;
Liebe will ich, ich will Frieden,
Friedensſtifter, ſchau'n auf dich!
Hilf mir deinen Pfad betreten,
Liebe, liebend dich anbeten;
Ohne Heuchelei und Haß!
O du Dulder deiner Schelter,
Gottes Langmuth, Jeſus Chriſt!
Du, der Duldenden Vergelter,
Liebe dem, der Liebe iſt!
Freude deß, der Stille leidet,
Unrecht duldet, Zänker meidet,
Meine Freude bleibe du!
Nur ein Blick von deiner Liebe,
Deinem Schweigen unter'm Schmerz,
Kühlt die Gluth der heißern Triebe!

Strömet Frieden in das Herz!
Edler Schweiger, lehr' mich ſchweigen,
Unter Gottes Joch mich beugen,
Chriſti Joch iſt ſanft und leicht.
Stilles Dulden, nie gereuen
Wird mein Herz Verſöhnlichkeit;
Willſt du dich, o Seele, freuen,
Glaube, daß Gott nur erfreut!
Gott erfreut durch Menſchenplagen,
Schweig' ich, kann mein Gott mir ſagen,
Was er nie ſonſt ſagen kann!
Muth und ſtille, tiefe Freuden,
Und Genuß von ſeiner Huld
Reicht er uns, im Kelch der Leiden
Ausgetrunken mit Geduld.
Reich' ihn dar, ich will ihn trinken,
Halte mich, Herr, will ich ſinken:
Meiner Ohnmacht ſei du Kraft!

XCIII.

Mitternachts-Lied.

Gott der Tage, Gott der Nächte,
Meine Seele harret dein,
Lehnet ſich an deine Rechte,
Nie kannſt du mir ferne ſein,
Vater! nie dein Kind verlaſſen,
Immer kann ich dich umfaſſen!
Deine weiſe Güt' und Macht
Leitet mich bei Tag und Nacht!

Kann mein Aug' den Schlaf nicht finden,
Ruhe meine Seele nicht,
Schweben meiner Jugend Sünden
Mir vor'm müden Angeſicht;
Fehler jüngſtentwichner Tage,
Werden ſie mir Laſt und Plage;
Jeder dir entzogne Blick
Fällt er auf mein Herz zurück.
Vater, dann umfaſſ' ich wieder,
Küſſe kindlich deine Hand.
Milde blickſt du auf mich nieder,
Du, den, wer dich ſuchte, fand!
O in ſtiller Nächte Stunden
Hat dich manches Herz gefunden,
Das bei Tage von dir lief,
Einſam wieder nach dir rief.
Vater aller Menſchenkinder,
Hüter deiner ganzen Welt;
Dulder — auch der frechſten Sünder,
Der die Schwachen führt und hält!
Täglich Gutes zeigt und giebet,
Immer ſegnet — alle liebet,
Alle ſiehet, leitet, kennt,
Allen alles Gute gönnt.
Vater! ſtill an dich zu denken,
O wie dieß das Herz erfreut;
Geiſt und Herz in dich zu ſenken,
Höchſte Menſchen-Seligkeit!
Dich empfinden, dich genießen —
O der unausſprechlich ſüßen

Unaussprechlich nahen Lust,
Unerkannt in jeder Brust!
Gottes Nähe, Gottes Nähe,
Quell der stillsten Wonne — mir;
Wie, wenn dich mein Auge sähe,
Eilt' die Seele hin zu dir,
Dir, der Tag und Nächte sendet,
Freuden ausströmt, Unglück wendet;
Vater, der bei Tag und Nacht
Ueber Wurm und Engel wacht.
Vater! dir, aus deinem vollen
Herzen — quillet Kraft und Geist;
Väter, der die Sonne rollen,
Sanft den Mond uns leuchten heißt;
Vater — dem von tausend Zungen
Tag und Nacht wird Preis gesungen; —
Vater — der bei Tag beglückt,
Leidende des Nachts erquickt!
Vater! viele Brüder weinen,
Viele Schwestern schmachten nun;
Aber du verlässest keinen;
Heißest wachen, heißest ruhn!
Trocknest unzählbare Thränen,
Weckest und erfüllst das Sehnen
Unzählbarer Leidenden,
Die um Ruh und Lind'rung flehn!
Vater — sende Muth den Schwachen,
Licht in jedes dunkle Herz;
Allen, die beklommen wachen,
Mildere den heißen Schmerz!

Laß die Wittwen, laß die Waisen,
Vater, deine Liebe preisen —
Gönn' den Kranken sanfte Ruh,
Sterbenden — sei Tröstung du!
O du treuer Menschenhüter!
Nacht ist vor dir wie der Tag,
Allgewaltiger Gebieter!
Du verwandelst Schmerz und Plag
Unversehns in Dank und Freuden,
Laß, laß alle, die jetzt leiden,
Unerlöst, erlöst aus Pein *),
Deiner Vaterhuld sich freun!
Vielen schenkst du nun das Leben,
Führst sie ein in diese Welt;
Wen Gefahren jetzt umgeben,
Wer des rechten Wegs verfehlt:
Vater Aller — die jetzt klagen,
Leichte, schwere Lasten tragen,
Alle sieht dein Vaterblick;
Vater, du willst Aller Glück!
Vater — dieser Nam' erweitert
Jede Brust voll Angst und Schmerz;
Wie der Mond die Nacht erheitert,
Senkst du Ruh in jedes Herz,
Das nach deiner Tröstung weinet,
Eh' die Sonne wieder scheinet —
O wie oft verwandelst du
Heißen Schmerz in süße Ruh'!

*) Du magst sie von ihrem Leiden erlösen oder nicht.

Jeſus Chriſtus, manche Nächte
Haſt du für uns durchgewacht!
Haſt dem menſchlichen Geſchlechte
Ruheſtunden viel erwacht;
Stets, du Tröſter der Betrübten!
Gönnſt du Schlummer den Geliebten,
Weichſt von ihnen, ſchlafen ſie,
Oder wachen, weicheſt nie!

XCIV.

Der gute Vater im Himmel.

Vater Jeſu Chriſti — Treuer
Menſchenſegner und Erfreuer —
Dir eilt meine Seele zu!
Was mir mangelt, Gott, haſt du!
Du kennſt alle Menſchenſchwäche,
Eh' ich bitte, eh' ich ſpreche;
Dennoch wird mein Herz erquickt,
Darf ich ſagen, was mich drückt!
Mit dir, beſter Vater, ſprechen,
Das ſchon lindert die Gebrechen;
Vater, nur ein Blick auf dich
Beſſert und beruhigt mich!
O du meines Lebens Leben!
Gott! Was kannſt du, willſt du geben!
Allbeleber der Natur,
Du biſt — Vater, Vater nur!
Geber, Schoner, Schutz und Retter!
Gott der Menſchen, Gott der Götter!

O wer hat, wer giebt so viel
Freuden ohne Maß und Ziel?
  Vater — aller edlen Triebe!
Vater aller Vaterliebe! —
Lieben, Vater, nicht durch dich
Alle Mütter mütterlich?
  Jedem menschlichen Gemüthe
Gabst du Menschlichkeit und Güte —
Deinem Vaterblick entquillt
Freude, die die Schöpfung füllt!
  Vater! Auch mein Herz empfindet —
Der ist Freude, der dich findet;
Neu lebendig, wer dich kennt;
Selig, wer dich Vater nennt!
  Himmelshöhen, Thalgefilde
Preisen deine Vatermilde.
Du bist Vater! Alles ruft,
Feuer, Wasser, Erd' und Luft:
  Gott ist Vater — Liebe, Leben!
Segnen seine Freud', und geben
Seine Lust! — Uns zu erfreu'n,
Muß des Vaters Wonne sein!

XCV.

Bitten.

Nicht um Reichthum, nicht um Ehre
Bitt' ich, bester Vater, dich!
Wenn ich Weltbesitzer wäre,
Ohne Gott, wie arm wär' ich!

Nicht um thränenlose Tage,
Vater, fleht mein Herz dich an!
Sende Freude, sende Plage!
Wenn ich dich nur lieben kann!
Weisheit nur, dich zu erkennen;
Nur ein redlich stilles Herz,
Das dich kindlich Vater nennen
Darf in Freude, darf in Schmerz!
Dankempfindung bei'm Genießen
Deiner Gaben — wünsch' ich mir!
Stillen Frieden im Gewissen,
Freud' am Guten und in dir!
Kraft und Muth — und Herzensfreude,
Allen Menschen wohl zu thun;
Wenn ich in der Liebe leide,
Stärke, still in dir zu ruh'n!
Stärke — Lastern auszuweichen,
Ihren Reiz nicht anzuseh'n;
Wenn sie um mich stürmen, schleichen,
Drohen, schmeicheln, festzusteh'n —
Nur auf deinen Willen sehen,
Dich, sonst keine Seele scheu'n,
Mit dir auf- und niedergehen,
Vater, stets dir nahe sein!
Diesen Wunsch des Herzens stillen,
Vater, wer kann ihn, als du?
Und um Jesu Christi willen
Und durch ihn erfüllst ihn du!

XCVI.

Der Hocherhabene.

Unerforschtes Wesen! Höher,
Als ein Geist sich schwingen kann!
Geisterprüfer, Herzenseher!
Wie, wie bet' ich, Gott, dich an? —
Tiefer — könnt' ich tiefer sinken!
Gott, vor dessen schnellsten Winken
Welten zittern, Himmel fliehn,
Wie, wie sink' ich vor dir hin!
Ich, der Millionen Einer,
Die durch dich geworden sind —
Ich — wie unermeßlich kleiner,
Als des Himmels kleinstes Kind!
Gott, wie kann ich Worte finden?
Wo Gefühl — ganz zu empfinden —
Meines Wesens Nichts vor dir?
Dieß Gefühl, wer giebt es mir?
Wie kann ich genug mich beugen,
Wesen aller Wesen? Wie
Meine Freude dir bezeugen,
Daß ich durch dich bin? O sieh',
Hocherhab'ner! mit Erbarmen
Auf mich hingeworfnen Armen,
Den der Lichtgedank' entzückt:
Daß auch ihn ein Gott anblickt!
Mich ein Gott? — O — welche Wonne!
Huldreich blickst du, Gott, auf mich!
Ich ein Strahl der Geister Sonne —

Fühle Geiſter-Vater dich!
In der Stille — tief im Staube,
Faßt — anbetet dich mein Glaube,
Hocherhabner — du biſt mein —
Hocherhabner — ich bin dein!

XCVII.

Demuth.

Unter alles mich zu ſchmiegen,
Mich der Stille ſtill zu freu'n;
Ohne Worte, mit Vergnügen
Aller Knechte Knecht zu ſein;
Nie mit Augen ſtolz zu prangen,
Menſchenruhm nie zu verlangen —
Dieſe Weisheit fleh' ich mir,
Gott, von wem, von wem als dir!
Unbekannte Wege wandeln,
Wege — die dein Aug' nur kennt.
Stille dulden — ſchweigend handeln,
Wo kein Menſchenmund mich nennt —
Herzenbilder und Bekehrer!
Aller Demuth Quell und Lehrer!
Jeſus Chriſtus — lehre mich
Still und ſchweigend ſehn auf dich!
Würde mich kein Bruder kennen,
Mich verachten ſtolzer Blick,
Mich kein Menſch auf Erden nennen,
Alles geh'n von mir zurück;

Würde Spott und Hohn mich kränken,
Könnt' ich deiner nur gedenken,
Jeſus! ruhig würd' ich ſein,
Säh' ich in dein Herz hinein.
Herr! aus deiner Himmelshöhe
Rufſt du: Muth ihr Kleinen! Ihr!
Ihr ſeid's — die mit Luſt ich ſehe!
Demuth! Sieh', ich bin bei dir!
Im beklemmten ſtillen Herzen,
Das in Reu' und Scham und Schmerzen
Mir zu Füßen — ſich zerreißt,
Wohnet gnadenvoll mein Geiſt.
Gott der Niedrigen und Stillen,
Die ſo gern in Schatten ruh'n,
Streng und redlich deinen Willen,
Einſam leiden oder thun! —
Gott der Edeln, die nicht klagen,
Wenn ſie heiße Laſten tragen —
Schweigend in ſich ſelber geh'n,
Demuthvoll auf dich nur ſeh'n!
Gott! du biſt mein Gott! Ich falle
Freudenvoll zu Füßen dir!
Du erquickſt, begnadigſt Alle!
Schenkeſt Gnad' und Ruh' auch mir:
Unterſtützeſt mein Beſtreben,
Immer ſtiller dir zu leben!
Meiner Ohnmacht nie zu traun,
Feſter ſtets auf dich zu ſchaun!

XCVIII.

Für einen Kranken.

Willig leiden — alle Schmerzen
Tragen mit zufriednem Herzen,
Beſter Vater, lehre mich!
Weisheit gieb mir, und Vertrauen,
Stärke, nur auf dich zu ſchauen!
Anzulehnen mich an dich!

Ach! die Schwäche meiner Hütte
Lehre täglich mich die Bitte:
Herr! Erinnre mich an's Grab!
Immer wandl' ich an der Schwelle —
Gott! du weißt, an welcher Stelle,
Wann ich ſinke da hinab!

Sanfte Warnung, ernſte Lehre,
Daß ich in mich ſelber kehre,
Sei Beſchwerd' und Krankheit mir!
Hilf mir Leichtſinn unterdrücken!
Will Geneſung mich anblicken,
Laß mein Herz nicht fliehn vor dir!

Jeſus Chriſtus — Freund der Kranken!
Quell' von Kraft- und Troſtgedanken!
Sende mir von deiner Kraft,
Die mich retten kann und ſtärken,
Lehrt auf deinen Willen merken,
Die aus Leiden Freuden ſchafft.

Lamms-Geduld und heit'res Weſen
Sei mir ſtets im Aug' zu leſen!
Ruh' erfülle meine Bruſt!
Hoffnung ſtärke mich, und Freude
Sei mein Glaube, wenn ich leide,
Liebe, meiner Seele Luſt!

XCIX.

Am Ende des Lebens.

O du — der mir den Odem gab,
Du führeſt mich an's offne Grab!
Gott — Gott, am Ende meiner Bahn,
Ich bete dich, als Vater, an.

Du biſt's vom erſten Augenblick!
Nichts wollteſt du, Gott, als mein Glück!
O du, der nichts als Gutes thut,
Du ſchufſt mich wundervoll und gut!

Mein Leben — meinen Leib, den Geiſt —
Der fühlt und denkt, dich kennt und preist —
Dieß alles ſchufſt du — gabſt du mir,
Durch Jeſum Chriſtum. Preis ſei dir!

O Du — den nie mein Auge ſah,
Warſt unſichtbar mir immer nah',
Und gabſt mir täglich wunderbar,
Was lieblich mir und heilſam war.

Was Alles thatſt du, Gott, an mir,
Für Alles, Alles dank' ich dir —
Was deine Huld mir gab und nahm
Vom Morgen bis der Abend kam.

Nicht auszuſprechen iſt die Huld —
Zu preiſen, Gott, nicht die Geduld,
Die mich, mich, Sünder, ſchonend trug.
Wie, Langmuth, dank' ich dir genug?

Du lehrteſt, lenkteſt, ſchützteſt mich —
Und offenbarteſt herrlich dich
In mir, durch mich, und deine Hand
War bei mir, wo ich ging und ſtand.

Ach, durch Gefahren ohne Zahl,
Durch Nacht und Tag, und Freud' und Qual,
O Vater, haſt du mich geführt.
O welch' ein Dank, der dir gebührt!

O bald am Ziele — bald vollbracht!
Verwandelt bald in Tag und Nacht
Der Traum in Wahrheit — mein Vertrau'n,
Mein Glaub' in freudenvolles Schau'n!

Anbetung, Gott, Anbetung dir!
Die große Hoffnung — gabſt du mir,
Die Hoffnung — wieder aufzuſtehn,
Und was ich glaubte — Gott zu ſehn.

Durch meinen Heiland ſtrömeſt du
Mir Sterbenden das Leben zu!
O liebevolle Wunderkraft,
Die bald durch ihn mich neu erſchafft!

O Jeſus Chriſtus — meine Luſt!
Gieß' Huld herab in meine Bruſt,
Die ganze Seele hängt an dir;
Ich glaube; mehr' den Glauben mir!

O ſei mein Leben, Kraft und Licht,
Verlaß mich, Jeſus Chriſtus, nicht!
Wenn Alles mich nun bald verläßt,
So halte dich mein Glaube feſt!

Du, der nur Fried' und Ruhe giebt,
Du, der uns unausſprechlich liebt,
O du, der für mich litt und ſtarb,
Mir Leben durch den Tod erwarb!

O deine Liebe — Jeſus Chriſt —
Wenn Alles mir verſchwunden iſt —
Erfreue meinen bangen Geiſt,
Wenn er der Hütte ſich entreißt!

O du, du Naher! Naher! Du!
Des Schwachen Kraft, des Müden Ruh'!
Des Todten Leben: Du allein,
Sollſt ewig meine Wonne ſein!

C.

Hoffnung des Christen.

Und müßt' ich auch noch Jahre weinen,
Und Leiden dulden ohne Zahl;
Der Tag, der Tag wird doch erscheinen,
Der Freuden bringt für jede Qual!
Der Abend — fehlte keinem Tage,
Und Freude quoll aus jeder Klage —
Die ich an Gottes Ohr gebracht.

Erseufzt, erkämpft ist bald die Stunde,
Die mir für Thränen Wonne giebt;
Vertilgt die Narbe jeder Wunde,
Durch den, der züchtigt, weil er liebt!
O frohe Aussicht freiern Lebens,
Ziel meines täglich heißern Strebens,
In jeder bangen Stunde Trost!

Fels Gottes, den mein Arm umschlinget,
Unsterblichkeit! Unsterblichkeit!
Wenn Nacht und Trübsal mich umringet —
Mich alles drängt, mir alles dräut!
Soll ich dann still steh'n, ich ermatten?
Nein — Sehnsucht nach dem kühlen Schatten —
Nach Ruhe Gottes sporne mich.

O, auf des steilen Berges Höhen,
Wie Alles Leib und Geist entzückt;

Wenn kühle Wind' uns sanft umwehen,
Wenn uns ein frischer Quell erquickt!
Zu schwaches Bild von jenen Freuden,
Nach still zurück geweinten Leiden —
Wie bald — bald ist mein Ziel erreicht!

Und dann, und dann, wer kann sie denken
Die Wonne, die mein Herz erfüllt!
Wann keine Leiden mich mehr kränken —
Licht Gottes mir aus Christus quillt!
O dann, dann ist mein Geist genesen,
Und Freiheit, Freiheit all' mein Wesen,
Und meine Seele — Seligkeit.

Am Felsen deiner Grabeshöhle,
Wie war dir, Jesus Christus — wie?
Wie war ein Himmel deine Seele —
So war dem ersten Engel nie!
Und wer bin ich einst an dem Ziele —
Wer spricht sie aus die Lustgefühle,
Die Gott auf meine Seele gießt!

O — Gott — der Sonne Schöpfer! Quelle
Der Freuden all' und alles Lichts!
O einst an jenes Lebens Schwelle,
Wie wird mir all' mein Leiden nichts! —
Gedenkensunwerth alle Thränen,
Verschlungen ewig all' mein Sehnen,
Von unausdenklichem Genuß.

O Jeſus Chriſtus, wie dir danken,
Für dieſer Hoffnung Herrlichkeit?
Eh' löſchen Sonnen, Welten wanken.
Eh' deine Liebe dich gereut!
Du biſt und lebſt: Ich werde leben!
Was Gott dir gab, willſt du mir geben!
Wo du biſt, ſoll ich ewig ſein.

Zweites Hundert.

I.

Morgenlied *).

Erwacht vom süßen Schlummer,
Gestärkt durch sanfte Ruh',
Jauchzt, Vater, frei von Kummer,
Preis unser Herz dir zu!
Wer ist es, der dem Müden,
Dem Schwachen Stärke schenkt?
Wer sagt uns: Schlaft im Frieden!
Erwachet ungekränkt!
Wer sagt zum Tag: Entferne
Dich — wer: — Steig Nacht herauf!
Wer leitet Mond und Sterne?
Wer lenkt der Sonne Lauf?
Wer heißt sich alles regen?
Wer alles neu erstehn?
Wer streuet Lust und Segen
Auf alles, was wir sehn?
Du bist es, Gott! Uns allen
Giebst Ruh' und Leben du!
Du strahlst mit Wohlgefallen
Uns Licht und Segen zu!

---

*) Aus der kleinen Sammlung: Lieder zum Gebrauche des Waisenhauses, die in sehr wenigen Händen ist, werden hier mit nöthiger Weglassung oder Aenderung einige Lieder eingerückt.

Dir, dir gebührt die Ehre,
Dir, Aller Zuversicht!
Du führst die Sternenheere,
Du giebst dem Tag sein Licht!
Du giebst des Lebens Säfte,
Du allen Schwachen Kraft!
Du, Urquell aller Kräfte,
Du bist's, der Alles schafft!
Dir singen tausend Herzen
Mit jedem Morgen zu:
Von Elend und von Schmerzen
Errettetest uns du!
Viel tausend Wittwen preisen
Mit jedem Tage dich!
Und unzählbare Waisen
Freu'n deiner Güte sich!
Auch wir — wir wollen deiner
Uns, bester Vater, freu'n!
Nein! Fühllos müsse keiner
Bei deiner Güte sein!
Geschwister! Ja! erheben
Laßt Gott uns, ohne Zwang!
Und unser Herz und Leben
Sei lauter Lobgesang!
Unschuldig laß uns alle
Vor deinen Augen sein!
Daß jedes dir gefalle,
Laß jede Sünd' uns scheun!
Bewahr' uns, Vater, heute
Vor Sündenfall und Schmerz;

Erleucht' uns, ſtärk' uns, leite
Zur Tugend unſer Herz!
Gieb, daß wir frohen Muthes,
Voll Lieb' und Eintracht ſei'n!
Vergilt mit Gutem Gutes;
Erfreu', die uns erfreu'n!
Mit Dankbarkeit genießen
Laß uns, was du uns giebſt,
Uns fromm den Tag beſchließen,
Getroſt, daß du uns liebſt!

II.

Abendlied.

Auch dieſer Tag iſt wieder hin,
Mit Freud und dankerfülltem Sinn
Bringt dir, der ſtets uns Vater war,
Das Herz ein Abendopfer dar!
Auch heut trug deine Vaterhuld
Uns liebevoll und voll Geduld!
Was gabſt du uns durch Jeſum Chriſt!
Ach, fühlten wir, wie gut du biſt!
Ja, gut und treu, unendlich reich
Biſt du, Herr Gott! wer iſt dir gleich?
Wer iſt der Menſchen Vater, wer,
Als du, du Allbarmherziger?
Dein Wort iſt wahrhaft und gewiß;
Du ſchaffeſt Licht aus Finſterniß!
Thut deine linke Hand uns weh';
Die Rechte ſtellt uns auf die Höh'!

Ein jedes Herz, ein jeder Blick
Sei Preis und Dank für unser Glück;
Was jedes von uns wünschen kann,
Hast, Gott, du heut an uns gethan?
O! Herz und Zunge dank' ihm heut!
Ihm, der uns Mund und Herz erfreut,
Der unser väterlich gedenkt,
Uns mehr, als wir bedürfen, schenkt!
Geschwister — Gott ist! Lobet Gott!
Gott half uns jetzt aus jeder Noth;
O wie viel Gutes lernten wir?
Wie danken wir, Erbarmer, dir?
Wie gut ist es, dem Herrn vertraun?
Sein ganzes Glück auf ihn nur baun;
Wie unaussprechlich gütig bist
Du, Gott und Vater Jesu Christ!
Auch uns hast du durch ihn erlöst,
Wir freuen uns, und glaubens fest;
Kein Morgen und kein Abend sei,
Daß deß sich unser Herz nicht freu'!
Es neiget sich des Tages Glanz;
Dir überlassen wir uns ganz;
Wirst du, Gott, bei uns allen sein,
So schlafen wir mit Freuden ein!
Und bleibst du unsre Zuversicht,
So sind wir sicher, angsten nicht;
Ob wir des Tages Licht noch sehn,
Ob wir zu Gottes Todten gehn!

III.

Sonntagslied.

O du, der einſt im Grabe lag,
Herr, heilig ſei uns dieſer Tag;
An dieſem Tage gingeſt du
Verklärt aus deiner Todesruh!

Du zeigteſt dich der Jünger Schaar,
Die andachtsvoll verſammelt war;
Wie war ſie vor Erſtaunen bleich,
Da du ſprachſt: „Friede ſei mit Euch!“

Wie unausſprechlich war entzückt
Die Schaar, die näher dich erblickt;
O! möchten, Chriſtus, wir uns dein,
Gleich deinen Jüngern, herzlich freun!

Du lebſt; du lebſt für uns, und biſt
Auch unſer, unſer Jeſus Chriſt!
Du ſiehſt und hörſt uns, ſingen wir,
Und unſer Loblied dringt zu dir!

Und von dem Himmel rufeſt du
Im Geiſt auch unſern Herzen zu!
Ihr Kindlein: Friede ſei mit Euch,
Auch Euer iſt mein himmliſch Reich!

Vergäßen wir nur deiner nicht;
Nur Luſt wär' uns die ſchwerſte Pflicht!
Du lebſt für uns! O glaubten wir!
Wir lebten und wir ſtürben dir!

Wie gerne hörten wir dein Wort;
Wie ſchritten wir im Guten fort!
Wie froh, wie andachtsvoll, wie rein
Würd' unſer Herz und Leben ſein!

Wie aufmerkſam vernähmen wir
Heut jeden Unterricht von dir!
Wie unerträglich wär' uns heut',
Was unſern Geiſt von dir zerſtreut!
Drum ſend' uns, Jeſus, deinen Geiſt,
Der ſtets an dich uns denken heißt;
Sei immer nah uns, Jeſus Chriſt,
Der du vom Tod erſtanden biſt!

IV.

Sonnabendlied.

(Für Kinder.)

Auch dieſer Woche Stunden
Sind ewig uns verſchwunden;
Nur dieſen, Einen Augenblick,
Wer bringt uns Einen nur zurück?
O Gott, zum erſten Denken
Kannſt du uns Weisheit ſchenken;
Ach! ſchenk' zur Prüfung unſers Thuns,
Allweiſer Vater, Weisheit uns!
Sind wir, du Allerbeſter,
Nun weiſer? Sind wir feſter
Im Guten? Heiligſter, ſind wir
Jetzt näher, als am Anfang, dir?
Sind wir jetzt frömmre Kinder?
Sind unſre Fehler minder?

Sind wir vom Böſen mehr entfernt?
Was Gutes haben wir gelernt?
O gieb uns zu erkennen,
Was wir verbeſſern können!
Empfindung gieb uns deiner Treu,
Daß unſer Herz recht willig ſei!
Gelübde mancher Wochen,
Herr, haben wir gebrochen!
Ach, warum halten wir doch nicht,
Was unſer Herz ſo oft verſpricht!
Weil uns an Sünde-Tagen
Der Langmuth Flügel tragen,
So häufen wir nur Schuld auf Schuld,
Und trotzen deiner Vaterhuld!
Doch Sünden bringen Schmerzen!
Mit dir läßt ſich's nicht ſcherzen!
Wo nähmen, ach! wo Troſt wir her,
Wenn dieß die letzte Woche wär'!
Sie iſt's vielleicht! — O trage
Uns noch! Schenk neue Tage
Uns Unvollkommnen! Staub ſind wir!
Verſchon', wir beten an vor dir!
Schenk, Gott, uns für ſo viele
Erbarmung, Dankgefühle!
Ach! wie viel Gnaden theilteſt du
Uns nur in dieſer Woche zu!
Dem flüchtigen Gemüthe
Bleibt deine Vatergüte,
Die Alles um uns her erfüllt,
So hell ſie leuchtet, doch verhüllt.

Ach, Herr, mit offnen Armen
Erflehn wir dein Erbarmen —
Daß unsrer Sünd' und Heuchelei
Doch dieß die letzte Woche sei!

V.

Ermunterung zur Tugend.

(Für Kinder und Geschwister.)

Ja, bester Vater, dir zu leben,
Dir unsre Jugend ganz zu weihn,
Soll unser ernstlichstes Bestreben,
Soll unsre größte Freude sein!
Was willst du, Vater, willst du Tugend?
Du willst, daß wir in dir uns freun,
Daß wir schon in der frühen Jugend —
Im Alter — ewig glücklich sei'n!
Was du gebeut'st ist Heil und Leben,
Was du verbeutst dem Gifte gleich;
Ein Herz, das dir sich ganz ergeben,
Ist unaussprechlich freudenreich!
Wer folgte je dem schönen Triebe
Der reinen Menschenfreundlichkeit,
Und fühlte nicht bei Bruderliebe
Schon hier des Himmels Seligkeit?
Wer hat sich je was abgeschlagen,
Der hier nicht schon Vergeltung fand?
Wer je ein Kreuz mit Muth getragen,
Der hier nicht schon sein Heil empfand?

Geſchwiſter, laßt dem Herrn uns glauben,
Gehorchen laßt uns ſeinem Wort;
Dann kann uns nichts die Ruhe rauben,
Dann ſind wir ſelig hier und dort!
Ermuntern wollen wir uns immer,
Einander Licht und Beiſpiel ſein;
Im Tempel, Garten und im Zimmer
Unſchuldig uns in Gott nur freun!
Nie ſoll ein Bruder Brüder kränken,
Das ſtärkre nie das ſchwächre Kind;
Laßt Brüder, Schweſtern ſtets uns denken,
Daß wir vor Gottes Augen ſind!

VI.

In Krankheit.

Wie wenig wird in guten Stunden,
Gott, deine Vaterhuld empfunden?
Wie leicht vergißt es unſer Herz,
Dir, Vater, wenn wir nie erkranken,
Für der Geſundheit Glück zu danken;
Drum ſendeſt du uns weislich Schmerz.
Bei eignem Schmerz in dunkeln Tagen
Lehrſt du uns Andre willig tragen,
Geduldig, ſanft und liebreich ſein!
Die Eitelkeit der Erdefreuden;
Lehrſt uns, wenn wir geduldig leiden,
Uns unſre Sünden ſtill bereun.

Dann denken wir erſt deinem Segen,
Gott, deinem Rath und deinen Wegen,
Wie väterlich du führeſt, nach!
Wir lernen, Gott, zu dir hintreten,
Mit Andacht, Ernſt und Eifer beten:
„Sei unſre Stärke, wir ſind ſchwach!“

Ja, Vater! ſei du meine Freude,
Du mein Erbarmer, wenn ich leide!
Mach' Krankheit ſelbſt mir zum Gewinn!
Zieh' mein Herz, aller Kranken Herzen
Durch jede Noth und jeden Schmerzen,
Zu deiner Liebe, zu dir hin!

Laß meine Hoffnung niemals wanken,
Gott der Geſunden, Gott der Kranken,
Stärk jedes Herz, das du betrübſt;
Du kannſt die Leidenden nicht haſſen,
Kannſt, die dich ſuchen, nicht verlaſſen!
Du züchtigſt uns, weil du uns liebſt!

Dir, Krankenhelfer Jeſus, eilet
Mein Herz zu! Du biſt's, der uns heilet,
Der Krankheit uns zum Segen macht,
Das Schwerſte kannſt du möglich machen,
Du biſt die Zuflucht aller Schwachen,
Du giebſt auf unſre Thränen Acht!

An dir ſoll ſich mein Glaube halten,
Laß meine Liebe nie erkalten,
Ich ſei geſund, ich bleibe krank:
So kann kein Schmerz den Geiſt ermüden,
So bin ich immerdar zufrieden,
So iſt mein Herz ſtets voll von Dank!

Soll ich nicht mehr, mein Gott, geneſen,
Dein Wille, Beſtes aller Weſen,
Dein Vaterwille ſoll geſchehn!
Ich weiß nicht, was ich ſoll erwählen,
Ich will mich deiner Huld empfehlen,
Und auf den Ausgang ruhig ſehn!
Und willſt du mir Geſundheit ſchenken,
So laß an Alles mich gedenken,
Was ich auf dieſem Bett empfand!
Ach! an die Kürze meiner Tage,
An's Ziel von jeder Noth und Plage,
Und an mein himmliſch Vaterland!
O jammervolle Thorheit, deſſen,
Wenn du Geſundheit ſchenkſt, vergeſſen,
Stets bin ich doch dem Tode nah!
O Vater meines Lebens, ſchenke
Mir Weisheit, daß ich ſtets gedenke:
Vielleicht iſt jetzt mein Ende da!
Ach! nur auf Jeſum hilf mir ſchauen,
Ach! ihm nur folgen, ihm vertrauen,
Krank und geſund ihm ähnlich ſein!
Dann mag Geſundheit, Krankheit, Leben
Mein Gott mir nehmen oder geben,
So darf ich ſeiner Huld mich freun!

VII.

Lied vor dem Unterricht.

O Quell der Weisheit, Freund der Frommen,
Du, dessen Freude Segnen ist;
Du heißest Kinder zu dir kommen;
Hier sind wir, Heiland, Jesus Christ!
O höre gnädig unser Lallen,
Herr, bester Lehrer, wir sind dein!
Wir hätten Lust, dir zu gefallen;
Hier fromm und selig dort zu sein;
Ja, bester Lehrer, deine Lehren,
Wie heilsam sind sie und wie schön;
Gieb, daß wir sie begierig hören,
Und, was wir hören, recht verstehn!
Kein Wort des Lehrers sei vergebens,
Herr, segne seinen Unterricht;
Und leit' uns auf dem Weg des Lebens
Durch seine Hand, mit deinem Licht!
Wer Wahrheit sucht, wird Wahrheit finden;
Wer, Herr, dir folgt, der irret nicht!
Gieb, daß wir ganz das Glück empfinden,
Zu kennen dich, und unsre Pflicht!
Nichts, nichts soll unsern Geist zerstreuen,
So lang bei uns der Lehrer ist;
Der Wahrheit Lehre soll uns freuen,
Als hörten wir dich, Jesus Christ.
Erweck' mit Macht der Tugend Triebe,
Zu allem Guten reine Lust;
Und pflanz' Empfindung deiner Liebe
In unsere noch zarte Brust!

Lehr' uns, o Jesus, recht dich kennen,
Der alles Gute will und kann;
So oft wir deinen Namen nennen,
Bet' unser Herz dich freudig an!

VIII.

Lied nach dem Unterricht.

Dank sei dir, unser Herr und Gott,
Für die gehörten Lehren;
Zum Leben führt uns dein Gebot,
Uns, die wir blind sonst wären!
O liebster Lehrer, laß uns nicht
Vergessen deinen Unterricht,
Nicht deine Macht und Güte!

Lebendig, unvergeßlich, sei
Bei lockenden Gefahren
Uns deine Wahrheit, deine Treu,
Die täglich wir erfahren!
Von Thorheit und von Laster rein
Laß unser Herz und Leben sein,
Ganz ähnlich, Jesus, deinem!

Zum Heil uns, Jesus, dir zum Ruhm,
Zur Freude unsrer Lehrer,
Sei'n wir vom Evangelium
Die freudigsten Verehrer!
Wie unaussprechlich selig ist,
Wer gläubig dir sich, Jesus Christ,
Mit ganzer Seele weihet!

IX.

Fürbitte für einen Kranken.

(Für Kinder.)

O du, der alle Dinge lenkt,
Uns Krankheit ſchickt, uns Leben ſchenkt:
Wen unter uns ein Schmerz je drückt,
Der werde ſanft von dir erquickt!
Du biſt's, der alle Dinge ſchafft;
Von dir kommt jede Lebenskraft!
Ein Wort, ein Hauch aus deinem Mund,
Macht krank, und Kranke ſchnell geſund!
Herr, Tod und Leben ſteht bei dir;
Ach! ohne dich, was wären wir?
Wir, die wir jetzt geſund noch ſind,
Wir flehn für jedes kranke Kind!
O du, der helfen will und kann,
Voll Glauben flehen wir dich an;
Umſonſt iſt unſer Flehen nicht,
Giebſt du uns ſelber Zuverſicht!
Erfüllt die Liebe unſer Herz,
So linderſt du der Krankheit Schmerz;
Du kannſt dem glaubenvollen Flehn
Der Liebe niemals widerſtehn!
Erhör' uns, beſter Heiland, gieb
Geſundheit ihm! Es iſt uns lieb!
Und lieber dir, jetzt iſt es krank;
Sprich: Es geneſet; wir ſind Dank!
Und Freude ſind wir dann vor dir,
Mit neuer Liebe preiſen wir,

Mit neuer Tugend deine Huld;
„Du bist die Langmuth und Geduld!“
Nur laß die überstandne Pein
Der Krankheit dem zum Segen sein,
Den deiner Liebe Wundermacht
Gesund zu uns zurück gebracht!

X.

Am Sterbebett eines Christen.

Ach! mit dem Tode muß sie (er) ringen
Die Schwester! (Der Bruder!) kraftlos liegt sie (er) hier,
Für sie (ihn) die Seufzer darzubringen,
Erscheinen, Vater, wir vor dir!
Ach! stärke die geliebte Seele;
Sei, Jesus Christus, du ihr Licht!
Die dunkle, bange, müde Seele
Verlaß im Todeskampfe nicht!
Muß sie vor Todesschrecken beben,
Und schreckt sie der Verwesung Nacht;
So ruf ihr zu: Ich bin dein Leben!
Ich ruf am Kreuz: Es ist vollbracht!
Du lebst allmächtig! Deines Lebens
Laß sich auch diese Seele freun!
Wer auf dich hofft, hofft nicht vergebens,
Wer an dich glaubt, muß selig sein!
O du, der du am Kreuze riefst:
„Mein Gott, mein Gott!“ verlaß sie nicht!

O du, der du im Tod entſchliefeſt,
Sei du der Seele Zuverſicht!
Von allen jugendlichen Sünden,
Von jedem Fehler mach' ſie rein;
Gieb deine Kraft ihr zu empfinden,
In Schwachen kannſt du mächtig ſein!
Nimm weg die Bürden, die ſie drücken;
Sie glaube, was dein Mund verheißt;
Wir können ſie nicht mehr erquicken;
Erquicke ſie durch deinen Geiſt!
Der Auferſtehung hohe Freuden,
Der Vorgenuß der Seligkeit
Erquicke ſie im letzten Leiden,
Und ſtärke ſie im ſchwerſten Streit!
Laß bald zu den erlöſten Schaaren
Erlöſt durch dich, ſie, Jeſus, gehn;
Doch noch vorher laß ſie erfahren,
Daß wir Geſchwiſter für ſie flehn!

XI.

Beim Begräbniß eines Mitchriſten.

Die Schweſter (der Bruder) ſtarb; in's dunkle Grab
Sinkt der entſeelte Leib herab;
Doch ſtarb des Todten Seele nicht,
Sie ſteht vor Gottes Angeſicht,
Und über ſie hält Gott Gericht!
Was die (der) Verſtorbne that und ſprach,
Ihr (Ihm) folgen ihre (ſeine) Werke nach!

Verſchwunden iſt ihr ihre (ihm ſeine) Zeit —
Was ſie (ihn) betrübt, was ſie (ihn) erfreut,
Bringt Elend oder Seligkeit!
Der Thaten und der Leiden Lohn
Empfängt ſie (er) durch dich, Gottes Sohn!
Wie wird es ewig ſie (ihn) gereun,
War ſie (er) nicht fromm? Wie ſie (ihn) erfreun,
Wenn Gott ihr (ihm) zuruft: Du biſt mein!
Wie wird's ihr (ihm) ſein an jenem Tag;
Wenn der, der einſt im Grabe lag,
Sie (ihn) auferweckt und vor ihn ſtellt
Und über ſie (ihn) vor aller Welt
Sein ewig geltend Urtheil fällt!
Dieß Auferſtehn und dieß Gericht,
Herr, Herr, vergäßen wir es nicht!
Nicht die gewiſſe Sterblichkeit,
Nicht, was dein Wort verheißt und dräut —
Verdammniß oder Seligkeit!
Ach! Herr, Herr, gieb uns deinen Geiſt,
Der an den Tod uns denken heißt!
Führ uns auf ächter Tugend Bahn,
Daß, käm' der Tod noch heut heran,
Uns kein Gericht erſchrecken kann!
Tief zu empfinden allezeit
Gieb uns den Traum der Eitelkeit;
Erheb' in Freuden und in Schmerz
Weg von der Erde, himmelwärts,
Wo du biſt, Heiland, unſer Herz!
Wie nichts iſt alles um uns her;
Wie troſt- und kraft- und freudenleer!

Wenn Tugend nicht das Herz belebt,
Wenn unser Geist nicht höher strebt,
Und nicht denkt, daß er ewig lebt!
Ja, ewig, ewig leben wir —
Sind ewig selig, Herr, bei dir,
Und treffen, wenn wir recht gethan,
Wo uns kein Tod mehr tödten kann,
Dort alle Todten Gottes an!
O Freude der Unsterblichkeit,
Erfüllteſt du uns allezeit!
Wie wär', o du des Lebens Gott,
Willkommen dann in jeder Noth,
Bei allen Freuden uns der Tod!
O du, der für uns alle ſtarb,
Auch uns Unſterblichkeit erwarb!
Du machſt von jedem Uebel frei;
Anbetung ſei dir! Liebe ſei
Dir ewig! Alles machſt du neu!
Mit thränenloſem Freudenblick
Gehn wir vom Grabe nun zurück!
Und beten dich für Alles an,
Was an dem Todten du gethan;
Wie viel, daß keiner wiſſen kann!
Und ein Gelübd' an deinem Grab
Legt, Schweſter, (Bruder,) unſer Herz noch ab:
„Mit neubelebter Munterkeit
„Sei Gott und jener Seligkeit
„Des Himmels unſer Herz geweiht!“

XII.

Fürbitte für ein fehlbares Kind.

(Zur Schule oder in den Familien.)

Ach! tiefgebeugt erſcheinen
Wir, Herr, vor dir und weinen
Empor zu deiner Vaterhuld:
Trag mit dem Fehlenden Geduld!
Gieb, Vater, ſeine Sünden
Ihm lebhaft zu empfinden;
Gieb ſeinem Herzen Scham und Reu,
Und Abſcheu vor der Heuchelei!
Sprich laut in dem Gewiſſen,
Laß reine Thränen fließen,
Und ſchreckt ihn, Richter dein Gericht,
So ſchenk' ihm wieder Zuverſicht!
Und haſt du ihm vergeben,
So hilf ihm, heilig leben;
Gieb ihm zur Tugend neuen Muth,
Und ſegn' ihn, wenn er Gutes thut!
Bewahre, Vater, Alle,
Wer ſteht, daß er nicht falle,
Der wach' und bet' und halte ſich
An Gott; und Gott ſpricht: Hier bin ich!
Wie elend ſind die Sünder!
Wie ſelig Gottes Kinder!
Ach! laß von aller Sünde rein
Uns, Vater, deine Kinder ſein!

XIII.

Lied am Ende des Jahres.

Herr, Herr, der ſein wird, iſt und war;
Wir nahn uns deinem Thron!
Von unſern Jahren iſt ein Jahr
Auf ewig uns entflohn!
Unwiederbringlich flieht die Zeit,
Es fliehen Tag auf Tag!
Und näher kommt die Ewigkeit
Mit jedem Glockenſchlag!
Der Tod folgt auf dem Fuß uns nach,
Wir ſtehen all' am Grab!
Ach! ſchenk' uns Weisheit, Vater, ach!
Zeig' uns das nahe Grab!
Nur deiner Langmuth danken wir
Das Leben! Gut biſt du!
Wir ſingen, Gott, Erhalter, dir
Des Herzens Jubel zu!
Wie huldreich haſt du uns geführt,
Wie treu, wie väterlich;
Wie glücklich! Heißer Dank gebührt
Dir, Herr, wir preiſen dich!
Du haſt uns jeden Tag ernährt;
Behütet vor Gefahr;
Haſt täglich unſer Flehn erhört,
Und halfſt uns wunderbar!
Du gabſt uns guten Unterricht,
Gabſt Arbeit uns und Ruh;
Du führteſt, Vater, unſrer Pflicht,
Und unſerm Glück uns zu!

Du halfst uns Allen mächtig fort,
Du bist durch Jesum Christ
Uns Alles, o Gott, dessen Wort
Fest wie der Himmel ist!
Ach! aber Herr, wie undankbar,
Wie fühllos waren wir
Vor dir, der uns so gnädig war,
Wir sündigten vor dir!
Erkennen laß uns unsre Schuld,
Und sie voll Scham bereun;
Und dann laß wieder deine Huld
Uns, bester Gott, erfreun!
Weit weg von uns entferne sich
Die Sünde! Schaff' uns neu:
Daß in dem neuen Jahr durch dich
Ein jedes frömmer sei!

XIV.

Danklied. *)

Ich bin, ich lebe, Gott! du bist
Ein Vater, wie kein Vater ist;
Wo fang' ich zu erzählen an,
Was du mir thust, und schon gethan?
Gab' ich mir Leben, Mund und Hand?
Ich selber Aug' mir und Verstand?
Mein menschlich Herz, wer gab es mir?
Was, Vater, was kommt nicht von dir?

*) Aus der kleinen Liedersammlung, der vaterländischen Jugend gewidmet.

Ich danke dir, der Alles schafft,
Für jeden Sinn und jede Kraft;
Für Eltern, Lehrer, Brüder*) Dir!
Ich gab sie nicht, du gabst sie mir!
Ich danke dir mit froher Brust
Für jede Wohlthat, jede Lust;
Für jede Freud' und jedes Glück;
Für jeden Lebens-Augenblick!
Für deines Wortes Unterricht;
Für deiner Sonne warmes Licht;
Für deines Mondes sanfte Pracht;
Für deinen Tag und deine Nacht!
Für Jesum Christ und seinen Geist;
Für Alles, was er uns verheißt;
Für Alles, was er giebt und gab —
Wie statt' ich, Vater, Dank dir ab?
Ich sterbe bald — doch bleib ich nicht
Im Grabe! Jesus Christus spricht:
Wer an mich glaubt, soll auferstehn!
Wie kann ich deine Huld erhöhn?**)
Ein Sünder bin ich! Meine Schuld
Tilgt, Vater, deine Vaterhuld!
Ach! Jesus starb, und lebt für mich,
Wie preis ich ihn, wie preis ich dich!
Dankt' ich mit jedem Athemzug,
Ich dankte, Vater, nicht genug!

---

*) Alle Menschen sind unsere Brüder und Geschwister — Und jeder ist von Gott zum Segen des andern da.

**) Erhöhn, erheben, preisen, würdig rühmen.

Denn dein ist Alles, Alles ist
Geschenk von dir durch Jesum Christ!
Nicht weiß ich, wie ich danken soll;
Mein Mund sei deines Preises voll!
Voll Dank mein Herz! Mein Leben sei,
Sei Dank für deine Vatertreu! *)

XV.

Fürbitte.

Höchster Vater aller Väter,
Gott, Erhörer der Gebeter!
Laß für Andre meine Bitten
Aus in deinen Schooß mich schütten!
Ach! erweck' in meinem Herzen
Mitleid bei der Brüder Schmerzen;
Herr, belebe meine Triebe
Zum Gebet der Menschenliebe!
Schaust du nicht auf alle Brüder
Väterlich und segnend nieder;
Sind nicht, gleich mir, keiner minder,
Alle Menschen deine Kinder?
Möchten Alle dich erkennen,
Kindlichfroh dich Vater nennen;
Alle dein Wort gläubig hören!
Alle dich durch Jesum ehren!
Zeige dich, du Gott der Götter,
Als der Frommen Schutz und Retter;

*) Wer Gottes Willen gemäß lebt, dankt Gott am besten für seine Liebe.

In der Noth und in Gefahren
Eile, dich zu offenbaren!
Tröste die, die trostlos weinen,
Stärk' die Schwachen, hilf den Deinen;
Aller Reichen, aller Armen,
Vater, wollst du dich erbarmen!
Gieb den Leidenden und Kranken
Linderung und Trostgedanken!
Unterstütze die, die fallen!
Leite Kinder, die noch lallen!
Weisheit, Treue gieb dem Lehrer,
Wahrheitsliebe jedem Hörer; *)
Schenke, bester Vater, beiden
Deines Geistes süße Freuden!
Ach! daß ich's vergelten könnte
Jedem, der mir Gutes gönnte! **)
Sei durch dich gesegnet jeder
Meiner Freunde, meiner Brüder!
Sei der Freund von meinen Freunden;
Schenk' Erbarmen meinen Feinden;
Komm' mit deinem Vatersegen
Allen Sterblichen entgegen!
Laß sich alle deiner freuen!
Alle, Vater, dir sich weihen!
Möchten alle fromm auf Erden
Und im Himmel selig werden. Amen!

*) Zuhörer, d. i. Schüler. — **) Gönnen möchte.

XVI.

Die aufgehende Sonne.

Schön iſt die Morgenſonne! Schön!
Weg Trägheit! weg! Ich will ſie ſehn,
Kömmt ſie in ihrem Heldenlauf
Durch Nebel dort am Berg herauf!
Sie kömmt, und Alles wird erhellt;
Der Berg, der Wald, das weite Feld!
O wie, wie der die Menſchen liebt,
Der dieſes Licht der Sonne giebt!
Sie ſtrahlt uns Wärme, Tag und Licht;
Strömt Freud' in's Herz und Angeſicht!
O betet, Menſchen, betet an
Den, der der Sonne zeigt die Bahn!
Wen ſie erleuchtet weit und breit,
Der preiſe Gottes Herrlichkeit;
Der ruf' und freue ſich mit mir:
Gott! für die Sonne dank ich dir!

XVII.

Morgenlied.

Mit Munterkeit erwachen wir,
Du ſchaueſt auf uns nieder;
Gott, neues Leben kömmt von dir;
Und neue Kraft der Glieder!
Du gabſt den Sternen ihre Pracht;
Du führſt den Tag herauf durch Nacht;
Du ſagſt der Sonne: Leuchte!

Sei angebetet, Herr der Welt!
Gelobt von allen Zungen,
Von jedem, den dein Arm erhält,
Sei Dank dir zugesungen!
Der frohe Landmann preise dich,
Und Alles, Alles freue sich,
Herr, dieses neuen Tages!
Zur Arbeit gieb uns, Vater, Kraft,
Und Lust an jeder Tugend!
Wohl dem, der Gutes lernt und schafft,
Dich kennt schon in der Jugend!
Ja deiner soll mein Herz sich freun,
Nicht dieser Tag verloren sein,
Verloren keine Stunde!
Was man mich thun und lassen heißt,
Gehorch' ich schnell mit Freuden;
Lehr, Herr, durch deinen guten Geist
Mich auch geduldig leiden —
Bewahre mich vor aller Schuld,
Und laß mich deine Vaterhuld
Mit Dankbarkeit empfinden!
Gerieth' ich heut in Angst und Noth,
Und dräuten mir Gefahren —
So denk ich gläubig: Gott, mein Gott
Kann retten, kann bewahren.
Mein Gott weicht keinen Augenblick;
Er liebt mich und will nur mein Glück;
An ihn will ich mich halten.
So eilt der Tag mit Lust dahin;
Ich kann ihn froh beschließen;

Ich weiß es, daß ich Gottes bin;
Mich straft nicht mein Gewissen!
Dann schließ' ich sanft die Augen zu;
Und Gott gönnt meinem Körper Ruh,
Und Frieden meiner Seele.

XVIII.

Morgenlied.

Mit Freuden grüß' ich diesen Tag.
Was ich mit Gottes Kraft vermag,
Das will ich heute Gutes thun,
Und fröhlich dann am Abend ruhn!
Gott, der nach jeder Ruhenacht
Mir tausend neue Freuden macht,
Sein Licht mir schenkt in jedem Werk,
Er, er sei heut mein Augenmerk!
Wer kindlich auf ihn, ihn nur schaut,
Sich ohne Furcht ihm anvertraut,
Und weiß: Er will mein bestes Glück!
Wie heiter ist deß Herz und Blick!
Das Brod, das heute mich ernährt,
Wird mir von seiner Hand beschert;
Der Trank, der heut mein Labsal ist,
Ist Segen der vom Himmel fließt!
Dem Kind ist nie der Vater fern!
Was ich heut' Gutes seh' und lern',
O Vater Aller! Ohne Dich
Wer zeigt es und wer lehrt' es mich!

Du machst gesund und stark und klug!
Das Feld, den Landmann und den Pflug!
Und jeder Faden am Gewand
Ist Wohlthat deiner Vaterhand!
Daß du in Allem Alles bist,
Und Alles Alles Segen ist,
Deß freue sich, in Freud' und Schmerz,
Den ganzen Tag mein ganzes Herz!

XIX.

Abendlied.

Ein Tag der schnellen Lebenstage
Ist hin mit aller Lust und Plage!
Seit gestern — vier und zwanzig Stunden,
Auch mir sind ewig sie verschwunden!
Wie schnell hat Arbeit sie gemacht,
Wie süß ist nun die Ruh' der Nacht!
Auch mir ist Arbeit, Ruh' beschieden!
Gott ist mein Gott! Ich bin zufrieden!
Er schenkte Lust mir, Muth und Kräfte,
Gedeih'n zu jeglichem Geschäfte!
Empfindung seiner Güte, mir!
Ich lebe noch: Wie dank ich dir?
Dir — Geber aller guten Gaben!
Zwar über Dank und Lob erhaben*)
Bist Du, du Leben aller Leben,

*) D. i., Gott bedarf unsers Lobes und Dankes nicht.

In dem wir alle ſind und ſchweben!
Doch preiſ' ich Dich, wie ich's vermag,
Für deine Huld an dieſem Tag!
Du warſt auf allen unſern Wegen,
Uns nah' mit Deinem Vater-Segen!
Bis dieſen Abend von dem Morgen
Trugſt Du uns, Vater, unſ're Sorgen!
Wie viel giebt Deine Zärtlichkeit
Uns jeden Tag? — gab ſie uns heut?
Sei laut und froh von uns geehret!
Getränkt haſt Du uns, uns genähret!
So viel das Herz nur konnte faſſen,
Uns Deine Huld empfinden laſſen!
Und haſt mit Deiner Vaterhand
Gefahr und Unglück abgewandt!
Ich will mich meiner Fehler ſchämen!
Und Kraft aus Deiner Liebe nehmen,
Was ich heut' fehlte, zu vergüten,
Und vor dem Böſen mich zu hüten!
Will jede Thorheit ſtill bereu'n;
Und dennoch Deiner Huld mich freu'n!
Und ruhen ſollt ihr meine Glieder!
Gott weckt geſtärkt Euch Morgen wieder!
Ein treuer Hirt bei ſeinen Schafen,
Wachſt Du bei uns, Herr, wenn wir ſchlafen!
Wie ſchließ' ich froh mein Aug', und ruh'!
Denn Dein bin ich, und mein biſt Du!

XX.

Die untergehende Sonne.

Wie ſchön, wie herrlich ſtrahlet ſie
Die Sonne dort! Wie ſanft — und wie
Erquickt, erfreut ihr milder Glanz
Das Aug' — die Stirn', die Seele ganz!

Nicht mehr iſt ihr das Aug' zu ſchwach;
Ihr ſchaut' ich, Gott anbetend, nach —
Sie ſenkt ſich an den gold'nen Rand
Des Bergs, und röthet Dorf und Land. —

Verſunken iſt ſie; ſo verſinkt,
Wenn Er, der Herr der Sonne, winkt,
Des Menſchen Herrlichkeit und Pracht,
Und aller Glanz wird Staub und Nacht.

Sie ſank — und floh von uns, um ſchön,
Wie uns — dort andern aufzugehn!
Dort bringt ſie neuen Tag mit ſich;
Und tauſend Zeugen preiſen Dich!

Dich Sonnenlenker, Menſchenfreund!
Deß Licht den Kindern allen ſcheint,
Die auf die Erde weit und breit,
Herr, deine Hand hat hingeſtreut:

Du rötheſt Wolken, Hügel; ſeht
Der Berge Spitzen! Kühlung weht
Erquickend von dem Himmel her!
Die Röthe bleicht, und iſt nicht mehr!

Doch, Schöpfer, Du biſt! Vater, biſt
Noch Licht, wenn alles dunkel iſt!

Du führeſt uns den Schlummer zu;
Und, wenn wir ſchlafen, wacheſt Du,
Und rufſt uns, wenn wir ausgeruht,
Mit neuer Sonne: „Gott iſt gut!
„Wer ſchafft ſo viele Freud', als ich?
„Ich lieb' Euch, Kinder, liebet mich!“

XXI.

Sonntagslied.

Sei auch mir, auch mir willkommen,
Froher Feſttag aller Frommen
Tag des Segens und der Ruh:
Menſch und Vieh erquickeſt Du!
Still zum Hauſe Gottes, Brüder!
Singt dem Menſchenvater Lieder!
Freut euch laut, daß Jeſus Chriſt
Unſer Herr und Heiland iſt!
Laßt uns Gottes Vaterlehren,
Brüder, ſtill und kindlich hören!
Brüder! fühlt, wie der uns liebt,
Der uns Alles, Alles giebt!
Keiner iſt, der nenn' und ſage,
Was uns Gott an Einem Tage,
Einer Stunde Gutes thut!
Singt dem Herrn mit frohem Muth!
Ihr Begnadigten! Erlöſten!
Preiſt den Vater! Dankt dem Beſten
Aller Väter! Dankt Ihm laut,
Ihm, der auf uns niederſchaut!

Ihm, der nie von uns sich wandte!
Uns den Sohn vom Himmel sandte!
Hinnimmt unf're Missethat;
Alles für uns thut und that!
Dieser Tag sei Tag der Wonne!
Jesus Christus, unf're Sonne,
Leucht' uns sanft und wärmend an!
Freu' sich, wer sich freuen kann!
Vater, deinen besten Willen
Lehr' uns freudiger erfüllen!
Ferne von uns, ferne sei
Leichtsinn, Muthwill, Heuchelei!
Weck' uns durch die Wahrheit! Leite
Mit allmächt'ger Hand uns heute!
Daß das Herz uns freudig bebt;*)
Zeuge, daß dein Sohn uns lebt!
Weisheit gieb uns, warme Liebe,
Daß sich täglich jedes übe,
Sich mit Fröhlichen zu freun,
Trost des Leidenden zu sein!
Bester Lehrer, lehr uns leben!
Immer froher nach Dir streben!
Bitten, suchen, Dir vertrau'n,
Bis wir finden, dich einst schau'n!

---

*) Unser Herz müsse bei der durch dich erweckten Ueberzeugung, daß Jesus lebt, vor Freude beben. Unaussprechlich sei unsere Freude, wenn du, Vater, an unsere Herzen zeugest, daß wir einen lebendigen Heiland haben.

XXII.

Weihnachtslied.

Es kam die gnadenvolle Nacht!
Wie leuchtete des Mondes Pracht!
Wie freute sich der Engel Schaar,
Da Jesus Christ geboren war!
Wie staunten, beteten sie an,
Da sie den Sohn in Windeln sah'n!
Wie jauchzte, sang ihr strahlend Heer!
Gott hoch im Himmel, Gott sei Ehr!
Und Friede herrsch', und Seligkeit
Herrsch' auf der Erde weit und breit!
Gott freue sich der Menschen! Sei
Ihr Gott, daß sein sich Alles freu'!
Auf hellen Wolken sangen so
Die Engel Gottes, himmlisch froh!
Geboren ist, und menschlich weint
Der Engel Herr, der Menschenfreund!
Die Hirten hatten sie erblickt,
Gehört sie — zitternd und entzückt;
Sie staunen, beten an und gehn,
Zur Krippe, Gottes Sohn zu sehn!
Und suchen eilend überall,
Und finden endlich Ihn — im Stall!
Und stellen freudenvoll, geschwind,
Sich um die Mutter und das Kind!
Auch suchten Weise aus der Fern',
(Ihr Führer war ein neuer Stern)
Den König, der geboren war,
Und brachten ihm Geschenke dar!

Und wer das holde Kindlein ſah,
War froh und ſprach: Der Herr iſt da!
Es kömmt ſein gnadenvolles Reich!
Welch' Kind iſt dieſem Kindlein gleich?
O wie viel Licht und Gnade gab
Mit Ihm Gott in die Welt herab!
O wie uns unſer Vater liebt;
Daß Er den liebſten Sohn uns giebt!
Der Alles ſchuf und Alles hält,
Du kamſt herab in unſre Welt!
Du, der im höchſten Himmel thront,
In unſerm Staub haſt Du gewohnt!
Ja, Gottes Lieb' iſt unumſchränkt!
Ein Gott, der ſeinen Sohn uns ſchenkt,
Schenkt alles, was uns heilſam iſt,
Uns ewig nun durch Jeſum Chriſt!

XXIII.

Weihnachtslied.

Heil, Heil uns, die wir Sünder ſind!
Der Sohn des Höchſten wird ein Kind,
Und kömmt, um unſre Plagen
Selbſt zu ertragen.
Du, dem der Engel Knie ſich beugt,
Haſt Dich zu uns herabgeneigt!
Zum Heil der Ewigkeiten
Uns hinzuleiten!

Der Sohn verläßt des Vaters Haus,
Der Herr des Himmels leert sich aus;
Läßt sich zu uns hernieder,
Und nennt uns seine Brüder!
Er macht, was uns verborgen war,
Des Vaters Rath uns offenbar!
Er kam, uns ewigs Leben,
Und sich zu geben!
Vom Tode hat Er uns befreit;
Zu namenloser Seligkeit,
Die Er uns dort bereitet,
Selbst hingeleitet!
Lob! Ehr! und Preis und Dank dem Herrn!
Er ist Erbarmer! Dient ihm gern!
Wer's mit Ihm hält auf Erden,
Wird selig werden!

XXIV.

Die Himmelfahrt Jesu.

Lobsinget Gemeinen des Heilands in Chören!
Lobsingt dem allmächtigen König der Ehren!
Steigt fröhliche Lieder empor!
Er kömmt, er entschwingt sich der niedrigen Erde,
Damit er im Himmel verherrlichet werde!
Eröffne dich, himmlisches Thor!

Seht Ihn, der so gütig, so edel gehandelt!
Wie hat sich die Schmach Ihm in Ehre verwandelt!
Er herrscht auf dem ewigen Thron!

O seht Ihn mit Freuden, den Seligen, eilen,
Mit tausend Verklärten die Freuden zu theilen,
Der Schmerzen, der Duldungen Lohn!

Lehr uns mit Dir dulden, und lieben und leiden;
So schwingen wir einst uns empor zu den Freuden,
Die Deine Erbarmung erwarb!
Wer hier für die Wahrheit und Tugend gelitten,
Den holst Du einst in die ewigen Hütten,
Du Herrlicher, der für uns starb!

XXV.

Pfingstlied.

Vereinigt zum Gebete war
Einst Deiner Jünger erste Schaar!
O wie Ihr Mund Dich, Jesus, pries,
Ihr Herz sich auf dein Wort verließ!
Du, Herr, der Alles giebt und gab,
Sahst gnadenvoll auf sie herab!
Ein Sturm voll Kraft ging von dir aus,
Und rauscht' und füllt' das ganze Haus!
Dein Geist war in dem Sturme! Der,
Der blitzte Flammen um sie her;
Und neues Leben drang durch sie,
So was empfanden sie noch nie!
Daß Du noch lebtest, Jesus Christ!
Daß Du für sie allmächtig bist!
Wie fühlten sie's auf ihren Knien,
Da ihnen Stirn und Wangen glühn!

In nie gehörten Sprachen preist
Den Herrn durch ihren Mund der Geist!
Religion! Religion!
Wie schnell schwingst du dich auf den Thron!
Der Jünger Schwächster ist ein Held,
Der Welten sich entgegen stellt!
Im Schaun, Erfassen deines Lichts,
Bist Alles Du! Sonst Alles nichts!
Wie zeugt ihr Mund, daß Jesus lebt,
Der Fromme jauchzt, der Spötter bebt,
Es zeugt's ihr Wort; es zeugt's die Kraft,
Die durch sie schnell zerstört und schafft!
Ein Wort nur ging aus ihrem Mund:
Der Kranke glaubt's, und ward gesund!
Sie sah'n den Krüppel an — er sprang
Und fühlte: Jesus lebt! und sang.
Und wer die Zeugen Gottes hört,
Und Gott in ihnen glaubt und ehrt,
Für wahr hält, was der Herr verheißt,
Auch der empfing den neuen Geist!
Kein Christenthum wär', wär'st du nicht.
Du riefst: Es werd'! Und schnell ward Licht.
O Geist des Herrn! Nur Deine Kraft
Ist's, die uns neue Herzen schafft!
Du bist's, der uns zum Guten treibt,
Uns lehrt, uns stärket, bei uns bleibt!
Du bist's, wenn uns die Welt betrübt,
Der uns im stillen Dulden übt!
Du machst, daß froh die Seele singt,
Wenn Angst und Elend uns umringt;

Du machſt uns Jeſu Chriſto gleich!
Biſt Pfand uns auf ſein himmliſch Reich!
O Du, des Himmels beſte Gab',
Senk' Dich in unſer Herz herab;
Nimm Dir uns ganz zu eigen hin,
Und ſchenk' uns Jeſu Chriſti Sinn!
Lehr' uns des Vaters Willen thun;
In ſeiner Führung kindlich ruhn!
Erleuchte den Verſtand; dein Trieb
Mach' Alles, was Gott liebt, uns lieb!
Erquick' uns in der Dunkelheit;
Verſichre uns der Seligkeit!
Mach' uns von jedem Flecken rein,
Und lehr' uns, uns d:s Todes freu'n!

XXVI.

Frühlingslied.

Helle leuchtet Deine Güte!
Deine Macht und Weisheit, Gott,
Jedem fühlenden Gemüthe
Ruft der Frühling: Gott iſt, Gott!
Iſt ein' Quell, dem Freud' entquillt,
Der mit Leben Alles füllt!
Millionen Blumen duften;
Alle Felder werden grün!
Wie wenn tauſend Stimmen ruften,
Hör' ich: Fühlt und preiſet ihn!

Ihn, der Erd' und Himmel trägt,
All' ihr Heer ſchuf und bewegt!
Alles drängt, ſich aufzuleben
In verſchöneter Geſtalt!
Frohe Vögelſchaaren ſchweben,
Jauchzen in belebtem Wald!
Und Inſekten ohne Zahl
Kreuzen ſich an Berg und Thal!
Alles athmet nur Vergnügen;
Alles redet Dir zum Ruhm!
Vögel, die die Luft durchfliegen,
Schmetterling' auf jeder Blum';
Bienen, Feinde träger Ruh':
Gott iſt! ruft mir Alles zu.
Seh' ich Waſſerquellen fließen,
Bäum' an Bächen, Hütten d'ran;
Menſchen, die die Milch genießen,
Die aus Kräutern werden kann;
Seh' ich auf den Weiden Vieh; —
Deine Huld, wie fühl' ich ſie!
O du Vater, o du Treuer!
Quell', dem Segen nur entfließt!
Aller Lebenden Erfreuer!
Wer ſpricht aus: Wie gut Du biſt!
Wer preist würdig Deine Kraft,
Die aus Winter Frühling ſchafft!

XXVII.

Bei einem Donnerwetter.

Der hohe Himmel dunkelt ſich,
Ein Wetter Gottes dräut!
Ich bebe nicht! Ich freue mich,
Herr, deiner Herrlichkeit!

Du zürneſt, wenn Du donnerſt, nicht!
Du biſt der Menſchen Freund!
Nicht blaſſer ſei mein Angeſicht,
Wenn uns Dein Blitz erſcheint!

Dem Sünder nur, der Dich nicht kennt,
Dem biſt Du fürchterlich!
Dem aber, der Dich Vater nennt,
Zeigſt Du als Vater Dich!

Uns Segen iſt der Sonne Licht;
Uns Segen Tag und Nacht!
Auch Segen iſt uns Dein Gericht,
Und Deines Blitzes Pracht!

Doch, Menſchen ſind wir; Vater! ſchwach,
Gedenk, wie ſchwach wir ſind,
Sprich nicht: Zerſtöre, Hagel! — Ach!
Sprich nicht zum Blitz: Entzünd'!

Du reinigſt durch den Blitz die Luft;
Dein Regen kühlt die Saat!
Und donnerſt Du; Dein Donner ruft:
Seid rein von Miſſethat!

Laß frei das Herz von Aengſten ſein,
Wenn uns dein Wetter droht!
Weg Furcht! Wir lieben! Furcht hat Pein!
Du biſt die Liebe, Gott!

XXVIII.

Sommerlied.

Lange Sommertage
Seid willkommen mir;
Trotz der Trägheit Klage,
Freudenvoll seid ihr!
Nein! dem muntern Fleiße
Seid ihr nie zu lang!
Unter meinem Schweiße
Töne mein Gesang!
Mein Gesang in Wäldern
Früh und Abends spät!
In den reifen Feldern,
Eh' die Sonn' aufgeht!
Schöpfer! mein Gemüthe
Fühle, wie es soll:
Deiner Vater-Güte,
Gott, ist Alles voll!
Wiesen, Bäume, Reben
Stehn in voller Pracht;
Voll von neuem Leben
Alles, Alles lacht!
Uns und Dir entgegen
Lacht und jauchzt das Feld!
Sammelt, sammelt Segen
Preist den Herrn der Welt!

XXIX.

Erndtelied.

Frohe Schnitter! Aufgeſprungen!
Bei der Kühle hin in's Feld;
Fröhlich Gott ein Lied geſungen!
Gott — dem Vater ſeiner Welt!

Ohne Zahl ſind deine Gaben,
Sei gelobet und geliebt!
Heil uns! Gott iſt, Gott! wir haben
Einen Herrn, der reichlich giebt!

Unſre Luſt ſei's, Ihn zu ehren,
Der uns Brod die Fülle ſchenkt;
Unſer Loblied wird er hören,
Er, der zärtlich an uns denkt!

XXX.

Herbſtlied.

Dankt dem ſegnenden Gebieter
Der Natur, und ſingt ihm zu:
Großer Urquell aller Güter,
Wer iſt mächtig, gut wie Du!
Freude quillt aus deinen Höhen,
Segen in die Tief' herab!
Sehn wir nicht, wohin wir ſehen,
Einen Gott, der giebt und gab?
Dem das Thal, der Hügel lachet,
Berge, ſüßer Trauben voll!

Einen, der uns Freude machet,
Daß das Herz Ihm jauchzen ſoll.
Quillt nicht alle Kraft und Leben,
Gott, aus deinem Angeſicht?
Gabſt nicht du den Saft der Reben,
Schmückteſt du den Weinberg nicht?
Dir, Du großer Freudenfinder *)
Preis ſingt unſre Seele Dir!
Welches guten Vaters Kinder
Sind geſegnet, Gott, wie wir!

XXXI.

Trinklied.

Gottes edle Gabe biſt
Du, o Rebenſaft!
Dem, der mäßig dich genießt,
Giebſt du Freud' und Kraft!
Ferne Lärm und Völlerei!
Trinkt mit frohem Dank,
Brüderlich; o ferne ſei
Muthwill oder Zank!
Du, o edler, ſchöner Wein
Wurdeſt wunderbar!
Unter Thau und Sonnenſchein
Wuchſeſt du ein Jahr!

---

*) Gott iſt, der tauſend Freuden für uns Menſchen erfand.

Und verſchwenden ſollt' ich dich?
Dich mißbrauchen! Nein!
Dankbar, mäßig will ich mich,
Vor Gott deiner freun!

XXXII.

Winterlied.

Großer Schöpfer! Herr der Welt,
Deſſen Hand die Himmel hält!
Zu der Sonne ſprichſt du: Lauf!
Gehe unter! Gehe auf!
Du nur biſt und bleibſt Dir gleich,
Gut und unerſchöpflich reich!
Gut nicht nur, wenn voller Pracht
Feld und Wald und Wieſe lacht!
Deine Macht und Herrlichkeit
Leuchtet auch zur Winterszeit,
In der wolkenvollen Luft,
In den Flocken, in dem Duft!
Du ſtreuſt auf die Tief' und Höh',
Hütten und Palläſte Schnee!
Alles ruht! Auf dein Geheiß
Wird der Waſſerſtrom zu Eis!
Du bewahrſt der Erde Kraft,
Sparſt der Bäume Nahrungsſaft;
Thuſt, wofür der Landmann bat,
Deckſt und wärmeſt ſeine Saat!

Der des Sperlings nicht vergißt,
Sorgt noch mehr für dich, o Christ!
Gott sei dir in Hitz und Frost
Freude, Zuversicht und Trost!
Bleibe du mein Herz nur warm,
Ist ein Bruder nackt und arm,
Sein soll meine Wonne sein;
Ihn soll warme Speis erfreun!
Nach des Winters kalter Nacht
Lebet Alles; Alles lacht!
Bäume, Wiesen, Wälder blühn,
Und die dürre Welt wird grün!
Also blüht nach kurzer Zeit
Aus dem Staub Unsterblichkeit!
Neu und umgeschaffen einst
Sind wir, wann Du, Herr, erscheinst!
Eile Tag der Freud' heran,
Wo kein Frost mehr kränken kann!
Sonne, die nie untergeht,
Sei gelobet und erhöht!

XXXIII.

Neujahrslied.

König aller Ewigkeiten —
Gott der Erde, Herr der Zeiten!
Herr des Himmels! Auf Dein Wort
Rollt die Sonne täglich fort!

Durch Dich geht ſie auf und nieder —
Kommt ſie jeden Morgen wieder;
Du bezeichneſt wunderbar
Durch ſie Stunden, Tag und Jahr!
Jahre, wie ſie, ſchnell gleich Pfeilen,
Zu uns kommen, von uns eilen!
Ewiger, Du läßt ſie hin,
Hin wie Träum' und Schatten fliehn!
Nur bei Dir, Du Sonnenführer,
Sternenſchöpfer, Mondregierer!
Dir, der Menſchen Vater, nur
Iſt der Aendrung keine Spur!
Immer unerſchöpflich fließet
Aus Dir, was der Menſch genießet;
Du, der alles giebt und hat,
Niemals biſt Du arm und matt!
Kindlich-freudig übergeben
Sei auf's neu Dir unſer Leben;
Was iſt, das uns ſchaden kann,
Nimmſt Du, Gott, Dich unſer an!
Deiner feſten Vater-Treue
Freut ſich unſer Herz auf's neue;
Alles, was da lebt und iſt,
Freue, Gott, ſich, daß du biſt!
Was uns auch in dieſem Jahre
Gutes, Böſes widerfahre,
Führt uns unſerm Glücke zu,
Alles, Alles leiteſt Du!
Du, der Vater deiner Kinder,
Mach des Elends täglich minder,

Sei des Armen Zuversicht,
Und verlaß den Schwachen nicht!
Reicher mach' an jeder Tugend,
Herr! die muntre Schaar der Jugend,
Vater, Mutter, Wittwe, Greis
Leben, Vater! Dir zum Preis!

XXXIV.

Der barmherzige Samariter.

Wer ist mein Nächster? — hör' ich fragen.
Wer kann, wie du mir's, Jesus, sagen?
Mit Lernbegier und stiller Ruh
Hör' ich Dir, bester Lehrer, zu!
Einst ging ein Reisender, verlassen
Von Freunden, durch entlegne Straßen —
Und Mörder — ach! er kann nicht fliehn . . .
Wie Tiger — überfallen ihn!
Und schlugen ihn zu Boden! Achten
Sein Flehen nicht; ach, nicht sein Schmachten!
Beraubt, ach! — lassen sie voll Wuth
Ihn, todtgeglaubt, in seinem Blut!
„Wie wär' ein Mensch mir Trost und Segen?"
So seufzt er, und kann kaum sich regen;
Seufzt lauter, und das Angstgeschrei
Vernimmt ein Mensch — und eilt vorbei!
Wer war der Mensch, der Menschen hörte,
Sich von der Jammer-Stimme kehrte,

Und, ob's ihm gleich sein Herz verwies, *)
Den man im Blute liegen ließ?
Es war ein Lehrer des Gebotes
Der Liebe, war ein Priester Gottes;
Er sprach von Lieb' und Mitleid gern,
Und war von Lieb' und Mitleid fern.
Noch Einer kam; in letzten Zügen
Sah er den Tiefverwundten liegen,
Und achtet nicht des Bruders Schmerz,
Geht schnell vorbei, verstockt sein Herz.
Ein Dritter kam nach diesen beiden,
Und sah — sah einen Menschen leiden —
Und hemmt des scheuen Pferdes Trab,
Hält still und staunt, und steigt herab.
Und sieht (ihm rollen Thränen nieder)
Die blut- und wundenvollen Glieder;
Neigt sich zu ihm, spricht Muth ihm ein,
Begießt ihn sanft mit Oel und Wein.
Und nun, nun hatt' er alle Wunden
Des Fremdlings brüderlich verbunden,
Und hebt ihn mühsam auf sein Thier,
Und sagt ihm: Bruder, komm mit mir!
Mit dir? Wer bist du? — fragte wankend
Der Neubelebte — froh und dankend — —
„Ein Samariter, freue dich!
„Ein Mensch bist du! Ein Mensch bin ich!"
Er folgte schwach und seufzend; traute
Sich kaum zu schauen, was er schaute —

*) Obgleich sein Herz ihm den Verweis gab: Es sei nicht recht, daß er den armen Menschen hülflos lasse.

Der Samariter führt sein Thier,
Und sprach: Im Flecken halten wir.
Und hielt im nächsten Flecken; eilte,
Hob ihn herab; der Halbgeheilte,
Der zitternd an die Brust ihm sank,
War stumm vor Schmerz und Freud und Dank.
Der Wirth nahm ihn von seinen Armen —
Der Führer sprach: Beweist Erbarmen
Dem Unbekannten: Er ist's werth!
Ich nehm's auf mich, was er verzehrt.
Pflegt seiner; laßt ihm nichts gebrechen;
Glaubt meinem redlichen Versprechen:
Hier habt ihr was, und gern noch mehr
Geb' ich Euch, komm' ich wieder her.
Wer ist mein Nächster nun? — Ein jeder
Ist Mensch, ist einer meiner Brüder!
Ist eine Schwester, die Gott schuf —
Und ihre Noth ist Gottes Ruf.
Ja, Ruf zum Mitleid und Erbarmen,
Schnell soll mein Herz in Lieb' erwarmen!
Gott ruft mir: Trag des Bruders Last;
Tröst', kannst du's, ihn; gib, wenn du hast!
Dieß lehrtest du mich, bester Lehrer!
O wär' ich Thäter, nicht nur Hörer!
O triebst du, Liebe, stets mich an,
Zu helfen, wo ich helfen kann!
Ich kenn', o Jesus, Deinen Willen.
Und freue mich, und seufz' im Stillen:
O! liebt' ich, wie's mein Herz begehrt,
Wie Du geliebt, wie Du gelehrt!

XXXV.

Allgemeines Gebetlied.

Weg von Allem, was ich ſehe,
Weicht, Gedanken all' zurück!
Vater, nur auf deine Nähe
Richte ſich der Seele Blick!
O du unſichtbare Güte!
Quelle jeder Sichtbarkeit!
Wie erhebt ſich mein Gemüthe,
Wenn es deiner ſtill ſich freut!
Von der Erde losgeriſſen
Sanft empfindend, Vater, dich!
Welche Thränen dann mir fließen,
Welche Freude ſtrömt durch mich!
Welche Wonne, dich erkennen,
Aller Weſen Quell und Ziel!
Kindlich rein dich Vater nennen:
Welch ein himmliſches Gefühl!
Dich in deinen Werken ſehen,
Dich empfinden, wo du biſt!
In den Tiefen, in den Höhen
Fühlen, daß du Liebe biſt!
Aller Lebenden Beleber,
Dich, der Alles hat und kann;
O du aller Gaben Geber,
Wie, wie bet' ich, Gott, dich an!
Gott, welch' Lied kann dich erheben?
Wer iſt's, der, wie du erfreut?

Was du giebst, wer kann's uns geben?
Christus und Unsterblichkeit?
Deines Preises, deiner Freuden,
Vater, sei die Seele voll!
Lehr' im Glücke sie, im Leiden,
Wie sie dich anbeten soll!
Vater, theurer sei, als keiner
Aller meiner Lieben mir,
Jesus Christus! Aller deiner
Lieben Liebster sei's auch mir!
In ihm laß mich dich empfinden,
In ihm deine Liebe sehn!
Durch ihn, reiner stets von Sünden,
Kindlich-traulich vor dir stehn!
O daß ich ihn rein verehrte!
Stets nur folgte seinem Rath!
Wie wenn ich ihn, säh' und hörte,
Sei mein Wort und meine That!
Meine Tage, meine Stunden,
Vater, sind gezählt von dir;
Ach! wie viel sind schon verschwunden,
Sind auf ewig fern von mir!
Vater aller Menschen-Seelen —
Ach! Um Weisheit bitt' ich dich!
Vor dir meine Tage zählen —
Stunden wägen lehre mich!
Gieb mir Trieb, und Muth, und Stärke,
Deinen Willen ganz zu thun,
Und beim allerschönsten Werke,
Demuth — nur in dir zu ruhn!

Wo nur meine Füße stehen,
Wo im Tempel der Natur,
Oeffne mir mein Aug', zu sehen
Deiner Weisheit jede Spur!
Glauben lehre mich! — Auf Erden
Hoffen auf den Himmel! Gott!
Deiner stets gewisser werden,
Dein in Freude, dein in Noth!
Lehre mich in bangen Stunden
Glauben, daß du wohl mir willst!
Wohl auch, schlägst du gleich mir Wunden,
Wohl auch, wann du dich verhüllst!
Ohne Zahl sind meine Sünden,
Ohne Maß ist deine Huld;
Beides kennen und empfinden,
Reinigt mich von aller Schuld!
Wenn mich diese Bürden drücken,
Ich mich selbst verdammen muß;
Wie, wie kann mich dann entzücken
Deiner Gnaden Ueberfluß!
Nie, nie soll mein Herz verzagen;
Fühlt' ich mich auch schwächer noch!
Allmacht! Du, du kannst mich tragen,
Mich entreißen jedem Joch!
Weisheit! du kannst alles lenken;
Liebe! Höre du mein Flehn!
Wie viel kannst du, Vater, schenken
Ueber Bitten und Verstehn!
Welche Kräfte, welche Freuden!
Welche Gnaden ohne Zahl!

O vergelten jedes Leiden —
Gott! wie Millionen Mal!
Ueber Leben, über Sterben —
Wo, wo Hoffnung fern verſchwand; —
Ueber jegliches Verderben
Siegt, ſiegt deine hohe Hand!
Vater — der in Jeſus Chriſtus
Meinem Herzen nahe kam!
Vater, der durch Jeſus Chriſtus
Hin der Menſchen Sünden nahm!
Immer kämpfen, immer ſiegen
Kann ich — willſt du bei mir ſtehn!
Wann, wann darf mein Muth erliegen?
Wann, wann iſt umſonſt mein Flehn?
O vergäß' ich deiner Nähe,
Aller Nahen Nächſter, nie!
Wann ich betend vor dir ſtehe,
Wann ich leid' und handle — nie!
Aber, ach, des ſchwachen Herzens
Leichtſinn, wer kennt ihn, wie du?
Wer entführt dem Quell des Schmerzens
Mich zu dir, dem Quell der Ruh?
O du — du, dem meine Seele
Ach, ſo viele Mal entlief!
Wenn ich fehlen will und fehle,
Daß mir deine Stimme rief!
Ich der Stimme Ruf erkennte,
Ich zurücke flöh' zu dir;
In mir Scham und Liebe brennte,
Muth und Freude lebt' in mir!

Werfen, Gott, des Laſters Reize
Ueber mich den goldnen Strick,
Schnell zu deines Sohnes Kreuze
Wende dann des Glaubens Blick!
Dir nur und dir ganz gefallen,
Lebend, leidend, ſterbend dir!
Dieſer Wunſch — Er ſei vor allen
Wünſchen — Vater, heilig mir!

XXXVI.

Morgenlied.

Erwacht aus meiner Ruhe wieder,
Werf ich im Geiſt vor dir mich nieder —
Dir, Vater! O wie väterlich
Erquickſt du alle Welt und mich!
Giebſt Millionen Müden Ruh,
Schließſt aller Augen auf und zu!
O wir, die wir uns wieder finden,
O laßt die Herzen uns verbinden,
Und betet an die Huld und Macht,
Die ſtill im Dunkeln uns bewacht!
Und uns durch neue Munterkeit,
Und neuen Tag auf's neu erfreut!
O du, wer kann dich würdig nennen?
Du heißeſt fort die Sonne brennen,
Durch dich beginnt ſie ihren Lauf!
Du führſt ſie jeden Tag herauf,
Daß ſie, von Freud' und Segen voll,
Den Völkern allen leuchten ſoll!

Auch mir die ſchöne Welt zu zeigen,
Herr, heißeſt du empor ſie ſteigen!
Auch in mein Aug' bringt jeder Tag
Mehr Freuden, als ich faſſen mag!
Welch Freudenlied gebührt von mir
Dir, aller Freuden Schöpfer, dir?
Welch Lied dir, Vater, welch Vertrauen
Zu dir! wie ſoll mein Auge ſchauen,
Wie deiner ſich die Seele freun;
Wie gern und ganz ſich dir nur weihn!
O Vater, o wie ſelig ich,
Lieb ich dich rein, ſuch ich nur dich.
Vor deinen Augen rein zu wandeln,
Nach Ueberzeugung nur zu handeln;
Mit Kraft und Weisheit wohlzuthun,
Und, wenn ich ruh', in dir zu ruhn,
Und aufzuſehen nur auf dich:
Dieß lehre, Chriſti Geiſt, auch mich!
O Allmacht, die die Sonne leitet,
Die Nacht weglenkt, den Tag verbreitet,
Die Welten all', all' Himmel trägt,
Und ſich in jedem Leben regt!
O Allmacht, die nur Freuden ſchafft,
Sei heut mein Troſt und meine Kraft!
Herr! Herrſcher aller Sternenheere,
Der Länder Gott, und Gott der Meere!
Und Schutzherr über jede Stadt,
Und jeden Berg, und jedes Blatt,
Und jedes Herz, und jedes Haar,
Herr alles deß, das iſt und war!

Du bist mein Vater! Trostgedanke,
Wenn ich gesund bin und erkranke!
Was, Vater, je mich diesen Tag
Erquicken oder kränken mag —
All' alles lenke meinen Sinn
Auf dich, auf deine Liebe hin!
Und, Vater, deine Vaterliebe
Entzünd' in mir die reinsten Triebe
Des Wohlthuns, der Verträgsamkeit!
Wirk' in mir Freude, die erfreut,
Und ohne Ruhm und Schein und Pracht
Des Elends heute minder macht!
Gieb Liebe mir, die alles segnet,
Was meinem Blicke heut begegnet!
Gieb mir Empfindung jeder Noth,
Die Brüder drückt, und Brüdern droht!
Empfindung nicht nur, Kraft und Muth,
Die zur Befreiung alles thut!
O Segner aller Menschenheere,
Erwecke Fürbitt' und erhöre!
Gieb Gutes jedem, der mich liebt,
O Liebe, die nur Gutes giebt,
Erleichtre jedem seine Last,
Der mich nicht kennet, oder haßt!
Erfüll', Erfüller aller Herzen!
In Augenblicken tiefer Schmerzen
Mein Herz mit dem Gefühl von dir;
Und Glaub' und Liebe lebt in mir!
Und da, wo Glaub' und Liebe lebt,
Lebt Freude, die zum Himmel hebt.

Wie fliehn die Tage mir zurücke,
Gott! Gott! Den Werth der Augenblicke,
Die blitzschnell fliehen, lehre mich!
Nie sei mein Ziel mir fürchterlich,
Und überfiele mich der Tod
Beim Mittag- oder Abendbrod.
O aller Weisheit Vater! Höre,
Erhöre du mein Flehn und lehre
Mich Eingedenk des Todes sein!
Mein Herz sei immer froh und rein! —
Dann treffe, willst du, diesen Tag
Mich, wo du willst, des Todes Schlag!
Wenn du mich diese Weisheit lehrest,
Und mir des Lebens Stunden mehrest,
So bet' ich an und freue mich,
Und für mein Leben preis' ich dich —
Und wenn ich arbeit', wenn ich ruh',
Sag' ich: Wo ist ein Gott, wie du!

XXXVII.

Abendlied.

Hin wieder einer meiner Tage,
Auf ewig, ewig mir dahin!
Dächt' ich bei jedem Glockenschlage:
Die Stund' „auf ewig mir dahin!"
O Gott! — Wer giebt mir Weisheit? giebt
Ein Herz mir, das die Wahrheit liebt?

Ein Herz, das seine Tage zählet,
Prüft der Gedanken Reinigkeit?
Ein Herz, das nie mit Vorsatz fehlet,
Und schnelle Fehler schnell bereut? —
Ein Herz, das alle Schritte mißt,
Und jeden Abend reiner ist?
Ein Herz, das deine Huld empfindet,
Und dich mit reiner Freude preist? —
Das dich nicht flieht, dich sucht, dich findet —
Ein Herz, belebt von deinem Geist?
Ein Herz, das stets von Liebe brennt,
Und außer dir sich elend nennt?
O Vater, deine Huld empfinden,
Heißt fromm und gut und selig sein —
Dich finden, heißt, den Himmel finden,
Dich lieben — heißt sich ewig freun!
O fühlt', eh' noch mein Aug sich schließt,
Mein Herz, daß du die Liebe bist!
Was uns Gefahr wär', oder Schaden,
Wer zählt's, wer wendet's? schafft uns Ruh?
Nur eines, eines Tages Gnaden,
Wer zählt sie, Liebe, wer, als du?
Wer dankt dir, wie du's würdig bist,
Wer, Vater, wer, als Jesus Christ?
Dein ist mein Odem! Dein mein Leben,
Nicht mein — dein jeder Augenblick!
Was kann ich, ich mir selber geben?
Welch Unglück wenden? welches Glück
Erzwingen? Vater, ohne dich
Wie sehr ich's wollte — was kann ich?

Aus deiner immer vollen Fülle
Quillt all' mein Leben, alle Kraft —
Nur deine Allmacht, nur dein Wille
Allein iſt's, was mir Freuden ſchafft.
Was ich heut that und gab und nahm,
Ich weiß, daß von dir Alles kam!
Vor dir, du Geber aller Güter,
Neigt dankbar meine Seele ſich!
Nennt Schutzgott, Segner, nennet Hüter,
Nennt Gnade! Liebe! Vater dich —
Sie ſtammelt — doch ſo gut ſie kann,
O Vater, betet ſie dich an!
Und ſagt dir Dank für jede Stunde!
Denn jede feſtnet mir mein Glück:
Für jeden Hauch aus meinem Munde,
Für jeden frohen Augenblick!
Für alles, was ich heut genoß —
Es heiße klein nun oder groß.
Und dieſe Güte, die mich täglich
Mit Segensfluthen übergießt,
Iſt mir oft nichts — oft unerträglich
Mir der, der Liebe heißt und iſt.
O Herz, o Herz erbeb' in mir —
Gott, Gott iſt oft zum Ekel dir!
Wie kann ich tief genug mich ſchämen?
Wer giebt dem Leichtſinn Namen? wer?
Gott will — ich ſoll nur Freuden nehmen,
Und lieber blieb ich freudenleer —
Und lieber iſt mir — Quell des Lichts,
Oft mehr als du — ſo manches Nichts!

War's nie mir heute so? war stündlich
Das Liebenswürdigste mir lieb?
Hing ich an dir, vertraulich, kindlich?
Und folgt ich dir mit jedem Trieb?
War jedes Wort, und jede That
Gemäß, o Vater, deinem Rath?
Ach Vater — nein — mein Herz bekennet
Dir seine Schwäche! Oft entwich
Das Herz dir, den es Vater nennet —
Und suchte Freuden ohne dich!
Vergaß, wenn ich empfing und gab —
All, alles kommt von dir herab.
So oft befällt mich Kaltsinn! Immer
Fühl' ich des Fleisches Trägheitlast . . .
Thu ich was Gutes — Selten, nimmer
Thu ich's ganz, wie du's gerne hast!
Wann klebt mir keine Schwachheit an,
Wann will ich redlich, was ich kann?
O daß mich Scham und Reu durchdränge!
Und mir — ach noch vor dieser Nacht
Ganz unerträglich wär' die Menge
Der Fehler, die mich elend macht.
O Vater — mach' zum Abscheu mir,
Die Sünde, die mich trennt von dir!
Nicht Morgen, nicht in fernen Tagen
Will ich mehr Sklav' der Sünde sein!
Nicht mehr in ihren Kreis mich wagen —
Will meiden auch — des Bösen Schein —
O Gott, gieb meinem Geiste Kraft,
Zu zähmen jede Leidenschaft!

O Gott, gieb jeden Tag des Lebens
Mir neue Weisheit, frischen Muth —
Ach sonst ist all mein Kampf vergebens —
Und nie weiß mein Geist, was er thut.
Ich bin der Klagen müde — gieb
Mir jeden Morgen neuen Trieb.

Gott, du erfreust mit allen Freuden
Die unzählbare Menschenschaar!
O Vater aller, die nun leiden,
Reich' allen Trost und Kühlung dar!
Nimm Tausenden die Lasten ab,
Gieb Segen dem, der fröhlich gab!

Wer für die Tugend litt; wer wachte
Für Unschuld, war des Schwachen Rath;
Wer Gutes sprach und Gutes dachte,
Und was er sprach und dachte, that —
O Vater, gieb dem eine Nacht,
In der er fröhlich schläft und wacht.

Wen Menschenstolz drängt und verachtet,
Wer keinen Tröster finden kann,
Das Elend, das nach Ruhe schmachtet,
Schau, Vater mit Erbarmen an!
Du hast der Freuden viel! Du hast
Der Kräfte viel für jede Last!

Nun dann — mein Vater — gieb dem Müden,
Gieb meinem Geist und Körper Ruh!
Erquicke mich mit deinem Frieden —
Und sprich mir Muth und Freude zu!
Ohn' allen Kummer schlaf ich ein;
Wo du wachst, kann ich ruhig sein.

Und wenn ich, Herr, den Schlaf nicht finde,
So leite du mein Herz zu dir!
Daß ich in süßer Ruh empfinde,
Gott liebt mich, und Gott wacht bei mir —
Und innigst segnet und erfreut
Gott jedes Herz voll Dankbarkeit!
Wann — diese Nacht von meinen Nächten
Die letzte wär' — was bät' ich dich —
Gott, Gott! — Ich will mit dir nicht rechten,
Nur flehn: Erbarm, erbarme dich!
Wenn, ach! mein Geist in dieser Nacht
In einer andern Welt erwacht!
Und gönnst du mir den Morgen wieder;
Soll ich auf's neu die Sonne sehn;
So laß mit neuer Kraft der Glieder
Mich froh an meine Arbeit gehn!
So sei ganz Munterkeit mein Geist,
Mein Dank — ein Leben, das dich preist!

XXXVIII.

Bußlied.

O Du, den nie ein Auge sah!
Du, Gott der Menschen bist mir nah,
Vor dir hab' ich gesündigt!
Du kanntest, hörtest, sahst mich, Gott,
Verwarf ich dich und dein Gebot,
Das Heil mir angekündigt.
Viel tausendmal vergaß ich dein —
Wollt' ohne dich glückselig sein,

Du solltest mir nichts geben! . .
Ich floh, ich floh von dir — ich Thor —
Bis ich mich außer dir verlor —
Du Leben aller Leben!
Gesündigt hab' ich, Gott, vor dir!
Du warntest ernst! Du winktest mir
Umsonst beim Netz der Sünde!
Wie laut auch mein Gewissen sprach,
Ich hörte dich nicht; — Vater — ach!
Du weißt, was ich empfinde!
So oft — wer nennt der Fehler Zahl?
So oft — was auch mein Herz befahl —
Ich folgte blindem Triebe.
Oft kocht' in mir des Zornes Wuth;
Oft nahm mir Menschenfurcht den Muth —
Die Trägheit — alle Liebe!
Wie? Schwieg ich niemals wider Pflicht,
Sprach, wo mein Herz rief: Sprich jetzt nicht —
Log nie — schwieg nie bei Lügen?
O Du, der jedes Wort vernahm —
Wie oft sucht ich — entfernt von Scham
In Härte mein Vergnügen?
Hab' ich die Brüder all' geliebt,
Sie nie gekränkt — Sie nie betrübt?
War ich stets treu dem Freunde?
Verwundt' ich nie mit bitterm Scherz
Des schwächern Bruders zartes Herz,
Und kränkt' ich selbst nicht — Feinde?
Wo fang' ich, Herzensprüfer, an —
Antworten mir und dir? Wie kann

Ich Alles dir bekennen!
Wer giebt Gedächtnißstärke mir?
Wer Licht und Muth — wie soll ich dir
Die Fehler alle nennen?
Mein ganzes Herz schämt sich vor dir,
Vor deinen Engeln und vor mir,
Wie war ich Thor und Sünder!
Beim Aufruhr meiner Leidenschaft,
Gott, wie verließ mich alle Kraft,
Mich, schwächstes deiner Kinder!
O wenn der Menschen schlimmste säh'n,
Die Lüste, die in mir entstehn,
Entstehn aus eignem Willen;
Wie bei dem Reiz ich oft verweil',
Ich blute gern — am Lasterpfeil *)
Wie's daurt, bis Thränen quillen!
Verachtung aller drückte mich;
Wie dürft' ich sprechen? aufseh'n ich?
Säh'n Menschen meine Seele! —
Wer spricht sie aus, die Schwächen all?
Entdeckt ihn ganz — wer? den Verfall
Der dir entflohnen Seele?
Gott, welcher Rausch, welch süßer Traum!
Wann war ich Christ? Ach! Mensch oft kaum,
Fern, mich und dich zu kennen!
War Lasterſklav! In meiner Brust
Wie schlich — wie tobte manche Lust,
Die ich mir kaum darf nennen?

*) Ich mich gern bei der Versuchung verweile, die mich doch so elend macht.

So, Vater, kann's nicht länger ſein —
Ich darf mich keiner Freude freun,
Muß angſten ſtets und ſchmachten;
Stets ruft mir mein Gewiſſen zu:
„So unrein und verderbt biſt du!
„Kannſt du dich g'nug verachten?„
Ach! weint' ich Thränenfluthen — weint' —
Ich Blut; ich war, o Gott, dein Feind!
Und wäreſt du nie Rächer,
Ich, ach, ich war doch klein genug,
Dem Gott zu trotzen, der mich trug;
War frevelnder Verbrecher!
Ach! alle Thränen reiner Reu,
Selbſt Beſſerung ohn' Heuchelei
Wie ſehr ſie dir gefallen;
Auch ſelbſt ein Leben — engelrein,
Kann, Vater, nie, nie Büßung ſein,
Von meinen Sünden allen.
Der Sünde Gift bleibt ewig Gift,
Und tödtet mich, und wen es trifft;
Und kränkt auf tauſend Weiſen.
Nur Eine That, Ein Blick, Ein Wort
Wirkt, hinderſt du's nicht, immerfort,
In immer weitern Kreiſen!
Ohnmächtig bin ich! Vater, ich
Kann nichts vergüten, als durch dich —
Ich kann nichts — als dich flehen;
Als hoffen, glauben — Chriſtus kann
Und will, was Niemand will und kann —
Dir gut für alles ſtehen!

Du gabst ihm Weisheit, Macht und Kraft,
Die alles — herstellt, neu erschafft,
Vertilgt den Fluch der Sünde!
Aus ihm quillt Muth und Kraft auf mich,
Daß ich die Sünde haff', und dich
Von Herzen such' und finde!
Dein liebevolles Leben ist —
Dein Tod am Kreuze, Jesus Christ!
Ist Pfand mir deiner Gnade!
Verbürgt mir, daß kein Elend sei,
Von dem nicht deine Macht und Treu
Den Glaubenden entlade!
Für jedes Uebel, das ich that,
Weiß deine Huld und Weisheit Rath —
Aus jedem quillt noch Segen —
Wenn tiefe Reu in banger Brust,
Wenn Abscheu vor der Sünde Lust
Im Innersten sich regen.
Dieß ist mein Trost! und wärst du nicht
O Christus meine Zuversicht!
Wie könnt' ich Ruhe finden?
Nun bet' ich, Freude-weinend an
Dich, der mich retten will und kann,
Und reinigen von Sünden.
O du, du — ewige Geduld!
Vergieb, vergieb dann alle Schuld
Dem tiefbeklommnen Herzen!
O du, der Tausenden vergab,
Nimm bald die heiße Last mir ab;
Die Last von Furcht und Schmerzen!

Und wenn die Sünd' in mir sich regt,
Mein Herz in dir nicht ruhig schlägt,
So warne meine Seele!
Erinnre mich durch deinen Geist!
Wie Reu und Angst das Herz zerreißt,
Wenn ich mit Vorsatz fehlte!
Bei jedem nicht ganz reinen Trieb,
Bei jedes Lasters Nähe gieb
Gefühl mir deiner Nähe!
Ich, ich bin bei dir, rufe du
Mein Heiland mir so mächtig zu,
Als ob mein Aug dich sähe!
Und gieb mir Weisheit, gieb mir Rath,
Wo je ich Böses sprach und that,
Das Unrecht zu vergüten!
Und gieb mir Ernst und Heldenkraft,
Vor jeder That der Leidenschaft,
Dem Wort schon mich zu hüten!
O du, mir wird so wohl bei dir!
Dein Segen segnet alles mir,
Wenn ich an dir mich halte;
Und jeden Tag dir näher bin;
Wenn ich — mit kindlich-stillem Sinn
Zu dir die Hände falte!
O, dein zu sein — Dein, Jesus Christ,
In dem der Geist des Vaters ist;
Und nur vor dir zu leben —
Von diesem — diesem Augenblick
Sei dieß mein erstes, letztes Glück!
Mein ewiges Bestreben.

XXXIX.

Loblied.

Dich — den der Menſchen Sprache nie,
Nie würdig nennet — Vater! wie
Erſchein ich rein genug vor dir?
Gefällt dir wohl ein Lied von mir?
Von einem Staube, der es weiß:
Des Menſchen Lob, des Engels Preis
Iſt Stammeln nur — nicht würdig dein,
Der iſt und war und der wird ſein!
Kein Wort, kein Lied der Erde nennt,
Kein Herz empfindt, kein Geiſt erkennt,
Dich aller Weſen Vater! Ich,
Wie preis ich dann, ich Ohnmacht, dich?
Doch bet' ich an und preiſe dich —
Und meines Daſeins freu ich mich —
Und rufe dir mit Jubel zu:
„Mein Schöpfer und mein Gott biſt du!"
Anbetung deiner hohen Macht!
O du, der mich hervorgebracht!
O du, deß Kind und Bild ich bin,
Wie bet' ich an? Wie ſink ich hin?
O du! deß Daſein Segen iſt, —
Du zeigſt durch Wohlthun, daß du biſt!
Der Freuden jede, die du giebſt,
Iſt neues Pfand, wie ſehr du liebſt.
Wo du biſt, Vater, bin ich froh!
Wo iſt der Punkt der Schöpfung, wo

Kein Strahl von deiner Herrlichkeit
Des Kindes Aug' und Herz erfreut?
Die Stern' im unermeßnen Raum,
Und jedes Blatt und jeder Baum,
Der Sonnenstaub, der Sonnenball,
Und alles ruft: Gott überall!
Wenn aus des Schlummers stiller Nacht
Mein Aug' dem neuen Tag erwacht —
Den Berg der Morgen röthlich malt,
Und nun die Sonne steigt und strahlt —
Und alles lebt am neuen Licht,
Wer fühlt, wer fühlt dich, Vater, nicht?
Glaubt deinem Throne nicht zu nah'n —
Singt dir nicht, schweigt und betet an?
Freut nicht der hohen Ehre sich,
Zu fühlen, anzubeten dich?
Und kehrt den freudenvollen Blick
Von aller Welt auf sich zurück?
Ich bin, ich bin — und weiß — du bist!
Durch den die weite Schöpfung ist —
Du bist! Ich bin ein Stral von dir —
Geheimniß selbst und Räthsel mir!
Dieß Herz, wie's in der Brust mir schlägt!
Wie schnell sich Hand und Fuß bewegt!
Wie schnell die Zung' und Lippe spricht!
Welch Leben lebt im Angesicht!
Des hellen Auges Wunderblick,
Es strahlt dir Preis und Dank zurück!
Und jeder Hauch des Mundes preist
Dich, Quell des Lebens! Geister Geist!

Dieß Ich voll tausendfacher Kraft,
Dieß Eins in mir, das will und schafft —
Das fühlt und denkt, und nimmt und giebt —
So mannigfaltig haßt und liebt!
Jetzt an dem Staub der Erde klebt,
Jetzt über Sonnen sich erhebt —
Jetzt die Vergangenheiten denkt,
Sich jetzt in ferne Zukunft senkt!
O wunderbares Ich! — Ich bin —
Und kann nicht wissen, wie ich bin —
O dich, dich unsichtbare Macht —
Umfaß ich froh — in meiner Nacht.
Mein Herz schlägt mächtiger in mir,
Strebt es empor, empor zu dir!
Im Tiefgefühle seines Nichts,
Wie schöpft es aus dem Quell des Lichts!
Ob meinem Blick er sich verlör'
Im hohen Sonnenstrahlen-Meer,
Der stolze Adler weiß doch nicht,
Daß Du sein Aug schufst; Du das Licht!
Ich aber weiß es — kann mich freun,
Des Glückes, Gott, durch dich zu sein!
Ich weiß, daß jeder Punkt an mir
Ein Wunder ist! Ein Zeug' von dir!
Mit stiller Lust erfüllt es mich —
Wo ich hinsehe, seh' ich dich . . .
Und alles, was ich seh', ist dein!
Und alles gut, und alles mein!
Der Sonne Strahl, des Mondes Licht
Ist dein, und leuchtet dir doch nicht —

Ist mein, und ihre Herrlichkeit
Freut dich nur, weil sie mich erfreut!
Mich kühlet, mich belebt die Luft!
Mein ist der Frühlingsblume Duft!
Und mein der Bach, die Quell, der See —
Die Tiefe mein, und mein die Höh!
Des Sommers Freuden — auch sind mein —
Auch mir quillt aus der Traube Wein,
Der Wald — ist Stirn und Wange heiß —
Er trocknet mir auch meinen Schweiß!
Du aller, aller Vater bist,
Bist allem nah, was durch dich ist!
Bist Freudenquell, bist Segen mir
In jedem Punkt, belebt von dir.
Du segnest mich durch Tag und Nacht —
Durch deines Himmels stille Pracht —
Durch Wohnung, Decke, Speis und Trank!
Wo nehm' ich Worte her zum Dank? —
Du führst durch Menschen Stimm' und Blick'
Und Menschenhände mich zum Glück!
Und täglich und auf tausend Art,
Hast du dich Gott mir offenbart!
Von dir ist jeder Geist ein Bild!
Von dir ist jedes Herz erfüllt!
Und deiner voll, wie's keiner ist,
Dein Bild, wie kein's, war Jesus Christ!
O welche Lobgesänge dir!
Du, du erscheinst in Christus mir —
Der Gottes Liebe Allgewalt
Erschien in menschlicher Gestalt.

Er lebt ein menſchlich Leben, und
Macht uns des Vaters Liebe kund!
Und war die Liebe ſelbſt und ſtarb,
Daß nicht verdürbe, was verdarb!
Was ohn' ihn wäre Todesraub,
Ohn' ihn ſchlief' in der Erde Staub,
Er ruft's hervor mit Gottes Kraft,
Die ſpricht, und die im Sprechen ſchafft.
Die Gotteskraft war's, die ihm rief,
Da er erſtarrt im Felſen ſchlief!
Die Gotteskraft ward uns gewiß,
Weil ſie nicht todt den Todten ließ.
Er wandelte durch Todesnacht,
Und ſtrahlt' in neuer Gottesmacht —
Und wer ihm glaubt, ſtirbt fröhlich nun,
Und kann mit Lebenshoffnung ruhn;
Kann aufſtehn, weil er auferſtand!
Nun alles ſteht in ſeiner Hand —
Nun er zur Rechten Gottes ſitzt,
Wird alles nun durch ihn beſchützt!
Iſt er nun aller Welten Gott!
Bleibt aller Todten keiner todt!
Iſt unermeßlich nun ſein Reich!
Wird ihm, wer ihm glaubt, jeder gleich!
Unſterblich jeder, jeder frei
Vom Elend, was ſein Namen ſei —
Und würd' er täglich hier betrübt —
Wird von ihm ewig nun geliebt!
Religion des Himmels iſt
Der Glaub' an dich, o Jeſus Chriſt!

Wer fühlt die Lieb' und ſinket nicht
Lobpreiſend auf ſein Angeſicht!
Mir wird, mir wird mein Daſein neu!
So ganz, ſo ewig macht er frei —
So unausſprechlich ſegnet er!
Unſterblich ich — was will ich mehr?
Dank, Dank dir — Vater deines Sohns!
Im Staub am Schemel deines Throns!
Was bin ich, Gott, was werd ich ſein?
Genug, du biſt, und ich bin dein!
Gefühl von deiner Herrlichkeit,
Ein Herz, das ganz ſich deiner freut,
Ein Aug, das kaum zu weinen wagt,
Ein Mund, der ſich den Preis verſagt;
O Vater, dieß, dieß iſt mein Preis!
Mein Dank, der dir gefällt! Ich weiß —
Auch dieß, auch dieß Verſtummen bringt,
Hinauf, wo dir der Himmel ſingt.

XL.

Chriſtus.

O Du — der Gottheit Erſter Sohn!
Ich wage mich vor deinen Thron!
Lamm Gottes! Heil der Sünder!
Ich, unwerth, nur zu nennen — Dich —
Vor deiner Hoheit neig' ich mich,
Ich Sterblicher, ich Sünder!

Du bist mein Trost! Mein Gott bist du!
Dir eilt die müde Seele zu!
Du Quell von tausend Kräften!
Du Quell der Liebe! Liebe dir! *)
O könnt' ich ferne — fern von hier
Auf dich die Seele heften!
Mir wird so wohl, so leicht um's Herz,
Und Ruh und Freude wird mein Schmerz,
So oft ich dir mich nahe!
Ich fühle neu lebendig mich,
Umfaßt mein Geist voll Glauben dich,
Den nie mein Aug' noch sahe!
Ach! außer dir — wie todt und matt
Ist alles, was ich thu und that!
Wie giebst du allem Leben!
Wie anders lieb' und handl' ich, wenn
Ich an dich glaub', ich dich erkenn',
Auf dich nur zielt mein Streben!
Wann, wann hat's je mein Herz bereut,
Hat es sich glaubend dein gefreut —
Gefreut auch dein im Leiden —
Wann war ich fern von Kraft und Ruh —
Ach wann? Wann ich dich flohe, du —
Du — süßeste der Freuden!
Wie wohl ist mir, wenn sich mein Geist
Geschäften, Freuden selbst, entreißt,
Und all' dein Thun betrachtet —

*) Liebe dir!] wie man sagt: Anbetung dir! Sei von mir geliebt!

Wie du einſt warſt ein Menſch, wie ich —
Wie glaubensvoll das Elend *) dich
Dich, Helfer, angeſchmachtet!
Wie du warſt Lehrer, Bruder, Freund,
Wie du mit Weinenden geweint,
Und Schwache trugſt auf Armen;
Wie du mit ſanfter Stille gingſt
Hin zu dem Kranken, ihn umfingſt
Mit ſtärkendem Erbarmen!
O du, deß Leben Liebe war!
Dem wichtig jedes Menſchen Haar —
Dem theurer als ſein Leben
Der Menſchen Seele war — wie biſt
Du unbekannt uns Jeſus Chriſt —
Für uns einſt hingegeben!
O du, der einſt auf Erden lebt',
Und hoch nun in den Himmeln ſchwebt —
So nah einſt — jetzt ſo ferne!
So tief einſt, jetzt unendlich hoch!
Kennſt du die Erde, Chriſtus, noch?
Einſt Wurm! **) Jetzt Herr der Sterne.
O du, der einſt mit Bruderluſt
Johannes drückt' an ſeine Bruſt —
Erfahrenſter im Leiden!
O du Vollendeter durch Schmerz!
Schlägt noch für Leidende dein Herz,
Im Meer der Gottesfreuden?

*) Wer elend war.
**) Pſalm XXII. Ich bin ein Wurm und kein Menſch.

O du, der einst im Thal der Nacht
Der Nächte bängste durchgewacht —
Und dann den Mörderhänden
Für Freund' und Feinde hin sich gab —
Schaust du nicht mehr auf uns herab,
Uns — Geist aus dir zu senden!

O du, der einst für Mörder bat,
Und in der Mörder Stelle trat,
Und segnet' im Verschmachten —
Du, dessen Stirne Schweiß entfloß,
Du, der sein Blut für uns vergoß,
Kannst du uns je verachten?

O du, den Todesangst umfing —
Der blaß und starr am Kreuze hing,
Voll Blut aus offnen Wunden!
O du, der bis zum dritten Tag
So todt im Grabesfelsen lag,
In Leinwand eingewunden!

Du, der berührt von Gottes Hand
Unsterblich wieder auferstand,
Erschien — den Tiefbetrübten;
Siehst du nicht mehr erbarmend an,
Die sich mit Demuth zu dir nahn,
Die Glaubenden Betrübten?

O du, so oft Genannter! — wann,
Wann kommt die Freudenstunde dann,
Da dich die Seele findet?
Du Erde mir und Himmel bist,
Mein Herz nur dich will, Jesus Christ —
Und lebend dich empfindet?

O du, der allen alles ist!
Sei mir auch alles, Jesus Christ!
Beim Aufstehn meine Freude!
Sei meine Lust beim Niedergehn!
Auf dich nur laß die Seele sehn,
Wenn ich mich freu und leide!
An dich zu glauben, Herr, an dich,
Wie sehnt, wie sehnt die Seele sich,
Die Schatten zu verlassen!
Dein Licht, du Quell des Lichts, zu sehn,
Vertraulicher zu dir zu flehn,
Dich reiner zu umfassen!
Sei du mein Vorbild, du mein Licht!
Du Stab mir, Fels und Zuversicht!
Du, wenn ich steh' und wanke;
Wenn Glück und Elend mich umgiebt,
O du, der ewig, ewig liebt,
Mein süßester Gedanke!

XLI.

Lied von Gott*).

Ich bin — und noch nicht lang bin ich;
Nicht lange noch mein Vater!**)
Woher ist er? Woher bin ich?
Woher der erste Vater?

*) Aus einer kleinen Liedersammlung für Kinder 1776.

**) Wenn dieß Lied dem Kinde zuerst erklärt wird, ehe es dasselbe auswendig lernet, so muß dieß: mein Vater, deutlich umschrieben werden: mein sichtbarer, leiblicher Vater.

Erſt war ein jeder Große klein;
Kein Menſch war, weil er wollte ſein;
Wie ſind wir denn geworden?

Wer gab mir Aug' und Ohr und Hand?
Mund, Athem, Blut und Leben?
Wer, Sinne, Willen und Verſtand,
Dem Guten nachzuſtreben?
Ich ſehe mich mit Freuden an,
Weil ich geh'n, reden, handeln kann,
Und was ich will, kann denken.

Die Sonne hat kein Menſch gemacht;
Sie iſt uns viel zu ferne.
Kein Menſch macht Tag und keiner Nacht,
Und keiner Mond und Sterne;
Sie waren, eh wir waren, da;
Kein menſchlich Aug, nicht Eines ſah,
Sah Mond und Sonne werden.

Wer machte dann die ſchöne Welt?
Das Nahe und das Ferne?
Wer hat an Himmel hingeſtellt
Die Sonne, Mond und Sterne?
Woher der Thiere große Zahl?
Wer machte Felder, Berg und Thal?
Und Bäume, Früchte, Blumen?

Wer goß das Waſſer reichlich aus
In Brünnen, Bäche, Seen?
Wer ſtreut im Winter Flocken aus?
Wer heißt die Winde wehen?

Wer gießt den Regen auf die Au?
Wer führt die Wolken, tröpfelt Thau
Auf Wiesen, Felder, Reben?

Das Alles, Alles, groß und klein
Ist dein Werk, Unsichtbarer!
Du bist der Erste, du allein
Der Schöpfer und Bewahrer!
Durch deine Macht, auf dein Gebot
Bin ich, ist alles, bester Gott!
Durch dich ist alles worden.

Von Gott ist alles, was ich hab'!
Ohn' ihn kann nichts geschehen!
Der Gott, der Allen Augen gab,
Muß Alles, Alles sehen!
Sein ist die Welt, auch ich bin sein!
Nichts ist zu groß und nichts zu klein,
Daß er dafür nicht sorge.

Du Gott weißt alles, was ich thu,
Siehst mich an jedem Orte,
Selbst, was ich denke, siehest du,
Hörst alle meine Worte.
Dein unsichtbares Angesicht
Sieht mich im Dunkeln, wie beim Licht,
Bei Nacht, als wie bei Tage!

Wie gut, wie liebevoll du bist,
Seh ich, wohin ich blicke;
Weil alles gut und nützlich ist,
Und dient zu meinem Glücke.

Luft, Sonne, Feld und Wald und Thier,
Milch, Korn und Waſſer nützen mir
Und nützen allen Menſchen.

Für ſich nicht, für Geſchöpfe nur,
Daß jedes glücklich werde,
Schuf Gott die prächtige Natur,
Den Himmel und die Erde.
Ihm, der uns wie ein Vater liebt,
Und allen alles Gute giebt,
Ihm kann der Menſch nichts geben!

Nun bin ich fröhlich, daß ich bin,
Ein Zeug' von Gottes Güte.
Ich danke Gott, und denk an ihn
Mit freudigem Gemüthe,
Ich ſeh dich nicht, doch lieb ich dich,
Gott du ſchufſt, du erhalteſt mich
Zu immer größern Freuden.

LXII.

Die Tugend,
das Glück des Menſchen.

Wie hat es doch ein Menſch ſo gut,
Der Gutes liebt und Gutes thut,
Wie wohl iſt ihm im Herzen!
Den ganzen Tag, die ganze Nacht,
Nichts iſt, das ihn unglücklich macht,
Selbſt Leiden nicht, nicht Schmerzen!

Nein! wer dem lieben Gotte glaubt,
Sich keine That, kein Wort erlaubt,
Die Jesus ihn heißt meiden;
Wer alles liebt, was Jesus liebt,
Sich ganz und froh an ihn ergiebt,
Dem fehlt es nie an Freuden.

Wie froh sieht der den Himmel an,
Der Gutes thut so viel er kann,
Der keine Mühe scheuet!
Der alle, wie sich selber, liebt,
Den Andrer Traurigkeit betrübt,
Den Andrer Freude freuet.

Wer Armer und Verlaßner sich,
Wie Jesus Christus brüderlich
Und hülfreich schnell erbarmet;
Wer Gutes gönnt, und Gutes schenkt
Auch dem, der ihn aus Bosheit kränkt,
Wer Feinde selbst umarmet;

O wohl dem, der nicht Kleiderpracht,
Nicht Gold zu seiner Freude macht,
Und, was nichts nützt, verschmähet,
Bescheiden ist, nicht nur zum Schein,
Und, nicht bloß, um gerühmt zu sein,
Gerade Wege gehet;

Wer fern von jeder argen List
Ein Freund der reinen Wahrheit ist,
Ein Feind vom falschen Wesen!
Weß Ja ist Ja, weß Nein ist Nein;
Wie lieb wird der den Menschen sein?
Wie lieb oft auch den Bösen!

Wer gern mit aller seiner Kraft,
In guter Absicht Gutes schafft,
Hat hier viel frohe Tage!
Leicht, süße wird ihm sein Geschäft!
Wer mäßig trinkt und ißt, und schläft,
Erspart sich Schmerz und Klage.

Und wenn ein Leiden dieser Welt,
Auch je des Frommen Seele quält,
Wie leicht wird er sich trösten!
Gott ist die Lieb'! Ich zage nicht!
Weil Jesus Christus mir verspricht:
Es diene mir zum Besten!

Wie elend wird der Sünder sein,
Wie schmerzlich wird es ihn gereun,
Nicht recht gethan zu haben!
Dem Gotte, der nicht lügen kann,
Der nichts, als Gutes ihm gethan,
Dem nicht geglaubt zu haben!

Ich fürchte mich vor keiner Noth,
Vor keiner Krankheit, keinem Tod,
Wenn ich Gott herzlich liebe;
Wenn ich, wie Jesus mich ermahnt,
Mit Herz und Leib, mit Mund und Hand,
Was recht und gut ist, übe!

XLIII.

Die Kinderliebe Jesu.

Liebster Jesus! voll Erbarmen
Trugst du Kinder auf den Armen,

Freutest dich, sie anzublicken,
Und an deine Brust zu drücken!
O mit welchen sanften Mienen
Wünschtest du den Segen ihnen!
Daß sie, frei von Jugendsünden,
Lust an allem Guten finden.
Wenn wir gleich dich hier nicht sehen,
Freund der Kinder, vor uns stehen;
Hast du dennoch uns nicht minder
Lieb, als jene Unschuldskinder!
Jetzt noch siehst du mit Vergnügen
Alle Kinder in der Wiegen;
Alle Töchter, alle Knaben,
Die von Herzen lieb dich haben!
Durch dich gab uns Gott das Leben;
Du hast alles uns gegeben;
Du willst, daß wir gut auf Erden,
Und im Himmel glücklich werden.
Jesus! ja, du siehst mit Freuden,
Wenn wir gern das Böse meiden;
Wenn wir ohne Zwang und Ruthen
Willig folgen allem Guten.
Wenn wir stets dir mehr als alten
Menschen suchen zu gefallen,
Kann uns Böses nichts begegnen,
Du, du willst uns ewig segnen.
Jesus! Du wachst, wenn wir schlafen,
Wie ein Hirt bei seinen Schafen;
Du bist bei uns in Gefahren,
Kannst und willst uns gern bewahren.

Freudig bleiben unsre Herzen,
Auch im Unglück, auch in Schmerzen,
Wenn wir gläubig zu dir flehen,
Wie wenn wir dich vor uns sähen.
Wenn wir unsre Eltern lieben,
Nie mit Vorsatz sie betrüben,
Allen Kindern Gutes gönnen,
Gutes thun, so viel wir können;
Wenn wir froh und fleißig lernen,
Uns vom Eigensinn entfernen,
Allen, die uns Gutes lehren,
Willig folgen, gern sie ehren;
Wenn wir freudig vor dich treten,
Jesus! und mit Andacht beten;
Gern von dir erzählen lassen,
Und dein Wort zu Herzen fassen!
Wohl uns! wenn wir deine Lehren
Gern mit Ernst und Einfalt hören!
Wenn wir deine Kraft ermessen,
Deiner Thaten nie vergessen!
Was wir Nützliches begehren,
Willst du willig uns gewähren!
Du, der alle Haare zählet,
Weißt, was jedem Menschen fehlet.
Dein ist Gottes Macht und Stärke!
Zahllos, Herr, sind deine Werke!
Was kann uns die Ruhe rauben,
Wenn wir redlich an dich glauben?
Könnten wir uns doch bestreben,
Dich zu lieben, dir zu leben,

Und an dich genug gedenken,
Der nur Gutes uns will schenken!
Möchten wir dich stets umfassen!
Und, wie du, die Sünde hassen!
Möchten wir dich nie betrüben,
Und dich mehr als Alles lieben!
Nein! O Jesus! keine Liebe
Keine gleichet deiner Liebe!
O du Freund der Menschenseelen,
Hast Geduld noch, wenn wir fehlen!
Ja, wenn uns die Fehler reuen,
Willst du gnädig uns verzeihen,
Willst den Schaden gern vergüten,
Und vor Sünden uns behüten.
Herr des Himmels und der Erden!
Möchten wir dir ähnlich werden!
Möchten wir mit allen Frommen,
Freund der Kinder, zu dir kommen!

LXIV.

Morgenlied.

Mein Auge, das den Tag erblickt,
Wie munter wird es nun!
Der süße Schlaf hat mich erquickt;
Gott ließ mich sanfte ruhn!

Wie lieblich ist des Tages Licht!
Wie gut der, der es schuf!

Ich ſeh der Eltern *) Angeſicht,
Und höre ihren Ruf.

Gott, für mein Leben dank' ich dir,
Ich preiſe deine Treu,
Und bitte, Vater, mach an mir
Heut deine Güte neu!

Bewahre, beſter Vater, mich,
Vor Sünden und Gefahr!
Die ganze Seele freue ſich,
Gott, deiner immerdar!

In jedem Unglück, jeder Noth
Führt mich dein Vaterblick;
Von dir erwart' ich, beſter Gott,
Nur Gutes, nur mein Glück!

Mit Freude thu ich, was ich kann,
Ein frommes Kind zu ſein;
Am Abend ſchlaf ich ruhig dann
Zum neuen Morgen ein.

XLV.

Morgenlied.

Der Tag iſt da, und weg die Nacht,
Ich bin und lebe noch.
Der Gott, der wieder Tag gemacht,
Wie gütig iſt er doch!

*) Oder: Ich ſeh der (Meinen) (Menſchen) Angeſicht.

Wer ſorgt für uns zu aller Zeit?
Wer gönnt zu Nacht uns Ruh?
Wer ſchenkt den Müden Munterkeit?
Wer, o mein Gott, als du?

Du willſt, daß wir uns wieder ſehn;
Du weckeſt Leib und Geiſt;
Du biſt's, der auf- und untergehn
Die Sonne täglich heißt!

Gott, alles Gute kommt von dir,
Du biſt's, der alles kann!
O wie viel Gutes haſt du mir,
Mein Vater, ſchon gethan!

Du beſter Gott, durch den ich bin,
Der täglich mich erhält;
O ſchenke mir den rechten Sinn,
Zu thun, was dir gefällt!

An meine Arbeit*) will ich nun,
Mit Luſt und Freude gehn;
Man ſoll mich immer Gutes thun,
Nie bös und träge ſehn.

O laß mich gut und liebreich ſtets,
Du, Gott voll Liebe, ſein!
Dir Jeſus, Hörer des Gebets,
Dir glaub ich; ich bin dein!

*) Oder: Legen.

Du biſt, mein lieber Gott, bei mir,
Wenn ich gleich dich nicht ſeh;
Und ſiehſt und hörſt mich dort und hier,
Ich ſitze oder geh'!

Wenn ich mit freudenvollem Trieb
Das Gute lern' und thu';
So bin ich Gott und Menſchen lieb,
Und hab' im Herzen Ruh'!

XLVI.

Abendlied.

O! wie viel Gutes thatſt du mir
Auch heut, mein Gott, wie dank ich dir!
Ich hatte nichts zu leiden;*)
Du gönnteſt mir viel Freuden!

Du ſchenkteſt Speiſe mir und Trank;
Und Kleid und Wohnung! Dir ſei Dank!
Denn Alles was ich habe,
Iſt, Vater, deine Gabe!

Nein! keine Stunde geht vorbei,
Daß deine Huld nicht ſpürbar ſei!
Stets bin ich frohen Muthes;
Denn ſtets thuſt du mir Gutes!

---

*) Nur wenig mußt' ich leiden.

O könnt' ich nur recht dankbar sein;
Und immer, Gott, in dir mich freun!
Für alles sei gepriesen,
Was du mir heut erwiesen!

Schenk mir ein Herz voll Dankbarkeit
Und kindliche Zufriedenheit;
Erwecke mein Gemüthe
Zum Preise deiner Güte!

Entdecke meine Fehler mir!
Laß mich sie redlich, Gott, vor dir —
Bekennen und bereuen;
Du willst und kannst verzeihen!

Ja Vater Jesu! du verzeihst
Durch Jesum. Schenk mir deinen Geist!
Laß alle meine Sünden
Vor deinem Aug' verschwinden!

Behüte, Vater, väterlich
In dieser Nacht vor Unglück mich!
Vor Schrecken und Gefahren
Kannst du mich leicht bewahren.

Und hast du, Vater, diese Nacht
Mit deiner Güte mich bewacht,
So laß gesund mich Morgen
Erwachen ohne Sorgen!

Nun schlaf ich ruhig ein; denn du,
Du wachst bei mir und gönnst mir Ruh!
Du schläfst nicht, ich empfehle
Dir, Vater, Leib und Seele.

XLVII.

Prüfung*) am Abend.

Schnell, wie ein Strom entflieht die Zeit;
Ein Tag iſt wieder hin!
Wohl mir, wenn auf die Ewigkeit
Ich nun bereitet bin?

Wer fromm gelebt, und jede Pflicht
Mit Treu und Luſt vollbracht;
Der ſcheut die ſchärfſte Prüfung nicht;
Den ſchrecket keine Nacht!

Im Stillen frag ich ſelber mich,
Im Stillen, doch vor Gott:
Lebt' ich unſträflich fromm? Hab' ich
Gethan, was er gebot?

Hab' ich vom Böſen mich entfernt?
Die Eltern nie betrübt?
Was hab' ich Gutes heut gelernt?
Was Gutes ausgeübt?

Folgt' ich dem Rath, den man mir gab?
Und floh ich die Gefahr?
Und bat ich jeden Fehler ab,
Der heut begangen war?

Gehorcht ich jedem Wort und Blick
Von meinen Eltern gern?

---

*) Prüfung, Unterſuchung, Erforſchung ſeiner ſelbſt; Vergleichung ſeines Lebens mit den evangeliſchen Vorſchriften.

Hielt ich Gehorſam für mein Glück?
War ich vom Stolze fern?

War ich zu andrer Dienſt geſchwind?
War Wohlthun meine Freud'?
Und that ich heute keinem Kind
Aus Bosheit was zu leid?

Hab' ich nicht wie ein Thor gelacht?
Was war mein Freudenſpiel?
Hab' ich nichts Böſem nachgedacht?
Und aß ich nicht zu viel?

Kann mein Gewiſſen ruhig ſein?
Wo wär' ich, wär' ich todt?
Könnt' ich mich meiner Tugend freun?
Und freun in meinem Gott?

XLVIII.

Abendliedchen.

Nun ſo ſchlaf ich ruhig ein!
Gott, mein Gott, will bei mir ſein!
Gottes Allmcht will mich decken;
Sollte mich die Nacht erſchrecken?
Gott, mein Gott, kann vor Gefahren,
Kann vor Unglück mich bewahren!
Seine Huld iſt's, ſeine Macht,
Die bei Tage, die bei Nacht,
Ueber ſeine Kinder wacht!
Ohne Kummer ſchlaf ich ein;
Gott, mein Gott, will bei mir ſein.

XLIX.

Lied des Kinderlehrers.

Auf deine Heerde, Jesus Christ,
Die hier vor Dir versammelt ist,
O blick' herab mit deiner Huld!
Du trägst Geduld
Mit Kinderunschuld oder Schuld!

O! lenk und öffne Du ihr Ohr!
Die Herzen zieh zu dir empor!
Daß alle Kinder, groß und klein,
Herr, Herr, sich dein,
Und deiner holden Liebe freun!

O pflanz' in ihre zarte Brust
An Wahrheit und an Tugend Lust!
Daß jedes ohne Heuchelei,
Vom Laster frei,
Dir ganz und rein ergeben sei!

Gieb mir Gedanken voller Licht!
Empfindung mir, die mächtig spricht!
Dem Fleische nicht, die dir entquillt,
Das Herz erfüllt
Mit Kraft, und jeden Kummer stillt!

Mach deiner lieben Schäflein Schaar
Dich, Liebe, durch mich offenbar!
Werd' jeglichem durch meinen Mund
In dieser Stund'
Herr, deine Kraft und Wahrheit kund!

O sende deine Weisheit mir,
Zu zeugen, Herr, mit Kraft von Dir!
Dein immer nahes Angesicht
Das Huld nur spricht,
Es sei mir gnadenvolles Licht!

Der ausgestreute Same sei
Unsterblich, Herr, wie deine Treu!
Fruchtbringend in der frohen Zeit!
In Dunkelheit
Erleuchtung, Kraft und Seligkeit!

O Herzenlenker, Jesus Christ,
Dem Jugendunschuld heilig ist!
O werde, wer nun frägt und hört
Von dir gelehrt
Und ganz zu deinem Sinn bekehrt!

1.

Gebetlied eines Dienstboten.

Du aller Wesen Herr und Meister!
Des Leibes Schöpfer! Geist der Geister!
Mein Schöpfer! Vater! Ich bin dein!
Du hießest mich, o Allmacht, werden!
Du setztest mich, dein Kind, auf Erden —
Und deiner soll mein Herz sich freun!

Du heißest mich den Menschen dienen —
Ich folge dir nur, folg' ich ihnen,
Dir, unser aller Herr und Gott!

Drum hilf mir, meiner Herrſchaft Willen
Gewiſſenhaft und froh erfüllen,
Als deinen Willen, dein Gebot!

Bewahre mich vor bittern Klagen!
Lehr' mich mein Joch gelaſſen tragen;
Und ſtets auf dich, auf dich nur ſehn!
Herr, lehr' mich reden! Lehr' mich ſchweigen!
Mich unbeweglich treu erzeigen!
Und nur gerade Wege gehn!

Der Herrſchaft Glück ſoll mich erfreuen!
Laß jeden Fehler mich bereuen!
Und frömmer werde ſtets mein Herz!
Bewahre mich vor Stolz und Neide!
Vor Ungeduld, Herr, wenn ich leide!
Sei du mein Troſt in jedem Schmerz!

O gieb mir Weisheit, mich zu ſchmiegen!
Gehorſam, Herr, ſei mein Vergnügen!
Und Freude ſei mir jede Pflicht!
Mein Sitzen, Liegen oder Stehen,
Mein Reden, Schweigen, Thun und Gehen
Geſcheh vor deinem Angeſicht!

Du biſt der Treue, der Gerechte!
Der Herr der Herren und der Knechte!
Der Armen wie der Reichen Heil!
Der Allerniedrigſte auf Erden
Kann groß in deinem Reiche werden,
Hat Fürſten gleich, Gott, an dir Theil!

Ja, du wirſt ewig mich belohnen!
In deinem Himmel werd' ich wohnen,
Dort König mit dir König ſein!
Ach! Herr! möcht' ich dieß ſtets ermeſſen!
Nicht dein und deines Reichs vergeſſen!
Wie würd' ich ewig ſelig ſein!

LI.

Das Gebet des Herrn.

Vater! unſer aller Vater!
Der du in den Himmeln biſt!
Alles preiſe dich, o Vater,
Was durch dich lebendig iſt!
Alle müſſen dich erkennen;
Dich mit Ehrfurcht Vater nennen.
Unverſtand und Laſter weiche
Deiner Wahrheit, deinem Reiche! *)
Alles bete dich nur an,
Dir ſei alles unterthan!
Deinen allerbeſten Willen
Hilf uns, Vater! immerdar
Freudig, kindlich, ſchnell erfüllen,
Wie der lieben Engel Schaar,
Die dir ſtets gehorſam war!

---

*) Wo Gott als Gott, als Herr und König erkennt wird, da iſt das Reich Gottes. Dieſe wahre Erkenntniß Gottes vertreibt Unwiſſenheit, Laſter und Elend.

Gieb uns heut und allezeit
Brod und Waſſer, Dach und Kleid!
Straf nicht Sünden, die uns reuen,
Weil wir andern auch verzeihen!
Hilf uns alle Laſter meiden,
Alles Unglück willig leiden!
Eile, uns von allem Böſen,
Allem Unglück zu erlöſen!
Du, der alles giebt und ſchafft,
Haſt den Willen, haſt die Kraft!
Gott und Vater aller Geiſter! *)
Du biſt über alles Meiſter;
Dein in Zeit und Ewigkeit
Iſt die höchſte Herrlichkeit!
Drum in Jeſu Chriſti Namen! **)
Sag ich, Vater, freudig: Amen!

---

*) Geiſt iſt das, was lebt und denkt, aber mit leiblichen Augen nicht geſehen werden kann. Gott iſt der Schöpfer und Verſorger aller Seelen oder Geiſter, welche leben oder denken, wenn ſie gleich unſichtbar ſind. Wie mächtig muß der Vater aller dieſer unzähligen lebendigen unſichtbaren Weſen ſein!

**) In Jeſu Chriſti Namen.

Etwas in eines Namen thun: Etwas thun, weil es einer befohlen hat. Jeſus heißt uns freudig zu Gott bitten, (nach dem Maße unſers Glaubens und unſrer Liebe) Erhörung erwarten. Auf dieß Wort, dieſen Befehl und dieſe Verſicherung Jeſu hin, das heißt in ſeinem Namen können wir alſo freudig ſagen: Amen! das iſt: Es wird wahr werden! Es wird geſchehen.

LII.

Unser Vater.

O unser Vater! Du! Du Quell von allem Leben!
O Vater, der uns all' aus einem Blut gemacht!
Allgegenwärtiger, von Seligen umgeben,
In Himmeln voll von Licht und Pracht!

O Vater, daß wir nie den Vaternamen nennten —
Daß nicht von Ehrfurcht voll, das Herz voll Freude sei!
Daß wir vor aller Welt mit Wort und That bekennten
Dich, Vater, deine Vatertreu!

O Vater! Herrscher du der Himmel und der Erden!
Nicht Macht ist deiner Macht, nicht Huld der deinen gleich!
Du willst in deinem Sohn der Erde König werden;
O komm, ja komm', in deinem Reich!

Hochheilig, Vater, sei dein Will' in allen Dingen
Uns allen allezeit — mit reiner, treuer Brust
Müß' jeder Erdensohn ihn leiden, ihn vollbringen —
Mit Engelskraft und Engelsluft!

Was unser Leib bedarf — du weißt es, Vater! sende
Uns Nahrung jeden Tag — uns jede gute Gab'
Uns Kraft zur Arbeit, und uns Arbeit in die Hände,
Zur Arbeit Segen du herab!

Vom menschlichen Geschlecht, o tilge weg die Schulden!
O schon'! Erlaß! Vergieb! Du unnennbare Huld!
Vergeben wollen wir Beleidigung, und dulden
Auch Feinde — trag' auch du Geduld.

Ach! Vater! Wir sind schwach, zu widerstehn dem Bösen;
O wende die Gefahr! Zerstöre Satans List!
Und eile von der Sünd' uns huldreich zu erlösen,
Von Allem, was Verderben ist!

O Vater! Hör! Erhör der ſchwachen Kinder Flehen!
Was kann, Allwaltender, was dir unmöglich ſein!
Du herrſcheſt überall, in Tiefen und in Höhen!
Und Kraft und Herrlichkeit iſt dein!

LIII.

Dank und Vertrauen.

Beſter, weiſeſter Regierer
Aller Welten! Preis ſei Dir!
Dir von allen Welten! — Führer
Meiner Tage — Preis von mir!
Unter aller Weſen Menge
Nie vergaßeſt, Gott, Du mein!
Unter alle Preisgeſänge
Miſcht mein Preisgeſang ſich ein!
Für mein Werden, für mein Leben,
Preist dich mein erſtaunter Geiſt!
Hoch genug, wer kann erheben
Dich, der Weſen werden heißt!
Ich ein Wunder deiner Güte,
Das ſich ſelbſt nicht faſſen kann,
Seh mit ſtaunendem Gemüthe
Mich, ein Abbild Deiner, an.
Auf der Menſchheit hohe Stufe
Stellte, Herr, mich Deine Hand;
Wo den Schall von deinem Rufe
Früh ich hörte, früh verſtand!

Gott! Dein ewiges Erbarmen
Zeigte Jesum Christum mir!
Vater, und mit Vaterarmen
Zogst du frühe mich zu Dir!
Täglich warest Du mir nahe!
Deine Weisheit lehrte mich!
Was ich hörte, was ich sahe,
Zeigte mir, mein Vater, Dich!
O wer zählt sie alle Freuden,
Die mir Deine Güte gab!
In die Menge meiner Leiden
Strömtest Du mir Trost herab!
O wie manche meiner Wunden
Heilte Deine Gnade zu!
Wie viel Licht und Freudenstunden
Meinem Herzen schenktest Du?
O wie manche meiner Klagen
Hast Du, Vater, schon gestillt!
An wie manchen Jammertagen
Mich mit Kraft und Licht erfüllt!
Deine Gnaden zu erzählen,
Fühl' ich mich zu sehr beschränkt!
Aus vor vielen tausend Seelen
Hast Du, Vater, mich beschenkt!
Meines Leidens bängste Stunden
Hießest endlich Du entfliehn!
Welche Nächte sind verschwunden!
Durch dich bin ich, wo ich bin!
Muthlos soll mein Herz nicht werden,
Trag' ich gleich ein schweres Joch!

Himmel — Du bist nicht auf Erden.
Still bin ich — und glaube doch!
Alles, Gott — laß ich dich machen!
Sende Freude! sende Schmerz!
Mächtig bist Du in den Schwachen!
Tausendmal erfuhr's mein Herz!
Flöh'n mich Brüder, flöh'n mich Freunde; —
Wär' mir jede Freude stumm;
Und umringten stets mich Feinde;
Stets mich Schwachheit um und um;
Dennoch will ich nicht verzagen!
Dennoch freudig Dir vertrau'n!
Und auf's Ziel von meinen Tagen,
In die nahe Ferne schau'n.
Dank-Empfindung sein in Freuden,
Führt ein Freund mich näher Dir!
Ruh und Hoffnung sein im Leiden!
Immer bist Du Vater mir!
Würden alle Tröster weichen,
Sie und ich nur Ohnmacht sein;
Helfer, ohne deines gleichen!
Deiner würd' ich doch mich freu'n.
Besser ist, als Freund und Leben,
Vater, Deine Vaterhuld —
Tragen will sie mich; vergeben
Will sie nur der Sünden Schuld!
Jesus Christus starb am Kreuze!
O der Liebe theures Pfand!
Freude mir! Er starb am Kreuze!
Für mich! Heil mir! Er erstand!

Und erstand für mich — ich glaube,
Zweifle nicht, und bete an!
Freudeweinend an im Staube
Den, der mich erwecken kann!
Jeden Abend laß mich fester,
Treuer in dem Glauben sein!
Näher Dir, du Allerbester!
Deiner herzlicher mich freu'n!
O der seligen Verbindung
Allerseligster mit Dir!
Deiner Vaterhuld Empfindung
Vater, gieb sie täglich mir!
Mach mich jede Stunde reiner,
Jedem Deiner Winke treu —
Daß ich jede Stunde Deiner
Freude an mir sicher sei!

LIV.

Christliches Gebetlied.

Viele tausend Thränen fließen,
Vater, jeden Tag vor Dir!
Tausend klagende Gewissen
Klagen heut auch laut vor Dir!
Jeder Sünder, jeder Fromme,
Drängt sich deinem Throne zu.
Jeder hofft, wenn er nur komme
Finde bei dir Gnad' und Ruh!

Unter dieſen Sünder-Schaaren,
Menſchen Vater, komm auch ich!
Ich, der ich ſo oft erfahren;
Wer dich ſuchet, findet dich!
Dich, du Quell von Kraft und Leben!
Dich, du Troſt in jedem Schmerz!
Alles haſt du; Alles geben
Kannſt du, was ſich wünſcht mein Herz.
Du, du Stärke aller Schwachen!
Schoner aller Sünder du!
Gut und ſelig kannſt du machen!
Meine Seele fliegt dir zu!
Vater Jeſu Chriſti — geben,
Wohlthun iſt die höchſte Luſt!
Tod nicht willſt du; du willſt Leben!
Füllſt mit Wonne gern die Bruſt.
Fülle, Vater! meine Seele,
An mit Wonn' und Zuverſicht!
Wenn ich täglich, Vater, fehle;
Sinken laß den Muth mir nicht!
Freude, Freud' an Jeſus Chriſtus
Quillt aus dir in mich herab!
Freude, Freud' an Jeſus Chriſtus,
Der mir alles giebt und gab!
Freud' an Jeſus Chriſtus leuchte
Mir vom ſanften Angeſicht!
Ach! mit ſeinen Thränen feuchte
Jeſus meiner Augen Licht!
Seiner Menſchheit heiße Leiden
Schweben mir in Freud' und Schmerz

Um die Seele! Seine Freuden
Sei'n die Freuden für mein Herz!
Er sei — Er mein Trostgedanke;
Er der Seele tiefste Kraft!
Er mein Fels, so oft ich wanke;
Er nur meine Leidenschaft;
Ihn erblick' in meinen Blicken
Jedes Auge, das ihn kennt!
Meinem Aug' entquill' Entzücken,
Wenn mein Mund ihn Heiland nennt.
Vater aller guten Gaben,
Meines Geistes Vater, gieb!
Was du weißt: Ich sollt' es haben —
Einfalt, Demuth, Liebestrieb!
Trieb zu allem, allem Guten;
Freud' an allem, was dich freut!
Laß mein Herz beim Elend bluten!
Helfen, eh's um Hülfe schreit!
Gieb mir Muth und Eifer! Schenke
Weisheit, Kraft zu helfen, mir!
Vater rufe laut mir: „Denke!
„Jesum Christum gab' ich dir!
„Sieh an Ihm all' meine Liebe!
„Sieh an Ihm all' meine Kraft!
„Er ist's, der die reinsten Triebe,
„Alle Kräfte giebt und schafft!
„Wende dich mit allem Streben
„Deiner Seele hin auf Ihn!
„Durch Ihn kann ich alles geben;
„Durch Ihn bin ich was ich bin!

„Ohn' Ihn kannst du mich nicht fassen,
„Nicht genießen meinen Geist; —
„Wisse, Seele; — Ihn verlassen,
„Daß dieß mich verlassen heißt."
So, so sprich zu meiner Seele,
Jesu Christi Vater oft!
Bis von Jesu meine Seele
Alles glaubet, alles hofft.
Bis ich Ihn im Herzen trage;
Er mir Alles, Alles ist;
Ich Ihm Alles, Alles sage;
Bis Ihn ganz mein Herz genießt.
Bis Er in mir redt und schweiget;
In mir denket, fühlt und singt;
Gott mir, Gott in allem zeiget;
Alles mir durch Ihn gelingt.
Bis ich ganz sein Leben lebe;
Mein all' seine Freuden sind;
Stets ich um Ihn, in Ihm schwebe;
Bruder Er mir; ich Dein Kind —
Bis ich dieses Ziel erfliege,
Ruh ich nicht in meinem Flug.
Hilf mir, daß ich nicht erliege;
Außer dem ist nichts mir g'nug.
Alles, Alles, Alles drücket
Nur die Seele niederwärts . . .
Nie, als wenn zu Dir sie blicket,
Nie sonst ruht das rege Herz.
In dir kann ich alles finden,
Christus, Gottes Ebenbild!

Trieb, mit dir mich zu verbinden,
Iſt ein Quell, der ewig quillt.
Laß ihn, laß ihn nie erſterben
Dieſen Trieb und Durſt nach Dir!
Sei im Leben, ſei im Sterben
Gott in Chriſtus, Alles mir!

LV.

In Krankheit.

Die ſtillen Leidens-Tage ſendet
Er, der mir alle Freuden giebt,
Der Freuden überall verſchwendet,
Und Alles ſegnet, Alles liebt!
Er hat nicht Freud' an meiner Pein;
Er will nur Arzt, nur Vater ſein!

Ja Arzt und Vater nur! Ich fühle
So oft des Vaters nahe Hand!
Und ſeiner Tröſtungen, wie viele
Hat er mir ſchon in's Herz geſandt!
Wie oft ruft er mir zärtlich zu:
Ich bin dein Vater! Kind biſt du?

Mein naher, guter Vater! Glaubte
Nur meine Seele kindlich Dir!
Daß nur kein Zweifel nie mir raubte
Den ſüßen Troſt! Gott iſt bei mir!

O Vater — deine Huld und Kraft
Iſt allem nah, was ſie erſchafft!

Wenn Schmerz und Leiden mich umſtürmen;
Ich denk an Dich und deine Huld!
In allen Schmerzen, allen Stürmen,
Giebſt Du mir Weisheit und Geduld!
Du ziehſt mein Herz zu Dir und ſagſt:
Ich höre, wenn du Noth mir klagſt.

Wie litt im allerbängſten Leiden
So ſtille duldend Jeſus Chriſt!
Leid' ich ihm nach! — Ein Meer von Freuden
Genießt ein Herz, das duldend iſt!
Ach, deine Freuden, Gottes Sohn!
Wie meine Leiden, ſo mein Lohn!

Ich bete an, und immer ſtiller
Wird unter jeder Laſt mein Herz!
Was immer ich nur leide; will Er!
Mein Vater! Von ihm kömmt mein Schmerz!
Er reinigt mich durch jede Pein!
Und führt ſich mir in's Herz hinein!

Durch Leiden wird mein Herz ihm offen!
Durch Glauben naht ſich ihm mein Geiſt —
Der ſtille Dulder nur darf hoffen,
Mehr hoffen noch als Gott verheißt;
Und mehr genießen, Gott mehr nah'n,
Als keine Zunge ſagen kann.

LVI.

In Krankheit.

Gott, o Vater meines Herzens!
Dir, dir nahet ſich mein Herz!
Kenner des geheimſten Schmerzens,
Lindre den geheimſten Schmerz!
Sende leuchtende Gedanken
Meinem oft umwölkten Geiſt!
Gieb mir, o du Troſt der Kranken
Freude, die dich kindlich preist.
Nach Geſundheit, Kraft und Leben,
Dürſtet, Gott, mein krankes Blut!
Beſter Vater! Reichſter Geber!
Gieb Geſundheit oder Muth!
Muth, die Tage zu ertragen,
Die wie Nächte dunkel ſind!
Anders nie, als kindlich klagen,
Vater, lehre du dein Kind!
Dir mit ſtillen Glaubensvollen
Wünſchen und Gebeten nahn —
Nichts als deinen Willen wollen,
Der mein Heil nur wollen kann.
Vater — deine Vatertreue
Iſt mein ſichrer feſter Stab,
Deß ich jeden Tag mich freue,
Der mich führet bis an's Grab.
Droht mir, mein Gebein zu decken,
Der Verweſung kühne Nacht;
Schrecken mich des Todes Schrecken,
Lehn' ich mich an deine Macht.

LVII.

Verlangen nach Freiheit und Licht.

Wann wird dieſe Hütte ſinken?
Wann zerſtäuben dieſer Staub?
Wann winkſt du mir, Chriſtus, winken?
Sagen, wann — „Sei froh und glaub!„
Ach! wann kommt die Stunde? wann?
Da ich Freiheit athmen kann?
Ach! noch drückt mich Erdenbürde;
Um mein Aug iſt dicke Nacht!
Ach, daß meiner Seele würde,
Was die Seele ſelig macht!
Daß ich fände — Freiheit, Licht!
Deine Hand, dein Angeſicht!
Ruhe — Frieden — Stille fünde
Bei'm Gefühle meiner Schuld!
Glauben — keines Sünders Sünde
Iſt ſo groß, wie deine Huld!
Fünde Licht aus deinem Reich:
„Einſt bin ich den Engeln gleich!“
Nur ein Strahl aus jenem Leben,
Deines Auges nur Ein Wink!
Hoch empor wird der mich heben,
Wenn ich tief in Tiefen ſink' —
Ich in Angſt kaum ſagen kann:
Iſt nicht alles Traum und Wahn?
O ein Blick, ein Strahl der Höhe
Hebe mich vom Staub empor!
Bringe mich in deine Nähe!

Meine Lippen an dein Ohr!
Bis in Freude, daß du bist,
Still mein Aug und Herz zerfließt!
Von dem Zwange aller Ketten
Jeder Last und Finsterniß,
Großer Retter, kannst du retten!
Deß ist oft mein Herz gewiß;
Aber öfter — schwindet mir!
Jeder Strahl des Lichts von dir!
O du freudenvoller Schenker
Aller Gaben! Gieb mir Licht!
Geisterleuchter! Herzenlenker!
Freiheit mir und Zuversicht!
Für die Wahrheit offnen Sinn,
Bis ich selbst nur Wahrheit bin.

LVIII.

Gewissensruhe.

Unnennbarer Frieden! — Ruhe,
Wie sie keine Zunge preist,
Ueberströmt mich, wenn ich thue,
Was mein Herz, was Gottes Geist
Laut und leise thun mich heißt.
Ehre, Wollust, Königreiche,
Glück nicht, Schatten seit ihr nur!
Wenn ich euch mit dem vergleiche,
Was mein frohes Herz erfuhr,
Folgt' ich des Gewissens Spur.

O ein ruhiges Gewiſſen —
Heißt mich Gott mit Freiheit nah'n.
Alles darf ich froh genießen —
Erd und Himmel lacht mich an,
Wenn mich nichts beſchämen kann!

LIX.

Leerheit der Seele.

Gott! welche Ohnmacht! welche Kälte!
Gott! welche Leerheit füllt mein Herz!
Ach! daß mich bange Reue quälte,
Und all' mein Stumpfſinn würde Schmerz!
Daß meiner Sünden Zahl und Größe
Mir wär' und würde Zentnerſchwer!
Daß heiß von dir die Thräne flöſſe,
Und all' mein Weſen Wehmuth wär'!
Ach! Gott! wie darf ich Gott dich nennen!
Was biſt du, biſt du? Was bin ich?
Ach! gieb mir Durſt, dich zu erkennen;
Und ſprich zu mir: Ich kenne dich!
Ich bin nicht Menſch, nicht gut, nicht weiſe,
Nicht ruhig, froh nicht und nicht frei!
Bald laut ſagt mir mein Herz, bald leiſe:
Mein Frommthun ſei nur Heuchelei.
Ja, jetzt, indem ich dieß dir ſage,
Bin ich, du weißt wie fern von dir!

Wie schmerzenlos ist meine Klage,
Gefühl und Wahrheit flieht von mir!
Wer nimmt sie hin von meiner Seele,
Die kalte Ohnmacht, wer, als du?
Wenn du nicht hilfst, bleibt Herz und Seele
Ohn' alle Freiheit, Licht und Ruh.
Erbarmer bist du? — Ich empfinde
Das Elend, das ich klage, nicht!
O nimm vom Auge mir die Binde,
Und zeige mir dein Angesicht!
Ich fühl', ich weiß: Dieß heißt nicht beten;
Was sind die Worte ohne Geist?
Vor Scham möcht' ich mich selbst zertreten,
Weil sich mein Herz mit Schall nur speist.
Was fang' ich an? Wie bring' ich Wärme
In mein erstarrtes Herz hinein?
Wenn ich vor dir mich ängst' und härme —
Wird's, Vater, dir gefällig sein?
So bin ich elend — aber retten,
Wer kann aus diesem Elend mich?
Wer zeigt mir Ausweg? Lehrt mich beten?
Erbarmer, ach, erbarme dich!
Wie, oder soll ich stille schweigen?
Nicht mehr um Licht und Wärme flehn?
Und, ohne mich vor dir zu beugen,
Den Weg zum Grabe lichtlos gehn?
O bist du, du, den ich nicht kenne,
Hast du ein Ohr für Menschen-Schmerz?
Du, den ich ohne Glauben nenne,
Hast du Erquickung für mein Herz?

Kannſt du zu meiner Seele ſagen:
Ich bin — mein Kind; verzage nicht!
So ſag's, und laß mich nicht verzagen —
Und ſend' in meine Nacht dein Licht?

LX.

Ermunterung.

In Ruhe will ich mich verſenken;
An Gott nur und mein Ende denken;
Und wann mich tauſend Sorgen kränken,
Mich niederwerfen, Gott, vor dir;
Und glauben: Dennoch hilfſt du mir;
Du ſchauſt als Vater auf mich nieder;
Erfreuſt mich nach der Trübſal wieder;
Zählſt meine Thränen, meine Lieder,
Die niemand ſehn und hören kann,
Die ſiehſt, die hörſt du gnädig an!
Erfahren werd' ich, was ich glaube,
Gott neigt ſein Vater-Ohr zum Staube;
Giebt mich der Bosheit nie zum Raube,
Und hört der Wittwe ſtilles Flehn,
Und ſpricht: Sei ſtark! Es ſoll geſchehn.

LXI.

Morgenliedchen.

(Beim Anblick der Sonne.)

Am Berg hat ſich empor gehoben
Die Sonne Gottes, Gott! wie ſchön!
Wer kann dich nennen! Wer dich loben!
Dich, der ſie heißt am Himmel gehn!
In deinem allſichtbaren Reich
Was iſt dem Strahlenquelle gleich!
Er gießt auf Tiefen und auf Höhen
Ein Meer von Freuden und von Tag!
Heißt Millionen Augen ſehen,
Und weckt, was tief im Schlummer lag.
O Quell des Lebens, welche Luſt
Bebt dir empor in meiner Bruſt!
Dir! Nicht doch! Dir — du ſchwacher Funken
Vom Licht der Lichter! Nein! Nicht dir
Gebührt mein Lied! Herabgeſunken
Biſt du aus Gottes Blick zu mir!
Biſt, ſtrahle noch ſo tief, ſo hoch,
Als ich, — o Sonne, kleiner doch!
Anbetung dir, der Sonnenhöher
Mich ſchuf — ich bin, was ſie nicht iſt!
Dir hunderttauſend Stufen näher!
Ein Menſch! Ein Geiſt! Dein Kind! — Du biſt
Mein Vater, Sonnen-Schöpfer! Ich
Bin, und ich weiß es, bin durch dich!

LXII.

Wider die Furcht des Todes.

Weiche, Todes-Schrecken, weiche!
Freu' des Todes dich mein Herz!
Liegt sie da die kalte Leiche;
Weggeweint ist jeder Schmerz;
Und der Thränen Quell versiegt,
Wenn mein Staub im Staube liegt.

Tod, du heilest jede Wunde,
Jeder Wunde Narbe du!
Flieht der Odem mir vom Munde,
Flieg ich Engels-Armen zu.
Deckt die Nacht mein Staub-Gebein;
Licht und Freiheit werd' ich sein.

Nimm für alle Erden-Freuden,
Vater, Herzens-Dank von mir!
Dank für alle meine Leiden,
Vater, fühlt mein Herz zu dir!
Doch entführst du beiden mich,
Herzlicher noch preis ich dich!

Hier nicht, dort nur, dort nur quillen
Freuden ungetrübt von Qual; —
Eins mit deinem Vater-Willen
Trink' ich Freuden ohne Zahl!
Mich, von Erd' und Sünde los,
Nimmt die Ruh in ihren Schooß.

In den schönsten Frühlings-Stunden,
An des treusten Freundes-Hand,
Wenn ich Freude nur empfunden,

Jeder Wunsch gleich von mir stand:
Fühlt' ich doch mit stillem Leid,
Jeder Freude Nichtigkeit.
Welche Freude soll mich heften
An die Erde? An die Zeit?
Nein, mit meinen letzten Kräften
Streb' ich nach Unsterblichkeit.
Weiche, Furcht des Todes weich'!
Engeln macht der Tod mich gleich.
Frei von jeglicher Beschwerde
Losgebunden von der Nacht,
Flieg ich über Zeit und Erde
Voll Gefühl: Es ist vollbracht!
Ueber Bitten und Verstehn
Werd' ich fühlen, werd' ich sehn!
Himmelsvolle Preisgesänge
Gießen Himmel in mein Ohr!
Und zur auserwählten Menge
Tragen Engel mich empor.
Schwester! Schwester! rufen sie . .
Fliehe, Furcht des Todes flieh!
Ach, daß jetzt die Stunde käme,
Die mich führt den Todes-Gang!
Ach, daß ich ihn schon vernähme
Der Erlösten Preisgesang!
Bald mich jeder Finsterniß
Gott, dein Vater-Arm entriß!
Bald, o bald ist's überstanden!
Ruhig, harr' ich, Herr auf dich!
Viele tausend überwanden;

Ueberwinden werd' auch ich!
Lauter noch, als die Natur
Ruft mein Herr mir: Glaube nur!
Was in mir dich Heiland nennet,
Trutzt des Todes Allgewalt.
Wenn mein Herz in Sehnsucht brennet:
Komm, komm mein Erlöser bald!
Stehst du da, und deine Hand
Löset sanft des Lebens Band!
Soll ich zagen? Soll ich beben?
Jesus Christus rettet mich
Durch des Todes Nacht in's Leben!
Ich soll zagen? Beben ich?
Wenn der starb und ewig lebt,
Bald mich in sein Reich erhebt.
Also flieh von meiner Lippe
Lebens-Odem immer hin!
Sinkt entseelet mein Gerippe
In die Nacht des Todes hin —
Herr, du starbst, du lebest mir!
Freudig, freudig sterb' ich dir!

LXIII.

Weihnachtslied.

Frohlocket ihr Seelen! Frohlocket ihr Kinder!
Des ewigen Vaters der Liebe! Lobsingt!
Singt Lieder des Preises dem Todüberwinder,
Der Leben und Ewigkeit bringt!

Er kam aus dem Schooße des Vaters hernieder,
Da, wo ihn der Jubel der Engel umscholl,
Er kam, o ergießt ihm anbetende Lieder —
Der wärmsten Barmherzigkeit voll.
Der Sohn des unendlichen Vaters — der König
Des Himmels steigt nieder vom ewigen Thron
Und wird — (ist nicht jegliches Lob ihm zu wenig?)
Und wird wie ein sterblicher Sohn.
Der Abglanz des Vaters, den keine Gedanken
Kein Engel-Gefühl, und kein Jubel erreicht,
Der Ewige schließt sich in menschliche Schranken!
Den Sündern der Heilige gleicht!
O tiefes Geheimniß unendlicher Liebe,
Die so unaussprechlich sich unser erbarmt!
O tiefes Geheimniß unendlicher Liebe!
Der Erbe der Schöpfung verarmt!
Verarmt und erniedrigt zu menschlichem Leiden
Herab sich, und wird den Ohnmächtigen gleich;
Vermisset den Reichthum der himmlischen Freuden,
Und schenkt uns ein ewiges Reich.
Der Herr war uns Bruder! Die irrenden Sünder
Wie sucht er sie auf! O wie lockt sie sein Blick!
Wie führt er zur Wahrheit, zum Vater die Kinder
Des Vaters so zärtlich zurück.
O Preis ihm und Freude; denn Kinder sind wieder
Die von ihm entfloh'nen; entsündigt sind sie!
Erbarmer! Du kamst von den Höhen hernieder
Zur Rettung, wie danken wir? wie?
Dir seien die Hände der Menschheit gefaltet!
Die Herzen der Sterblichen aller sei'n dein!

Du ewige Liebe, wie Menſchen geſtaltet!
O deiner, wer wird ſich nicht freun!
Die Liebe des Vaters, wer iſt, der ſie denke?
Die Liebe des Sohnes, der willig ſich gab!
Nein! Lieblinge Gottes, kein größer Geſchenke
Kam je von dem Himmel herab.
Das Wunder der Liebe begeiſtert die Harfen
Des Himmels; er betet, ſo fei'rlich er kann,
Den König, dem dort ſie die Kronen hinwarfen,
Entzückter im Staube nun an.
Wie jauchzen dann Adams errettete Kinder
Wie deine Geſchwiſter, o Bruder, dir zu!
Wo finden wir Wort? — Wir entſündigte Sünder,
Wir ſtammeln nur: „Liebe biſt du!“

LXIV.

Weihnachtslied. *)

Jehova ſprach vor alter Zeit,
Im Säuſeln und in Wettern,
Jetzt menſchlich, jetzt in Herrlichkeit,
Durch Seher mit den Vätern.
Und nun, nun ſandte Er hoch vom Thron
(Anbetung Ihm!) herab den Sohn!

---

*) Hebr. I. II.

Den Sohn, den Erſtgebornen, — wer
Spricht aus des Sohnes Ehre?
Der Welten Erb und Schöpfer — der,
Ohn' den kein Leben wäre!
Wie menſchlich, brüderlich und mild
Kam Er, des Vaters Ebenbild!
Er, Er, durch den ſich alles regt,
Das Ohr hört, Augen ſehen,
Er, Er, der Erd' und Himmel trägt,
Der Herrſcher aller Höhen!
Zu ſterben — aufzuſtehn vom Grab
Kam Er von Gottes Thron herab!
Er, dem der Engel Knie ſich beugt,
Ihr Antlitz ſich verhüllet —
Der Einzige, von Gott gezeugt,
Mit ſeiner Füll' erfüllet;
Er, deſſen Boten Flammen ſind,
Wird Menſchen-Sohn, weint wie ein Kind.
Der Sohn, zu dem Jehova ſpricht:
„Sei König aller Zeiten!
„Dein iſt das Reich! Dein das Gericht!
„Dein alle Ewigkeiten!“
Kniet nieder — auf Maria Schooß
Liegt Er! Liegt in der Krippe bloß.
Kniet nieder; Er, auf deſſen Ruf
Entſtand das Licht, deß Werde
Den Himmel und die Erde ſchuf,
Hat menſchliche Gebehrde —
Iſt hülflos! dürftig! — Sehet ihn,
Vor dem einſt Erd' und Himmel fliehn!

Wie beugt ſich unſre Seele tief
Genug vor dem Erbarmen!
Ihm — der vom Himmel kam und rief:
„Zu mir! Zu mir ihr Armen!“
Wie horcht ihm, ihm, den Gott uns gab,
Ach! jedes Wort die Seele ab!
Nicht Menſch, nicht Engel ſpricht, ſpricht Er!
Es ſpricht der Erſtgeborne!
Des Himmels-Fürſten Fürſt. — Der Herr
Ruft: Kommt zu mir, Verlorne!
Der Engeln nicht, der uns zu lieb,
Viel Jahr ein Menſch von Erde blieb.
Was Menſchen-Elend heißt, erfuhr
Der Menſchen Herr und Retter —
Frohlocke, menſchliche Natur!
Dich trägt der Gott der Götter!
Wie jauchzen wir dir Freude zu!
Denn! Brüder, Schweſtern — nennſt uns Du!
Dein, dein iſt unſer Fleiſch und Blut!
Du trägſt der Sünder Leiden!
Für Todes-Schrecken gabſt du Muth,
Für Tod uns Lebens-Freuden!
Verſuchteſt Schmerz und Todes-Pein,
Von Schmerz und Tod uns zu befrein.
O preist ſie laut, der Liebe That!
Gott iſt Erbarmen! Amen!
Barmherzigkeit! Die Sprache hat
Für dich nicht Wort und Namen!
Erbarmer! Kein Erbarmen iſt
Wie dein Erbarmen Jeſus Chriſt.

Kein Leiden iſt dir unbekannt!
Vollendeter durch Leiden! —
Und deinem Herzen, deiner Hand
Entquillt — ein Quell von Freuden!
O Preis, o Freuden-Thränen dir!
Du ſtarbſt, und ewig leben wir!

LXV.

Gebetlied für einen Lehrer.

O du, durch den die Lehrer lehren,
Für jede Wahrheit, die wir hören,
Du guter Vater, danken wir!
Denn jede Wahrheit kömmt von dir!
Der Lehrer, der uns Wahrheit lehret,
Fleht er vor dir, er werd' erhöret!
O gieb ihm Weisheit! Send' ihm Licht!
Und ſegne ſeinen Unterricht!
Erweck in uns der Andacht Triebe!
Gieb Luſt ihm, Kraft, Geduld und Liebe,
Zu geben, was dein Geiſt ihm gab,
Laß er ſich ſanft zu uns herab!
Laß Troſt und Wahrheit ihm entfließen!
Ihn ſtille Freuden viel genießen,
Wenn liebevoll ſein Herz uns glüht,
Er für ihn liebevoll uns ſieht!

Laß bei dem redlichen Bemühen
Des Lehrers jede Tugend blühen!
Vor seinem Wort, sprichst du durch ihn,
Den Irrthum und das Laster fliehn!
Durch ihn dem Reiche deiner Frommen
Die Hörer alle näher kommen!
Bis Er und Sie in Jesus Christ
Ein Leib, Ein Herz, Ein Geist nur ist.
Bis Lehrer, Hörer alle stehen
Vor deinem Antlitz! alle sehen
Was Sie geglaubt — bis alle rein
Sich deiner über alles freun!

LXVI.

Osterlied.

(Der auferstandene Christus.)

Du riefst am Kreuz: Es ist vollbracht!
Am Ziele deiner Schmerzen!
Da neigt', umwölkt von Todes-Nacht,
Dein Haupt sich hin zum Herzen;
Dein Leichnam, Jesus Christus, hing,
Da hin dein Geist zu Geistern ging,
Entseelt und starr am Kreuze.
Erstaunt sah'n Gottes Engel dich
In deiner Todes-Bleiche!
Die treue Freundschaft nahte sich

Der Engelschönen Leiche,
Nahm, stumm vor Wehmuth, sie herab,
Trug still sie hin in's neue Grab,
Aus Felsen ausgehauen.
Bewacht von einer Römer-Schaar
Sah'n Engel da dich liegen,
Des Sonntags-Morgen-Sonne war
Noch nicht empor gestiegen;
Die Erd' erbebt'! Der Fels zerriß!
Blitzleuchtend war die Finsternüß —
Das Grab leer! Du erstanden!
Und ewig lebend du — Dein Blick,
Zerreißer aller Bande!
War wie ein Himmel! Schnell zurück
Floh Tod und Schmerz und Schande!
Verschlungen von der Herrlichkeit
War alle Schmach! Vollkommenheit
War, Christus, all dein Wesen!
Wie unaussprechlich war die Lust,
Dir ohne Maß gegeben?
Du lebtest, und in deiner Brust
Lebt' unser aller Leben!
Wir alle standen auf mit Dir!
Wie Du unsterblich — Können wir
Wie Dein' uns würdig freuen?
Du unser Leben! — Auferstehn
Durch dich den Erstgebornen,
Wird jeder, jeder wieder sehn
Den Freund, den früh verlornen!
Des Christen Tod ist sanfte Ruh!

Dann ſiegt der Tugend Tugend zu,
Die Lieb' umarmt die Liebe!
Das all war dein, nur dein Verdienſt,
Der Du den Todten riefeſt!
Erwachteſt, aufſtandſt und erſchienſt,
So wahr im Fels Du ſchliefeſt!
Dein iſt Unſterblichkeit! In Dir,
Dir Haupt, lebt jedes Glied — und wir
Sind nur durch dich unſterblich.

LXVII.

Am Oſtertag 1779.

Chriſtus! Etwas deiner Freuden
Nach dem ausgelittnen Leiden;
Einen Tropfen deiner Wonne,
Da die Oſter-Sonntags-Sonne
Auferſtanden Dich erblickte!
Gott Dich mit Triumphe ſchmückte!
Allvollendung Dich entzückte;
Sich in's Grab Maria bückte!
Da die bange, ſchmerzentbrannte
Sucherin ſich von Dir wandte,
Da von Gnad' und Liebe warm,
Dein Maria ſchnell erkannte,
Todtbleich dich Rabbuni nannte,
Herr, dein ausgeſtreckter Arm

All ihr Fühlen fühlen ließ:
Jesus Christus lebt gewiß!
Einen Tropfen dieser Lust
Tröpfle heut in jeder Brust,
Die von Sehnsucht nach dir brennt,
Wenn sie, Herr und Gott! Dich nennt.

LXVIII.

Am Pfingsttag 1779.

Mit den Strahlen deiner Sonne,
Die so kräftig auf uns blickt,
Sende, Vater, Geistes-Wonne
Seelen, die die Sünde drückt!
Ach! Zur Flamme fach den Funken
Deines Lebens in uns an!
Ach! So tief ist er versunken,
Daß kein Hauch ihn wecken kann;
Keines Menschen — nur der deine,
Der durch Mark und Nerven geht.
Vater, wenn um Geist ich weine,
Schmachtend dein Kind vor dir steht,
Sende seiner Gaben Eine
Meinem dürstenden Gebet!
Daß es sich mit dir vereine,
Treibe du durch Nacht und Schmerz
Täglich dringender mein Herz.

LXIX.

Prüfung.

Wie? Sind meine Wege richtig?
Richter! Wie gefall' ich dir?
Erdeglück bist du mir nichtig?
Du nur über alles wichtig,
Wahrheit, Freundschaft Gottes mir?
Such' ich auf des Glaubens Pfade,
Gott in Christo, deine Gnade?
Strebt mein ganzes Herz nach dir?
Ueberfliegen die Gedanken
Nie die Grenze meiner Pflicht?
Meiner Tugend Pfeiler, wanken
Sie beim Reiz der Sünde nicht?
Kann ich jeder Lust entsagen,
Die, gekühlt, das Herz durchbohrt?
Stolzer Spott, und Schwacher Klagen
Kann ich sie mit Gleichmuth tragen?
Gilt mir, Gott, nichts, als dein Wort?
Jenes Kleinod zu erjagen,
Flieg' ich täglich weiter fort!

LXX.

Wunsch und Entschluß.

Wie schnell entfliehn die kurzen Tage
Von meiner Wiege bis zum Grab'!
O wög' ich auf der Wahrheit Wage

Der Thaten Schaum und Weſen ab!
Könnt' ich mit Ruhe, mit Entzücken
Dich, Todesſtunde, ſtets erblicken,
Mich jeden Tag dir froher nah'n!
Wohlan! Ich will's, will's nicht vergeben;
Ich ſchaue Kron' und Pſalmen an;
O Kleinod! Würdig des Beſtrebens!
Ich klimme jeden Fels hinan!
O Licht, o Wonne jenes Lebens,
Die ich gewiß erklimmen kann!
Vor Gott, mit Gott nur angefangen!
Viel Tauſend ſind mir vorgegangen;
Auch mir giebt Chriſtus Muth und Kraft!
Weg, Reiz der ſüßen Leidenſchaft!
Verſtumm'! Ich folge dem Gewiſſen!
Flieh'! — Von der Reue Schlangenbiſſen
Wird ewig jedes Herz zerriſſen,
Das ſich im Traum der Welt vergafft!
Drum — Welt und Hölle mögen ſchnauben —
Ich kämpfe Chriſto nach im Glauben!
Nur Gott, und Gottes Reich allein
Soll ewig meine Wonne ſein!

LXXI.

Gebetlied für einen Lehrer.

O Du, der jedes Herz erfreut,
Und unerforſchlich giebet!
Unendliche Barmherzigkeit,

Die alles liebt, was liebet!
Mit Lieb' und Glauben fleh' ich Dich
Für einen Bruder brüderlich,
Den meine Seele liebet.
Ich bitte Jeſus Chriſtus Dich:
Verkläre Deinen Namen
Durch ihn! Sei Du mit ihm und ſprich
Zu ſeinen Bitten: Amen —
Sei Du ihm alles; alles Du!
Ihm Hoffnung! Glaube! Liebe! Ruh!
Ihm Freude aller Freuden!
Er bring in Mark, bring in Gebein,
Wenn er die Huld verkündigt,
Die alles trägt, und die allein
Die Sünder all entſündigt!
So oft er Deinen Namen nennt,
Deß Herrlichkeit kein Engel kennt,
Erneur' ihm Glaub' und Liebe!
Wenn ſeine Hand die Feder hält,
Am Schmerzenbett des Kranken;
Wenn er ſich vor Gemeinen ſtellt
Gieb Du ihm Licht-Gedanken!
Gieb ſeinem Worte Gottes-Kraft,
Und ewig rege Leidenſchaft
Für's Gute ſeinem Herzen!
Gieb, wenn er hin zur Arbeit geht,
Ihm Weisheit Kraft und Freude!
Wenn er der Wahrheit Saamen ſät',
Daß Sonnenglut er leide!
Du, lehr ihn, wie er ſäen ſoll,

Daß er, von froher Hoffnung voll,
Der Erndt' entgegen sehe!
Du kennst des Lieben Herz! Du weißt
Des Herzens tiefste Leiden!
Erfreu, o Christus, seinen Geist
Mit Deines Geistes Freuden!
Er werde still von Dir erquickt,
Wenn ihn die Last der Arbeit drückt,
Wenn ihn nur — Undank lohnet.
Für Wahrheit, die er lehrt und lernt,
Bring er Dir Dank entgegen!
Wer ihm sich naht, sich ihm entfernt,
Werd' ihm, er dem zum Segen!
Er sei der Zweifler Stab und Licht!
Und Freuden-Thränen in's Gesicht,
Lock ihm die beßre Seele!
Nie werde seine Seele schwach,
Im Lobgeräusch von Freunden!
Ihn schrecke nie das Hohngelach
Von zehntausend Feinden!
Er sehe nur auf Dich, und sei
Der stillesten Empfindung treu,
Die hin zu Dir ihn leitet!
Von der geheimsten Sünde rein,
Vom leisesten Bestreben
Nach Menschenruhm und eitlem Schein
Sei christlich rein sein Leben!
Bis zu dem letzten Odem bleib
Er lebend Glied an Deinem Leib!
Dir Hand und Aug und Zunge!

Die Welt, in der Du lebst, das Reich
Voll deiner Gottes-Freuden,
Sei seine Welt und sei sein Reich,
Die Hoffnung seiner Leiden!
Sein Herz, es werde stets erfreut
Mit Freuden der Unsterblichkeit,
Aus Jesu Lehr' und Leben.

LXXII.

David *).

Der Sohn von Jesse, der Erwählte,
Des Herrn, verdiente der kein Lied?
Wenn mich sein Dichtergeist beseelte,
So sing' ich ihm ein würdig Lied,
Dem edlen Jüngling, Mann und Greisen:
Dich sang die holde Töchterschaar,
Held David! Wer wird dich nicht preisen,
Mann, der nach Gottes Herzen war?

Der Knabe spielte mit den Schafen;
Die Lämmer hüpften seiner Stimm';
Er ging, des Bären Wuth zu strafen,
Und bändigte des Löwen Grimm;
Verachtet kühn den Mann voll Spottes;
Des Riesen blitzendes Gewehr
Trifft ihn im Namen seines Gottes,
Und der Philister ist nicht mehr!

---

*) Aus den biblischen Erzählungen.

Am Wasserquelle saß er nieder,
Und sang dem Quellen-Schöpfer zu:
Der volle Strom der Jubel-Lieder
Was rauscht Er? „Herrlich, Gott, bist du!
„Jehovah lebt, und ist nur Einer!
„Sein Blick ist Huld, und Heil sein Reich;
„Auf Erden, und im Himmel keiner,
„Ist Dir, du Gott der Götter, gleich!“
Von seinen Feinden oft umringet,
Verrathen von den Freunden oft,
Vertraut er seinem Gott und singet:
„Der Herr hilft dem, der auf Ihn hofft!“
Er wich von Gott — Mit heißem Herzen
Kehrt er zu seinem Fels zurück!
Wer nennet des Zerknirschten Schmerzen?
Wer malet seiner Buße Blick?
Er hieß das Herz in Andacht glühen,
Und sang die Seele kummerfrei!
Vor seiner Harfe Harmonien
Entfloh die bleiche Raserei.
Erhaben war sein Herz; es fühlte
Der Menschenliebe sanfte Glut;
Ein Held im Gutesthun; er kühlte
Verfolgergrimm mit Edelmuth.
In seinen stillen Andacht-Stunden
Entfaltet er vor Gott sein Herz,
Schlägt seiner Seele tiefe Wunden,
Und triumphirt in seinem Schmerz;
Im Rosenthal und auf dem Throne
War voll von Gott des Beters Brust;

Gerechtigkeit war seine Krone,
Das Wort Jehovahs seine Lust.
Fromm in der Jugend, fromm im Alter,
Dient Er dem Rath des Herrn; es klang
Am Sterbebette noch sein Psalter;
Dank war sein spätester Gesang;
Er segnet seines Thrones Erben,
Und schließt sein Aug mit Heldenruh;
Es fliegt nach seinem sanften Sterben
Sein Geist dem Schooße Gottes zu.

LXXIII.

Daniel.

Geliebter Gottes! Deine Tage,
Wie schön, wie ruhmvoll waren sie!
Die heitern und die dunkeln Tage
Befleckte kein Verbrechen nie.
Für Heiden und für Israel
Warst du ein Segen, Daniel!
Gewissenhaft an dem Gesetze
Verläßt er kühn sich auf den Herrn;
Verachtet früh der Erde Schätze,
Und flieht des Hofes Wollust gern.
Jehovah's Ehre war sein Ziel;
Der Jüngling that, was Gott gefiel!
Geehrt, und weis' und schön vor allen,
War Gottes und der Menschen Freund.

(Wem sollte Weisheit nicht gefallen,
Die mit der Tugend sich vereint?)
Kein Fürst in Babels großem Reich
War Daniel dem Weisen gleich!
Gott sandte, wo er ging, den Segen,
Den er voll Demuth sich erbat,
Mit jedem Tag ihm neu entgegen;
Gerechtigkeit war, was er that;
Nur Ordnung, Segen, sein Gebot,
Nur Wahrheit, Eifer, Lust an Gott!
Er scheute keine stolze Miene
Des Königs, keines Fürsten Blick.
„Von Gottes Wahrheit, dem ich diene,
„Von Gott weich' ich kein Haar zurück;
„Zerrissen Löwen mich noch heut,
„Ich thue doch, was Gott gebeut!"
Dreimal warf er vor Gott sich nieder,
Vor seiner Lästrer Angesicht,
Sang laut Jehovah seine Lieder;
Sie hörten's, dennoch schwieg er nicht.
„Was immer ihre Wuth mir droht:
„Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott."
Von wilden Löwen rings umgeben,
Blickt er zu Gott, und Gott erhört
Sein Flehn. Er winkt, und Engel schweben
Herab; und er bleibt unversehrt.
Voll Ehrfurcht staunen sie ihn an,
Die Löwen, die Gott zähmen kann.
Gerettet wird der Unschuld Retter;
Der Mann, der auch Gedanken sah:

Er eifert für den Gott der Götter;
Und ferne Zukunft ist ihm nah.
Ja! Segen für dein Israel
Warst Du, Mann Gottes, Daniel!

LXXIV.

Ueber Joseph.

Nun weiß ich: Immer kann auf Erden
Der Fromme nicht verlassen werden;
Auch, wenn man's mit ihm böse meint,
Ist Gott sein Retter und sein Freund.
Zwar Unglück trifft auch oft den Frommen;
Doch Gott, der wird ihm nie genommen
Gott läßt ihm Unrecht oft geschehn,
Um ihn, wie Joseph, zu erhöh'n.
Drum will ich nie an Gott verzagen,
Ihm stets vertrauen, still ihm klagen,
Wenn Angst mein schwaches Herz umgiebt:
Genug, ich weiß, daß Gott mich liebt.
Ich weiß, er wird mich nicht verlassen!
Nein! Wer ihn liebt, kann er nicht hassen;
Und wäre nie kein Mensch bei mir,
So bin ich stets, mein Gott, bei dir!
O könnt' ich stets den Greu'l der Sünden
Und Gottes Gegenwart empfinden!
Gott ist bei mir! Wie soll ich nun
Vor meinem Schöpfer Böses thun?
Dann, dann, wenn ich die Sünde scheue,
Mich Gottes und der Tugend freue,

O dann darf ich kein Unglück scheu'n!
Darf selbst im Elend fröhlich sein.
Wenn ich nach Gottes Willen lebe;
Beleidigungen gern vergebe,
Den liebe, der mir Böses thut,
Dann ist mir immer wohl zu Muth!

LXXV.

Ueber die Auferstehung Lazarus.

O wie liebst Du, Herr, die Deinen;
Zärtlich, ewig, liebst Du sie!
Tröstest die, die trostlos weinen;
Nie verlässest Du sie, nie!
Weinten sie auch noch so lange;
Bleibst du doch der Frommen Freund.
Ihnen ist nicht immer bange,
Wenn die Noth so groß noch scheint.
Freudig darf ich vor dich treten;
Liebreich siehest du mich an!
Mächtig bist du stets, zu retten,
Wo kein Mensch sonst retten kann.
Jesus Christus, Quell des Lebens,
Freundlich ist Dein Angesicht!
Dir vertrau' ich nicht vergebens;
Wer Dir glaubet, stirbet nicht.
Deiner Allmacht, Deiner Güte,
Die dem todten Freunde rief,
Freut sich, Jesus, mein Gemüthe,
Wenn ich heut im Tod entschlief!

Nun darf mich kein Tod erſchrecken;
Ich, ich werde auferſtehn!
Jeſus wird mich wieder wecken;
Ihn werd' ich im Himmel ſehn!

LXXVI.

Beim Verluſt eines jungen Kindes.

So ſei denn Dem zurückgegeben,
Der Dich, Du holdes Lamm, uns gab!
Dein Tod iſt Uebergang in's Leben;
Und frühes Heil Dein frühes Grab!
Nach wenig heißen Thränenſtunden
Entfloh Dein unbefleckter Geiſt,
Von aller Sterblichkeit entbunden,
Zu dem, der Todte leben heißt.
Dein Schmachten fand Erquickung, und
Ein Engel küßte Deinen Mund,
Und trug in ſeiner Brüder Chor
Dich, ſanfte Unſchuld, froh empor;
Hin, wo die Schatten alle ſchwinden,
Rein und unſterblich Alles iſt;
Dort wird das Aug' Dich wieder finden,
Das Thränen hier um Dich vergießt.
Dann drückt mit unnennbarer Luſt,
Wer Gott und Dich liebt, an die Bruſt,
Und betet ewig mit Dir an,
Die Liebe, die nur lieben kann.

LXXVII.

Am Weihnachtstage 1779.

Am Tag der freudenvollen Feier
Der Heilgeburt — freu' ich mit neuer
Empfindung, Jesus Christ, mich Deiner!
O freut' ich wärmer mich und reiner!
Stühnd' ich im Geist an deiner Krippe,
Mit reinem Herzen, reiner Lippe!
Ach, daß mein Herz sich heißer sehnte,
Mein Aug' die reinsten Thränen thränte!
Nach dir sich alle Triebe regten,
Sich alle Kräft' in mir bewegten,
Dich, o du einziges Verlangen,
Des Glaubens glaubend zu umfangen!
Du, von Maria einst geboren,
Hast für den Glauben offne Ohren,
Bist Trost für alle Menschenleiden!
Ein immer voller Quell von Freuden!
O sei's, Erbarmer! mir und allen
Die heute vor Dir niederfallen!

LXXVIII.

Gebetlied für eine kinderlose Frau.

Der Freuden, gabst Du, Gott, mir viel;
Wie preis ich, Geber, Dich!
Doch Eine fehlt noch . . . Ach! zum Ziel
Der Freuden führe mich!

Die Mutter-Freude . . . wünscht mein Herz!
Es weint und seufzt vor Dir:
O schenk den süßen Mutterschmerz,
Die Mutter-Freuden mir!

O Freude meines Angesichts —
Ein Kind an meiner Brust! . . .
Doch nichts erstürmen will ich, nichts;
Auch nicht die reinste Lust!

Ein stille blühend Leben; und
Dieß Leben wäre mein! . .
Wie, Vater, könnte Dir mein Mund,
Mein Herz, wie dankbar sein!

O Vater, Freuden-Schöpfer, gieb
Der Freuden größte mir!
Ein Kind voll Unschuld und voll Lieb';
Ein lebend Bild von Dir!

Mit Kinder-Demuth und mit Ruh'
Erwart ich dieses Glück!
Von Dir — o Menschen-Schöpfer du!
Von Deinem Vaterblick!

Verschmähe meine Bitte nicht,
Du, den mein Glaube hält!
Der frömmsten Frauen Zuversicht!
Der alle Thränen zählt!

LXXIX.

Nach der Geburt eines Kindes.

Da iſt, geboren iſt an's Licht
Das liebe Herz! — Es iſt!
Wir ſehn ſein ſanftes Angeſicht —
Gott Lob! Gott Lob! Du biſt!
Du Wunderwerk der Meiſterhand,
Die alle Leben ſchafft!
Du Strahl von Weisheit und Verſtand!
Du Hauch der höchſten Kraft!
Da biſt du — liegſt und neben dir
Sind wir, als wie im Traum.
Doch da biſt du! Wir ſehn dich! Wir,
Wir ſehn und glaubens kaum.
Geprieſen ſei die Gottes-Macht,
Die aus der Finſterniß
Dich wunderbar an's Licht gebracht,
Und dich dem Schmerz entriß!
Auf Stirn und Aug' und Lippe ſchwebt
Die Freude, glühet Dank!
Mit welchen Sprachen, Gott, erhebt
Dich würdig unſer Dank!
Weg iſt der Schmerz! Die Angſt iſt Luſt!
Da liegt das holde Kind!
Und nimmt's die Mutter an die Bruſt,
Die Freuden-Thräne rinnt!
Du Freuden-Schöpfer — ja du ſchauſt
Uns Segen lächelnd zu!

O großer Geber! wie vertraust
Uns große Gaben Du!
Dir, Vater aller, Christus, Dir
Sei dein Geschöpf geweiht —
Was Du uns gabst — erziehen wir
Dir und der Ewigkeit.

LXXX.

Gemeinschaftliches Gebetlied.

(Für geübtere Christen.)

O Vater! Vater! Wir versammeln
Uns kindlich vor dein Angesicht;
Dir, Namenloser, Preis zu stammeln!
Verwirf der Kinder Stammeln nicht!
Wir wissen, Vater, nichts von Dir,
Als: Du bist Vater.. Kinder wir!
Unauszudenken; doch zu lieben!
O Allerfreuer! Vater! Du!
Mit allen Sinnen! Allen Trieben!
Floß unser Wesen Dir nur zu!
Unendlicher — und Vater doch!
Auch Sündern, Frevlern, Vater noch!
Dich, dich.. Wir dürfen Du dich nennen!
Du, aller Wesen Wesen, dich —
In Jesus Christus zu erkennen,
Wie sehnt die ganze Seele sich!
Gott, deines Daseins sich zu freun,
Ist Leben, höchstes Seligsein!

Wenn unsre Seelen sich vereinen
Nach Einem Blicke nur von Dir,
Nach einem Strahl von Dir, zu weinen . . .
In welcher Lust zerflössen wir!
Wie sänken wir in Wonne hin,
O Vater! wenn du riefst: Ich bin!
O Vater der Vollkommenheiten,
Hellleuchtend uns in Jesus Christ!
Ein Bild von deinen Trefflichkeiten,
Wär's jeder von uns, wie er's ist!
Der, Bild der Weisheit, Bild der Huld!
Des Glaubens der, der von Geduld!
Wie Jesus Christus lebte, leben
Lehr deine Kinder, Vater, ach!
Stets fester stehn, stets höher streben!
O Kraft und Drang gieb! Wir sind schwach!
Lehr uns der Wahrheit Pfade gehn!
Auf Christus sehn! Auf Christus sehn!
Dich, Vater, in ihm ganz empfinden!
Um Seinetwillen dein uns freun!
Durch Ihn dich suchen, Ihn dich finden!
Durch Ihn Ein Geist nur mit dir sein!
O Vater Christi, lehr uns dieß,
Sonst sind wir deiner nicht gewiß!
In's unsichtbare Reich zu schauen!
Stärk oft den schlummervollen Geist!
Daß er mit mächtigem Vertrauen
Umfasse, was dein Mund verheißt!
Daß er, der Körper Lasten frei,
Ganz Glaube, Hoffnung, Liebe sei!

Erst wurzle sich in unsern Herzen
Empfindung deiner Herrlichkeit!
Geübt in Freuden und in Schmerzen,
Sei erst die Seele dir geweiht.
Sie schweige, wenn dein Geist uns schweigt;
Und zeuge dann erst, wenn er zeugt!
Wie deiner Sonne Licht und Leben,
Wie Wärm' und Wonne ihr entquillt,
Sei unser Geist mit deinem Leben
Hoch überfließend angefüllt!
Die Seele frei, der Wandel rein,
Von Sünde und des Bösen Schein!
O daß wir All' aus tiefsten Tiefen
Des Geistes schöpften! Vater! Wir
Mit Einer Seel' und Zunge riefen:
O Liebe! Glaub' und Liebe Dir!
Was All' in uns ist und wird sein,
Sei alles heilig! Alles dein!
Der Leben Leben! Ewigkeit
Verheißest Du! Wir beten an!
Wir sollen — Unerschöpflichkeit!
Wir dich genießen! Worte kann
Das Herz nicht finden, das da gläubt:
Wir sind noch, wenn der Leib zerstäubt.
O Du, dem wir uns jetzt verbanden!
Der jetzt der Seele Thränen sah!
O Du, deß Nähe wir empfanden,
Du, Vater, bleibst den Kindern nah!
O naher Vater, blieben wir
Im Glauben an dich, nahe dir!

LXXXI.

Taufliedchen.

(Vom Taufpathen an den Täufling.)

Rein von jeder Schuld und Sünde
Waſche Dich der Geiſt der Kraft!
Glaube Gott nur! Ueberwinde,
Wie, wenn Jeſus vor Dir ſtühnde,
Jeden Reiz der Leidenſchaft!
Halte Dich an ſeiner Lehre!
Deinem Schöpfer, ſeiner Ehre,
Wie, wenn Chriſtus in Dir wäre,
Sei dein Leben hier geweiht!
Schnell entflohn ſind alle Leiden,
Träume nur, die ſchönſten Freuden
Gegen jene Herrlichkeit!
Kämpfe muthig! Ueberwunden
Sind, nach wenig dunkeln Stunden,
Alle Schmerzen dieſer Zeit!
Säe auf den Tag der Erndte!
Und umfaſſe die entfernte,
Und die nahe Ewigkeit.

LXXXII.

Ein anderes.

Freu' Dich deines Lebens! Wandle
Muthig zur Unſterblichkeit!
Denke, wünſche, rede, handle,

Wie es Jesum Christum freut!
Seelenruh und Seligkeit
Ist, was Christus Dir gebeut!
Willst Du, gleich Ihm, selig werden,
Sei Ihm ähnlich hier auf Erden!
Keine That, kein Wunsch, kein Blick
Streb ohn' Ihn nach Erdenglück;
Lenke sich von Ihm zurück!
Nicht Ein Wort aus deinem Munde
Widerspreche jenem Bunde,
Der Dich bis zur Todesstunde,
Dich durch jede Ewigkeit
Ganz nur seinem Willen weiht,
Rein durch jenes Lebens-Wasser,
Gleich Ihm, jeder Sünde Hasser,
Gleich Ihm, jeder Tugend Freund,
Immer mehr der Welt entrissen,
Treuer immer dem Gewissen,
Leb' in Ihm mit Gott vereint!

LXXXIII.

Gebetlied eines Lehrers.

O du, zu dem mein Auge schauet,
Gott! Gott! Was hast du mir vertrauet,
Der Menschen Lehrer soll ich sein?
Sie warnen? strafen? sie erfreun?
Wer bin ich? Ich, der sollte leiten
Zum Heile aller Ewigkeiten,

Die Seelen die unſterblich ſind —
Und ich, ich bin ſo ſchwach, ſo blind!
Was ſoll ich bitten? Welche Kräfte?
Zum beſten, heiligſten Geſchäfte?
Mit welcher Inbrunſt fleh' ich dich:
O Weisheit Gottes! Lehre mich!
Gieb Weisheit und Geduld zu hören,
Und Licht und Luſt und Kraft zu lehren!
Zieh immer mich zu dir empor!
Daß ich für dich ſei Aug und Ohr!
Für Dich, für Dich . . . Allein zu leben —
Sei mein Gebet, ſei mein Beſtreben!
Der Eiferſorge für dein Reich
Sei keine meiner Sorgen gleich!
Herr, deiner Liebe tiefſten Willen,
Scharf prüfen erſt, dann ſchnell erfüllen;
O dieſe Weisheit, nur auf dich
Dich hinzuhorchen, lehre mich!
In deinem Tempel, und am Bette
Des Kranken, und an jeder Stätte,
Wohin mich leitet deine Hand,
Gieb mir Empfindung und Verſtand!
Der Größte ſei, es ſei der Kleinſte,
Der Ehrenvollſte, der Gemeinſte,
Der Vater, Sohn und Säugling ſei,
Sei Freude meiner Hirtentreu!
Nie werden mir des Freundes Blicke,
Nie die des Weltmanns mir zum Stricke!
Kein Lob, kein Tadel, kein Geſicht
Entrücke mich von meiner Pflicht!

Wenn um mein Herz ſich Dunkelheiten,
Wenn Kälte, Trägheit ſich verbreiten,
So ſtrahl' aus deinem Angeſicht
Herab dein Feuer und dein Licht!
Ach, Tags und Nachts vor allen Dingen
Hilf mir der Trägheit Macht bezwingen!
Das Fleiſch, wie ſtark! Doch ſtärker iſt
Der Geiſt aus Dir, o Jeſus Chriſt!
Mein Herz ſei jedem aufgeſchloſſen!
Mein Fleiß nie müd' und nie verdroſſen:
Mein Wort, mein Thun, mein Denken all
Sei deiner Liebe Wiederhall!

LXXXIV.

Wiegenlied.

O allerliebſtes Herzchen! Schließe
Die Augen ohne Thränen zu!
Wie wäre dir der Schlaf ſo ſüße!
Wie ſanft die ſorgenloſe Ruh!

Du wirſt nicht immer ruhen können!
Bald ruf ich ſelbſt: Sei wacker! dir.
Jetzt möcht' ich dir die Ruhe gönnen!
Und, dir zum Beſten, Ruhe mir.

O glaub' mir's, daß ein ſanfter Schlummer
Dir Lind'rung und Vergnügen ſchafft!
Ein Schlaf in Unſchuld, ohne Kummer,
Giebt Leib und Seele neue Kraft.

Da ich einſt in der Wiegen ſchrie,
Sang meine Mutter mir ein Lied!
Dann ſchwieg und ſchlief ich ſpät und frühe,
So ſchön wie eine Roſe blüht.

Schlaf ein, und ſchweige! Schweige ſtille!
O lerne frühe ſchweigen, Herz!
Ein ſtiller Gott gelaßner Wille,
Iſt Troſt und Kraft im größten Schmerz.

Schlaf ein! Ich ſeh' es mit Vergnügen,
Wie dann die Unſchuld aus dir lacht!
Schlaf ſorgenlos in deiner Wiegen,
So lang die Mutter bei dir wacht.

Und ſchlief ich ſelbſt bei meinem Liede
Nach vielem Wachen einmal ein,
So würden Engel, niemals müde,
Mit Freuden unſre Hüter ſein.

LXXXV.

Das Leben Jeſu.

Wer freut ſich deiner Chriſtus, nicht?
Wem ſtrömt's nicht durch die Glieder —
Daß Gott durch dich mit Sündern ſpricht?
Wer glaubt's, und ſinkt nicht nieder?
Ich glaube zitternd! Ach, darf kaum,
Kaum glauben vor Entzücken!
Iſt's Wahrheit? Wahrheit? oder Traum
In dir Gott zu erblicken?

Nicht Traum, nicht Wahn iſt's. Herr, du gingſt
Der Menſchheit Erdenpfade!
Du ſprachſt mit Menſchenzunge, hingſt
Am Kreuz voll Huld und Gnade!
Du lebteſt! Welche Frechheit ſpricht:
„Es war kein Jeſus Chriſtus;
„Nie ſtrahlte ſeiner Weisheit Licht;
„Nie ſtarb am Kreuze Chriſtus!“
Die Chriſtenheit, das Chriſtenthum,
Woher die Gottes-Lehre?
Das alte Evangelium?
Wenn Jeſus Chriſt nicht wäre?
Nichts iſt; nichts war, wenn du nicht biſt,
Nicht lebteſt, ſtarbſt, erſtandeſt;
Kein Chriſt iſt — wenn du Jeſus Chriſt
Den Tod nicht überwandeſt.
Ja! Ja! Du haſt bei uns gelebt,
Und ausgehaucht dein Leben!
Die Erd' hat unter dir gebebt,
Und dich zurückgegeben!
Du biſt! Du lebſt! Dich hörten, ſahn,
Dich taſteten die Freunde!
Dich betet als allmächtig an
Der wüthigſte der Feinde.
Ja du, du haſt am Kreuz geſchwebt,
Und mußt im Himmel ſchweben —
Haſt du nur Einen Tag gelebt,
So mußt du ewig leben.
Was Chriſt iſt, iſt durch dich, du warſt
Von Gott zu uns gekommen —

Ja, Herr bist du und offenbarst
Gott in dir — deinen Frommen!
Hat dich des Felsen Nacht gedeckt,
Darf mich mein Grab nicht schrecken!
Hast Einen Todten du geweckt,
So kannst du Alle wecken.
Und wer mit reinem Triebe fleht
Um Kraft in deinem Namen,
Du hörst sein gläubiges Gebet
Und rufst in's Herz ihm: Amen.

LXXXVI.

Christus muß wachsen; ich aber muß abnehmen.

Am Neujahrstage 1780.

O Jesus Christus wachs' in mir!
Und Alles andre schwinde!
Mein Herz sei täglich näher dir!
Und ferner von der Sünde!
Laß täglich deine Huld und Macht
Um meine Schwachheit schweben!
Dein Licht verschwinge meine Nacht,
Und meinen Tod dein Leben!
Beim Sonnenstrahle deines Lichts
Laß jeden Wahn verschwinden —
Dein Alles, Christus, und mein Nichts
Laß täglich mich empfinden!

Sei nahe mir, werf' ich mich hin,
Wein' ich vor dir im Stillen!
Dein reiner Gott-gelaßner Sinn
Beherrsche meinen Willen!
Blick immer herrlicher aus mir
Voll Weisheit, Huld und Freude!
Ich sei ein lebend Bild von dir,
Im Glück, und wenn ich leide;
Mach' alles in mir froh und gut,
Daß stets ich minder fehle!
Herr deiner Menschenliebe Glut
Durchglühe meine Seele!
Es weiche Stolz, und Trägheit weich!
Und jeder Leichtsinn fliehe,
Wenn, Herr, nach dir und deinem Reich
Ich redlich mich bemühe.
Mein eignes eitles leeres Ich
Sei jeden Tag geringer!
O würd' ich jeden Tag durch dich
Dein würdigerer Jünger!
Von dir erfüllter jeden Tag!
Und jeden von mir leerer!
O du, der über Flehn vermag,
Sei meines Flehns Erhörer!
Der Glaub' an dich, und deine Kraft
Sei Trieb von jedem Triebe!
Sei du nur meine Leidenschaft!
Du meine Freud' und Liebe!

LXXXVII.

Lied eines armen Kindes.

Herr, Gott, ich bin ein armes Kind,
So arm, wie wenig Kinder ſind,
Und dennoch betteln mag ich nicht!
Nein! Mein Gott! Meine Zuverſicht!
Zwar wißtet ihr's, ach! Gott erbarm!
Ihr Reichen, wie ich bin ſo arm!
Ihr ſäht auf mich nicht hart herab,
Gäbt mir von dem, was Gott euch gab.
O fühltet ihr des Wohlthuns Freud'!
Die Laſt der ſteten Dürftigkeit!
Wie eiltet ihr, eh' wir noch flehn,
Uns Armen liebreich beizuſtehn! —
Der Gott, der euer Schöpfer iſt,
Iſt auch der meine! Ja du biſt!
Ein Vater aller Kreatur!
Des Armen! — Nicht des Reichen nur.
Des Aermſten Gott! Wie freu ich mich!
So, wie der Reichſte, dein bin ich!
Nie geh' ich von dir troſtlos, leer!
Du biſt mein Gott! was will ich mehr!
Der du der Menſchen Vorbild biſt!
Wie arm warſt du, o Jeſus Chriſt!
Doch bleibſt du voll Geduld und Ruh;
Und wer iſt reicher nun, als du?
Arbeit' ich nur ſo viel ich kann,
So nimmſt du ſtets dich meiner an!
Und wenn ich niemals müßig geh',
Erhörſt du, Gott, mich, wenn ich fleh'!

LXXXVIII.

Bei der Unmöglichkeit zu helfen.

So viel Hundert meiner Brüder,
Vater! darben um mich her!
Deine Kinder! Chriſtus Glieder!
Sende Hülf'! Allhelfender!
Gieb für ſie mir Troſt und Freuden,
Sie zu nähren, ſie zu kleiden!
Gieb mir Weisheit, Freunde, Gut —
Gieb mir Liebe! Gieb mir Muth!
Lehre Vater mich entbehren,
Gieb mir Glauben viel an dich!
Und entfließen mir die Zähren
Reiner Liebe — tröſte mich!
Vater aller Menſchen-Herzen!
Du kennſt aller Menſchen Schmerzen!
Kennſt des armen Bruders Schmerz,
Kennſt mein mitleidvolles Herz!
Wenn mich Armen Arm' umringen
Der Verlaßne zu mir fleht,
Hülfe will von mir erzwingen,
Und dein Knecht ſo hülflos ſteht;
Iſt's nicht Jammer? Kannſt du's ſehen?
Schweigen meinem leiſen Flehen?
Rath nicht geben dem Verſtand?
Keine Gabe meiner Hand?
Gott der Reichen! Gott der Armen!
Nie verzag an dir mein Herz!
Deine Macht und dein Erbarmen

Iſt viel größer als kein Schmerz!
Licht-Gedanken kannſt du ſenden!
Rathen, tröſten, Elend wenden —
Wend' auch dieß, ich flehe dich,
Durch mich, oder ohne mich.

LXXXIX.

Der lebende Jeſus.

Biſt du Chriſtus? Blick hernieder!
Lebſt du, Leben? Lebe mir!
Leben ſtröm' in meine Glieder
Leben Gottes, Gott aus dir,
Dir, den nie mein Aug noch ſahe!
Biſt du, o ſo biſt du nahe!
Biſt du, lebſt du, Jeſus Chriſt!
Fühlen laß mich, daß du biſt!
Wenn du hoch im Himmel ſchwebeſt,
Strahle, Chriſtus, Licht auf mich!
Ja! Du biſt! Du lebteſt! Lebeſt!
Oft ſah'n deine Boten dich;
Sah'n, o himmliſch ſüße Stunden!
Deiner Füß und Hände Wunden;
Aßen, tranken oft mit dir,
Kamſt du durch verſchloßne Thür.
Ja! Du lebſt! Maria ſahe
Dich, Rabbuni, vor ihr ſtehn;
Lebſt! Dem Paar der Jünger nahe,
Lehrteſt du ſie Gott verſtehn!

Ja! Du lebst! Die Zweifler beten,
Da sie unter sich dich treten,
Deine offne Seite sahn,
Dich mit Wonnethränen an.
Ja, du lebst, fünfhundert Brüder
Sahn dein huldreich Angesicht —
Sanken bebend vor dir nieder,
Tranken deines Blickes Licht!
Hingen — glühend von Entzücken
An den gnadenvollen Blicken —
Glaubten — fühlten — Wahrheit, sah'n
Zweifelfrei dein Antlitz an.
Lebst du? Ja — dein Zeuge sahe
Dich zur Rechten Gottes stehn;
Bist du? Ja dein Todtfeind sahe
Strahlend dich in Himmels-Höhn.
Ja! Du lebst — dein Geist umschwebte
Kraftvoll all' die Deinen — lebte
In der Zeugen Herzen; rief:
Er lebt, der im Grabe schlief.
Flieht des Zweifels Nachtgedanken!
Immer lache frecher Spott!
Nie mehr soll mein Glaube wanken!
Jesus Christus lebt bei Gott!
Wer empor zu ihm sich schwinget,
Voll Vertrauen in ihn dringet,
Ihm nur zu gefallen strebt,
Der empfindet, daß er lebt.

XC.

Im Gedränge von Feinden.

Ja! Eine Thräne fallen laſſen
Vor dir, Allwiſſender, darf ich . . .
So viele meiner Brüder haſſen,
Sie, die ich liebe, neiden mich.
Mein Name bringt in ihre Seele
Und all mein Thun und Laſſen Spott!
Sie jauchzen, wähnen ſie, ich fehle,
Und höhnen mich und meinen Gott.
Sie konnten, wenn ich froh war, trauren,
Und bitter lachen, wenn ich litt;
Sich freundlich ſtellen, um zu lauren
Auf jedes Wort — und jeden Schritt.
Ach! Chriſtus ändre du die Mienen
Der Falſchheit! Aendre du ihr Herz!
Gieb Freud an meiner Freude ihnen,
Und Schmerz-Gefühl bei meinem Schmerz!
Vertilg des Neides ſchwarze Triebe!
Mein Glück ſei meiner Feinde Luſt!
Erfülle mit der reinſten Liebe
Du ihren Blick und ihre Bruſt.
Und wenn ſie täglich doch mich kränken,
Verläumden, läſtern, lachen mein!
Laß mich an dich, an dich nur denken,
So kann ich froh und ruhig ſein!
Ein Blick nach dir und deinem Reiche
Macht wie ein Lamm mich ſanft und mild!

Gieb mir ein Herz, das deinem gleiche —
O du, des Vaters Ebenbild!
Wenn sie mit Zorn mich überschütten,
Laß mich in deinem Frieden ruhn!
Wie du: „Verzeih! Verzeihe!“ — bitten!
„Sie wissen nicht — was sie mir thun.“
Bewahre mich von jeder Rache,
Der leisesten, der schwächsten — rein!
Und laß mir täglich deine Sache
Das Heiligste, das Liebste sein?
Willst du sie hier nicht mir vereinen,
So gönne doch die Freude mir:
Im Stillen oft für sie zu weinen . .
Und Licht herab zu flehn von dir.
Daß an der Offenbarung Tage
Dein Beifall meine Krone sei;
Und deine Wahrheit laut mir sage:
Du bist von Haß und Rache frei.
Und wenn dann diese Wort erschallen,
So lohne mit der Freude mich . . .
Daß schnell sie um den Hals mir fallen;
Und rufen: — Freund! Wir lieben dich!

XCI.

Zweifel, Sehnsucht, Glaube.

Ach! Wie schmacht' ich nach Erfahrung!
Ohne sie, wie todt bin ich?
Gott! Nach Licht und Offenbarung
Ach! Wie dürstets, dürstets mich!

Tief ſchweb' ich in Finſterniſſen —
Traum und Wahn iſt all mein Wiſſen —
Nachgelallter Schall und Spiel
Ohne Licht und Geiſtgefühl.
Ohne Wahrheit, Kraft und Leben
Iſt mein Reden, iſt mein Thun;
Irrthum, Denken, und Beſtreben;
Thorheit mein Bemühn und Ruhn;
Uebermächtig iſt die Sünde —
Jeſus, wenn ich's nicht empfinde,
Daß du, Todter einſt, jetzt lebſt
Allbeſeelend um mich ſchwebſt.
Nicht Erſcheinung will ich — Zeichen
Fordre — Jeſus, nicht von dir!
Aber — heiß' die Zweifel weichen!
Sende Licht und Wahrheit mir!
O du Naher! O du Treuer!
Allbarmherziger Erfreuer!
Offenbarer Gottes! Gott!
Sende Leben! Ich bin todt.
Lachten alle Welten meiner,
Wenn du lebſt, ſo fleh' ich dich:
Flehte ſo zu dir ſonſt keiner,
Fleh' ich: Ueberſtröme mich
Mit dem Glauben deines Lebens!
Nein! Mein Flehn iſt nicht vergebens —
Seh ich gleich dein Angeſicht,
Chriſtus, hier im Staube nicht.
Wenn ich dann nicht glaub' und zeuge,
Sünder bleibe, wie ich bin;

Dann aus Kleinmuth Gott verſchweige;
Ehr und Blut nicht gebe hin;
Jeſus, dann magſt du mein Flehen
Dieſe Thränen dann verſchmähen!
Aber nein — den Durſt nach dir,
Den wirkſt du — du ſelbſt in mir!
Hunderttauſend Zungen ſpotten,
Hocherhabner Jeſus, dein!
Herr der Lebenden und Todten!
Und ich ſollte ruhig ſein?
Sollte laut dein Leben lehren?
Selber zweifeln? Läſtrer hören;
Lacht, und lächelt mein ihr Spott:
Wo iſt nun dein Herr und Gott?
Lindre meiner Sehnſucht Schmerzen!
Gieb Erfahrung mir von dir!
Saulus Freude meinem Herzen!
Thomas Wonne, Chriſtus, mir!
Herr! Ich glaub'; aus meinem ſchwachen
Funken kannſt du Flammen machen!
Herr! Ich glaube zitternd — ach!
Stärke mich! Mein Glaub' iſt ſchwach!
Petrus, wär' er nicht geſunken,
Da er auf den Wogen ging —
Hätteſt ihm nicht Muth gewunken
Da ihn Zweifel ſchnell umfing? —
Willſt du mir nicht huldreich winken?
Bald, bald wird mein Glaube ſinken!
Funke nur iſt er. — Erbarm'
Herr, dich! faſſe mich am Arm!

Ueber Bitten und Verſtehen
Hoff' ich, glaub' ich, giebſt du mir!
Fort will ich um Leben flehen —
Weichen will ich nicht vor dir!
Immer kühner dich umfaſſen,
Schweigſt du gleich; dich doch nicht laſſen!
Biſt du, lebſt du, Jeſus Chriſt,
Flehen, bis ich weiß — Du biſt.

Schweigſt du: Muß ich dann nicht ſchweigen:
Jeſus hört des Beters Flehn.
Stärkſt du mich, — wie will ich zeugen:
Jeſus hört des Beters Flehn.
Laß mich dieſe Freud' erringen!
Hilf mir, Zweifeln mich entſchwingen!
Biſt du's, der vom Tod erſtand,
Reich dem Blinden deine Hand.

Wenn ich alle Welten hätte,
Hätte ich nicht Jeſus Chriſt,
Hab' ich niemand, der mich rette;
Niemand, der mir Alles iſt!
Biſt du, o was kannſt du ſchenken?
Jeſus — wer wagt's auszudenken?
Jeſus! Heiland — gieb dich mir
Alles giebſt du mir mit dir!

Muß ich lang umſonſt noch weinen?
Lang noch nicht mich deiner freun!
Ach! Wie kann ich mir ohn' Einen
Freund, wie du biſt — (biſt du) ſein?
O du des Johannes Jeſus!
Stephanus und Saulus Jeſus;

Kannſt du länger noch mich ſehn,
Weinen? ſchmachten? faſt vergehn?
Nein! Nicht kannſt du's — wenn die Erde,
Jeſus, einſt dein Fuß betrat;
Wenn, daß ihnen Gnade werde,
Mund und Herz für Mörder bat.
Nein! Verblutet' einſt dein Leben,
Reichſt die Hand du meinem Streben,
Giebſt mir, was mein Angſtgebet
Zweifelnd, glaubend von dir fleht.
Soll mein Herz in Durſt ermatten
Reichſt du keine Kühlung mir?
Schall iſt Alles; Leichnam; Schatten —
Jeſus Chriſtus außer Dir!
Schweigſt du gleich: Ich kann nicht ſchweigen.
Jeſus, ſoll ich von dir zeugen,
Ach! So hör', erhör' mein Flehn —
Laß mich Wahrheit, Wahrheit ſehn!
Was ich ſuche, muß ich finden,
Trügt mich, Jeſus, nicht dein Wort —
Ueberwinden, überwinden
Werd' ich, kämpf' ich flehend fort;
Und hab' ich einſt überwunden —
Dich gefunden, dich gefunden; —
Aus wer ſpricht die Wonne dann,
Wenn ich — Gott lebt! rufen kann!
O wie werd' ich niederſinken!
Staub nicht mehr, ein Engel ſein!
Wie gehorchen deinen Winken!
Wie mich, dir zu leiden, freun!

Welchen nahen, fernen Schaaren,
Herrlicher, dich offenbaren!
Höhnen wie des Spötters Hohn!
Rufen wie: O küßt den Sohn!
Gieb mir — gieb mir — kannst du geben!
Kannst du nicht — was fleh' ich denn?
Lebst du, zeige mir dein Leben!
Licht gieb, daß ich dich erkenn'!
Um mich schweben Zweifelnächte
Bist du — reich mir deine Rechte —
Du, der Todten Leben gab,
Sende Leben mir herab!
Licht in meine Finsternisse!
Freudenström' in meinen Schmerz!
Ach! Daß dir dein Herz zerrisse!
Schau, zerrissen ist mein Herz!
O die herrlichste der Freuden,
Dir zu leben, dir zu leiden,
Wenn du rufst — Sieh! Hier bin ich!
Fürchte dich nicht! Glaub' an mich!

XCII.

Der Bibel-Gott.

Ja du, sei du mein Herr und Gott!
Du trauter Gott der Bibel!
Du Menschen-Vater! Hülf' in Noth!
Befreier du vom Uebel!

Ein liebevoller Vater iſt
Der Bibel-Gott uns Kindern!
Erſchienen uns in Jeſus Chriſt,
Zu helfen uns, uns Sündern!
Ich bin ein Menſch, ein Sünder, ich
Bin Erde, die wird Erde!
Du Gott biſt mein, wenn ich durch dich
Gut und unſterblich werde.
Ich will nicht einen Gott, der nur
Auf Blatt und Lippe ſchwebet;
Will einen Herrſcher der Natur,
Der lebt und allbelebet.
Er ſei voll Weisheit, Huld und Kraft,
Der Gott, den ich mir wähle!
Ein Gott der hört, und Hülfe ſchafft,
Ein Vater meiner Seele!
Durchaus nicht einen Gott will ich,
Der meinem Rufen ſchweiget;
Mir nicht als allgewaltig ſich
Durch That und Hülfe zeiget.
Dich Gott der falſchen Weiſen nicht,
Hart bei des Elends Zähre!
Ohn' Aug und Ohr und Angeſicht;
Ein todter Fels im Meere.
Mein Gott ſei mehr als die Natur:
Kein Zwanggeſetz für alle!
Kein eiſenfeſtes Unding — nur
Gebaut aus Wort und Schalle!
Nein, einen freien Gott will ich,
Der hört und ſpricht und handelt!

Und unter Kindern väterlich
Und mild und traulich wandelt.
Das Kind läuft ſchnell zum Vater hin,
In ſeinem Schooß zu ſtehen.
O Kindereinfalt, Kinderſinn,
Nur du kannſt Gott verſtehen.
Mein Gott ſei Vater, Vater mir
Er höre gleich mein Weinen!
Und frage: Kind, was fehlet dir?
Den Gott will ich, ſonſt keinen.
Was ſoll ein Gott mir, der mich nicht
Stets beſſer macht und froher?
Mich nicht kennt, kein Wort mit mir ſpricht,
Ein unerforſchlich Hoher?
Der nicht zur Erde niederſchaut
Und ſeine Kinder liebet;
Den, der ihn ſucht, und ihm vertraut,
Nicht anſieht, ihm nichts giebet?
Nein, wer nicht Alles iſt und hat,
Was keiner hat auf Erden;
Hart iſt, und in ſich ſelber ſatt,
Der ſoll mein Gott nicht werden.
Dich will ich, Vater, Gott, nur dich,
Der mir die Bibel zeiget!
Der hoch in Himmeln lebt, und ſich
Zum Wurm im Staube neiget!
Dich will ich, dich, der Adam ſchuf,
Ihn ſchuf zu ſeinem Bilde!
Dich, den er ſah und deſſen Ruf
Er hört' im Luſtgefilde.

Dich will ich, vor dem Abel kniet',
Auf den sein Glaube blickte!
Und der sein Herz, von Dank durchglüht,
Durch Wonne-Ström' entzückte!
Dich will ich Enochs Gott! Du kamst
Herab zu seinem Sehnen!
Umfingst ihn huldreich und entnahmst
Ihn plötzlich seinen Thränen.
Dich will ich Noahs Gott! Ich will
Dich, Warner, Langmuth, Schoner!
Dich deß, der wandelt fromm und still,
Allsegnender Belohner!
Dich will ich, dich, der Abraham
Hieß aus Chaldäa wandern!
Dich, der so menschlich zu ihm kam,
Will dich und keinen andern.
Du gingst mit ihm von Land zu Land,
Ihm nah in jeder Ferne;
Versprachst ihm Samen viel wie Sand,
Und Kinder mehr als Sterne.
Dein Wort sehn wir zu dieser Stund
Erfüllt. Wer kann sie zählen?
Nicht Einem Wort' aus deinem Mund
Kann That und Wahrheit fehlen.
Dich will ich Isaaks Gott! Du Fels
Auf den der Fromme traute!
Dich will ich, dich, Gott Israels,
Dich, den sein Auge schaute!
Dich Unumschränkten sahn umschränkt
Aus Staub gebaute Sünder!

Dich, der die Himmel alle lenkt!
Wie Eins der Menschenkinder!
Dich Gott, der Erd' und Himmel schafft,
Dich Gott der Patriarchen!
Dich will ich, deiner Huld und Kraft
Ich setz' ihr keine Marchen.
Dich Moses Gott! — Wie wunderbar
Sah' er dich flammend schweben!
Sah dich, der sein wird, ist und war,
Sah dich, der Todten Leben!
Vernahm anbetend in dem Staub
Dein Wort, du ewig-treuer!
„Ich sah mein Volk, Aegyptens Raub —
„Und ich bin ihr Befreier!"
Dich Gott will ich, deß hohe Hand
Israels Heere lenkte!
Der in der Flammen-Säule stand
Und Pharao versenkte.
Dich Gott will ich, der niemals log
Dem auserwählten Volke!
Der mit ihm stand, und vor ihm zog,
Lichtstrahlend in der Wolke!
Im Himmel Gott! Im Grases Halm
Noch tiefer und noch höher!
Dich Moses Lied und Davids Psalm!
Gesicht du aller Seher!
Dich Gott, der stets den Seinen rief
Des Tags, und Nachts beim Oele!
Dem Jüngling, der voll Ahnung schlief;
Dich Gott der Samuele!

O dich der Frommen Demuth Theil!
Der Könige Zernichter!
Dich Wunder-Gott! Des Glaubens Heil!
Dich Richter aller Richter!
Dich, Lehrer, Helfer, Troſt und Rath,
Dich, Läſterer-Erſchrecker!
Dich, Prahler nicht, dich Mann von That!
Dich, Todten-Auferwecker!
Baal hört nicht des Propheten Spott,
Erwacht zu keinem Wetter. —
Elias und Eliſa's Gott,
Nur du biſt Gott der Götter!
Nach dir nur iſt mein Herz mir warm;
Für andre voller Haſſes;
Du Hiobs Troſt, und Simſons Arm,
Du Hörer des Manaſſes!
Darf je umſonſt die Ohnmacht flehn?
Wann biſt du nicht ihr Stärker!
Du führſt aus Tiefen in die Höhn!
In Freiheit aus dem Kerker!
Der Glaub' an dich wird niemals matt!
Du giebſt dem Nackten Hülle!
Du macheſt Durſt und Hunger ſatt!
Und ſchenkſt der Armuth Fülle!
Theu'r iſt dir deiner Diener Blut,
Wenn Menſchen ſie verdammen;
Sie fürchten keine Löwenwuth!
Sie preiſen dich in Flammen!
Wer Weisheit will, der findet ſie
Bei dir, der Weisheit Quelle!

Was er nicht wußte, dachte nie,
Das wird ihm wahr und helle.
Du Bibel-Gott, du täuſcheſt nie;
Der Glaube kann dich faſſen!
Man darf auf dich ſich ſpät und früh
Und froh und ganz verlaſſen!
Gott du biſt Alles, Alles du;
Biſt's jedem, doch nur Einer!
Ein voller Quell von Licht und Ruh!
Ein Fels, wie du, iſt keiner!
Du warneſt, tröſteſt, droheſt, ſchonſt!
Von dir kommt Fluch und Segen!
Du donnerſt, blitzeſt, ſtrafſt und lohnſt,
Giebſt Sonnenſchein und Regen!
Wer rief umſonſt, der zu dir rief?
Umſonſt war — weſſen Lallen?
Du Bibel-Gott biſt hoch und tief,
Biſt allgenugſam Allen.
Biſt in dem Waſſer, in der Luft,
Im Feuer, in der Erde!
Und jedem neuen Leben ruft
Dein alldurchdringend Werde!
Noch lebſt du! Du Gott Iſraels!
Du Fabel unſrer Tage!
Biſt jetzt noch Hülfe! Hand und Fels!
Und Hörer jeder Klage!
Du Gott, den einſt ein Helden-Heer
Von Glaubenden bewundert!
Nie lebteſt du, lebſt du nicht mehr
Im ſpäteſten Jahrhundert!

Zwar unser Licht-Jahrhundert lacht
Mit allem Trotz des Spottes
Der Menschen-Freundlichkeit und Macht
Des alten Bibel-Gottes.
Lach's immerhin! — O du, sein Spott!
Von dir will ich nicht weichen!
O Bibel-Gott! O Bibel-Gott!
Wo, wo ist deines gleichen?
O schöne Weisheit, Narrenstolz:
Den Gott, der nicht hilft, ehren!
Wie Heiden-Götzen, Stein und Holz
Wär' Gott, würd' Er nicht hören.
Nicht hört der Götze! Siehet nicht;
Nichts kann das Bild verstehen;
Mein Gott sieht, hört, und giebt und spricht: —
„Geglaubt! Es soll geschehen!"
Und wenn man ihn auch schlafend meint;
Gebet kann ihn erwecken!
Und froh wird, wer noch erst geweint;
Und weg ist Sturm und Schrecken.
Warum such ich sein Angesicht,
Kann er nichts Neues schenken?
Kann der, zu dem ich flehe, nicht,
Den Lauf der Dinge lenken!
Er konnt' es! Kann's noch! Was er thut,
Ist klar und unverdächtig!
Vollkommen gut bleibt ewig gut;
Die Allmacht bleibt allmächtig!
Nur das erflehn, was die Natur
Auch ohne Fleh'n gewähret,

Das zeigt mir keines Gottes Spur,
Der jedes Fleh'n erhöret.
Der Patriarchen Gott — Er war —
War da! Gesucht, gefunden!
Kam her und ging! Wie wunderbar!
Half schnell und ungebunden!
So künstelten sie Zweifel nie,
Wie unsre Schriftgelehrten —
Sie riefen und Gott hörte sie,
Und gab, was sie begehrten.
Und später? — Herrlicher erschien
Als Moses und Elias
Der Väter Gott — Sie sahen ihn
Im handelnden Messias!
Messias! Du! Du Gottes Kraft!
Du Hoffnung aller Seher!
Den Gott, der durch dich Alles schafft,
Wie bringst du ihn uns näher!
Wie menschlich, o wie leicht und frei
Ist deine Kraft! dein Wille!
Sei mir willkomm! Mein Gott! und sei
Mir, mir auch Gottes Fülle!
Du warst, du bist, wirst ewig sein,
Obgleich ein Ziel des Spottes,
Mein Gott in Menschen-Fleisch und Bein,
Der Sohn des höchsten Gottes!
Ja du, des Vaters Ebenbild,
Bist unter uns gewandelt!
Wie Gott allmächtig, göttlich mild
Hast menschlich du gehandelt!

Wo du warst, war die Gottheit da,
Mit Hülfe für die Armen —
Den Vater sahe, wer dich sah,
Und in dir sein Erbarmen.
Du warst der Kranken Trost und Fels!
Warst aller Schwachen Stärke!
Jehova; der Gott Israels,
That Er je größre Werke?
Ein jedes Wort aus deinem Mund
War That, wie Gottes Wille!
Du sprachst den Sterbenden gesund;
Gebotst dem Sturmwind Stille!
Du wirktest, wie Jehova, den
Der Glaube tief verehrte —
Hast wunderschnell des Glaubens Fleh'n
Erhört, wie er's erhörte.
Des Vaters Huld und Macht — wie groß!
In dir vereint sich beides!
Dein Blick war Liebe! Leben floß
Vom Saume deines Kleides!
Noch Zweifel, ob du der Natur
Gesetz gabst und noch gebest?
Nicht Demuth ist's — nur Schwachsinn — nur:
Noch Zweifel, ob du lebest.
Ich rufe dir mit Zuversicht:
Herr, du bist's, der mich schützet!
Ich glaube deinem Worte nicht,
Wenn Glaube mir nichts nützet.
Ein Gott, der nicht hilft, ist mein Spott,
Ist Bildern gleich zu schätzen.

Nur Hülf' und Antwort zeigt den Gott,
Und Taubheit zeichnet Götzen.
Was braucht's da Schonens? Schwachheit schont,
Staub schmeichelt gern dem Staube.
Dir, Herr, der hoch in Himmeln thront,
Dir schmeichle nie mein Glaube!
Du bist — und hörst, und hilfst und bist,
In jedem Drang und Schmerzen,
Mein Herr und Gott, o Jesus Christ,
Ein Gott nach meinem Herzen!
Dir fliegt die ganze Seele zu,
Allmächtiger Erretter!
Du menschlichster der Menschen! Du
O göttlichster der Götter!

XCIII.

Christen-Tugend.

Tugend, Christus, — dir entlernet;
Die nach dir, nach dir nur strebt!
Wie sie uns der Erd' entfernet!
Uns zum Himmel hoch erhebt!
Ordnung, Freiheit aller Triebe,
Christen-Tugend, das bist du!
Stärke, Frieden, Freud' und Liebe
Strömst du deinen Freunden zu!
Wenn auch Wolken um mich schweben,
Wenn mich alle Freuden fliehn,

Bist du Licht mir, Kraft und Leben!
Machst mich fröhlich, sicher, kühn!
Bist mir Freud und Glück und Ehre!
Allzeit bist du Alles mir!
Wenn ich noch so elend wäre,
Wär' ich selig g'nug in dir.
Sichtbarkeit — du wirst zerfließen,
Wie der Nebel vor dem Licht!
Ewig kann ich dich genießen —
Tugend, du verschwindest nicht.
Reine Christen-Tugend quillet
Aus dem Herzen Jesus Christ;
Und mit solchen Freuden füllet
Nichts das Herz, was sichtbar ist.
Christus, deine Gottes-Liebe
Bringt den Himmel in das Herz!
Christus, deine Menschenliebe
Gottes Freud' in jeden Schmerz!
Jeder Schmerz, für dich gelitten —
Wird ein Himmel — Jeder Streit,
Bis zum Siege fortgestritten,
Ist ein Quell von Herrlichkeit.

XCIV.

Verlangen nach Jesu.

Wann erstrebt dich mein Verlangen?
Du, den ich nicht missen kann!

Wann wird dich mein Geist umfangen?
Dich mein Herz genießen? Wann?
Wann bringt, Jesus, dich mein Glaube
Hoch vom Himmel tief zum Staube?
Wann, ach, wann erquickst du mich,
Bester Freund, als säh' ich dich?
Dich, verschmähter Nazarener,
Dich, der Allen Alles ist,
Dich, du überhimmlisch Schöner!
Engel-Freude! Jesus Christ!
Dich, mein Lehrer, Herr und Meister!
Körperbilder, Licht der Geister!
Dich, du Quell der Kraft, des Lichts!
Will ich, Liebe! Dich! sonst nichts!

XCV.

Lied eines Predigers,

bei einer Kindertaufe.

Dir, Vater aller Kinder, dir
Eins deiner Kinder bringen wir,
Das eine Christin dir gebar,
Als Eigenthum und Opfer dar!
Des Himmelreiches Mitgenoß
Nimm auf in der Gemeine Schooß!
Und weih's durch Geist und Wasser ein,
Dem Menschen-Sohne gleich zu sein!

Es ſei gerecht, und gut und weis,
Rein, ſich zum Heil und dir zum Preis,
Werd' immer mehr durch deine Treu
Vom angebornen Uebel frei!
Ich übergeb' es deiner Hand!
Die Taufe werd' ihm theures Pfand,
Daß du's durch deinen Sohn befreiſt
Und heiligſt durch des Sohnes Geiſt.
O Vater! Wie ich weihen kann,
Weih' ich dieß Opfer; nimm es an!
Und ſchaff in ihm durch Jeſum Chriſt,
Was dich verherrlicht . . . Heil ihm iſt!
In der Verſuchung heißer Stund'
Es bleibe treu in deinem Bund!
Es denke froh in jedem Streit:
Die Taufe hat mich Gott geweiht!
Noch ſeh's im letzten Augenblick
Auf dieſen Bund mit dir zurück!
Daß du ſein Gott und Vater biſt,
Sei Troſt ihm, wenn ſein Aug ſich ſchließt.

XCVI.

An eine Gebärende.

Muth! Muth! Sei Männin! Mutter ſei
Beherzt! Die Stund' iſt da!
Sei deinen Mutterpflichten treu —
Und Gott, Gott iſt dir nah!

Sei ſtark in Gott, und bet ihn an! —
Wenn ihn dein Glaub' umfaßt;
Er hilft, wo niemand helfen kann,
Und trägt die ſchwerſte Laſt.
Jetzt! Jetzt ſei wacker! Zage nicht!
Gott freut des Glaubens ſich;
Wiſcht dir den Schweiß vom Angeſicht
Und ruft — Ich ſtärke dich.
Denk freudenvoll an Chriſtus Wort:
Ein Weib, wenn ſie gebiert,
Sie wird von Angſt und Schmerz durchbohrt,
Bis ſie entbunden wird.
Doch kaum das Kind geboren iſt,
Wie leicht wird ihr um's Herz!
Sieht den Liebling und vergißt
Vor Freuden Angſt und Schmerz.
Ein Menſch! Welch Wunder! Gottes Macht
Geſtaltet ihn, wie ſchön!
Bringt ihn hervor aus tiefer Nacht,
Der Sonne Licht zu ſehn.
Heißt hören ſeine Ohren, heißt
Umgreifen ſeine Hand!
Lehrt ſtehn den Fuß, erfüllt den Geiſt
Mit Weisheit und Verſtand;
Das Herz mit innigem Gefühl,
Mit Leben, Lieb' und Luſt —
Mit Streben nach erhabnem Ziel
Die ſchön gewölbte Bruſt.
O treue Mutter, freue du
Des neuen Menſchen dich!

Sei ſtark — der Himmel ruft dir zu: —
Ich freue ſeiner mich.
Seit Jeſus Chriſt geboren iſt,
Iſt's Ehre, Menſch zu ſein.
Wer freudig glaubt an Jeſus Chriſt,
Wird ewig ſein ſich freun.
Ein heißes Weh iſt wieder hin!
Die Freude kommt geſchwind!
Muth! Muth! — O du Gebärerin!
Bald, bald ſiehſt du dein Kind!
Halt aus! Denn Freud' und Leben bringt
Schnell durch der Schmerzen Nacht!
Der Mund — voll Aechzen jetzt — der ſingt
Bald, bald: Es iſt vollbracht!

XCVII.

Morgenlied
einer chriſtlichen Haushaltung.

Dir — du Quell von Huld und Segen,
Eilt der erſte Blick entgegen!
Augen, Hände, Herzen ſtreben,
Rein zu dir ſich zu erheben,
Deſſen Flügel uns bedeckt,
Der uns Ruhe giebt und weckt.
Gott der Tage! Gott der Nächte!
Licht des Lichtes! Macht der Mächte!
Ewig guter Freuden-Sender!
Anfang alles! Allvollender!

Freudig übergeben wir
Unser Herz und Schicksal dir!
Nimm mit Vater-Wohlgefallen,
Vater! deiner Kinder Lallen;
Nimm in dieser Morgenstunde
Dank vom Herzen, Dank vom Munde,
Die anbetend zu dir nahn,
Duldend, liebend, segnend an.
Was wir kindlich heut begehren,
Willst du väterlich gewähren;
Gutes, mehr als wir verlangen,
Sollen wir von dir empfangen,
Dir, der unerschöpflich giebt,
Mehr uns, als wir selber, liebt.
Kindlich nehmen, froh genießen,
Liebreich geben, willig missen —
Deiner Güte sonder Schranken
Still vertraun, für Alles danken;
Diese Weisheit kömmt von dir!
Diese Weisheit wünschen wir!
Jesus Christus — durch dich gebet,
Dem der dir glaubt, der dich liebet —
Jeder Tag der Vater-Freuden,
Kraft in Schwachheit, Muth in Leiden —
Durch dich müsse Dank und Flehn
In das Herz des Vaters gehn.
Durch dich sendet Er, der Beste,
Uns das Kleineste, das Größte!
Arbeit giebst du unsern Händen;
Jeden Unfall kannst du wenden!

Dir, der Alles hört und ſchaut,
Dir iſt Alles anvertraut!
Dir, du Richter der Gedanken!
Kraft der Starken! Troſt der Kranken!
Dir, der Gottheit Offenbarer!
Segner! Retter! Allbewahrer!
Dir — dem unſre Seele glaubt,
Neigt das Herz ſich und das Haupt!

XCVIII.

Vor dem Eſſen.

Guter Geber! Dank ſei dir!
Du belebſt! Drum leben wir!
Du ſchaffſt Brod, und Milch, und Wein!
Wer ſoll dir nicht dankbar ſein!
Du, du ſegneſt Müh und Fleiß,
Alles iſt auf dein Geheiß!
Alles, was nur Odem hat!
Jeder Halm, und jedes Blatt!
Jeder Tropfen Waſſer iſt
Zeuge, daß du Vater biſt!
Du legſt Brod auf unſern Tiſch!
Du machſt munter uns und friſch!
Deine Gaben nehmen wir,
Vater, fröhlich nun von dir,
Und genießen brüderlich,
Was du giebſt, und preiſen dich! Amen.

Nach dem Essen.

Du Vater, der uns Speise gab,
Du sahst mit Huld auf uns herab!
Mit Frieb' und Dank genossen wir,
Was du uns gabst! Wir danken dir!
Was, Schöpfer, deine Hand erschafft,
Erhaltest du mit deiner Kraft!
Du schenkest uns durch Jesum Christ,
Was angenehm und nützlich ist!
Wir sehen dankbar auf zu dir!
Erquickt und neubelebt sind wir;
Wir freu'n uns täglich, daß du bist,
So lang ein Odem in uns ist! Amen.

XCIX.

Nachahmung des Gebetes des Herrn.

Unser Vater, Gott, zu dir,
Allerbester, flehen wir!
Dir Allgegenwärtiger!
Himmelskönig! Erdenherr!
Angebetet, Vater, sei
Deine Macht, und Huld und Treu!
Du bist König aller Welt!
Wohl dem, der mit dir es hält!
Dienten dir, dem besten Herrn,
Wir und alle Menschen gern!
Würd' uns nur dein Wille freun!

Wären wir wie Engel rein!
Vater gieb, nach Vaterweis,
Uns alltäglich Trank und Speis!
Deine Macht und Vaterhuld
Tilge unsrer Sünden Schuld!
Gnade flehen wir von dir;
Keinen Bruder drängen wir!
In Gefahren führ' uns nicht!
Herr, Herr unsre Zuversicht!
Wenn auf uns die Sünde dringt,
Wenn uns Angst und Noth umringt,
Du, du kannst von aller Pein
Jetzt und ewig uns befrein!
Dein ist Allmacht! Dein das Reich!
Keine Huld ist deiner gleich!
Du erhöreſt frommes Flehn:
Sprichſt: Es ſoll, es ſoll geſchehn!

C.

Für einen dem Tode nahen hart Leidenden.

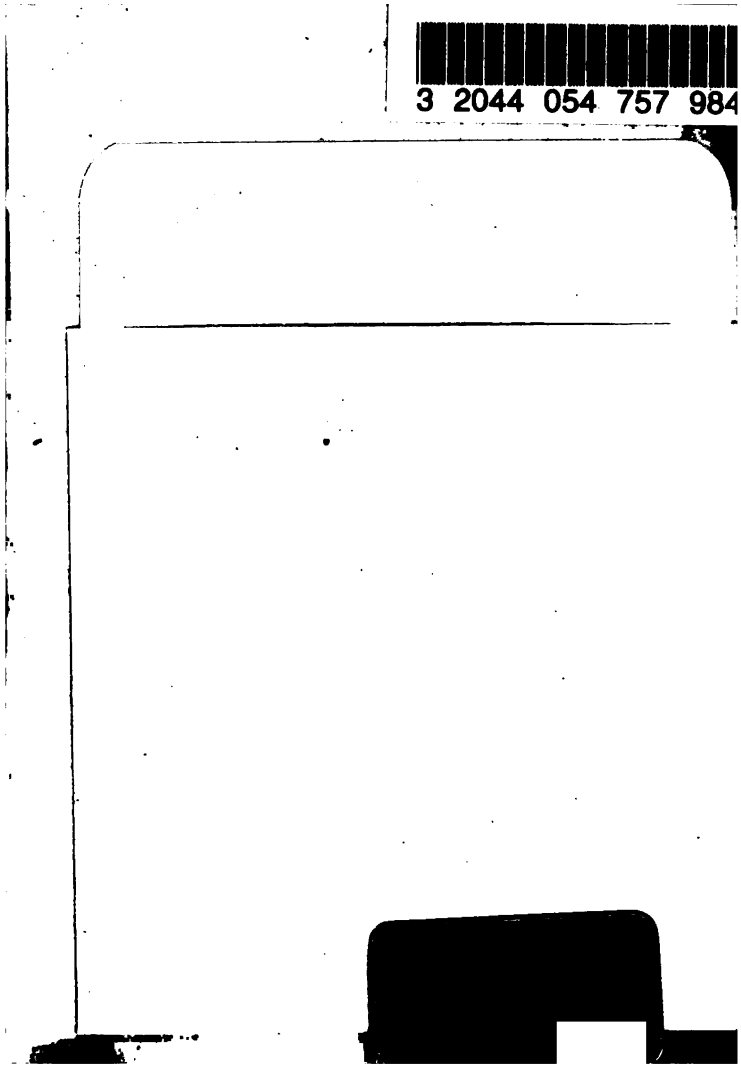
Muthig! Muthig! Bald errungen
Iſt das Ziel von jeder Pein!
Bald iſt jeder Schmerz verſchlungen
Von der Freude, frei zu ſein —
Frei von Leiden und Gefahren!
Von der Freude, zu erfahren:
Unausſprechlich zärtlich liebt
Er, der uns im Leiden übt.

Ich will harren, hoffen, schweigen;
Mein Erbarmer ist mir nah!
Will mich tiefanbetend neigen —
Wo ich leide — Gott ist da!
Im Verborgnen, wo ich weine,
Ist von meinen Thränen keine
Dem, der mich in Schwachheit stärkt,
Meinem Vater unbemerkt.

Deine Vaterblicke blicken
Gnad' und Trost auf mich herab!
Diese Lasten, die mich drücken,
Nimmst du, Vater, bald mir ab.
Stärke, bis zum letzten Tage,
Mich, daß ich sie willig trage,
Wenn mein Herz verschmachten will,
Rufe: — Kind! Sei froh und still.

Jesus Christus trug im Staube
Duldend aller Leiden Last.
Mich auch stärke Muth und Glaube,
Der die Ewigkeit umfaßt.
Gott, mein Vater, sieht mein Leiden!
Gott, mein Vater, sieht die Freuden,
Die mein Leiden mir erzeugt,
Wenn mein Glaube duldend schweigt.

Fließt, ihr fließt vor Gott, ihr Thränen!
Gott, Gott zählt euch Alle — fließt!
Er, Er weiß, daß all mein Sehnen
Nur auf ihn gerichtet ist!
Er, Er schlägt mir diese Wunden;
Zählt und wiegt des Leidens Stunden!

Wer, wer kann mein ſtilles Flehn
Mehr vernehmen? Mehr verſtehn?
Jeder Tag der Erde-Leiden
Welch ein Segen für mein Herz!
Welche Saat von tauſend Freuden
Jeder ſtillgelittne Schmerz!
Ich will leiden, will nicht klagen;
Was mein Gott mir auflegt, tragen. —
Still mein Herz! Der Vater trägt,
Was er ſeinem Kind auflegt.
Keine Leiden, keine Schmerzen
Drängen mich, o Gott, von dir!
Du biſt in den tiefſten Schmerzen
Unausſprechlich nahe mir!
Reinigſt mich durch heiße Leiden
Zum Genuß der reinſten Freuden;
Leukeſt, reißeſt meinen Sinn
Ganz zu deinem Herzen hin.
Bald, bald kömmt die letzte Stunde!
Meiner Thränen letzte bald!
Bald verſchwindet Schmerz und Wunde;
Und der Gnade Stimme ſchallt:
„Sei erlöst von allen Banden!
„Ueberſtanden! Ueberſtanden!
„Ewig frei von jeder Pein
„Wirſt du ſatt an Freuden ſein!“

3 2044 054 757 984